[Praetorius, Joh.]

PHILOSOPHIA COLUS

oder

Pfy / lose vieh

der

Weiber

darinnen gleich hundert allerhand gewöhnliche Aberglauben des gemeinen Mannes lächerig wahr gemachet werden:

die kurtze Zeit zu verlängern / und die lange Zeit zu vertreiben / auffgesetzet

durch

MIciPSaM:

Regem Numidiæ.

Leipzig
In Verlegung Johann Barthol Oehlers.
Arnstadt
Gedruckt bey Caspar Freyschmieden
M. DC LXII.

Strabo lib. 7. ex Menandrô.

Cuncti Fœminas superstitionis duces & auctores esse existimant. Eæ enim sunt, quæ viros ad Deorum cultus, ad dies festos, ad venerationes, ad preces invitent ampliùs: rarumque est, ut vir quispiam sine uxoribus solus degens, talis reperiatur.

Stob. serm. 22.

Socrates dicebat superstitionem superbiæ, tanquam parenti esse morigeram, & sanè omnis superstitiosus est superbus: nec sine superbiâ prodierunt tot superstitiones, falsæ sententiæ circa religionem, & detestandi cultus à superstitione invecti.

Der

Der Vortrab.

Die Spinne feind ich mein lebetage den Teufflischen Aberglauben der Weiber gewesen; werden sich zum theil guter massen zu entsinnen wissen / die jenigen Leute / bey welche ich mein Hospitium vor Jahren gehabt / und mich in meinen studiren auff gehalten. Nemlich manchen Campel und Streit habe ich zum öfftern mit ihnen gewaget / ungeachtet / daß ich ihnen (wie sie sich ein bildeten) habe sollen nachgeben / conniviren / und zum Maule reden oder ein Jaherr oder Narr seyn; so ferne ich ihre völlige Gunst wollen und sollen erhalten. Aber ich bin allemahl von Veronâ und niemahl vom Placentiô bürtig und fertig gewesen / habe den närrischen Tand / so viel mir müglich und menschlich gewesen / tapfer ein getrieben / und bin nicht auff ein Haar / oder auff eine Viertelstunde / (wie Paulus seinen wiedersachern /) von der Wahrheit gewichen: Denn Amicus hospes, amica hospita; magis tamen amica veritas. Bey solchen Begebnissen aber und Anfechtungen bin ich nicht hinter wenige Albertäten / wie der Bauer hinter die Ochsen / gekommen; und habe solche allgemehlich in meinem Kropffe eingesamlet / zu Ohren genommen: an itzund aber jedermänniglichen zu Erbauung den Schandlosen und Wahnwitzigen Aberglaubern aber zur Beschämung / auffs Papier gebracht / und zum öffentlichen Drucke befodert. Hier hastu also / lieber gewogener Leser / mein Vorhaben und Zweck dieses

Merckes: daraus du denn leichte verstehest / daß ich keinen rechtschaffenen Bidermanne habe beschimpffen oder zur Banck hauen wollen; (ich will auch nicht hoffen daß es mir ein redlicher / unpassionirlicher und auffrichtiger Man das Wiederspiel beweisen soll.) sondern alleine die ungereimten Thalpossen des weisen Regiments hobeln / deponiren und auffs hönischte verlachen. Auffs hönischte sage ich / weil hie gar kein mitler Weg gilt: in mediô enim consistit virtus, & prudens vir, inde denominatus: nunquàm autem mulier superstitiosa. Der Teuffel soll vielmehr einmahl zwischen zweene alte abergläubische Vetteln gesessen seyn / und gesaget haben: in medio consistit hircus, virtus wolte er sagen. Woraus denn erscheinet / daß man mit solchem Packe auffs eusserste verfahren müssen / weil sie ad extrema, oder an die Kante / und zum eussersten Rande gehören: occupat autem extremum scabies, & hic rabies. Kürtzlich / das Weiber-Volck / in gemein glaubet entweder zu wenig mit dem Thoma oder zu viel mit den Jüden: welche denn auch / (nach diesem / credat Judæus apella,) mehr auff Glauben nehmen / (und dannenhero schlechte creditores seyn:) als ein ander weiser thun soll und kan: mehr sage ich glauben sie / als sie sollen / (wie aus Mülleri Judaismô, Buxtorffii Synagogâ Judaicâ zu schliessen:) und dannenhero nenne ich billich sampt den meisten Weibern / überglaubisch / oder afterglaubisch: (denn so wolte ich fast besser reden / als aberglaubisch: warumb? weil im lateinischen es heisset superstitiosus &c. welches die Niedersachsen / als die richtigste Erben der alten teutschen Sprache / geben äverglovisk: nun wird aber in der hochdeutschen und

Mei-

sische Mund-Art sonst die Particula åver/ allezeit vertauschet mit dē gleichgültigē über/ od' ober: als åversichtich/ übersichtig: åverhembde/ oberhembde: åvergahn: übergehen: åverbeehn: überbein/ıc. da niemaln was gehöret wird von åber/ıc.) ich habe aber (welches ferner zu mercken ist:) das Gottlose Wesen nicht alle in unsere Muttersprache wiederleget und verhönet; sondern auch offte lateinische argutias und sales, dem Gelahrten zu gute/ untergemischet: welche dennoch keinen teutschen Michel hindern werde; daß er nicht völligen Verstand aus der teutschen Sprache allhier solle finden können: Er lasse nur das lateinische Getatsche im lesen aus: so wird er doch gnugsamen Bericht und Verstand aller Schnadriaken erhalten; und sich alleine wohl ergetzen; sondern auch zimlich nutzen vieler Lehre drauß schöpffen. Miscui enim utile dulci; licèt forsitan à cunctis non feram omne punctum (Politicum putà, non verò Physicum, seu morale vel potiùs orale; da mich unterschiedliche Neidhämmel und Hündisch-gesonnene Zweiffels ohne werden mit ihrer gifftigen Natter-Zunge auff mich sticheln/ und heimliche Stiche wiewohl ohne Blutserfolgung geben:) Doch will ich auch gleichwohl nicht sonderlich hoffen; daß mich ein unparteyscher groß drinne verdencken soll; dieweil ich mich hin und wieder lustig drinnen erzeiget habe: Denn/ vita verecunda est, Musa jocosa mihi: ja was mehr ist; so hat fast nothwendig ein lepidum caput, oder freudiger Grillenfänger/ sich zu gegenwärtiger Materie finden sollen und müssen: bey kurtzweiligen Sachen muß man nicht weinen oder greinen (auff Meisnische Deutung verstehe ich dieses letztere

Wort: weil es in der Niedersächsischen Sprache das contrarium heisset; wie bekant ist aus dem alten Liede:

Ehim begunn tho grynen / da he syn Gret ansach/ꝛc. Davon denn vielleichte ein Goropius den Zunahmen Grynæus Apollo her deriviren mögte; weil denn Apollini solches Grynen oder lachen nicht seltzam ist: licet tamen non semper rideat Apollo:) noch grinsen.

Will mich jemand drinne verdencken / daß ich bißweilen (wie wunderliche Leute urtheilen) grob / wie mirs fürs Maul gekommen ist / geredet habe: und also kein Blat fürs Maul genommen / oder mich in die Zunge gebissen habe. Denen gebe ich zur Antwort / daß ich alhier ein Phylosophus sey/und aus einer Disciplinâ Philosophicâ in die andere vagire/ auch bißweilen Physica immiscire/ bißweilen auch wohl gar zur Megdaphysica greiffe / und mit Fleiß proprietatem verborum sectire. Und warumb solches nicht? wessentwegen hette anders der primævus Nomenclator auch obscæna verba, nebenst den prætextatis oder nuptis, gestifftet; wenn sie kein Phy lose vieh gebrauchen solte? was hinderts also wenn ich bißweilen vom hindern was schwatzen werde: hält doch wohl gar ein Præceptor inspectionem hinein: ist es doch menschlich/ saget man. Begehret sie nun so eben ein Rhetor nicht; so mag er es lassen: Doch contradiciret er gleichwohl die Natur/und accusiret sie superflui: cum tamen Deus & natura nihil faciant frustrâ. Doch wie nun diesem allen; habe ich nun etwan bißweilen herein gerollet; so wird doch gleichwohl niemand schandbahre Wort / oder Abentheurische Narrentheidungen antreffen / oder grobe Zoten finden: es sey denn / daß er sie bey meinem Satyro Grammatico ihme nur einbilde.

Kürtzlich / wie der gemeine Man / und Weiber-Zimmer schwatzet (mit welchen ich itzund zuthun habe.) so habe ich auch offters geschwatzet / und συγκ̄φασμὸν oder condecentiam gemachet; damit wir uns unter einander verständen.

Noch weiter mustu auch wissen: daß ich in dieser Kurtzweil bonorum virorum exempla habe: was also dem Finckio gelüstet hat / die papistische Lugenda in centuriâ suâ aus zu mustern / und durch zu hebeln / daß hat mir ebenfals beliebet: und ich vermeine noch grössern Fug zu haben; so ferne ich meine Landesleute hoffe zu verbessern / und daß Teuflische / und tägliche böse Wesen ab zugewehnen. Wiewohl es mir wenige werden Danck wissen: doch muß ich den Danck bey mir selber nehmen: denn **ich thue recht / und scheue den Teuffel nicht.** Noch ferner können nicht alleine die Weiber / sondern auch wohl die Jesuiter ein wenig nutzen aus meiner Arbeit nehmen / in deme ihr proprium ist / æquivocè zu reden und handeln: Alhier aber werden sie in grosser Mänge verkehrete Reden und reservationes mentales finden: doch gedencke ich sie vielmehr hierinne zu beschimpfen / als was böses an die Hand zugeben. Vale.

CANON I.

Es ist nicht gut/wenn ihrer zwey ein Kind wiegen.

Resp.

TRaun/ ich halte es selber darfür / das nicht viel dran mag erlogen seyn; denn es muß entweder erstlich das Kind so groß und schwer seyn; das es ein Mensche nicht vollbringen kan / wenn er alleine wieget: oder es muß zum andern der eine Mensch / welcher anfänglich wieget / zu schwach seyn/ ein kleines Kind hin und her zu regen; daß nothwendig ein anders zu Hülffe kommen muß: Beyderseits schläget es zum bösen hinaus / und ist also freylich nicht gut/ wenn ihrer zwey ein Kind wiegen. Sintemal / wie erwehnet / das Kind entweder ein Kielkropff / oder unersättiges Mon-Kind seyn muß: oder der wiegender / ein Krancker und Kraffiloser Joseph seyn muß. Doch magstu sagen: Es kan ja dieser Spruch seyn Absehen / auff kein gedachtes grosses Kind haben: alldieweil ich mein lebelang von solchen grossen unerhöreten Kinde niemals was gesehen / noch gelesen. Resp. unus oculus non videt omnia: Hastu schon nichtes davon vernommen / so habe ich ohngefehr dieses / bey Hr. Riechtern / in seinem Calender/ auff das Jahr 1661 gelesen:

Wunder-Kind an der Grösse.

In dem Dorffe S. Simon über Cluses in Foreigny, einem Ländlein / so dem Hertzog von Nemours und Genff zugehörig / an jetzo unter der Gewalt des Saphoyers / lebete anno 1606 / im Mayen ein junges Kind / mit Nahmen Frantzo / ein Sohn Jacob

cob Manigvets / der mittelmässiger Statur war / wie auch sein Weib dieses Kind / welches damals nicht älter/ als 4. Jahr/ war fünfftehalb Königliche Werckschuch (quatre pieus & demni de Roy) lang; hatte Haar am Leibe wie ein vollkommener Mann: der Bart fing ihm an vorzusprossen: seine Rede war grob / sein Leib wohl proportioniret/ das Haar dichte und krauß/ der Kopff dicke/ als eines Kerlen von 25. Jahren. Jacob Varian ein Mahler / so drey oder 4. Meylen davon wohnete / stellete sich / als hette er anderswo zu verrichten / und kehrete zur Herberge ein / bey diesem Manigvet, der ein feiner geschickter man war: er betrachtete lang und genau dieses Kind,/ und nahm einen Abriß davon: welchen er darnach in Kupffer stach und drucken ließ / mit dem / was oben stehet/ und unten vier Verß mit diesen Worten:

Enfant, qui dans quatre ans es desia pervenu
Aussi grand, qu'un garxon enl, auril de son aage;
Si tu poursuis ainsi, tu seras tout chenû
A doure ans, commeum homme au bout de son voyage.

Auff deutsch/ists so viel gesagt: O Kind/ weil du in die vier Jahren bist so groß gewachsen/ als ein Jüngling in dem Früeling seines Alters: wo du so wirst fort fahren / wirstu in zwölff Jahren gantz grau / wie ein man / der auff der Gruben gehet.

Varian erzehlete mir / das Manigvet/ ihm bekennet/er habe einen andern Sohn gehabt vor wenig Jahren / so groß als Frantze in gleichem Alter / welcher gestorben were / als er das siebende Jahr erreichet/und were nicht länger gewachsen nach seinem vierden Jahr. Item Frantz were eben so lang gewesen / da er zwey Jahr alt / als da er vier Jahr alt. Ich habe diesen Abriß gedruckt gesehen/ und etliche mahl von diesem Kinde Gespräche gehalten / nicht allein mit dem Varian / sondern auch mit andern Persohnen / die es gesehen. Damals lernete es das A / B / C/ redete und geberdete sich wie ein Kind: aber wer es nicht sahe: und hörete seine Stimme; der het es vor einem Man von dreyssig Jahren gehalten. Es war auch wohl bey Leibe / und ehrlich gekleidet/

kleidet / und so behende / daß es in vollem Sprunge ohne ausholen über 9. seiner Schuch springen konte. Simon Goulard en le Thresor des Histoires admirabiles.

Hör / lieber / dieß muß ein Frantze gewesen seyn /

Ante annos corpusque gerens, ventremque virilem,

Daran freylich wohl 2. Persohnen gnug werden zu thun gehabt haben / daß sie solchen Gigantem infantem haben wiegen mögen. Man gedencke nur / wie weit die Wiege darzu habe seyn müssen: Ich lasse es mir nicht anders für kommen / als daß es solche Beschaffenheit mit dem wiegen müsse gehabt haben; wie es mit den Rollen hat / dran zwo Persohnen gnug zu ziehen und zu schleppen haben. Solte nun einer nicht wohl bey Gelde seyn / und dennoch zum wiegen allerdinges auff diesen Schlag 2. Menschen halten müssen; deme würde es fürwahr nicht gut seyn / das ihrer zwey wiegeten. Ich geschweige / wenn noch zum Uberflusse darzu solte gerechnet werden / was solch Kind am Muse täglich mit den Mägden verpappen würde: was es für grosse Windeln / etcetera Bundschuch / haben müste. Summa es bleibet darbey; daß es nicht gut sey; wenn ihrer zwey wiegen: ὅπερ ἔδει δεῖξαι.

Doch könte diese Phy losophische Regul auch wohl so verstanden werden: das / wenn ihrer 2. wiegen solten; etwan mehr Kinder in der Wiegen / als eines / seyn müste: und also wegen so vieler Brodwürmer / die entweder von zwo Persohnen in einer / oder zweyen unterschiedlichen Wiegen / gewieget werden; gleichesfals das wiegen nicht gut seyn könte. Das sich aber auch solches offte begebe / ist ebenmässig nicht unerhöret: Sintemal es sich noch unlängst / im vergangenem 1660. Jahre allhier zu Leipzig begabe / das eines Handwerckers Fraue zwey Kinder kriegte: von welchen der Man oder Vater / nach seiner Gewohnheit / zu einem jedweden / der zu erste zu der Sechswöcherin kam / und sie besuchen wolte / sprach: **Hole mich der Teuffel / mein Weib hat zwey Kinder!** welche Wörter er theils verwunderungs halben / theils auch aus Verdruß und Wiederwillen / von sich erlauten ließ / in dem er es **für sich nicht gut hielte / daß ihrer 2. wiegen solten.** Als welcher von Kindern nichts anders

hielte;

hielte; als daß sie ihme / dem Vater / gleichsam zum Verdrieß: kämen / und hönischer Weise sprechen:

Nos numerus sumus, fruges consumere nati.

Doch solte der übelgeartete man bey sich erwegen / was er eben in dem Jahre / von der Cantzel / aus eines Hochgelahrten Hr. Pfarrers / Munde gehöret / oder hette hören können; so ferne er nur die Predigt abgewartet hat: nemlich.

Bescheret Gott ein Häsizen /
So bescheret er auch darzu ein Gräßigen.

Dat Deus omne bonum, cum prole dat usq; salutem.

Ja / es lasse sich noch wohl disputiren: ob die Kinder mit den Eltern: oder ob nicht vielmehr die Eltern mit den Kinder'n speisen. Certè cum *liberis*, & propter *liberos* dat Deus *liberè*, & *liberat* ab inopiâ: licèt non semper det *Liberum* osculari; sed nonnunquam relinquat *Iberum* seu aquam potare: Dennoch so giebet er was liebers dafür / das seyn *Liberi*, osculandi.

Und auff diese Art ist es also gut / wenn ihrer zwey wiegen: ὅπερ ἔδει δεῖξαι!

Doch kan es auch nochwohl auff eine andere Mode gut werden / wenn ihrer zwey ein Kind wiegen wie aus folgender Geschichte ab zunehmen ist:

Es wahren einmahl ein paar Eheleute / die hatten unter anderen ihren Kindern eine zwar schöne / doch halstarrige Tochter / welche auff keinen Menschen was gab / in solcher verliebete sich einmahl ein feiner Kerls / welcher auch sein Wort bey den Eltern dessentwegen anbrachte / und umb sie anhielte. Doch berichteten ihme die Eltern / sie wolten ihme ihre Tochter zwar nicht versagen; sondern bedancketen sich vielmehr für die Ehre: Doch könten sie gleichwohl nicht bergen; wie daß Sie ein ungerathen Kind wehre / damit er nicht würde können zu rechte kommen; sondern vielmehr alles Unheil / Wiederwillen und Aergernisse davon haben: Hierauff gehet der Bräutigam abgeschrocken vom Hofe weg: da bekommet er noch neue Lust zur Tochter unterweges / und gehet zu einen andern mit hin / und befraget sich / was in der Sache vor zunehmen / drauff bekommet er zwar zur Antwort

 er sol-

es solle er in Gottes Nahmen unterlassen ; weil er sonderlich von den Eltern auch ab gereitzet : Allen der veramorirete Gesell hat keine **Ohren** darzu / welchem ἐκ τοῦ ἔρων, ἔρων angekommen wahr ; und gehet drauff zum andern mahl zu den Eltern hin/ und bewirbet sich umb die gedachte Tochter : da sagen die guten Eltern eben was sie vorher gesaget hatten : und zeigen ihme noch zum Uberflusse allerhand Fußtappen/ wie sie sich kurtz vorher mit ihrem andern Geschwister getrauffet und herdurch gebissen hette. Doch kehret sich dennoch der Freywerber nicht dran ; sondern wol sie schlechter dinges haben ; sagende sie werde sich wohl bessern : dum dies nuptialis aliam vitam alios mores postularet. Was geschicht / sie nehmen sich einander/ und halten Hochzeit nach welcher sich die Jungefrau / eine weile lang / gebürend erzeiget : biß sie endlich ihren Dollrian hervor suchet / und antiqvum obtiniret : dabey dem manne anfänglich gar bange wird : Doch besonne er sich darbey auff allerhand Mittel / damit er seiner närrischen Frauen den Schwein-Igel aus dem Pantzsche mögte bringen / daß er sie mit der Mistgabel etwan kutzelte ; vermeinete er zwar etwas zuträglich zu sein : doch fiel ihme der Horatius ein:

Naturam expellas furcâ, tamen usque recurret.

Nach allem Bedencken aber kam ihme die Wiege am dienligsten für ; weil nemlich die Kinder damit mögen gestillet und geschweiget werden / wenn sie muthwillig werden : derenthalben würde sie villeicht auch daß ihrige thun bey seiner Frauen : argumentabatur à minori ad majus : was geschiehet ferner ? Er lesset eine grosse Wiege heimlich zimmern/und entdecket bald daß Werck den Schwieger-Eltern ladet sie auch zu einer Gasterey ein ; nach welcher er sein vorhabendes practiciren wolte. Wie sie nun also mit einander ziemlich lustig gewesen / getruncken und gegessen hatten / (dabey sich doch die Belferkatze / ihrer Art nach / gar petzig auffs neue gemachet / und ihren wiederwillen in einem und dem andern Dinge zuverstehen gegeben hatte. Da lesset er unverhoffend / zum Schauessen / der Schensal / die grosse Wiege herein bringen/ und mitten in die Stuben setzen : wirfft drauff nebenst andern in die blose rumpel Wiege seine muthwillige Fraue über Halß und

Kopff

Kopff hinein / und gesellet ihr ein paar starcke Bauren zu / welche das ungehorsame Kind ohne unterlaß hin und wieder schütteln und rütteln müssen: dabey die Gäste ein groß Gelächter treiben; das gewiegete Weib aber anfänglich greulich keiffet / fluchet und schilt; Ja endlich ihre anwesende Eltern an redet / sie sollen sie doch erretten: welche aber immer fort heissen wiegen / biß der Muthwillen vergangen sey: die Bauren **rumpeln und pumpeln** continuè drauff; biß noch weiter das unbändige Weib mit bitten sich vernehmen lässet: drauff ihr Mann antwortet. Du must noch besser kommen; dieses ist mir nichts: **rumpel die pumpel / rumpel die pumpel** / gehet die Wiege noch immer fort / und zu schittelt den Teuffels-Sack; biß daß sie endlich erbärmlich heulet / auff die Knie fallen will / (so viel ihr in dem Ergastulô oder Nothstalle und Zuchthause müglich gewesen:) und beweglich umb Verzeihung bittet/nebenst verschwerung; sie wolle ihr lebelang nicht mehr haddern / oder einen Stötzebecher agiren, sondern from seyn / und ihren Willen in allen dem Manne unterwerffen/ wie sie denn auch vorm Altare in der Trauung zu gesaget/ doch / leider! bißhero nicht gehalten hette! drauff lesset der Man das **rumpeln und pumpeln** angeben / und sein gehorsames Kind heraus gehen; und mit Hand und Mund weitere Huldigung leisten oder Unterthänigkeit vorgewissern. Die Wiege aber bey Seite tragen: darüber ich denn alleine flugs eyfere und unwillig werde; in deme ich vielmehr wünschen mögte / daß er sie (die Wiege) noch ein wenig hette stehen gelassen: Sintemal ich gleich auff dem Wege wahr / und ein par andere Haderkatzen angepacket hatte / solche hinein zuschmeissen / und den wiegen Schrötern ein paar dreyer zu geben; daß sie mit gleichem **rumpel und pumpel** die Bestie bendig machten. Doch / was versehen und geschehen ist / das ist geschehen: die Wiege ist einmahl fort: will ich daß die ausgesackete **leichtfertige** (denn darumb kan ich sie alle beyde fort bringen oder mich mit ihnen wacker vertragen/ und einig seyn. Bälge anders werden / und den bösen und unsinnigen Sinn fahren lassen; so muß ich **ich hacke backe mille** nach Poictiers oder Pictaviam in Franckreich mit sie wandern / und sie in S. Hi-

 larii

larii Wiege einsperren lassen: davon Sincerus in itinerar: Galliæ also d. l. Est conclave in templô S. Hilarii, ubi adservatur truncus arboris excavatus, *Cubile D. Hilarii*, le besceau de S. Hilaire. Huc mente captos deducunt, & statis concionibus sacrisque aliquoties peractis, in illum lintrem dormitum ponunt, creduntque sanam illos mentem recipere. Hinc qui dementiæ alter alterum arguere volunt, ablegant se mutuò ad cunas D. Hilarii. Similia jlocalariter in Narbonensi Galliâ dicunt de S. Tubery.

Loci communes.

Lerne aus voriger warhafftiger Historie: wie leider! mancher Mann seines Schwieger-Vaters Hofemeister seyn muß/ und bey seiner Frauen/ dasselbe vollbringen/ und verbessern/ was der Vater bey seiner Tochter nicht vermögt hat. 2. wie man (solchen Hengers Säcken zu Schimpff und Schande/) sein Weib gar kurtzweilig zähmen kan 3. Wie es auch auff diese Weise gut sey; wenn ihrer zwey wiegen: welches hier zu erweisen war.

CANON II.

Das Stroh/ darauff man geschlaffen hat/ soll man nicht verbrennen; sonsten kan man nicht ruhen.

Mein Schelm/ ich halte daß dieser Satz so wahr sey/ als ein Ding sein könne: Denn freylich ruhet es sich übel/ wenn man das Stroh verbrand hat/ und hernach auff der Diele/ Boden/ Erde oder hültzern liegen soll: und wohl gar mit dem *Frischlinô* scamnum decliniren muß/ oder mit dem Eulenspiegel auff einer Feder zu liegen vorlieb und Willen nehmen soll. Traun/ gedachter *Frischlinus* hette gerne ein Stropodium oder Bund-Stroh gewünschet/ wie er zu seiner Zeit/ als er noch ein fahrender Schüler gewe-

gewesen / und ich weiß nicht in was für einem Dorffe bey Helmstät / von den Bauern sehr schlecht accommodiret ward; in deme er seinen Kopff / Rücken und gantzen Poetischen Leib / auff die Bancke decliniren muste: doch hies es bey ihme gleichwohl frisch wieder frisch; mein Degen ist kein Flederwisch.

Non priùs in dulcem declinent lumina somnum,
Quàm declinatum sit scamnum versificando.

Und declinirete also Morphei œstrô percitus, *scamnum* auff folgende Art:

Singulariter.

Quàm durum *Scamnum*! quanta inclementia *Scamni*!
Insideo *scamno*, toto premo corpore *scamnum*:
ô *scamnum*, *scamnum*. Rigidô non gaudeo *scamnô*.

Pluraliter.

Scamna juvent alios, *scamnorum* nulla voluptas;
Dico vale *scamnis*, aliis ego *scamna* relinquo:
Scamna valete? volo duris absistere *scamnis*.

Siehe! das heist / wie jener parodirete:

Omnia si perdas, *stramen* servare memento:
Quô semel exustô, posteà durus eris.

Doch mögestu sagen: Ist denn so viel umb das **Stroh** / oder umb die Schweines Federn / so man mit 5. Buchstaben schreibet / zu thun / oder dran gelegen / wenn man wohl ruhen will? was machet man denn mit des Hn. Schuppens Beklagung / so er von sich in seinem *Volumin. Orat. p. m.* 36. ergehen lässet / also: ich weis zwar keine grosse Klage / wieder die guten Wetterauer zu führen; ohne das sie mich einmahl / wie ich von frembden Universitäten dahin reissend gelangete / als einen matten Menschen zwar auffgenommen und beherberget haben; aber darneben wacker liessen hunger leiden. Ich lag alda auffm **Stroh** / und ward erbärmlicher Weise von den grausamen Flöhen getribuliret; Derentwegen ich denn auch nicht schlaffen noch ruhen konte / etc.

Hier

Hier siehestu / mögstu fort fahren / das gedachter Pilgram zwar **Stroh** unter sich gehabt hat; aber dennoch eben so viel habe ruhen können / als Eulenspiegel auff der eintzigen Feder / so er unter seinen Puckel gehabt hat: was hat ihm nun das **Stroh** geholffen? Resp. nicht ein Teuffels-Dreck: warumb hat er aber nicht ruhen können? propter pulicum (publicum wolte ich schreiben) negotium. Traun / wehren die Flöhe verbrand gewesen / und hette das **Stroh** unter Hn. Schuppens Geripppe allein gelegen: Er würde keine Beschwernüsse groß gehabt haben; sonderlich wenn auch der Magen darmit solte zu frieden gewest sein; daran ich den zweiffele / weil solcher Stomachus Jejunus ziemlich latrans, fast als ein cerberus, mag gewesen sein / und dannenhero ehe auribus quam oribus cariret hat. Es bleibet also noch ein mahl darbey / daß das **Stroh** die Unruhe nicht gemacht habe; sondern vielmehr die **Flöhe** und der **Hunger** / welche Thiere ärger sein / als ein halb alte Schock Tribulir-Musquetier. Und wie wolte das **Stroh** Schuld daran gewesen sein? ist es doch nicht verbrand geworden: hat doch Tityrus beym Virgilio auff die kurtzen Baum-Blätter (ich geschweige wenn er das lange **wetterauische** Stroh gehabt hette) geruhlich faulentzen können: denn solches will ihme jo:

Tityre, Tu patulæ recubans sub tegmine fagi.

Es bleibet also noch einmahl darbey: **wenn man das Bett-Stroh verbrennet; so kan man nicht wohl ruhen**: wenn man es aber nicht verbrennet / und es sonderlich unter sich behält; so kan man wohl ruhen: cæteris paribus. Doch damit wir aus der **Margretische** / in die **magnetische** Philosophie schleichen; so sagen etliche Nasenweise / das ein nachdencklichers darhinder stecke / wenn man in gemeine vorgibt; das man das Stroh aus dem Betten nicht verbrennen solle / so ferne man fein ruhen wolle: nemlich die Sympathia oder verwandnüsse der Effluviorum mit den Leibern / daraus sie ins Stroh gegangen sein / und im Feuer mit solchen ihren Leibern gleiche noht leiden; sed quô mediante? es ist

es ist ja da kein contactus untergedachte minima mixta und corpora: & virtus non agit in distantia &c. Respondent, Talis contactus est, qualis semper inter corpora Magnetica datur. Nemlich es hat / sagen sie / solche Beschaffenheit mit dem einverleibetem Schweisse und den Cörpern / als es mit der Waffensalbe und den Wunden hat. Item / als es mit dem frisch verbranten Menschen Kohte und hindern oder postprædicamenten hat: davon man saget; das wenn einer eines Arsch ängsten oder blatterich machen wolle; ein solcher stercus humanum recens excretum nehmen müsse und im Feuer verbrennen: oder so er wolle zu wege bringen / das einer sein Bette / mit dem König David / die gantze Nacht schwemme / oder bepinckele / so müsse er ebenmässig den frisch gestulgangeten Mist nehmen / ihn in ein tüchlein thun / und ins frische vorbey flissende Wasser hengen: nach dem Verzeignisse eines *Anonymi in Magneticâ Medicina.* Ja es wollen etliche stercutii oder Misthammel wohl gar sagen / das hierauff ein Absehen der liebe Gott gehabt habe; wenn er beym Mose den Israeliten gebeut / das sie allemahl ihren Keht mit einer Schauffel verscharren oder in die Erde vergraben sollen / und zwar ausserhalb ihrem Lager. Aber (damit ich dieses beantworte /) solches hat ja vielmehr sein Absehen auff ein Politisches und höffliches Werck / wie der Text bezeuget / als auff eine hinterstellige Physische Träumung: damit es nemlich nicht garstig röche / oder stüncke umb die Israeliten; welches Volck Gott / so viel müglich / rein und heilig wolte haben. Ferner / das man etwan sonsten siehet / wie die Katzen ihren Unflath im Sande verscharren; so wollen sie (nach des *Plinii* Meinung *lib. 12. cap. 73.* beym *Pontano in Atticis Bellarm. p. m. 456.*) hiemit nicht so wohl zu verstehen geben / das sie ungebraten / als von mäusen unverrahten zu bleiben sich von natur bemühen: wie die Hunde auch vielleichte solches unwissend intendiren: Aber gnug von diesem Drecke:

Nam

Hoc scio pro *certò:* quòd, si cum stercore *certo;*
Aut vincam, aut vincar; aut maculem, aut maculer.

CANON III.

Wenn man zum ersten mahl ein Schwein/ Kuh/ Knecht/ Magd/ oder sonsten ein lebendiges Thier ins Hauß bekommet: soll man es flugs umb den Herd führen: so laufft es als denn nicht weg.

Sich / mein Philosophe/ so muß man constantiam und Stätigkeit in ein Ding generiren: So muß man mobilia zu immobilia machen: Sich nun allererst / woher die Vesta ihren Nahmen bekommen habe/ traun wenn *Goropius Becanus* lebete/ und hörete mich also Philosophiren; er würde sich bald zu mir schlagen / und gedachte *Vestam*, von feste machen hernehmen / und den **Herd** / von **harren** deriviren / sich das sind Künste / davon meine Phy lose viehische Tasche so voll ist / als die Kuhe voller Mußkaten: Ja besser sein sie / und sicherer / als wenn man sonsten sagen höret; das etliche Diebes - Hencker und andere Teuffels-Meister die Geister und Ubelthäter bannen können; daß sie nicht von der Stelle / oder aus dem Lande zu lauffen vermögen: so ferne sie nemlich des Malefici Schuch bekommen können / und solchen über den Galgen werffen: oder was sie sonsten für Possen uñ Agrippische Fünde mehr vornehmen. Du aber occultæ seu potius apertæ hujus Philosophiæ sequax, **führe nur dein Schwein rc. umb den Herd; so laufft es dir nicht weg;** verstehe in dem du es herum führest: ob es aber hernach werde Stich halten / oder das Hasenpanier auffwerffen; da sich du zu. Ey was ist diß für ein über alle massen schönes Stückgen aus der Gänckeltasche; das flüchtige Dinge binden kan und fugitivos kan mansionarios machen! daß wehre allen Krieges Officirern Werbern oder Obersten zu wünschen / daß sie auff diesen Schlag ihre Musquetirer behielten/ oder zu behalten erlerneten! damit sie hernach die ausgerissene Schelme und Uberläuffer nicht umb den Galgen und das Rad dürfften fahren lassen. Man lieset im Alten

ten Testamente / *Exod. XXI. v. 6. & alibi*, daß die Jüden ihre Mancipia oder Slaven an die Thür oder Pfosten gehalten und ihnen mit einer Pfriemen durch Ohr ein Loch gebohret haben: Zum Zeichen / daß sie ewig bleiben / und dienstbar verbleiben solten. Aber hier lernestu; wie solche Verwahrung ohne Schmertzen / mit wenigere Mühe und vielleicht mit Lust (denn was kan es schaden / wenn man die Magd umb den Herd herumb führet; daß man nicht auch zu gleich mit ihr solte ein wenig herumb hüpffen / springen / oder / wie vor Zeiten die Salii umb der Vestæ Opffer / ein Hopheichen machen? solte darneben der Führer ein grunzend Schwein unter die Arme nehmen / und drauff drücken; so hette man zu gleich eine stattliche Musike darbey / die sich wohl anhören liesse. Doch mögte ich mir vor allen Dingen die einer contra Seiten davon wischen) noch darzu könne ausgerichtet und ins Werck gesetzet werden. Ey / ey / treffliche Kurtzweil / und herrliche Lehre! Aber / ohne Schertz / so mercke / das dieser Aberglauben Zweiffels ohne noch von den Heyden her rühre: welche auff diese Art ihre Häußlinge / und eigene Knechte / der Vestæ oder den Laribus mögen consecriret und dargestellet haben: da denn vorweilen der böse Feind / als Stiffter dieser ceremonien, vielleicht nach geaffet hat / was im V. T. stehet: wenn die Leute verpflichtet gewesen / alle Erstlingen / &c. GOTTE darzustellen und zu heiligen.

CANON IV.

Wenn man an seinem eigenem Leibe etwas nehet oder flicket; so muß man allezeit was ins Maul nehmen / und wenn man auch sonsten nichts mehr hette / als eine Lorbeer vom Schaaffe / oder Bocksmußkate; so soll man solchen in den Mund stecken und so lange behalten / biß man ausgelappet habe / sonsten werde man vergeßlich.

Siehe! Das heist confortare memoriam, und das Gedächtnisse stärcken: und ist weit kräfftiger / als das wohl richende

 Pfaf-

Pfaffen Futter. Und zwar glaube du es nur beständig / daß es gewiß sey: **wenn man an sich was nehet / und hat nichts im Maule / das man als denn vergeßlich werde**: nemlich es entfället einem ein Ding leichter / wenn mans ohne telibus memoralibus vor nimmet; als wenn man neue conceptus drüber formiret / oder Denckzettel darzu gebrauchet. Viel eher kan es einer aus schwitzen / das er sein Kleid am Leibe gelapländert habe; so er nichts zu Merckmahl darneben gebrauchen oder zum Zeugen auruffen wird; als wenn er / zum weitern Angedencke / eine Schaffs-Bohne / oder runden Hammels-Dreck zwischen die Zähne fassen solte. Doch muß er sich wohl vor sehen / das er solche Pille / welchen Vir gregis ipse Caper, gedrechselt hat / nicht (wie jener Preusischer Knecht das Messer Anno 1635. die 29. Maij, vide D. Rotgerum Hemsing. & D. Georg. Lothum: Oder jener Bassiste den Hering / damit er einen weiten Halß und grosse Kehle im hin und her ziehen machen wolte: oder jene Jungfer die Nadeln rc.) verschlucke / und unversehens durch den Schlund im Magen fahren lasse; denn da solte er erstlich wohl recht vergeßlich und verfreßlich werden; wenn er aus Vergessenheit den heßlichen Dreck / wie Adam den Kröbs vom Apfel / auff essen würde: wie wohl er gleichwohl ihm nicht zum Halse könte heraus wachsen / wie etwan gedachter Kröbs den Adamiten; sondern vielmehr zum Magen fahren / und bis coctum werden würde.

Bistu aber mit diesem Opffer der Memoriæ nicht vergnüget: so laß dir folgendes ἀξιομνημόνευτον angelesen seyn.

Pro memoriâ.

Wiltu meisterliche und gute Sinne gewinnen / so nimb zu ersten 1 Löffel voll Wein / 3. Löffel voll Baum-Oel / 4. Löffel voll Rauten-Wasser / 4. Löffel voll Winter-Blumen-Wasser / und nim gute Laugen / und mische dieses alles durch einander: Bade dich damit alle Monat eins / und thue das ein gantz Jahr; so behaltestu alles was du hörest / und liesest.

Item.

Item:

Nim zum ersten Laugen / mit Rauten gemacht / und wasche dein Haupt damit / darnach nim 4. Löffel voll Rosen-Wasser / 3. Löffel voll Baum-Oel / eine Hand voll Salbey / drey Löffel voll Poleyen Wasser / und mische es unter einander / und wasche dein Haupt damit; so kanstu dein Thun aus richten / und wenn du hörest ein gantzes Buch aus lesen / so kanstu alles behalten.

Item:

Recipe Wein / Baum-Oel / ana 3. Löffel voll / 4. Löffel voll Poley-oder Rauten Wasser / und das thue durch einander; wasche dein Haupt damit alle Morgen / so behältestu alles was du liesest und hörest.

Ein anders zum Studiren.

Recipe gute laugen / und wasche dein Haupt damit; wenn du das gethan hast 1. so nimb 4. Löffel voll Rosenwasser / 2. Löffel voll Salbeyen Wasser / 4. Löffel voll Poleysafft; und menge das zu sammen / und bestreiche dein Haupt damit / das stärcket dein Haupt / und machet ein gut Gedächtniß zum studiren; daß du behältest / was du hörest.

CANON V.

Wenn ein Messer auffm Rücken lieget; das ist nicht gut: ja man soll eher nach solchem verwandten Messer lauffen / es umb zu legen; als nach einen Kinde / welchs ins Feuer gefallen.

O treffliche heylsame Lehre: Freylich ist es nicht gut / wenn ein Messer, mensor nota, quod etiam *Eunuchus* culter dicatur; vide *Ebokier p.m.479. Thesaur. Polit. lib. 1, cap. 19.* Metzo/) auffm

 Rücken

Rücken lieget; besser ist es / wenn eine Messerinne / ut patica also angetroffen wird. Und will ich auch bald nicht dran zweifeln / das wenn manches prostibulum, und lasciva Galatea, einen Messer oder Metzscher indergleichen Verkahrheit finden solte; Sie ihn nicht ehe würde umkehren; als nach ein brennendes Kind sich umb kehren. Hat man doch leider Exempel gar gnug / daß leichtfertige geile Weiber ihre vorige Kinder weg geworffen oder gar ermordet haben; und andere Huren-Hengste nach gelauffen sein / doch mögte mir einer diese æquivocation mensoris und cultri nicht gestehen; nemlich daß die Rede vom mensore unrecht ad cultrum gebracht sey: sondern daß die gantze Sache vielmehr das Messer (oder cultrum, Cibiscidam, wie es *Taubmannus* nennet / antreffe oder angehe / wie man saget. Da gestehe ich ebenmässig gar leichte / **daß es nicht gut sey / wenn ein Messer auffm Rücken lieget**; weil man sich offtermaln auff solche Art dardurch verletzen und setzen kan: theils an den **Fäusten**; wenn das Messer auff dem Tische / Simse / oder anderswo in der Höhe lieget: theils an den **Füssen**; wenn das Messer unten lieget / und einer ungefehr barfuß drauff trit. Und auff die Weise haben es auch vielleicht die Urheber dieses Canonis gemeinet / wie sie ihn in den Schwang gebracht: wiewohl die Juden ein anders richten / als aus folgenden zu sehen: M. *Daniel Wülfferus ad disput, Omnia propter hominem condita esse, Gen, 1639, in Corollar,* Deridendi sunt Judæi, qui, cur cultros nunquàm super dorsô jacere permittant, rationem reddunt: Ne creaturæ vidl. Angelicæ, nec non spirituales, per aciem cultrorum sic jacentium lædantur, *Buxtorff, in Synag, Judaic, c, 7.* Nescio, an ob hanc judaicam persuasionem, idem observent superstitiosæ quædam mulierculæ; ni fortè civilitate morum excusent.

CANON VI.

Es ist nicht gut / wenn man über einen liegenden etwas langet.

So recht / meine super-kluge Sibylla, das hastu gewiß vom Apollo

Apollo gelerhet / wie er über dich gewesen / und dich / wie Pamphilus die Glyceriam, tractiret hat. Das so gar gut nicht kan geworden sein : Nam

Blanda venire Venus, tristis abire solet.

Oder es kan auch der Canon also verstanden / und / wie ein paar Kannen Peter siene Möhme / (Petri Simonis wolte ich trincke / oder (wie ist mir denn ?) wolte ich sagen :) eingenommen werden; als wenn einer mit ein langes Stück von ungebranter Asche den andern / puff de puff / misset : und er also / mit seiner Faust / über den andern nieder gedrückten oder unter sich geworffenen hin langet ; so kan es ja so gar gut nicht bleiben / als es gewesen : Nam non semper, quæ conveniunt in unô tertiô, eadem etiam inter se conveniunt. Wie sich Cain wieder / und über Abeln erhub / und etwan mit einen Kinbacken oder einen Stein über ihn hin langete ; da war es gut gewesen / und ward drauff arg genug. Vielleicht gehöret hieher die Phrasis, einem über den Kopffe kommen : Item culter capiti alicubi in iconibus impositus. Wenn Mannes Hand oben ist / und das Weib die Kuffe krieget ; da ist es für der armē Patienten nicht gut : derentwegen den̄ bey den Weibern villeich das axioma enstanden ist / und im Gynæceo, tanquàm in Lyceo, im Schwange gekommen mag sein : wiewohl sequior ætas es unbillig auff die / in der Wiegen liegenden Kinder applicirer hat : als wenn es nemlich da nicht gut wehre / so man über sie was hinlange / und vielmehr Umbschweiffe machen müsse / oder umb die Wiege hin langen.

CANON VII.

Wenn man auff dem Montage etwas verborget / so ist es nicht gut.

Diese Maxima passiret, und ist fast universalis : erstlich / heisset es nach Hr. D. Lutheri Wahl-Spruche :

Si

Si mutuò dabis, non habebis:
Si habebis, non tàm citò:
Si tàm citò, non tàm bonum:
Si tàm bonum, amittis amicum.

Zum andern / wenn die continuation durch folgende Tage in der Woche drauff ergehen solte / im leihen und ausborgen / wie zu besorgen; so möchte es nicht gut werden: sondern das Gut vielmehr drauff gehen / und den gewesenen Besitzer in Armuth und dürfftigkeit verlassen.

CANON IIX.

Wenn ein Kind vor dem ersten Jahre seines Alters auff etwas riecht: so lernet es hernach nicht riechen.

Das were eine Wurst / Marzpimpe / wenn sie nur gebraten were / gefressen solte sie bald werden. Nur hurtig drauff gedischputiret / es wird gut werden: immer Kater-gorize ins Gelach hinein geredet / das ist weit besser als hibodedize von der Sache was herquackeln. Es ist nichts / das man es mit den Pyrrhonicis oder Schöpschen Scepticis in etwas halten wolle: mit der Parrhesiâ aber getrost fort schreiten; kompt mir immer rathsamer für: dieses Ortes hastu recht geurtheilet und vernünfftelt; in deme du ohne Scheu / und einzige Bedingung schleussest; daß / wann ein Kind vorm Jahre röche / es hernach nicht riechē lerne. Cur, quarè, quamobrem? weil es vorher schon hat riechen gelernet. Siehe dieses unumstößliches Argument nur ein wenig in die quer an! Wie genau es zu trifft / was für eine herrliche Demonstratio τὸ διότι darhinter (als die alten Monden hinter dem Taffelwercke / welches die Erde vom Himmel scheidet / als die Böcke von den Schaffen /) stecke. Du darffst dir hie gar keine petitionem principii vorkommen lassen / oder circulum imaginiren / oder ignorationem Elenchi fürchten: nein / es ist allhier der effectus de causâ proximissimâ (ja welche dem Effectui

so na-

so nahe ist/ als kein Hembde am Leibe sein kan/) practiciret; und ist dannenhero der auditor durch diese Propoſition so ἀμετάπτωτον gemacht/ daß er in Ewigkeit niergends antappen wird/ es mag so finster sein wie es wolle: wenn er nur eine gute Punicam lucernam von Plautô wird geborget/ und einen wackern grossen Vulcanum in cornu cornutus hinein gesetzet haben/ und mit nehmen wird. Und also ist gedachter Satz und Propoſitio verisſima, & quidem Papisticè, Catholicè wolte ich singen/ oder wolte ich disputiren: Aber ob eben diese Propoſitio auch utilisſima universaliter sey/drumb ist noch ein grosser Zweiffel: ja es schlagen sich wohl ehe ein paar Bauren drumb; als sie allen nützlich können zu erkant werden. Guevarra traun in seinen erstem Theile der güldenen Sendschreiben/halte nicht ein Haar darvon/ wenn gelarthe Leute sich der Bisemknöpffe befleissen/ und dran riechen: quidquid icones multorum virorum Germanicorum contrarinm suadeant. *Plautus* saget auch fast solches von den Weibern:

Quòd pesſimè oleant, quando optimè olent.

Noch ferner fraget es sich/ ob diese propoſitio auch posſibilis universaliter sey? oder allen Menschen könne zu kommen? oder vielmehr was dar riechen für ein Proprium sey? Resp. Es ist ein Proprium Quinti modi: Quod non competit alicui speciei, sed tamen omnibus individuis: nemlich es können wohl alle Menschen entzeln verstanden/ richen; Aber die Schwaben/als eine gewiſſe species hominum, die können nicht riechen: Al dieweil sie nur 4. Schweine/ Sinne wolte ich lachen/ oder vielmehr sagen/ haben: nemlich das sehen (welches den Westphälern/ sampt den Dachhaasen/ vor den 10. Tag ihres Alters nicht zu kömpt.) 2. das Greiffen (welches nur den Herren Häschern competiret; daher sie Grip-homines genant werden; als welche die eigentlichen Griphes sein:) 3. das Hören/ welches bey den Richtern heutiges Tages nicht gefunden wird: Sintemal sie vielmehr grosse Ochsen Augen/ als Esels-Ohren führen wollen: contra hieroglyphica:) und denn 4. das Schmecken; welches sie so wohl mit dem Purgamine posteriorum (so nante vorweilen

len *Taubmannus* die Zunge/als mit der Feuermeure oder Dampfhörne verrichten. Die Schwaben also mögens versuchen wie sie wollen / vor-oder nach dem ersten Jahre so werden sie ihr lebelang/nicht riechen/ sondern immer schmecken: vide olim *Merclini Servilia in Owenum.* Rariores itaque sunt in sensu, quemadmodum etiam in Regione; nam exules seu extorres per omnia mundi climata dispersi offenduntur, & patriam peregrino cuivis relinqvunt. Unde Schwaben forte dicti sunt von schweben.

CANON IX.

Wenn man sich in die Thüre mit Händen und Füssen ausdehnet; so krieget man das Hertz-gespan.

Bey meiner Traue / ich will ein Narre sein / wo dieses nicht die lautere Wahrheit ist; ja so lauter / als wohl nicht einmahl die Wettinische Pferdeschwemme ist; draus der Reuterling (per anagr. ein gut Kerl) gebrauet wird: oder noch viel lauterer / als das Hamburgische Wasser ist (sonderlich wenn *Nos poma natamus* von Viehe und Menschen Hauffen weise mit drunter gemenget sein:) daraus ihr Bier gekochet wird. Biß hieher de veritate Majoris: Thue du nun minorem hinzu: und sperre dich / more seu formâ Andreanæ crucis, aus: was gilt es / die conclusion wird wahr werden / daß du das Hertz-Gespan davon kriegest: wie denn? Es wird ja dein Hertz/zwischen zween Pfosten / auff beyden Seiten: und 2. Schwellen / oben und unterwerts/ ein gespannet werden/wie ein Ochse im Joche. Meinestu nun / daß solches nicht gut sey / wie die alten Pulverbüchsen randeln/so dehne und spanne dich dein lebelang nicht mehr / in die Thür aus: sondern falle vielmehr mit sampt der Thür / zum Hause hinein / (nach dem treuen Unterricht des Scharffsinnigen *Grobiani, communis Præceptoris totius Mundi:*) daß du entweder alle beyde Beine / mit den faulen Mägden deren auch mentio geschiehet beym *Petroniô*, in *Carmine Publ. Syri, de Crotalistria, Tolle pedes* &c.) in die Höhe kehrest: oder alle 4. Hände und Füsse/ mit

mit einander in die Höhe gegen den Boden/ hinauff streckest: (wie das ausgeweydete oder extenterirete Pferd / des Eulenspiegels: drinnen er / als in seinen vier Pfälen sich præsentirete:) oder alle vier / wie man saget/ in der Stube/auff das Estrich/ von dich streckest; so wirstu kein **Hertzgespan** bekommen: doch siehe dich nur für / daß du kein **Rückengespan** erlangest; das ist / mit dem **Rücken** so hart an das Erdreich **gespannet** werdest; daß du das Auffstehen vergessen mögest.

CANON X.

Wenn die Kinder mit dem Feuer spielen: so pflegen sie gemeiniglich ins Bette zu pinckeln.

Sapienti sat dictum: **Wenn die Kinder**; das ist / ein paar Kammerkatzen / oder ein Hee/und eine Sie; die sich gemeiniglich (nach den alten Venusstylum, oder Cupidinis Cantzeley und Mund-Art /) Kinder zu nennen pflegen: **mit Feuer spielen**; das ist/ in Brunst leben / immer einen Reißbund / oder Scheidholtz/ nach dem andern zum Ofenloche / darzu die Nase eine Feuer Mauer ist / hinein stören / das ist/ sich schnabeln / da das behaarte Kinn / (wiewohl

> Charior est aurô Juvenis, cui levia fulgent
> Ora, nec amplexus aspera barba terit.)

Wie ein Reißbund ist/ und die Zunge als ein **Scheidholtz**: welches sie nicht so wohl scheidet / als zusammen **bescheidet**. **So pflegen sie gemeiniglich ins Bette zu pinckeln / oder Buleen** / das ist **Buhlen**: wie denn mejere beym Martiale &c. dafür gebrauchet wird: Siehe / mein Ganymedes!, daß ist die Glossa interrextualis ! Hie hastu die stärckesten Lineen Amoris; deren mit einander der alte Repschläger| oder Seiler / Donatus quinque statuiret hat: als 1. videre eam, quam ames. 2. cum eâ sermonem conferre. 3. posse eam contingere. 4. osculari. 5. *potiri*, oder / bey die **Pforten** kriegen.

Nach diesen schwiesenen Weh / gehöret erwehnter Canon zur Eromenen oder Amadis, und wird endlich eine Allegoria, wenn er auff die Knabbuni oder Kinder gezogen wird : nach der Art / Claudite jam pueri rivos sat prata biberunt. Doch bistu vielleicht hiemit nicht zu frieden / und meinest / es stecke ein mysticum Naturale darhinder : da die Phantasia d' Kinder im Schlaffe / auff natürliche Weise / veranlasset werde den Harn zu treiben; so ferne ihr / post sopitos cæteros sensus, die impressio ignis vorkomme / oder sie solche eingebildete Feuers-Funcken rege mache. Abundes pro lubitu tuo sensu, ego meô. Doch sage ich noch dieses; daß auff solchen Schlag die Regel vielmehr also könte heissen : **wenn Kinder mit dem Feuer spielen; so thun sie leichtlich Schaden** : wie ich denn solches mit meinem eigenen Exempel bekräfftige; Als der ich sampt meiner lieben Schwester in unserer zarten Jugend / zu **Zetling** / in der alten Marck / mit dem **Feuer spielen** in dergleichen Unheil anrichtete : nemlich unsere Eltern / hatten nach Gewohnheit im gedachten Dorffe / auff unsern Schencken gute Brod gebacken; und uns Kindern / auch eine jedweden ein kleines Brödlein mit gemache / un solches zu sammen im besonderen Backhause in den Ofen geschoben / damit es gar und gebacken würde : was geschicht ? der **Vater** ziehet mit dem Pfluge zu Felde / und die **Mutter** wartet unterdessen in den Ställen beym Viehe daß ihrige fleissig ab : mittlerweile gehen wir beyden Geschwister aus Kinder-Vernunfft / und Heißhungrigkeit [puta non naturali sed affectatâ] ins Backhauß / machen uns zum **Ofen** / und wollen unser kleines gebackenes Brod / oder **Kuchelin** / (wie sie da genennet werden / für uns heraus ziehen : weil aber viel Feuers-Glut / und glüende Kohlen / vorne im Ofen lagen / und wir vor solches obstaculum nicht vermögten darzu kommen; als räumeten wir die Kohlen mit der Schauffel weg / und trugen sie hinter uns / vorne an der Thüre / ins Backhauß / da lauter Flachs über einander lag : in deme wir nun füglicher mit dem lieben Brodte handtireten; da fänget der Flachs hinter uns an / etwan 5. Schrit darvon / helle und mit aller Macht zu brennen / daß wir leider alle Handtierung mit dem Brodte vergassen /

und

und unsere Händigen zusammen schlugen / heuleten und schrien / biß daß das Feuer so weit kam / daß es unsere Kleider euserlich alle ab sengete / und meiner rechten Hand obenwerts die gantze Haut gantz verschrumpelte oder abzerrete wie noch an ietzo die Narbe oder das Mahl unvermeidlich verhanden ist. Wir stunden aber in der Feuers-Noth / biß es die gantze Dorffschafft erfuhr / und drüber die Stürm-Klocke geschlagen ward: da als denn erstlich die Bauren häuffig zu lieffen / und einer mit Nahmen Hans Holtvagt / (der noch heutiges Tages lebet / und mein damaliger Lebens erretter war:) seinen Hut in die Augen zog / und uns beyde enseln aus dem Feuer heraus schleppete: und die andern Bauren das Häußlein zu leschen anfingen; welches doch zimlich aus gebrandt / und in- und auswendig verdorben / ja am Stroherenen Dache gantz verhöret war; wie noch heutiges Tages zu sehen ist: in deme daß meiste / als die dicken Pfosten stehen blieben / und noch übrig im Gebäude sein. Biß hieher von meiner Leib- und Lebens Gefahr / so mir in meiner Kindheit / aus dem Feuer-Spielen / zu stieß; und mich leichte hingeraffet hätte; wo mich nicht Gott / wie die 3. Männer aus den feurigen Ofen / zu Babel / errettet hätte / und

Ignibus ex mediis me sympatriota vir Holtvagt
Eripuisset.

Für die Errettung aber dancke ich billich dem Grundgütigen Gotte / und erinnere mich solcher Schuldigkeit Danck zu sagen / alle Zeit; so offte ich das Brandmahl auff meiner rechten Handes Haut inne werde / oder in selbigen Hand / viam præsentem combustam, oder evidens cingulum combustionis, ansichtig werde.

Schließlich ist hier noch bey zubringen / daß vorigen Canonem die Weiber in Meissen also einrichten: **Wenn die Kinder ins Feuer auffm Herd oder Ofen kucken; so schlaffen sie fein feste und lange.** Num autem post longum somnum facilè mejunt seu mingunt; dum diuturnitas vincula rumpit seu laxat? ita ut effectus diversi sint res subordinatæ. Sed manum de Violentiâ Vulcani: dicit enim potius *Noli me tangere;*

gere; quàm, *accede ad ignem hunc propiùs; & incalesces plus satis*

CANON XI.

Wenn die Kinder des Abends in Spiegel sehen; das ist nicht gut:

O Klugheit über alle Alberheit / Klugheit wolte ich sprächen! O herrliches und nützliches Apophthegma! Freylich ist es nicht so gar gut / wenn die Kinder / und des Abends noch darzu / sich spiegeln: warumb? **Hurtig** maturè, quæ vult **Hurtiga** manere: Was eine gute **Spiegel-Mutz** will werden; die spiegelt sich in der Zeit. Was zum Hoffarth und eusserlichen Schein Beliebung trägt; das giebet solchen Tand allbereit in den jüngsten Jahren zu verstehen:

Item:

Jung gewohnt / alt gethan: Apage! ein rechtschaffenes *seculum* duldet kein *speculum*: was **Männer** betrifft: tunc Forma viros neglecta (*non perspecta*) decet. Solche müssen vielmehr mit speculis Mercurialibus, als Venereis (quidquid sit, quòd ☿ & ♀ ἰσόδρομοι & vicini sint:) zuschaffen haben. Cessat jam speculatio Socratica. Was ferner die **Weiber** anlanget / wenn sie immer fürm Spiegel stehen / und was von ihnen zu halten; das hat Hr: *Mathesius* seel. in seiner Oeconomiâ exprimiret. Es bleibet also darbey / **daß es nicht gut sey; wenn die Kinder des Abends in Spiegel sehen**: anzuzeigen / daß sie auch des Nachts nicht einmahl müde wollen werden in den Spiegel zu sehen: ja sie promittiren damit vielmehr / daß sie den Spiegel stets an- und bey sich haben wollen / oder gar im Schiebesacke mit herum zuführen gesonnen sein.

Doch / damit auch die polemica mit genommen werden / und altera pars audiatur; so saget Calybe, Junonis anus, hierzu / daß die Sache nicht beym rechten Loche gesuchet sey: ich hette den Grund aus der Politicâ wollen erforschen / da er vielmehr in der Physicâ verstecket liege. Nemlich / es sey das Kinder-spiegeln

des

des Abends nicht gut; weil es triessende oder böse Augen mache. Sed unde? parum enim lucis, & multò minus quàm interdiu speculum ad oculos reflectit: unde sanè acies visûs obtundi & hebetari nequit &c.

CANON XII.

Es ist nicht gut/wenn einem ein Haaß übern Weg läufft:

Subsume (aber kein Stück vom Haasen; denn er ist schon vorbey gerennet:) Mir ist ein Haase vorbey / über den Weg gelauffen; Ergo ist er (Hundes-Nase; es/ muß es heissen er: der Haase ist gut genug; wenn du ihn nur hettest:) nicht gut. Proba conclusionem: Ey Narre! was fängestu den Haasen beym Schwantze an zu zopfen / und zu roppen: gleich wie er ein Fuchs were / und du treffliche Beute draus zu erwarten hettest? Hebe erstlich vom Kopffe an: Proba itaque majorem: Resp. welcher ist denn Major, oder welche Zeile hältestu denn vor den Kopff? Resp. **Es ist nicht gut / wenn einem ein Haaß übern Weg laufft** Resp. Ich dachte was mich bisse: hastu etwan ins Haasen Schmaltz getreten? oder hat dich ein Haase geleckt / daß du so dum bist / und die lange Zeile für den Kopff wilst gelten lassen: gleich als wenn der Kopff am Haasen / oder andern Thieren / weit grösser wehre / als der Rumpff? der Kopff ist ja das kürtzeste Stück: welches / du alber Schöps wohl vielleichte hettest aus der Beschaffenheit einer oration erlernen sollen: da kein witziger oder compos mentis. (wo er nicht selber *Macrocephalus* ist/) das Exordium, als caput rei subsequentis, grösser und länger wird formiren; als denn darauff folgenden Leib oder propositionem cum contentione. Resp. Halt das Maul Gehasi! ich dachte du soltest klüger sein als ich / und mich informiren; So mögtestu Hasibilis homo mich wohl viel eher deformiren/ so ferne ich deinem Haasen-Sprung folgen würde: Es ist die gedachte und hergesagte Zeile freylich der Kopff/ weil er oben und vorne

an ste-

an stehet: Major ist sie aber; weil sie weit länger ist / als die folgende. Proba itaque hanc majorem, **nemlich / daß es nicht gut sey / wenn einem ein Haase übern Weg laufft.** Resp. Weil es besser wehre; wenn ein Haase zweyen / dreyen oder mehren Menschen begegnete oder über den Weg lieffe / als nur einem. Denn da köntе dem grimmigen Thiere noch Wiederstand geleistet werden: Sintemal viel Hunde des Haasen Todt sein: und ne Hercules quidem (nedum unicus lepus,) adversus duos. Ein einiger Mensch aber (er sey denn ein Riese / und habe ein Hertz / als ein Gersten Brod groß /) wird schwerlich so verwägen sein / und sich der Kühnheit gebrauchen können; daß er dem Haasen solte conterpart halten / oder ihn zu rücke treiben: Getrauten es sich doch vorweilen kaum neun **beherzete** (denn am **Hertzen** fählet es ihnen ja nicht; **welches** man ex protuberantiâ kurtz unter dem Wamse vorne **ab nimmet** (ich mag es aber nicht **abnehmen**; ich will es vielmehr der Jungfer Thaidi überlassen / welche vor Zeiten vom Demosthene nichts **annehmen** wolte / weil es zu wenig **war** / hier wird nun schon zu recompens mehr sein &c.) oder **muthgefasset**) Schweitzer zu thun; die noch darzu mit einem langen Spiesse / und zwar einen sitzenden (ich geschweige denn einen lauffenden) **Haasen** aufftreiben solten: sie **schwitzten** traun Eulen-Schweiß / oder wie ein Schweinsgebratens: Ja also / daß **der erste und** antesignanus zum andern kläglich sagete: **Ha Nieckel / ke du vorne an!** Tu si heic esses, aliter sentires. Hör! Eine gefährliche Sache! und also lässet es sich nicht wohl thun / daß einer sich unterstehen solte / dem Aurito Dromoni das obstat zu halten. Es hat zwar jener von den dreyen künstlichen Brüdern (deren Erwenung beym *Laurenberg in Acerrâ Philologicâ* geschicht) dem Haasen / der im vollen curir und sporenstriche daher rante / denn Bart / als ein Barbirer / abnehmen / und auff setzen können; aber auffhalten und unter seine Botmässigkeit zu bringen / hat er gleichwohl nicht vermogt. Und also **ist es böse / wenn einem ein Haase übern Weg laufft**: weil zu besorgen; daß er solchen solitarium möchte umb lauffen / schaden thun / oder gar auff fressen. Ich geschweige / wenn viel **Haasen** also angetrabet kämen: da sol-

da solte dem einzelen wohl gar das Hertze in die Hosen fallen wie dem Alexandro vor die marsierende Affen: weil der Haase kein so lächerlich Ding ist / wie man wohl meinet; daß man nur dürffte ha/ha/ha/ darüber cachinieren. Ey nein: der Haase hat ein mahl einen Löwen/ wie wohl einen gestorbenen und fast verfauleten / getrotzet / und hönisch insultiret.

Resp. Bist du denn gar ein Haase oder wie ist es mit dir? solte sich ein Mensch wohl für solch schwaches Thier scheuen dürffen? wenn es ein Esel were / als aller Haasen Großmutter / so wehre es noch gnug / daß er einen einzelen auff dem Wege Possen machete. Doch kan ich mir auch noch davon kein Unheil einbilden: denn ob schon der Esel daher lieffe/ und mir über den Weg rennete; ich wolte mich nicht ein Haar fürchten.

Nam

Qui moriêre minis; asini tumulabere bombis.

Was nun ein Esel nicht vollenbringen mag: wie solte das ein Haase zu leisten vermögen? So argumentire ich contrà, à majori ad minus: in deme der Esel weit grösser ist/ als ein Haase: Resp. was ich nicht kan verkauffen / daß gebe ich immer zu: Aber ferner in den Text! Es bleibet doch noch wahr/ daß es nicht gut sey / **wenn einem ein Haase über den Weg lauft** auff folgende Art und Ursache: weil solcher einer dem Haasen nicht nach lauffen mag (so ferne er ihme in übrigen gewachsen wehre / und seine Mannheit gegen ihm dürffte sehen lassen:) noch erhaschen kan: denn / sind viel Hunde erstlich des Haasen Todt; wie will denn ein Mensch / (der doch zum nachlauffen noch weniger / als ein Hund / geschicket ist:) solches alleine müglich machen? und bleibet also nach dieser Glossa wahr; **daß es nicht gut sey; wenn einem ein Haase übern Weg lauft**; Alldieweil solcher einzeler Mensch nicht gnugsam ist / dem Haasen nach zusetzen; wenn er nicht mehr Leute / oder sonsten Windhunde bey sich hat. Oder bekäme er ja denn Haasen noch; so dürffte er sichs doch nicht rühmen. Sintemal es ihme übel bekommen solte /

wenn es der **Schufft** erführe; der sich der Haasen alleine bevollmächtiget / oder berechtiget. Oder / (dürffte der Haasen-Fänger sich dafür nicht scheuen;) so könte er sich doch nicht mit recht / auff gut politisch / berühmen / daß er solche That gethan hette: Thäte er es aber; so heisse es propria laus fordet, und sonderlich vom Haasen (den Dreck meine ich:) oder eigen Lob stincket. Ein ander muste den Haasen-Greiffer heraus streichen / und recommendiren. Wenn nun aber niemand mehr / als der arme Haase / darbey gewesen wehre; welcher Kuckuck soll es denn thun? Brüder Niemand? Und also bleibet es auch auff diese Masse wahr; **daß es nicht gut sey / wenn einem ein Haase über den Weg lauft**; so ferne der eine den Haasen erey lete / und sich selber damit berühmete. Am besten würde er also thun / so er stillschweigens mit dem Haasen nach dem Topffe zu eylete / und ihn schwartz kochete; also daß ihn niemand hernach erkennete. Wenn solches geschehen / so möge ich mir wohl selber ein Stückgen / zur Belohnung dieser Erklärung / davon wünschen: sed cum Comicô certiùs optare, quàm potiri licet. Resp. Tute lepus es, & pulpamentum quæris: Es ist lauter Haaserey mit deiner probation: Es ist das Ubel nicht bey dem **einem** zu suchen; sondern beym Haasen / welcher über den Weg laufft Nemlich: **es ist nicht gut / wenn der Haase vor einen über den Weg lauft.** Warumb? weil es besser ist / daß der Haase mors todt wehre / und wacker fett gebraten in der Schüssel still auffm Tische lege. Resp. Ja wer auch ein Messer zu trinschiren darbey hette / und eine gute Kanne Wein zu trincken &c. Das wehre noch besser. Resp. Inventis facilè licet addere. Ergreiff du nur den Haasen / wir wollen uns umb das andere / ohne dich leichte bekümmern / und geschwinde zur Bereitschafft kommen. Resp. Ich habe den Haasen gleich bey die Ohren / wie Taubmannus jenen Flegel bey der Hand. So! lustig herumb gedroschen / gefressen wolt ich sagen; zu welchem Schmause wir nun mehr auch ein anders aufftragen wollen / was solches Haasens ominosum vorbey lauff anlanget; aus dem *Autore Harribilium Histor. lib. 2. p. m. 540.* Anno regni quartô Archelai filii Zeuxidami Lacedæmoniorum

Regis

Regis, maximô omnis prioris memoriæ terræ motu, cum Laconicæ labes in multos hiatus desedit, cum Taygetus concussus, & vertices sunt aliqui ejus collapsi. Ipsa convulsa urbs est tota, præter quinque ædificia, cætera terræ tremor labefecit. Mediâ porticu, ubi adolescentia & juventus unà exercebant se, fama est paulò antè, quàm terra quateretur, leporem percurrisse. Juvenes autem, ut erant uncti, evolâsse ludibundos ad consectandum. Adolescentes verò qui remanserant, gymnasii ruinâ oppressos periisse cunctos. Horum tumulum vocant etiam hôc ævô *Sismatiam*, quòd σεισμὸν terræ motum dicant &c. Plutarchus in Timone. *Ampliss. Franckenstein. in Intimat. Hallensi super anni 1651. Auspicia*, serpens si obviasset, viamque transcurrendo secâsset; pessimum auspicium claret id ex locô Horatii lib 3. carm. 27.

Rumpat & serpens iter institutum;

Quâ in re quis non aut miretur, aut doleat, vel diversitatem sententiarum, vel Diaboli seducentis præstigias, qui cultoribus suis, Paganos Calecutii incolas intelligo, persuasit felicem esse. *Barth. l. 4. Hodæpor. c. 38.* Nostris autem hominibus quàm metuitur *leporis* transcursus. Non temerè auriga provehitur, nisi priùs aliquantum equos retroegerit, per viam quam iste dissecuverit; quod si potest, clamoribus absterret, ne omninò viam transcurrat. Adeò id quod ex Jocô natum esse multi non absurdè existimant, posteà in omen ivit. *Camer. cent. 2. succis. c. 90. Dilherr. in Dial. Philol. 1. 3. ex Waldungi Lagographiâ, seu de Leporum Naturâ cap. 47. p. m. 50. &c. Lepus* animal infaustum.

Non solùm *lepores*, sed & lupi, vulpes, leones, capræ, juvencæ, asini, arietes, mustelæ mures movent auspicia. Luporum adeò inauspicatus in urbe Româ aspectus, ut semper urbis solemni lustratione expiaretur. *Peucer. de auguriis.* Quia autem *lepus* timidissimum animal; ideò occursum ejus ominosum augures putant; improsperum & inauspicatum: quemad-

 modum

modum & vulpes fœta, & canis prægnans, *Alexand. ab Alexandro lib. 5. c. 13.* Quod quidem non nostri tantùm temporis vulgo credit; Sed veteribus etiam persuasum fuisse testatur senarius, qui recitatur à Pieriô ex Astramphycô in oneicritico, φανεὶς ὁ λαγωὸς δυςυχεῖς ποιεῖ τρίβους. Intellige, per somnum apparens lepus, inauspicatum dat iter oblatus lepus. Ad quæ verba Joh. Meursius Syid. φανεὶς ὁ λαγώς. Artemido: l. 4. 58. τὰ δειλὰ καὶ ἀνελεύθερα, δειλὸς ἢ δραπέτας παρισῶσιν ὡς ἔλαφος, λαγὼς, κύων. Aliter Achmes c. 278. Hactenùs Meursius. W. Franzius de animal. c. 19. addit rationem: quia loca ut plurimum sunt deserta & latronibus commoda. Cum enim sit formidolosissimum animal omnium, non facile in obviis à celebribus locis quiescit. Esse autem infelix animal vel prodigium, Xerxi factum ostendit. Nam equa leporem enixa est. Herod. lib. 7. subjicit: quod facilè erat conjectandum, fore, ut exercitum adversùs Græciam cum magnò strepitu & ambitiosissimè duceret, rursusque pro se ipse solus ad eundem locum fuga recurreret. Imò Alexan. ab Al. lib. 2. c. 3. scribit: cruenta bella stragesq; & memorandum illud excidium, quæ postea præcipitantibus fatis secuta sunt, præmonstravit. Sicut etiam omnia de Leporibus insomnia, mala & infelicia. Ut enim leo animi fortitudinem & robur significat, *l. 1. c. 9.* Lepus quod habet crura posteriora longiora, significat cursorem, aut fugam meditantem. Forma enim principium operationis l. 1. c. 33. Omnia infausta significat & mortem l. 1. c. 38. Apomas. de insomn. signif. c. 278. Lepores ad earum mulierum personas refert, quæ fucatam & ascititiam venustatem adfectant. Si quis invenisse leporem visus sibi fuerit hujusmodi mulierem inveniet, ac siquidem visus sibi fuerit ejus pellem sustulisse, divitias ex eâ lucrabitur. Si assatâ carne leporinâ vesci visus sibi fuerit, & opes ab eâ consequetur, & in morbum incidet. Si leporem sibi visus fuerit persequi, ejusmodi mulierem amabit, eamque sectabitur. Si visus sibi fuerit in persequendo conjecisse virgam vel aliquid aliud: siquidem leporem attigit, eâ sic potius est, desiderio votoque suô satis faciet. Sin autem

ad l.

ad iracundiam & acerbitatem mulier hominem irritando provocabit. Artemidoro: de somn. interpret. l. 4. c. 58. Timida & fugacia animalia & illiberalia, timidos & fugitivos, nobis exhibent: velut cervus, lepus, canis. Et 1. Regionis animantia & vernacula animalia significant propè habitantes, & prope fores, ut hirundo & lepus. Hæc verò & fugitivos domum redire significant naturâ liberos existentes. Lepus timorem & mollitiem significat. *Card. de som. l. 1. c. 29. & 33.* dicit significare cursorem aut fugam meditantem: c. 38. lepus omnia infausta & mortem etiam significat, c. 46. Pilis asini labores, leporis mortem brevi & crudelem significat: parum enim vivit, & à canibus vivus lacerari solet, lib. 3. c. 13. Lepus canem persequens mutationem in deteriùs significat. Adde etiam p. m. 369. Sam: Putschky in erweiterte Hochdeutsche San. (anno 1660.)

CANON XIII.

Es ist nicht gut / wenn die Hüner kreen: doch ist es ärger / so es nach Mittage / als wenn es frühe geschihet.

Hey lustig! Kückerlüküh! kak mie mit kri. Fahre immer so fort / meine spitzfündigte Calmenserinne: Das ist die rechte Mode / da du nach den verzehreten Haasen / Hüner-Fleisch zu Tische bringest. Es reimet sich wohl auff einander. Resp. Ja/ Kazzo, spricht der Italiener; stosse dich nicht dran / oder vernasche es nur nicht im Aepel-grübse. Das Huhn krehet noch alleweile auffm Misthauffen. Daran du deinen Schnabel gedenckest zu wetzen. Resp. und dessentwegen / liebe Schwester / ist es auch nicht gut: besser wehre es / das solches Huhn in die Schüssel gebraten lege / und still schwiege; als daß es mir und der Köchen zu trotze da kreet / und gleichsam triumphiret / jauchzet und jubiliret; daß es der Hinderlist oder Nachstellerin entgangen ist. Resp. ist es denn so ebenböß; wenn ein Hun oder Hahn kreet?

 unter=

unterstehen es sich doch etliche Abendteure / einen Hahn oder Huhn am Spiesse Kreend zu machen. Were es nun böse; wer wolte denn hernachmals solchen Unglücks-Vogel fressen? traun man würde nicht gallinæ filius albæ davon werden. Resp. discernantur loca, & concordabit scriptura: Laß das Huhn am Spiesse immerhin kreen: es ist gnug/daß man bald eine vergnugsame und gewünschete Speisse darvon bekommet. Aber so das Huhn noch auffm Misthauffen/ gleichsam auff der Residentz/ kreet; da hat es noch ein weiters Absehen / ehe man ein wenig Schnabel-Weide davon zu erlangen zu hoffen hätte. Summa, gehet das Huhn noch im Hoffe; so ist schlechte Hoffnung zur Geniessung: und zwar ist solche Hoffnug noch schlechter/nach Mittage / als früe Morgens; weil als denn sonderlich zu gedencken ist; daß entweder die Köchinne gar keine Lust / das Huhn zu greiffen / und ab zuschlachten habe: oder so sie ja es willens gewesen; daß das Huhn möge entlauffen und davon geflogen sein: und dannenhero ein freuden Geschrey errege. Resp. können denn die Hüner sich auch freuen? Resp. Freylich: was ist anders ihr Gackssen/ (welches David Schirmer nennet/ im verdeutscheten tractatu, des Freders ob ein man sein Ehe-Weib zu schlagen berechtiget sey: pag. 20. oder cocygazio, wie es Lycosthenes in Prodigiis giebet / apud Autor. Horribil. Histor. lib. 1. p. m. 292. oder Cacalismus, wie es Hr. Rappoltus heisset in Panegyric. Magisteriali, anno 1638. wenn er saget;

Ovorum cupidi Cacalismum audire recusant

Resp. Weissestu aber nicht / was Socrates von solchen Gekakel der Hüner gehalten? Traun er hat es gerne gehöret; als seiner Xantippes ihr Gebelfer und stetiges Gekeiffe. Hat einer von den weisesten Leuten nun es gerne anhören können / wenn die Hüner jubiliren: warumb kräncket es denn? Resp. Est ignoratio Elenchi. Socrates hat es gerne angehöret / wenn die Hüner kakeln / und sich über die gelegte Eyer (so ihnen vorher beschwerlich gewesen / und im legen Geburts-Schmertzen gemachet haben:) lustig machen. Ich aber rede anietzo von solchem Hühner-Triumph

lumpf gar nicht; sondern von dem/ wenn sie sich so freuen; daß sie der Nachstellung ihres Würgers entlediget/ und nunmehr auff freye Füsse gestellet sein. Dieses ist ein Trotz/ wie jenes ein guter Trost. Guter sage ich: denn *Cacalismus*, kan da gar nicht her deriviret werden von κακὸς (tria enim sunt κάκιστα; drunter unser Cacalismus nicht begriffen.) oder Ka/ welches auch übel oder böse heissen soll in der alt Fränckischen oder Cimbrischen Sprache/ nach dem Goropium, welcher daher das Wort *Castor* nimmet; nemlich von Ka/ und stören. Es kombt vielmehr herven καλὸς, daß ist schön / und gut / da die erste Sylbe geminiret / und aus Freuden doppelt genommen wird: (wie bey den Stammelden / das Wort Papa Pater, Fututum. vide *Owenum*. endlich kombt auch daher ein Kack=Ey/ welches den Kindern nicht böse; sondern gut schmecket.

Doch ist hier schließlich zugedencken / daß gedachter Canon vom unglückhafften Hünergekrehe / von etlichen anders gedeutet werde: nemlich daß es böse sey/ wenn die Weiber kreen / und dem Manne als ihren Hane ins Recht oder Ampt fallen/ und sich seines Thuns annassen: Daher man denn solchen guten Man (denn das ist ein Bonus vir: quidquid Ethici & Politici secus sentiant: wie denn ein dergleichen Weib / eigentlich Malus mulier heist/ nach der Crisin des Rollenhagens / contra Grammaticos.) einen Hanrey nennet: als der / zwar ein Hahn; dennoch aber nach dem Reyen seines Weibes tantzet. Wenn ein ander Fantaste vermeinete / das Hanrey so viel wehre / als ohn=oder ahn rey: der ohne reyhe oder tantzen wehre; welcher zu Hause müste die Windeln waschen / (nach dem alten Liede:

Hastu mich genommen / so mustu mich haben:
Und soltestu mir auch das Brod im Körbgen nachtragen/
Das Brod im Körbgen: das Bier in der Flaschen:
Hernach soltu mir die Windeln waschen:
Wiltu nicht waschen: so kriegstu (auff gut hällisch)
Maultaschen.

Etcetera (denn es ist leider gar genug.) oder vielmehr cetero und mordio!)

Und

Und seinem Weibe zu springen und zu hüpffen alleine vergönnen.
Als kläglicher Zustand! fü:fü. Hie auch fünff Augen!

CANON XIV.

Es ist nicht gut/wenn das liebe Brod auffm Rücken lieget.

So recht: warumb hette man sonst ihme einen Bauch gemacht? *Nota Bene:* das Messer muß auff den Seiten liegen: die Männer auff den Rücken/als

Tityre tu patulæ recubans sub tegmine fagi.

Die Weiber auff den **Bauch**: So gehet es ohne **Schande und Schaden** zu und daher kömmet es auch/das ein Weib/so verkert handelt/und den rücken zum unter-den **Bauch** aber zum Oberbette gebrauchet; mit nichts hönischer und höfflicher kan oft pfleget geschimpffet oder auffgezogen werden; als eben mit **dem Rücken liegen**: von dannen denn die Gauckler/ihre Affen/Bastianen/Pferde/Bären &c. auff diese Art wissen abzurichten: daß wenn sie zu ihnen sagen; **wie machens die faulen Mägde**; alsbald das unterrichtete Vieh/sich auffm **Rücken** leget/und alle vier in die Höhe strecket. Gleiches-fals halte ich dafür/daß auch die Rede vom Messer/so auffm **Rücken** lieget: und vom Brodte/so gleiches Weges also umbgekahrt geschehen wird; ihr Absehen auff eine geheime und verdeckte Verirung des weiblichen Geschlechtes habe; und auch dannenher entsprossen sey. Wie wohl die **alte ja/ja/** ihr was anders (nesciunt quid sinistri:) ein bilden.

CANON X .

Es ist nicht gut/wenn das Brod mit dem Theile oder Ende/da es angeschnitten ist; vom Tische siehet.

Ehrenveste Sophia, du erzeigest dich hier gar Albern/wie Matz
Veit/

Veit / oder Klaus Steiffmus: Du hast uns vorher **Haasen** / und **Hüner** auff gesetzet ; und ietzund kömstu erstlich mit dem **Brodte** auff gezogen. Das Brodt und Saltz muß vor allen Dingen das erste auffm Tische sein. Resp. Fein höhnisch! ich meinete das Tischtuch muste daß erste sein. Resp. Est fallacia à dictô secundum quid, ad dictum simpliciter: Secundum quid, das ist in Gegenhalt der andern Speisen muß das Brod das erste sein: simpliciter, und vor alle andere Zubereitungen oder Sachen so zum Tische gehörig sein / muß das Tuch die præcedenz haben. Resp. weßwegen hastu aber allhier den Haasen dem Brodte vorgezogen? Resp. Es ist ein Unterscheid zu machen / unter gemeine convivien, und Epulas, Nuptias Philosophicas, oder convivia sapientiæ: dieses sind heute zu Tage Brodlose Künste; das ist / sie tragen so greulich viel ein / daß man gar wohl eytel essen kan / und kein Brod zu beissen darff (SCILICET! das ist: hinter sich träget der Bauer das Spieß / und hat mannichmahl wohl mehr Brod / als ein Gelahrter / quidquid sit, daß jener saget: Professor qv. Brod fresser:) wir lassen also den Bauren das Brodt (doch so ferne wir es kaum bezahlen können:) und essen lauter eytele Haasen / meros lepores: aber penultimâ longâ; das ist / wir sättigen uns mit den Büchern / und **breven**; den andern / als reichern / lassen wir die **präven** / das ist / herrliche Osterfladen / und Schönrocken. **Aber warumb ist es nicht gut / so das Brod mit dem Aufschnitte vom Tische siehet?** Resp. Weil etliche Bernheuter so albern sein / und meinen / es werde gleiches weges davon lauffen / oder ausreissen / ubi magnus bolus (secundum Terentium) eriperetur ex esurientium faucibus.

Ænigma de Frumentô & Pane.

Kürtzliche Beschreibung / was sich neulich in Frißland zu getragen / von einem Menschen / so 4. mahl ist umgetauffet worden; aus vorgesetzter Hoffnung / daß er seine übel angeborne Art und Natur solte verändern; welches aber nicht geholffen.

***

An meinen Vielbeerndten / Wohlgemesteten / und insonders Wohlgeinundsterten Herrn / und in Ewigkeit von mir unvergessenen werthen Freunde H. Artesium Brodæum, der Esseer Seckte zugethan / jetzo wohnend zu Janopel in Hungern.

Man saget in gemeinem Sprichwort / was ein guter Hacke will werden / das krümmet sich in der Zeit; hinwieder aber / was in der blühenden Jugend / und seines Wesens ersten Anfang alsobald sich nicht will zwingen und beugen lassen: Da ist sehr an zu zweiffeln oder vielmehr alle Hoffnung gar verlohren / daß etwas tüchtiges und nützliches dermaleins draus entstehen werde; man fange es auch an / wie man wolle / ja wenn man auch mit der Mistgabel / die ihm einmal eingenaturet / und tief eingewurtzelte Zuneigung (wie jener Poet saget) aus zutreiben sich unterstünde.

Welches Sprichwort nun / ob es wol jedem genugsam in der That oder Erfahrung allenthalben überflüssig bekand; also daß es auch fast unnöthig zu schätzen / solches mit vielen Beyspielen zu bewehren? Dennoch habe ich es nicht unterlassen können / an ietzo auffs neue ein merckliches und fast unerhörtes Exempel herbey zu bringen / so sich in Frießland newlich begeben hat: denn ich hierzu nicht allein aus Antrieb eines guten Freundes / mit Nahmen *Artesium Brodæum* aus Hungern (welcher etwas von dieser Geschicht erfahren / doch nicht gründliche Beschreibung hat /) angereitzet bin / sondern auch zu mehrer Nachricht unserer Nachkommen gleichsam gezwungen werde / solches auffs Papier zu bringen. Es verhelt sich aber obgedachte Historie folgender Massen also: Es ist vor wenig Jahren (do der *Augustus* Körner (sonsten *Wilhelmus Autopyrus* genant) mit seinem gelb-reiffen Zepter das Zeres-Reich durch die gantze Welt beherrschete) einer mit Nahmen *Ar[illegible]olius* Weitzmann / gebohren / sein Vater ist gewesen *Kornsatus* Weitzmann / welcher ihn alsobald / ehe er noch auff diese Welt gebohren / durch einen tödlichen Abtrib verlassen hat: Die Mutter hat geheissen *Geosila* Erdmut / welche ihn auch / nach dem sie ihn zur Welt getragen / und gantz unähnlich nach ihrem Geschlechte befunden [sintemal sie gantz schwartz / er aber geweicht / und fast

dickes

dickes und bäurisches Ansehen war] alsobald verstossen / und ihr Mütterliches Hertz von ihm verlassen hat.

Wie sich nun keiner mehr / seiner heßlichen Gestalt wegen über ihn erbarmen wolte / also / daß er auch vor grossen Schmertzen und Thränen vergiessung bald vergangen were / wenn es nicht den *Tebus* gejammert hätte / und ihm bißweilen die Augen getrocknet. Doch kam endlich einer mit Nahmen *Georgius Mejerus*, dessen Frauen **Garbinde Strolieb** / diese wie sie ohngefähr einmal vorüber gangen / und ihn von ferne gleichsam anlächelnd sahen / darauß sie vermerckete / daß es sein Wille were (in dem er doch von seinen rechten Eltern verlassen) sich willig von ihnen an Kindes Stat auffzunehmen zulassen / und vor diese Wohlthaten wiederumb danckbar sich zu erzeigen. Wie diese beyden Leute solches vernommen hatten / zogen sie es sich zur grossen Mißhandlung zu / wenn sie ihn nicht väterlich auffnehmen / sondern verschmachten liessen. Hierauff machete sich der *Georgius Mejerus* über her / nam ihn von voriger Stelle auff / gab ihn seiner Frauen **Garbinde** / welche ihn mit schönen darzwischen gesungenen Liedern / in Windeln thate / heitzete / pflegete / und auff einen Wagen setzete / und sich gantz Mütterlich bey ihm erzeigete : nicht anders / als wenn es ihr recht eigenes Kind wäre. Nach diesem wie sie gnugsam mit ihm gescherzet hatte / führeten sie ihn mit sich nach ihrer Stadt **Scheunbeck** genant / da sie ihm noch mehr Liebe erwiesen / und ihn in Ihr wohl vorhin ausgeputzetes Hauß einmachen und bey sich / wie Eltern gebühret / beherbergeten. Wie er nun eine ziemliche Zeit bey ihnen gewesen / und er fast alt und bey Jahren war / und sie ihn zu ihrer Arbeit gebrauchen wolten : Siehe! da kunten sie ihn / vor grosser Faulheit / kaum aus der Stelle bringen; sondern wo sie ihn hin haben wolten / da musten sie ihn hin heben / und tragen; gleich als wenn er noch ein kleiner Säugling wäre / dieses verdroß die Stieff-Eltern nun sehr / und gedachten wohl / daß es übel angeleget were / was sie für gutes an ihm erwiesen; sintemal sie nicht einmal den Danck darvon haben konten / daß er einen Gang ihnen benommen hätte / ich geschweige / viele Arbeit verrichtet hätte. Hierauff setzten sie ihr väterliches Gemüthe

 end-

endlich gantz bey seiten / und weil sie mit ihrem keiffen und schelten nichts kundten ausrichten / ließ er etliche *Tribulir* Soldaten über ihn kommen / welche diese ungeartete Flegels Faulheit mit langen Prügeln auszutreiben versuchen solten ; aber wie gesaget / was einem einmahl angebohren / das bleibet sein Lebenlang wol bey ihm / wenn er auch zu todte geschlagen würde. Wie nun der Stieff-Vater solches sahe / daß es durchaus nichts helffen wolte ; da kriegte er ihn in einen Sack ; dreuende / er wolte ihn ersäuffen : drauff setzete er ihn auff seinen Karren / schleppete ihn bey ein Wasser / welches er ihm zeigete ; sagende ob er denn nun gutes thun wolte. Wie er aber das Maul nicht auffthate / daß ers ihm abgebeten hätte / war der Stieffvater so eyferig in seinem Sinn / daß er ihn / ohn alles Besinnen / in das Wasser gestürtzet hätte / wenn nicht der *Farinus Müllerus* zu ihn eben gekommen were / und Vorbitte gethan : Er solte ihn nemlich nur bey sich einen Tag in sein Hauß hinthun ; er begehrete nicht aus der massen viel Geld von ihm / er wolte ihn schon zu rechte bringen / und als Morgen solte er nur sehen / was er für einen schönen Sohn zu hause kriegen würde. Der Stieffvater ließ sich bereden / that ihn darauff hin ; doch / daß er / (wie zugesaget war /) den andern Tag ihn wieder abholen könte. Wie ihn nun der *Farinus* in seine Losierung gebracht hatte ; legete er ihn oben in einen sonderlichen Kasten / so unten ein Loch hatte / wo bey hin viel geklappers / und viel Räder giengen ; unter ihm aber war lauter Wasser / hierin ließ er ihn wol zermalmen und zu schütteln / das über das bedreue / wenn er nicht wolte gutes thun ; so wolle er ihn / ohn alles Erbarmen / entweder auff das Rad legen / oder aber in den tieffen Strudel des Wassers werffen. Als nun aber der *Farinus* vermerckete / daß es ein Grundschelm were / und weder Schläge noch Bitte helffen wolten ; sondern auch ihn nochwol / wenn er ihn was starck anredete / wieder zurücke brauset und spie ; daß auch der *Farinus* gantz weiß aussahe von seinem Speichel ; also daß ihm auch schier bange ward / so wohl wegen des übelgezogenen Weitzmannes / daß er ihm in seinem Hause ein Unglück anrichten würde ; als daß er keinen Lohn davon tragen möchte / wenn es sein Vater der *Mejerus* erführe /

fähre / daß es nichts geholffen hätte. Doch beschließ er endlich bey sich / daß er ihm zum höchsten wolle loben / sagende; Er hätte so viel schon bey ihm zu verstehen geben / er wolle seine unordentliche und ungezimte Faulheit sich abgewöhnen / und hinfüro immer gutes thun. Er samlete auch etliche **Schlacken**/ und grobe Stücken (**Klio** genant/) so von ihm abgegangen waren / wie er ihn in seiner Cuhr hätte/die er auch zugleich zeigen wolte; darbey sagende; daß dieses das gröbste und ungeschicklichste gewesen/ so ihn zurücke gehalten hätte/ gutes zu thun. Uber daß wolle er auch noch sagen / wie er ihm einen andern Nahmen gegeben / als er ihn von der vorigen Unart und **Grobheit** befreyet/und ihn **Melander Weißnerus** genant hätte / denselben Nahmen solte der *Mejerus* ja vor alles wol behalten /, und ihn nicht nach der vorigen Weise nennen; sonst möchte er wieder aus der Art schlagen / und auff die vorige Tücke abermahl gerathen. Die Vorschläge nun / setzete auch der *Müllerus* den andern Tag/ (wie der Vater kam ihn abzuholen) alle wol ins Werck / wie auch solches der Vater hörete / ward er über die massen erfreuet / und war begierig solches seiner Frauen anzuzeigen/und ließ sich auch nicht einmal so viel Zeit/seinen besser umgemacht-vermeineten Sohn zu prüffen; sondern ließ ihn alsobald/ von den *Müllerus*, auff seinen mit sich genommenen Wagen setzen / und eylete immer nach hause zu. Kaum wie er heim kommen war/ rieff er seiner Frauen/ erzehlete ihr / wie er solchen stattichen erzogenen Sohn / vor den gestrigen ungearteten Dwalligsen / vor ein geringes Geld/ von dem *Müllerus* hätte bekommen; und befragte ihn die Mutter absonderlich/sagende/lieber Sohn *Arnold* Weitzmann / wilt dich denn nufleissig und willig erzeigen / zu unser Arbeit? so wollen wir uns wiederumb wie Eltern gebühret/ bey dich verhalten / und dir gute Wort geben / dieses hatte sie kaum ausgeredet / da wolte sie ihn heitzen und küssen / siehe was geschicht! in dem sie kaum das Maul herzu geneiget hatte; da bließ er einen grossen weissen **Nebel** oder Dampff von sich / daß ihre Kleider und Gesichte alle **beweisset** wurden. Hierüber erschrack die Mutter höchlich / sagende sie hätte ihr Lebenlang solches verstecktes Hertze niemaln gesehen/ welches auch nicht einmal nach so viele

aus

ausgestandenen Schlägen gedächte gutes zu thun; sondern sie noch in das Gesichte spiege: Doch besann sich der Vater alsobald derselbigen Wort / so ihn der *Müllerus* gesaget hatte; daß er ihn nemlich nicht solte bey seinem vorigen Nahmen nennen lassen/doch behielt er diese Gedancken bey sich / sagete es seinem Weibe nicht / daß solche Unart daher wieder rührete; sondern dieweil er solches vorher vergessen / und ihr es nicht gesaget hatte / daß sie sich dafür hütten solte; verschwieg er es / und hätte auch wohl vor Stösse und Schläge nicht sorgen dürffen / wenn ers nur erst gesaget hätte; Sintemal es ein Henger vom Weibe war / und ihm vorher offte die Haut voll geschmieret hatte. Brachte derowegen diese vom Zaum gebrochene Ursach hervor / sagende; es were nichts guts davon zuhoffen; sondern sie solte nur zufrieden sein / er wolte ihn nicht länger behalten / sondern ohn alles verhindern / ersäuffen und in die Tieffe des Meers stürzen. Hierauff ließ er ihn auff den Wagen stehen/ fuhr immer vom Hofe hinunter/ durch die bevorstehenden Gassen nach dem Wasser zu: siehe was geschicht wieder? in dem er kaum ein Hauß oder sechs vorbey gefahren/da kam der *Magist. Baccalaureus* eben von seinem Hoffe hinunter gegangen / fragete ihn / wo er mit seinem Sohn hingedächte; da sprach er / daß er ihn wolte ersäuffen / erzehlete ihm auch hierbey / wie daß er sein Lebenlang kein gutes gethan hätte: Wie aber solches der *M. Baccalaureus* hörete / wolte er es nicht glauben. (sintemal er es aus seinem Gesichte urtheilen wolte / es were nicht wahr) sondern both ihm alsobald eine Summa geldes darvor / er solte ihn ihme nur überlassen / er wolle es mit ihm versuchen. Und in seine Schule eine Zeitlang nehmen. Hiermit war der Vater zufrieden / gedachte / kanstu noch Geld darvor kriegen / so werestu ja wol ein Narr / wenn du es nicht thätest: darauff ließ er ihn über / nahm das Geld / und fuhr wieder nach hause. Der *M. Baccalaureus* aber / wie er schon sein eingewurzelte / und angebohrne Art verspürete / ließ ihn noch einmal umtäuffen / von seinen beyden Pfaffen den *Stosholdius* Wirckner / und *Becmannus* Knetner / und gab ihm zum Paten den Rector von Saurhausen mit Nahmen *Trichnerus Fermentaner*, der ihn nennen ließ *Semeleus Prezelius*.

zelius. Nach vollendeter Tauffe / ward er dem Ofidius überreichet / welcher ihn truckncte / und ihn den Baum-Rinden gleich / ein hartes Kleid an thät.

Wie nun die ceremonien verrichtet waren / gieng der[nun sein dritter Vater] M. Baccalaureus herzu / erfreuete sich über seine neugewonnene Gestalt / und hoffete nunmehr; daß es würde ausgewurtzelt sein / was böses bey ihm gewesen. Befahl ihm drauff ein geringes Werck zu verrichten (dabey er ihn versuchen wolte) da sahe er auffs neue / wie er / gleich einem Steine / fast auff seinen vorigen Ort beliegen blieb / und nicht einmal von der Stelle trat: da ward er aus eyffrigem Zorn verhetzet / und fieng hefftig an auff ihn zu schmehen / verjagte ihn auch / wie einen vertriebenen / und verbot / daß er nimmermehr vor seine Augen wieder kommen solte. Doch gesellete er ihme gleichwohl noch / bey den Speisippus Zahnosilus, der ihm durch Hülffe des Lippoldus Ort Mund durch Liefland verschriebe. Sintemal er wol drin bekant war / und die sichersten Gassen wuste / da ihn kein Räuber so leichtlich auffhalten oder verhindern konte / wie er nun mit dem Speisippus durch die obgedachte Landschafft hindurch war; gelangeten sie erstlich an die Stadt Leipzig / wo sie sich nicht lange auffhielten; sondern alsobald nach Magdeburg / bey den Wirt Magirus macheten / und die Nacht über alda verblieben; des Morgens früh / weil er nichts gutes in der Herberge verrichtet; sondern es bald angestecket hatte / jagte sie der Magirus wieder von sich. Sie aber nahmen ihren Weg durch die Strassen der Mopylen nach Merseburg wieder zu / wo der Speisippus gedachte mit ihm zu verbleiben / doch ließ die Unart des Prezelius nicht ab; sondern macht es immer schlimmer / daß auch der Speisippus von ihm eilete / und ihn allein verließ / Prezelius aber weil er es gar zu grob machete / und das Volck in Merseburg es nicht länger kunte erdulden; ward er wieder von dannen in die Acht erkläret / und bey Pilatus seinen Secretarius in die Hafft genommen / wo er denn ebenmässig mit seinen Schelmenstücken sich hat maufig gemacht / und grosse Stänckerey angerichtet; also daß er auch gar zum viertenmahl soll umgetauffet und Stercutius genennet worden sein.

Ob

Ob er nun aber daselbsten geblieben / kan man nicht eigentlich wissen; sintemal keine gewisse Botschafft / so man glauben zumessen darff / an diesem Orte gekommen ist / doch hoffe ich / es wird der günstige Hr. Leser hiemit zufrieden sein / sintemal dieses (wie ich denn verhoffe) gnug und überflüssig sein wird / so ich von ihm geschrieben / und zu Pappier gebracht habe / also daß auch unsern Nachkommen ein merckliches Exempel eines übelgenaturten Menschen / daraus haben können.

Hiemit adieu monsieur.

Simile quoddam ænigma prolatum esse reperio, apud *Harsdorfferum part.* 1. **der Gesprächsp.** *p. m. 181.* Es ist ein starcker / der durch die Marter so schwach wird / daß ihn der Wind entführen kan; wenn man ihn dann mit Wasser beschüttet / mit Fäusten wol abschlägt / und dem Feuer übergibt; so kombt er wieder zu Kräfftern / und wird verzehret / in deme er auch andere zu Kräfften bringet. Resp. Das Korn / welches in der Mühle zermalmet/von dem Becker durch das Wasser zu Teich/ durch das Feuer zu Brodt / und durch das Brod des Menschen Stärcke wird.

Bißhieher das intercœnium Ænigmaticum Cereale; Jetzo gehet noch weiter unser Disch-Kurß vom **Brodte** für / so ferne es vom Tische stehet: da denn zu mercken; daß die redens Art vielleicht von dieser clausulâ kan gekommen sein: Es ist nicht gut wenn βεῤῥὸς, oder ein Mensch vom Tische stehet: weiler nemlich / auff diese Art und Positur / nicht mit schmauffen darff; sondern Tischloß oder Lector Lectorum ist: doch so grossen **Schaden** solches ist / wenn man nicht mit essen darff/ sondern cariren muß; so grosse **Schande** ist es hernach (ex æquivocatione,) geworden / wenn das **Brod** von Tische stehet: wo denn hergehöret (ni fallor) *Reusnerus in Urbibus Imperial. de Nancejô:* Notat *Merula*, ad radices montium pagum esse *Marche-ville*, cujus incolas perfidiâ aliquando in suum ducem, quem Historiæ Fridericum II. appellant, notatos ferunt, atque eâ de caussâ quotiescunque cum reliquis Principum domesticis epulari con-

contigit, *panem* eis *inversum* apponi consuevisse. Idem addit, ibidem rudera rotundæ turris, inquam Dux, quem dixi, ex venatione subductus ad triennium detentus memoratur.

Doch sey diesem unglückhafften Hinabsehen des Brodtes vom Tische wie ihm wolle: wenn es nur keine Beine krieget / und vom Tische gar hinunter läufft / so ist die Gefahr noch wohl leidlich und erträglich: Es sey den / daß man alles nach der Ordnung Melchisedech haben wolle / und umb ein bessern Augenschein das Brod zu legen begehre. Mehr ist aber dran gelegen / daß das Brod des Lebens immer auff unseren Tische sehe / und oculos salutigerulos davon nicht weg wende. Bißhieher vom Brod sehen genung: Doch damit wir nicht so gar eylends aus Bethlehem marsiren / und das Brod-Hauß verlassen: so wollen wir ferner anhören was Artophylax schwatzet:

> **Schneid das Brod gleich /**
> **So wirstu reich.**

Oder ich gebe dir eine **Ohrfeig.** Resp. Fein sachte mit der Brod-Axte: Ich will ja wol nicht darfür halten / daß du Panes faciorum, oder Schau-Brod machen werdest / oder mir solche ins Angesicht schauben wollest: wie etwan dem Claudio Imp. geschehen beym Suetonio c. 18. welchen das Volck mit Brod zum Schimpff geworffen hat. Resp. Bona verba quæso, ich meine es eben so arg nicht: ich reime nur: Propter bonum rythmum, debes confundere totum, & in facie verberare asinum. Resp. Wie reimet sich aber gleichschneiden / bey reichwerden? ich meine / daß solche Dinge vielmehr keine compatibilia sein / sondern contraria, quæ se mutuò expellunt è subjectô. Denn wer das Brod allemahl hüpsch trinschiret / und mathematicè gleich schneidet; bey deme bin ich mir eine gute Harmoniam mentis, und syntaxin animi, vermuthlich / nun saget aber von solchen Leuten Petronius: Nescio, quî bonæ mentis soror sit paupertas: Jam verò sororem abdicare nescio: uxorem repudiari posse lego, wie reimet sich dieses? **reich** und **gleich** ist selten bey sammen: als nur immer im Todte / der machet alles gleich: æquat sceptrum regis, & rallam rustici &c. daher funus eine Leich / qv. d. gleich: die rei-

 chen

chen die halten es allenthalben ungleich und uneben / und ohne Ordnung: Reiche-Leute und Hunde machen keine Stubenthür zu &c. ein Kramer hat seinen Nahmen à κεράννυμι, misceo; weil es bey ihnen alles confusè herumb lieget: Ja am Brodte kan man sonderlich die vermögenen und reichen erkennen; Sie werden bald hie / bald da / wo es ihnen deuchtet wohl zu schmecken / etwas vom Brodte herunter fiddeln / und es vielmehr vermutzen / als gleiche Scheiben davon machen: Sie gedencken vielmehr / wie sie ihr Geld und Reichsthaler fein in Schichte setzen wollen; itaque pluribus intentus animus, minor est ad singula sensus. Resp. ist denn dieses also falsch? **Schneid das Brod gleich / so wirstu reich!** Resp. das ist / brich dein Brod den Armen / einen so wohl als den andern; so wird es dir der HErr viel doppelt wieder vergelten &c. Item wirff dein Brod auffs Wasser &c. Mysticus itaque, non mechanicus, subest sensus. Mercke / daß es etliche Leute für eine Sünde halten / sonderlich die Calvinisten / daß man das Brod schneide: weil es besser wehre / das man es breche / nach dem Ebreer und Jüdischen Stylo. Davon besiehe künfftig meine *Antiqvi*tätische Karte; im Titul: vom Jüdischen Brodte; da du auch zugleich mercken wirst / wie die Jüden im brechen / es allezeit haben gleich treffen können; in deme das Brod von Becken in die Länge und in die quer gleich striche und eingedrückte Furchen bekommen; nach welchen allezeit der drauff erfolgete Bruch gegangen: und man gar nicht hat deliriren können.

CANON XVI.

Wenn man das Brod auff schneidet / so muß man es unten fein be-Creutzen; sonsten kan es bezaubert werden.

Signa te signa, temerè me tangis & angis.

Sagete der Creutz-Spötter / der böse Feind: wo der Herr nicht das Brod behütet; so machet man das Creutz umbsonst. Es ist

zwar

zwar ein altes / daß man das liebe Brod zeichne / und ist solches schon bey den Jüden üblich gewesen: vide Schickardum in scriptis, ubi etiam peculiarē addit figuram, quâ panē signaverunt. Beym Henichiô de cultu creaturarum, saget Cyrillus Hierosolymitanus catechesi XIII, so viel: In aliis etiam omnibus crux fiat, in *Panibus* comedendis, & in poculis ebibendis, in egressu & ingressu &c.

Sonsten fraget es sich auch; **ob das Creutz länger wäre / als das Brod**? Resp. Disting. inter personas, quæ sunt vel Rustici, vel cives: Die **Bürger** machē gemeinlich auch nach subtiler Höffligkeit / kleine Creutze übers Brod: die **Bauren** aber pflegen / nach angebohrner Grobheit / das Creutz über das gantze Brod zu machen: Bey diesen also weret das Creutz mit sampt dem Brodte gleich lang: aber nicht bey den Bürgern; welche vielmehr von **Creutz-Thalern** / als dem lieben **Creutze** halten / sie fliehen dafür / wie der Teuffel (nach dem gemeinen Sprichworte) fürs Creutze;

Sed Christianus sit crucianus: Imò Christianus sine cruce, est etiam sine luce: Aber was gehet das den reichen Bürgern an; welche Weltkinder und nicht Kinder des Liechtes sein? sie munckeln lieber in finstern. Aber / lieber Gott!

Laß uns in finstern tappen nicht.

CANON XVII.

Wenn man das Saltz verschüttet: so hat man kein Glück: Item man krieget gekiffenes oder gescholtenes.

Ja **Geßke** es ist wahr: in sole & *sale* omnia insunt: Ergô etiam increpatio & fortuna. Doch damit auch deines Lobes nicht vergessen werde; so hastu recht und wohl dran gethan / daß du **Saltz** zum **Brodte** bringest: welches / leider! des guten **Loths** seine Frau vergessen hatte. Da die beyden Engel bey ihr ein gekehret wahren; Dannenhero sie auch billich zur Saltzseule

ge-

geworden ist. Summa Saltz gehöret zum Brodte / wie Salus zum Profit: wie Salustius zum Propertius, sie sind auch also selten weit von ander; wie / zur Nachahme / das Städlein Saltz von Broda nicht zu weit entfernet ist. Reime dich Bundschuch. Sich Geßke wie das klinget / und klappet / als meine Faust auff dein Auge. Resp. Doch hat mein Bruder / ich habe ja noch zur Zeit das Saltz nicht verschüttet; warumb wiltu insulse mir es denn so besaltzen? Resp. Es ist gnug / daß du gestehest; wenn man das Saltz verschüttet / daß man gemeiniglich gekiffenes bekomme.

CANON XIIX.

Wer Kleeblat-vier bey sich trägt; der gewinnet.

In geschwinder Eyle / ocks / pocks / weme gewinnet er aber abe? Resp. Deme der Kleeblat-drey bey sich hat: Denn so ferne 4. mehr sein / als 3. so ferne gewinnet jener gar gewiß. Ey treffliche Weißheit / und Fortun / die ich mir mein Lebelang / im Klee nicht gesuchet hätte. Aber ausserhalb dem Schertze: weil man ja so treffliche viel Possen von dem gedachten vierblätterigten Kleeblate hat; siehe! so hastu sie hier alle bey sammen.

REFU-

REFUTATÆ SUPERSTITIONES ANILES, DE TETRAPHYLLO, seu Cytisô Quadrifoliaceô; hoc est,

Klee Bladlein Mit fier Spitzen

Annô & Auctore

Johanne Prætorlô, ZeDLIngâ-MarChItâ; tunc temporis Philosophiæ Baccalaureo, & Poetices Studiosô.

(*id est, annô 1654.*)

AVia Pieridum peragro loca, nullius antè
Trita solô: juvat ire jugis, quà nulla priorum
Castaliam molli divertitur orbita clivô:
Insolidosq́ simul juvat illinc carpere *flores*,
5. Privatamque meo capiti petere inde *coronam*;
Unde priùs nulli velârunt timpora *Musæ*!
Ast animadverto multos expendere secum;
Quid tandem dignum feret hic promissor hiatu
Tantô? *Perstringam breviter deliria vana*
10. *Influxûs, falsôq́ adscriptas undiq́ vireis*
Fortuiti Cytisi, qui caule aliquando triumphant
Quadruplicis folii, raris licèt, exstat, in arvis

Hic labor in tenui sit quamvis; haut tamen omni
Mole carere potest: conamina namq; requirit
15 Suscipienda mihi *primo*, eripiendaque nulli.
Credo equidem prorsus, (nec me sententia fallet,)
Vix *Genium*, *studiumve* ullius in orbe *sophorum*,
Hactenùs hoc pensum sibi proposuisse, Gryneô,
Suffragante DEO, seu Numine *Pallados*, actum.
20 Spectas materiam tractatûs hujus? avita est
Cabala stultarum rationum: quam mihi sparsim
Suppeditaverunt vel *anûs*, (r.) positâq; lucernâ
Fabellas caseas referentes, sive Minervæ
Libratum tereti versantes pollice fusum;
25 Aut occæcatus *Lusorum* sermo, rudisq;
Sub *Veneris* regnô stipendia prima merentûm,
Alteriusq; rei cupidorum frivola vota
Suggressêre mihi, aut etiam persuasio prava
Protulit *Agrestûm*; aut *rationis* norma notavit,
30 Quam cum sylvestri Musâ præsente, *sophorum*
Consilii jussu fretus tractabo deinceps;
Pro ratione rei decantandæ hîcce sine ullô
Jam *primùm* exemplô, mihi eò quoq; certiùs omnis
Vestrorum veniam cunctorum spondeo lapsûs;
35 Quò semper graviùs fuit invenisse recentis
Semina prima rei, quàm aliàs res addere eidem.
Adsit quocircà mihi mens propensa canenti
Magnifici Domini Rectoris, *lingua virorum*
Clarorum fautrix; *Spectabilis arte Decani*,
40 *Atq; Facultatum variarum gratia consors*:
Nec Promotoris Rivini Amplissimi amica
Agrestem venam excutienti Affectio desit;
Ut mea, quod petii, potiantur vota cupidô!
Nascitur in variis campis, & *ubiq; locorum*,
45 Obvia planta satis, (nec enim pratumve locusve
Ullibi gramineus dabitur, qui gramine tali
Se non vestitum posset præbere cuiquam.)

A ter-

A ternis foliis *Latium*, *Graciq;* Triphyllon,
Et *Cytiſum* vocitant; cujus laſcivia capella
50 Dulcorem ſequitur; facilis quærentibus herbã.
Hujus cauliculi quôvis in ceſpite culmen
Præfigunt *foliis* fermè dumtaxat amictum
Trinis: ſeu videas ſpeciem ullius *Oxytriphylli*
Seu etiam luſtres *Aſphaltion*; atq; *rotundam*
55 *Magni* vel *parvi generis*; *panemvé Cuculi*,
Qui *cordis* præ ſe ſpeciem fert, viſere, malis:
Sive *pedem* aſpicias *leporis*, *lotumvé ſativam*
Sive *paluſtre* genus, *pratenſe*, aut *corniculatum*,
Seu quoq; *odoratam* ſpeciem, *candentem*, *humilemve*,
60 *Agreſtemq;* velis, *acidamvé* inquirere malis.
Attamen interdum culmi herbæ illius habentur
Quadrifidi: Verùm, (quod ego compertus apertè
Profiteor) longi ſpacium per temporis, imò
Dimidium lucis Phœbêæ, vix totidem, quot
65 *Thebarum porta*, *vel divitis oſtia Nili*,
Aſſiduô obtutu perveſtigare valebis:
Quamvis planitiem ſuffertam floribus hujus
Seligeres, aciemque oculis ritè probares.
Aut etiam *Inachidis* cuſtos ipſiſſimus eſſes,
70 Pupillâque ſimul centenâ in fronte ſcateres,
Et ni ſcrutanti Dea *Flora* vocâta faveret,
Sive prius fuerit nemorum placata Napæa,
Seu *Zephyritis* amans, certo nullius abibis,
Conſors exiſtens, horasque abiiſſe dolebis.
75 Ut ſic non temerè vulgata parœmia dicat
Teutoniæ; nihil hâc plantâ tàm rarius eſſe!
Nec ſolet inſuetum *proverbium* in auribus illud
Eſſe ſequens, quo homini non raró illudimus iſti,
Abſtruſum quoddam qui impensè quæritat; ut ſic
80 Dicamus: *nonne hoc indagas, quæſo, ſagaci*
Tantô conatu, veluti conquirere velles
Quadruplicem Cytiſum, foliis putà, acusve minutas?

Hoc

Hoc tamen intereà falsum est, quod somniat agmen
Fœminei captûs, haud paucos esse per orbem,
85 Qui plane nullum possint reperire *Quaternum*;
Quod bona *Dexteritas* nascenteis lumine quondam;
Viderit in faustô, nec *Phœbi* luce, *Jovis*ve
Maternis fuerint infantes editi ab alvis.
Nec tandem video, quô nam fulcimine eorum
90 Fabula nitatur, qui credunt tempore tantùm
Matutæ, prius ac medium sol hauriat orbem,
Hoc folium digno quærenti aliquando patere:
Id communis enim negat experientia; namque
95 Crescere seu capere dies, tabescere noctes;
Crescere seu noctes, rursum tabescere luces,
Seu minimas *Titan* à vertice reddidit umbras;
Assiduè quasdam species, (seu *rura* petivi,
Seu *Campo* incubui; vel *valleis* deniq; visi,
Vel colleis tenui, vel selegi uberiora
100 Prata.) mihi *Chloris* fuit elargita studenti.
Indaget verò quisquam numeris hujus adaucti
Causam: Dico ergo residere vel uniçè eandem
In *pervulgatô Naturæ luxuriantis*
Excessu; quæ mox hominem producit aberrans
105 Sex digitis, manibus quatuor, mox *Hermaphroditum*,
Nunc animal pedibus senis, nunc duplice caudâ:
Nunc *geminam spicam, insistentem stramini* eidem,
Ad formam bifidam - discrimine *Pytagoreæ*
Litterulæ; rursum duo, vel tria corpore in unô
110 *Poma accreta*; *nuceis connatas* non minùs aptè
Ex individuis binis, quatuorve, tribusve.
Sic etiam heîc statuo Genitricem aliquando receptos
Jamdudùm fineis numeri transire, modiq;:
Quando ea non saltim *Cytisum* proferre *quaternis*
115 Consuevit foliis, sed & illi *quinq;* subinde;
Imo *sex* etiam impertitur: nuper ut *ipse*
Hisce meis oculis vidi, manibusque revulsi:

Adde,

Adde, quod interdum liceat tibi cernere stirpem,
In cujus ramis, stipulisvé quibuslibet auctrix
120. *Pentapetelon*, item *quadratum* affixit, acutæ
Præprimis hujus speciei: Non tamen inde
Colligere audebis, distinctum hoc fortean esse
A reliquis genus: hunc errorem namq; refutat;
Quòd non sejunctim; sed semper floreat inter
125. Consimileis mixtim: Deinceps, quòd sæpiùs unam
Radicem invenias, cujus pleriq; *triphylla*
Ramuli habent, sicut decuit; Verùm unus & alter
Ejusdem, *quatuor viridanteis* sustinet orbeis.
Cujus ego ipse fidem, gravitas si qua exigit harum
130. *Rerum, sum exemplis aliquot sali dare paratus.*
Ut verò *Physeos genium* mortalibus *Illis*
Se matrem largam: ex adversôq; *hisce* novercam
præbet: sic etiam heîc nonnunquam contigit illud;
Ut quoq; repperias, (etiamsi rariùs albô
135. Corvô,) in defectu *peccantia monstra* biphyllâ:
Omneis has autem species *Cacodæmonis astus*,
Vana superstitio vetularum, & plebis inertis,
Ad magicum temerè dogma traduxit, & arteis:
Scilicet ut quisq; existit stupidissimus in re
140. *Sanæ Pansophiæ*; ita proclivissimum abinde
Mancipium rerum vanarum creditur esse:
Præsertim quando in *sexu sequiore* sinistram
Naturam & mollem levitatem accesserit ætas
Languida, victa situ, seclisq; effœta senectus:
145. Tunc nihil in rebus sacris, aliisq; profanis,
Tàm dignum risu, tàm absurdius esse videbis,
Quod non suscipiant, simul & satanæ ulteriorem
Sensum imponendum isti, concipiendaq; verba
Expectent, nec non mendacia tecta sequantur.
150. Impia Futilitas eadem heîc sentitur, in hisce
Monstrosis Cytisi speciebus; sed magè earum
Quadratô: fingunt, hoc *absq; indagine quâdam*,

Et sine quærentis ullâ ratione Magistrâ;
Verùm improvisa cæcâ vertigine fortis
155. *Oblatum*, posthac autem cujuspiam amici
Immissum loculis, vel vestibus inscii homulli
Insutum, esse ut *propugnacula præstigiarum*
Gestanti, ne perstringantur lumina fucô;
Sive aliud quidquam à visô obtrudatur ocellis.
160. Hoc ut credatur, consuevit vulgus ineptum
Hancce quasi historiam, potiùs commenta, referre;
Ac si olim Magicus fuerit non nullibi agyrta,
Qui spectatorum deceptô carmine visû;
Insimulavisset, semet perrepere truncum;
165. Cùm tamen ad latus in terrâ proserpserit idem:
Seu (*variant etenim*) galli appendisset in alis
Culmum-stramineum, quem circumfusa caterva
Censuerit falsò prolixum ex arbore contum.
Intereà verò, cùm admiraretur id, agmen,
170. Accessisse, ajunt, ancillam, falce resectum,
Pendensq; à tergô portantem in vimine gramen,
Sub quô *planta quater-Cytisus-foliata* latebat,
Cujus virtute hæc mulier, genuina videre
Quiverit acta rei; ut sic capto illserit inde
175. Spectanti populi: *Quânam ratione potestis*
Hanc rem possibilem cuivis spectare stupentes?
Nonne unquam puerum vergentem pectore terram,
Et juxta lignum reptantem; sive volucrem
Fila retrò pennis fortassè adjuncta trahentem,
Conspexisse fuit stolidis data copia vobis?
180 Egregiam verò laudem, & spolia ampla recepit
Pro tali indiciô: dignissima (scilicet!) auctor
Quæ meritò meliore brabejô excepta fuisset:
Ac ut mox ab eôdem præstrictiore vicissim
185. Ludibrium populo propinaretur apertum:
Quod factum est, postquàm sepostô gramine, eâdem
Luce in conspectum veniens detecta sub alis

Astrin-

Astrinxit tunicam, ac incesfit corpore nudô:
Credens in vicô semet transire per amnem.
Sed quia relligio, nec non res esset iniqua;
199. Herbæ divinæ tali tantummodò causam,
Virtutemve unam effectûs alicujus habendi;
Adpropriâsse: En *Lusorum* turpissima tota
Colluvies prodit, clamat, mentitur ubique
Unanimi votô: non posse anquirier ullam
195. Auxiliatricem, quæ palmam certior usq;
Lusuro cha tù, talis, conèvé pilavé
Obtineat, præter narratum huc usque quadratum;
Quando illud casu inventum gerat inscius alter!
Hinc toties stultè repetitum audire solemus
200. A fatuis verbum, si quis persæpe triumphans
In cubis, rebusve aliis constanter ovavit:
Credo te foliis Cytisum gestare quaternis!
Scilicet, hâc herbâ, titubanti stantis in orbe
Fortunæ Numen, Nomenvé volubile oberrans
205. Ambiguô passu *sortis*, constare clienti
Nugantur, nec non durans in saxa *quadrata*
De sphærâ poni, solâ virtute *quaterni*
Fatalis folii, sed ab ignorante retenti.
Nec satis hoc, alii majoreis insuper isti
210. Adscribunt vireis; *census*, *gazæq;* latentis
Indagatricem vocitant; ut, cujus amicô
Auxiliô *numos*, pretiosaq; plura bonorum
Repperiant: Atq; hinc, si cultrum, grossum, obolosq;
Amissosq; asseis in vico aut tramine euntes
215. Suscipiunt, *dextrâ Junone vel Hercule;* statim
Acceptos *Herbæ* referunt: quæ sic, aliasq;
Exercere suos influxus dicitur, etsi
Conscius hujus homo quidam circumferat, auctor
Si modò fortuitam in pratis secerpserit antè.
220. Hæc de quadrifidô cytisô narrata putentur!
Nec tamen omninò *foliorum* à gente profana

 Negli-

Negligitur pentas: forsan quoniam illa quibusdam
Propulsatricem stygii conaminis infert:
Nec desiderium præciditur omne *hyphillo*;
225. Quippe quod ob rarum proventum, dicitur esse
Utile: sicut idem fatur dementia anilis
De *Duplici foliô sambuci*, & pluribus istis.
Sed, quæso, primum, quo pactô ablatio talis,
Quam fortasse dedit casus temerarius, ipsis
230. Rebus virtutem quandam conferre valebit?
Unde dein constat, si qua nanciseeris herbam
Hanc ex alterius manibus, num forte reperta
Fortuitâ fuerit, vel num quæsita sit arte?
Nil etenim reprimit mendacem, quô minus ejus
235. Falsum pro verô, & viceversa, venditet astus.
Sic etiam, quamvis vel adhuc ratione modôq;
Diversô fiat, poteris aliquando *biphyllis*
Decipier; siquidem in campô quàm plurima dantur,
Quorum nonnunquam folia *infita tertia truncis*,
240. A grege, vel bobus circumpascentibus illic,
Decerpta existunt prorsum, ut vestigia eorum,
Seu fibræ quædam vix restent: Quas tamen *Argus*
Inspectorvé aliquis multum accuratior arte
Paulatim subolee, defectumq; arguit horum.
245. Sufficere hi poterant homini pietatis amanti
Dæmonis instinctûs recitati, ut sufficienter
Ex illis etiam Meandri mille paterent,
Vafritieq; Erebi Vulpis, technaq; latentes:
Sed *plura experior, vel adhuc pejora mihi esse*
250. Pellacis stygii figmenta indicta colubri:
Nimirum blaterant ducis instrumenta Cocyti,
Squalentes canis fœmella: Tempore sacri
Paschatos, ex aris furtivè pollice flavam,
Sacrilegô auferri ceram debere, manuque
255. In massam planam redigi, formamq; rotundam;
Ut demum certa posit horâq; dieq;

Et

Et præconceptis verbis cum murmure dictis
Imprimier *Cytisi quadriforme*, arcâque recondi,
Atq; *secundinis* circumgestari obamictum.
260. Sic fore namq; ajunt, ne incantamenta sagarum,
Circeaq; herba, Lamiarumve arte parata
Pocula devoto noceant, opibusvè fruantur;
Sed contra, ut potius possessorem undiq; faustâ
Prosperitate beet, felicem munere reddat:
265. Hæc sunt præcipua plebis delira vanæ,
De dictâ *Cytisi* specie, *foliisve quaternis*!
Restat nunc autem sensus communis in hâc re
Explananda fides, ac unde adversa caterva
Lata sit imprimis in *formam bis geminatam*
Hanc, ut susciperet, reliquis præferret ubivis.
270. Primò equidem rebar, numeri quod *mystica dona*
Hujus, ei causam dederint, qua propter ab usu
Pentapetela prius novisset: quippe quod acta
Lubrica, fluxa, caduca *notans Quinarius* esset:
275. Sed *Quatuor* contra elegisset; vel quia talem
Pythagoræ asseclæ numerum vocitare solerent
Naturam variam: ut sic hinc ad res obeundas
Faustè, multipliceis etiam, plebs religiosa
Herbam hanc *quatruplicem* foliis venerata fuisset.
280. Vel quod adumbraret *numerus quadantenus ignem*,
(*Cen quoq; concordans vernacula dictio signat*:)
Qui fert principium præ se custodiæ ab omni
Improbitate mali: & tamquam tutamen aberret.
Deniq; & hoc pactô selectum heic esse putavi
285. *Bis geminum numerum*, totidem quia *Cimbrica nostra*
Pocula litterulas exscriptas optat habere;
Ac si propterea solo quoque nomine posset
Illa figura *crucis* tantummodo dignior esse,
Quæ quatuor verè constaret partibus extus;
290. Nomen *crux* totidem cum juxta elementa foveret.
Sed semota mihi ex animô persuasio talis

Eſt iterum, quando perpendi *imitantia facta*,
Et *Cacozeliam ſatanæ*, qua ſimius audit
Incomprenſibilis Triados, rerumq; ſacrarum.
295. Cenſeo ſic tandem, fraudem Plutonis iniquam
Eſſe; ut qui ſemet operoſum non modò præſtat;
Quando ſuis plantam hanc empectis ſubjicit, ac ſi
Illam fortuitò reperiſſent: (non mihi namq;
Perſuadere queo; quod res, quam ſedulus ægrè
300. Inveſtigator poterit nanciſcier; adde,
Quam quoq; præ in numeris aliis, parvisq; character
Ferme inſignivit nullus, contingere cuiquam
Ex inopinatò valeat, caſuq; venire,)
305. Sed quoq; dum reprobum reprobis mortalibus uſum
Suggeſſit, tecteq; *crucis* volvit abuſum;
Qua tamen, adverſus molimina prava Draconis,
Intellecta ratô *ſenſu debebat adeſſe*
Parma fugans: nec non *defectum* quemq; bonorum
Reſtaurans: ſed idem, *Lucis velut Angelus, Anguis*
310. Aſtute aſſumſit, ne qua auctor dogmatis hujus
Eſſe videretur: ſimul ac, ut rectius eſſet;
Ecce ſibi ipſe, ſuis notis nunc artibus, actûs
Hoſce quaſi oppoſuit; ſaganisq; reſiſtere ſuaſit
Hanc *ſpeciem Cytiſi cruciformem, Quadriq;-phyllum*
315. *En varias Satanæ tricas, queis damna minatur!*
Arbitror idcircò *Cacum Phlegetontis abinde*
Inſtillâſſe ſuis genus hoc peccaminis auctum:
Hinc tamen apparet deſumta potiſſimum origo;
Quod, cum *Divinus Chriſtiani nominis ille*
320. *Aſſertor, Magnus qui Conſtantinus* habetur,
Aggredier quondam vellet *Maxentium*, & armis
Debellare; animô ſecum tamen anxius antè
Eſſet ſuſpensô, quônam vexilla notaret:
Ipſi quam primùm, mediâq; in luce diei,
325. Certa fIgVra CrVCIs, ſteLLIs ConfICta, ſub aVrâ
CœLI apparVerIt, CeLsôqVe refulſerit axe:

Cum

Cum circumscriptis majoribus his elementis:
EN ΤΟΥΤΩ, ΝΙΚΙ: Inve HOC SIGNO VINCE Tyrañum!
Historiam hanc ergò malesuadis fraudibus ansam
330. Suppeditâsse puto: Tamquam *Rivalis Jova*
Sic inspirâsset membris consortibus: Ecce
Hæc nota, causa fuit *Palma* vincentibus hisce;
Hanc tibi sume etiam, variisq; in rebus eandem
Cum cruce quadrifidâ formam referentibus, audens
335. *Consule, victurus, feliciter omnia habebis!*
Complacuit multis, æqvumq; facessere jussa
Grati suasoris duxêre: Hinc esse videbis,
Quod quidam *ex spinâ Walpurgis nocte figuram*
Quadratam scindant: nonnulli denique numô
340. Cum *cruce signatô thesauros* luce *Johannis*
Venentur: quidam cultros, serras, gladiosq;
Xi *græco* insculptos multum mercarier optent.
Hinc in porticibus nonnullis cœnobiorum
Quorundam, *Lapideis* encaustô in tergore pictos
345. Cœruleô, aut *latereis* furni ferrore figlini
Fulvô compactos, in Xystisq; arte repôstos:
Hos, inquam, vulgò tibi conspexisse licebit,
Sæpe *decussatim candore*, & sæpe *rubore*
Inscriptos omne ut pellant exinde nocivum;
350. Atq; veneficium propulsent. Venit & inde
Quod *Vespertinô Walpurgis tempore* passim
Signô supplicii *Andreani* nempe, porcellus
Ostia cujusvis conclavis in ædibus; atq;
Vasa, cibos, numos, cellasq;, penaria & arcas,
355. *Ter* soleant *cretâ* quavis in parte notare,
Ne qua contentis aliquid decerpere possint
Præstigiatrices, quæ post sub nocte sequenti
Gnomone bis sextam partem signante Quietis;
Aut etiam paulò post hæc momenta relapsa
360. Horæ ter quartæ furiis per grata, vagari
Creduntur quaqua versum, quando vel *Atlandem*

Her-

Hercinii faltûs, (cui *Bructerus* accola quondam
Nomen relliquit) diversa ex sede quotannis
Tractûs Teutonici accedunt; vel quando peractô
365. Concilii, ad proprios referuntur, more, penateis,
Sub vectæ baculis scoparum, sive coloris
Obscuri capris, seu furcis, sive molossis
Cerbereis dubiò procul, infernalibus umbris.
Hinc etiam porrò manat, quod garrit anilis
370. Improbitas: hommeis audaceis, noctis eâdem
Tempestate hujus, nonnullos posse sedendo
Quadrivio in quodam taciturnè prætereunteîs
Hos Lemureis. M. Irè incedentia monstra tueri.
Imò addunt quidam, thesauros posse parari
375. Horâ hâc ipsâmet, diverso tempore quamquam
Esset; si quis homo insideat hujusmodi agrorum
Tramitibus, sese duplici scindentibus aptè,
Transversimq; viâ; sed verbum ne hiscat ibidem.
Hinc quoq; descendit, quod ligna salubria nocte
380. Sub *Johannéa*, compressoq; ore resecta,
Nævis admoveant, pro conditione figuræ,
Romanis *punctum decimum* exponentis in arte
Et numerandi usu. Fluit hinc quoq; deniq; & illud,
Quòd dissectura panem, priùs inferiori
385. Illius soleat plebs insulsissima crustæ
Sæpe characterem *cultello inscribere* talem,
Qualem prima refert *Xenodori* littera vocis,
Pòst verò discindere: sed quis cætera narret,
Cùm *Fabium* possent vel delassare loquacem?
390. Omnia verò in eum finem stolidissima corda
Suscipiunt, ne fortè adversi incommoda Fati
Eveniant; verùm potiùs bona scæva triumphet,
Atq; omne invisum sortis vincat, superetque!
Hanc ipsam causam quoq; deprehendimus ergò
395. In suprà dictis foliis, queîs vincere tentant
Et sibi fortunam propriam, fixamq; laborant

Efficere

Efficere illorum mentes, præsentiâ, inertes:
Quam tamen omnipotens rerum moderator & auctor
Munificus solus præstat; *Phlegetontius* autem
400. Impostor saltim suevit *spondere dolose*!
De cunctis verò nullus dubitabo deinceps,
Quin regno *errorum facundo Papicolarum*,
Ordine quæq, suos nataleis debeat harum
Vana superstitio; quâ in detestabilem abusum
405. Mentio sancta crucis *Domini* raptatur *Jesu*.
Dignus ob id facinus solùm *Papatus*, ut ipsi
Primi inventores medicinæ talis & artis
Fulmine præcipites stygias trudantur ad umbras:
Ut tandem illius, quod primò gratiam ineptis
410 Falsam suffecit, capiant *fastidia sera*!
Hæc, *Auditores*, sunt, quæ jam dicere vobis
Hâc de materiâ præsens volui: Fuit autem
In tenui labor, hinc tenuis quoq, gloria danda
Nobis sufficiet: nimirum, si qua Brabeutes
415. Inter vos aderit, nihil ampliùs exigam ab istô,
Si mihi tàm multas *cytisi*, (licèt arte reperti;
Sed *quatuor foliis* dicti,) anquisiverit herbas:
Vt qVeat eX IstIs sertVM nVnC teXere. DIXI!

NOTÆ

(seu 22. v.) Consuetô in diversis Germaniæ locis, more: ex Tibull. l. 1 Eleg. 3. v. 85. p. m. 106. (48.) Nicander in Theriac. quem vide p. m. 537. Amati Lusit: in Dioscor. l. 3. Item eundem hunc Lusit. Enarr. 21. Item 114. adde Matthiolum. (53.) species has enarratas lege sis vel p. m. 298. Herbarii Eucharii Rößlins: vel Thesaur. Seth. Calvis. p. m. 46. &c. item Amat. Lusitan. comm. *in Dioscor. l. 3. Enarrat.* 21. Ist es doch so selten/ als Klee-Blad-vier. (81.) Suchestu es doch so eben/ als wenn du Klee-Blad-vier / oder Steckenadeln suchest. (104.). Quin in plantis multò frequentior occurrit: vide passim physicos: imprimis

primis verò disputat. M. Posneri de monstris (135.) Arist. ἁμαρτήματα τῆς φύσεως, monstra nominat. (139.) Lud. Cæl. Rhodigi l. 6. lect. antiq. cap. 4. (142.) Desider. Herald. p. m. 82. (202.) Ich halte doch/daß du das Klee-Blat-vier bey dir habest/ weil du so gewinnest. (222.) Henr. Winandus Corbochiens. pastor. in prognost. ad an. 1598. Quales habent vires numeri, indicat & pentaphyllum; hæc enim herba virtute quinarii resistit, pellit Dæmonia. (273.) Gorop. Becanus p. m. 156 l. 7. Hermath. (276.) Apud Brodæum l. 5. c. 16. Miscell. c. 16. Pythagoræi nominarunt τὴν πλεγάδα, αἰολον φύτιν.) 280.) Gorop. Becan. Hermat. l. 7. p. m. 16. & p. 12. l. 1. Et Hierogl. p. m. 151. l. X. Item p. 151. l. 10. Item p. 251. l. 16. item. p 264. l. 16. (285.) Klee. (292.) pellege integrum librum Fabricii de D abo'ô, Simia DEi. (307.) Gorop. p. m. 258. l. 16. Hierogl. (309.) Restauro à σταυρὸς crux &c. vid. p. m. 431. de LL. Becman. (325.) vid. Chronolog. Helvici, qui asserit factum esse an. 312 Vulg. post natum Christum, qui numerus in distichô illô nostrô ter continetur. (328.) Evolve Lips. de cruce p. m. 42. l. 1. & p. m. 42 l. 1. & p. m. 138. l. 3. c. 15. &c. Item p. m. 307. part. 4. Gespräch-Spiele Harstörff. (343.) Creutzgang: (373.) Indicavi primum diem Maji. (379.) Heilholtz. (400.) Vid. part. 2. p. m. 200. c. 73. Camer. Hor subcesiv. (410.) Alludo ad *Anagramma*. Klee-Esel. (402.) Abraham Scultetus in der Warnung für der Warsagerey der Zauberer und Sterngucker / verfast in . Predigten/ über Esa: c. 47. vers. ultim. Ein Aberglaub ist / daß etliche das Kraut **Beyfuß** zu gewissen Tagen und Stunden graben/ und Kohlen drunter suchen: welche am Halß gehencket / die **Fieber** vertreiben sollen.

Paonien **Wurtzel** ist auch heilsam / wird aber von etlichen für Ungewitter und Gespenst gebraucht. Also **getaufft Brod** soll helffen wieder die Anfechtung des Teuffel / bevor ab/ wenn **Saltz** dabey ist. So haben etliche die Alraun-Wurtzel/ und meinen/ sie seyn gesegnete Leute &c. in **Pabstthum** seind lauter Aberglauben &c. als zum Exempel ein **Kleeblat** mit vier Blätlein/ darüber etliche Messen gehalten; soll gut seyn für hauen

und

und stechen. So soll alles kräfftig seyn/ was vom Meßpfaffen geweihet/ gechrisamet/ gesegnet und beschworen wird; Saltz/ Lichter/ Oele/ Wasser/ Kräuter/ wachs &c.

(386.) *Pontanus in Progymnasm. 12. Latin. lib. 2. p. m. 216.* Neve ita pedes in tibias componite, ut dimidiatum X stantes exprimatis, seu ne decussatim stetis, ne tibiam super tibiam sedentes locate, neve pedibus ludite.

(392.) Andere Weiber sagen/ daß es genug sey/ wenn mann den vierblätterigen Klee in Jungfer-Wachs drücke; da es denn geschehen solle/ daß sich keiner könne in eine andere Gestalt verwandeln. Item, daß man nicht könne bezaubert werden.

[103 &c.] An plures eveniant errores in plantis, quàm in animalibus. vide Scaliger in Exercit. p. m. 574. Exercit. 177. sect. 4. item p. 576. Exercit. 178. An plantæ constent certô numerô foliorum?

Item p. 873 Exercit. 153. sect. 10. de Trifoliô, item p. 606. & 607. Exercit. 184. sect. 4. de Acuti foliô, Trifoliô &c. confer Barthium p. m, 69. ad Eclog. primam de cythisô.

(366.) Confer meum tractatum vom Blockesberge ex diversissimis Auctoribus,

(393.) Gaudentius Merula in memoralibus lib. 3. c. LXI. serpentes in *trifoliô* nunquam reperiri scribit *Plinius*. Ejusque grana XXX. trita & cum vinô exhibita, esse auxiliô demorsis à serpente, & scorpiis.

Item pag. 137. lib. 2, c. 54. Marmora in templis sudantia, futuram pluivam vaticinantur. Funes etiam canabini præter solitum contractiores, aquas prædicant. Similiter *trifolium* ad imminentem tempestatem folia contrahens vigescit. Idem refert Peucerus p. m. 373. b. de divinat. (161.) **Hildebrand von den Hexen** / *p. m. 240.*

Ein Gauckeler zu Franckenhausen reisset einer Magt einen Possen.

Zu Franckenhausen machte ein Zauberer viel Verblendungen und Wesen / hefftete eine Taffel / die mit Kalck und Röte besprützet/ an eine Wand/ und wer dieselbige anschauete durch ein

 Löch-

Löchlein/ der sahe Wunder und Abentheur. Nun hatte er auch einen Hahn/mit einem grossen und langen Schnabel übern Marckt in der Lufft herfliegen / darvor jederman erschrack / und sich hoch verwunderten. Eine **Magd** sahe den Hahn aufffliegen / und sprach: Ich sehe nicht daß der Hahn einen Balcken / sondern ein Grase Stengelein in dem Schnabel schleiffet. Solches verdroß dem Schwartzkünstler.

Am folgenden Tage / wie er abermahl seine Teuffel-Schule exercirete / komt die gute Magd mit einer Bürten Graß beladen/ auff ihren Rücken / wirfft sie von sich vor allen Volcke / hebet und schürtzet sich auff / biß an den Nabel/ als were sie durch einen tieffen See oder Teich gangen/ und ging also übern Marckt / die Leute sahen das Wunder/ aber sie hatte keinen Menschen gesehen/ und also hat ihr der Zauberer gelohnet / weil sie seinen Fuhrman / den Haußhan mit dem Baume verspottet hatte.

(53.) *Cardanus subtilit. lib. 8. p. m. 476. de plantis.* Si plantæ suum servent ordinem, non solùm partibus certis constant, sed etiam numerô foliorum. Adeò solers etiam in minimis natura fuit, cujus causam intellige: Cùm motus plantis deesset ad generationem; utrumque sexum coegisse necesse fuit, unde plures persæpe in unum coeunt.

Cardanus p. m. 794. lib. 16. de scientiis subtilit. sentit mirum in modum procellas trifolium advenientes, cogitq; se contrahi ac crispat. Humidissimum enim cum sit, & nervosum; frigore & aeris crassitie contrahitur: solitum jam se mutare, ac modò astringere, modò dilatare. Itaque nec in omnibus illius speciebus forsan continget. Nec multò minus in omnibus aut semper erit manifestum. Vide orationes duas habitas Lipsiæ, anno 1613. cum Joh. Philippus Dux Saxon. Rector Academ. foret, in carminibus additis, quaternione L. in carmine Ottonis Schwalenberg. J. U. D.

Herba satis nota est; triplici gaudens foliorum
Nomine: *Trifolium.* Namq; tribus vix dare plura solet.
Quatuor at folia [illegible] emittat si stirpe virenti;

Æsti-

Æſtimat inveniens omen id eſſe bonum.
Sidere ter fauſtô ſic Lipſica in urbe coruſcat
Saxoniæ *Quatuor* pulchra corona ducum.

Marx Friederich Roſen-Creutzer in Calendariô ad annum 1643. ubi commemoravit quasdam herbas ad Planetam ☿ pertinentes, addit IV. Den Klee / Trifolium deſſen ſind unterſchiedliche Sorten: Denn etliche riechen / ein ander iſt ohne Geruch / etliche ſind 3. blätterichr / etliche haben 4. Blätter rc. Weñ ein Ungewitter / ſchweres Wetter oder dergleichen verhanden; ſpüret mans bald am Klee / wenn er die Blätter fallen leſſet / und ſelbige im Sommer welck werden / und unter ſich fallen. Der 3. Blätterende Klee gedörret und eingegeben; iſt nütz wieder das 3. tägige der 4. Blätterende aber wieder das viertägig Fiber.

(320.) De Nummô Conſtantini vide p. 9. Antiq. Auguſtin. Dial. 1. Antiquit. Item Kornemann. de miracul. Vivor. p. m. 294.

De Cythisô vide Coler in Oeconom. p. m. 541. lib. 13. c. 119. de Apibus.

(141.) Lemnius de occult: Naturæ Miracul. lib. 3. c. 8. p. m. 319. ſuperſtitio quid? Eſt veræ religionis imitatrix, atq; ex vitioſâ æmulatione, *anilis* affectio, ex imbecillitate mentisque inopiâ, atque ignorantiâ divinitatis emerſit &c.

Deſider. Herald. p. 82. ſuperſtitionis proprium Epitheton eſt *Anilis.* Cum enim ſequior ſexus ſit ad ſuperſtitionem propenſior; unde mulier τῆς δεισιδαιμονίας ἀρχηγὸς dicebat Strabo lib. 8. Ubi ad ſexus infirmitatem & levitatem ætatis quoq; imbecillitas acceſſit; tum nihil eſt in rebus Religionis tam ridiculum, tamq; abſurdum, quod non ſuſcipiatur.

Ludov. Cal. Rhodig. lib. 6. Lect. Antiq. cap. 4. ut hebetiſſimꝰ quisque eſt, ita facillimè ſuperſtitionum vanitatibus mancipatur, quas ingenium vegetum doctrinâ nitoribus defecatum excultumq; præcipuè averſatur, illuditq;.

De Trifoliô Quadrifoliaceô referebatur mihi ab anicellâ quadam rei Herbariæ gnarâ: Wenn ein ſolches einem Knaben

 (ihme

(ihme unwissende) ins Kleid genähet würde; so solle er wohl lernen können.

Dicebatur itidem mihi ab aliis; rarissimè circa vesperam, imò nunquàm reperiri inter Trifolia quadrifolium: Quòd licèt superstitiosè asserant; tamen contingit quoniam circa vesperam contrahunt se, ut & aliæ herbæ quam plurimæ: Undè sanè difficillimô conatu aliqua reperimus: Verum utut sit, egomet tamen inveni aliquot exemplaria circa crepusculum.

Tetraphyllon gefunden vor dem Truncke / ehe man frühe was getruncken / als Brandwein etc. so man noch nüchtern ist; soll sehr gut seyn: sagen die alten Weiber.

(12.) Virgil. lib 3. Georg. v. 292. hunc locum à Lucretiô accepit, sed meliorem fecit; eundem imitatur Nemesianus, sed quidem infelicius, in Cynegeticis, vide p. m. 77. Virgilius Erithræi & Farnab. p. 77. confer T. Lucret. lib. 4. v. 1. &c. Item lib. 1. sub finem. p. m. 28. Citantur hi versus iidem p. m. 222. orat. XXIII. Jacob Crucii in Suadâ Delphicâ.

(8.) Horat. l. de Arte Poet. p. m. 270. in mediô.

NB. Habebam hanc declamationem poeticam annô 1654 die 1. Junii, ubi nos septem Baccalaurei creabamur. Promotor erat *D. Rivinus*, Decanus *D. Kromeyerus*. Post recitatum carmen locô elogii à D. Rivini accipiebam ex Virgil. *Tale tuum Carmen nobis* &c.

AVXIt septenos BaCCIs fVb LVCe prIori
JVnI RIVVs, eI has CVLta Corona DeDIt!

id est annô

vel: יוחנן שלש מזתל ינגא
יוחנן פרתך

CANON XIX.

Wenn ein Gespenste sich hören lesset; so muß man sich nicht umme kehren; sonsten wird einem der Hals umbgedrehet.

Mit

Mit diesen Dinge ist es so richtig / als mit einen umbeschissenen Kinde: **Wenn man sich umb sihet; so wird der Halß umb gedrehet** / ja der Kopff auch zugleich mit. Wie es anders erkläret wird; solches suche in meinem **Blockesberge** da du befinden wirst / daß der böse Menschen-Feind dennoch mannigmahl aus dieser Kurtzweil ein Ernst machet / und mit den Jesuiten auff gut Homonymisch verkehret Siehe! wie

Errorum genitrix si & æquivocatio semper.

Doch mercke auch / das solcher gedachter Misanthropus dem Menschen-Kindern nicht allezeit rückling nach schleiche; sondern auch mannigmahl von vorne entgegen komme / nach den folgenden / so *Vossius lib. IV. Instit. orator. p. m. 158.* hat: Synechdoche est in illâ spectri περὶ φρεάτων apud Juvenalem lib. 1. sat. 5.

Et cui per mediam nolis occurrere noctem.

Nam quemadmodùm, εἴδωλον, sive spectrum, hoc loco signari, ex eô planum fit, quod mediæ meminerit noctis; spectra autem, prout ab Appulejô in Apologiâ quoque appellantur, sint *noctium occursacula*: ita & synechdochen esse, ex eô paret, quod & alia sint plurima, quorum occursus diu noctuque fuerit ominosus: ut inter cætera *Æthiopis*, qui it circò, si Romano exercitui è castris prodeunti occurrisset, tanquàm οἰώνισμα φαῦλον, malum omen, confestim occidebatur; quemadmodùm Appianus auctor est lib. 1. ac Plutarchus indicat in Brutô item occursus evnuchi; quem & ipsum, tanquam malum omnem, detestabantur; ut scribit *Lucianus* περὶ ἀποφράδος. Nec ratio de *Evnuchis* obscura est, quandoquidem eos, quasi à consortio humani generis extorres, ab utroque sexu, aut naturæ origo, aut clades corporis, separavit: ut scribit Mamertinus, oratione eâ, quâ pro consolatu gratias egit Juliano Aug. Imò *Claudorum* quoque, ob imperfectionem, ac *simia*, aut *felis*, ob deformitatem, itidem infaustus habebatur occursus. Quâ de re vide, quæ Heraldus ad Martialem lib. 7. Epigr.

Epigr. 86. annotavit. Biß hieher Vossius d. l. Ein mehres suche unten in *Cebelis* Wercke oder Quarcke. Mercke auch / daß die Gespenster sich gemeinlich umb **Mitternacht** sehen lassen: umb welche Zeit also ein jeder sich billich zu hause halten soll / nach dem *Virgilio*:

Sepsit se tectis, rerumq; reliquit habenas,

Wie auch nach den Homerum . welcher dieselbe Zeit nennet ἄβροτον, als da keine **Menschen** billig sollen anzutreffen seyn / oder angetroffen werden / ohne zu **Bethlehem**; ja da die gantze definitio Platonica Hominis falsch ist / (vide heic definitiones nō semper esse veras: discernantur enim tempora, & concordabit scriptura:) nemlich da ist ein **Mensch** nicht bipes; sondern entweder quadrupes; nach dem er wie ein Fiddel-Boge im Bette gekrümmet lieget : oder gar Apus : warumb ? Quia tunc neq; pes, neq; manus suum officium faciunt, cessante itaque officiò, cessat nomen : Quando *Studiosus* actu non studet ; tunc nihil minùs est, quàm *Studiosus*: ni mavis dicere, quòd sit *Studiò Sus*: Befinden sich aber Nachtschwermer / so lesset es sich von ihnen disputiren / ob sie also nach dem Homero , **Menschen** seyn / oder nicht ? Heidfeldius in Sphing: Philosoph. und andere mehr (Besiehe künfftig meine Geographica scripta) nennet solche Gassatengeher / oder Stratioten / *Antipodes*: ich nenne sie **Unmenschen**: warumb ? Resp. auch / zum andern umb diese Ursache: weil Homo herkommet von ὁμοῦ simul , und also / welche im Bette bey ein ander liegen / vielmehr den Nahmen würdig seyn; als etwan solche Bacchanten , welche zertrennet herumb terminiren ; und wie Errantes oves , oder vielmehr Hædi, vagiren ; volgivagam Venerem sectiren. Doch möchte einander **viel Oehlgötze** / Philologus wolte ich sagen / dergleichen Andabatas vielmehr **Menschen** nennen wollen ; als jene stertentes / weil *Homo* auch herkommet von *humo*: Wer also mit der **Erde** zuschaffen hat ; ist vielmehr **Homo** ; als wer im Federgemache sich mit den Flöhen ärgert / und von ihnen beissen lässet : Sed priùs est verum de *Plagiariis*, *Platearis* dicere volebam ;) wenn sie die liebe Erde mit ihren Plampen und kalten Eysen zu stechen / hauen und pfetzen ;

daß

daß sie immer ihr Maul mögte auff thun / und die jenigen / (welche (nach den *Virgilium lib. 6. Æneid.*) in viscera matris ferrum vertiren) dafür küssen / das ist / wohl gar auff fressen und verschlingē. Weiter mögte noch einander sagen / daß die Lemures und Polter-Geister / eher und mehr **Menschen** seyn; als die ruhenden: weil diese contra definitionem Platonis plumati seyn: jene aber implumes: es sey denn / daß die **Strassen-Räuber / Rüffer** wolte ich schwatzen; (sæpe enim ἡ γλῶττα διατρέχει τῆς διανοίας, secundum *Isocratem*!) Plumasien auff den Hüten hätten / und sich auff solche Art der Definition verlustig macheten. Doch gnug von den reformirten Poltergeistern / und Irrwischen; von den Teuffischen Geschmeisse kommet ietzo noch ferner für die Frage; warumb sich solches zur Mitternacht hören lasse? Was nun andere darauff antworten; solches wirstu in meinen **Blockes-Berge** anzutreffen haben: Ich für meine Persona halte dafür / das es do geschehe propter omnimodam absentiam solis; als welche **Sonne** / auch beym Psalmographo, ἀλεξίκακος genant wird; für welche die *Helluones* oder **Hellhunde** nicht dauren noch auff kommen können; weil sie Lucifugæ, oder Kinder der Finsternüsse / nicht des Liechtes / seyn. Solche Finsternüsse aber begiebet sich eigentlich umb die Mitternacht; da die Sonne apud Antipodes oder bey den Gegenfüssigten ist / oder Meridianum subterraneum durch streiffet: und sie alsogar nicht ab alterutrâ parte ihre radios averruncos auff unsern Horizonten bringen kan / welche noch vor / und flugs nach Mitternacht etlicher Massen zu uns penetriren; welches man aus deme abnimmet / da ein Berg irgendswo seyn soll; welches eine obere Seite / gegen Abend gelegen / von den reflexis radiis der Sonnen / solle illuminiret werden / biß zur Mitternach hin: die Abend-Ost-Seite aber / soll bald nach Mitternacht die Sonnen-Strahlen erlangen: und soll also des Berges Obertheil / oder Spitze / fast durch die gantze Nacht erleuchtet und beschienen werden: ohne zur justen Mitternachts Zeit; da kein Schein befindlich seyn soll.

Sed, stante hôc, quæ ratio est Dæmonis Meridiani? oder / nach dem Psalm / der Seuche die im Mittage verderbet?

von welcher in Tartariâ, und anderswo / gnug gehöret / gesaget / und gelesen wird: (vide commentatores in Psalm.) Ja es habẽ ihr Absehen oder Scheusahl / auch für solchen Mittages-Verderber / die Sechßwöchnerinnen: welche umb all die Wunder / im Klock 12. des Tages / nicht alleine blieben / es sey denn noch ein Mensche bey sie: ja / wenn sie vorher ausserhalb dem Bette gewesen / und in Kleidern gesessen seyn; da kriechen sie alsobald (appetente horâ XII.) wiederumb ins Luder / und ruffen zu sich in der Stuben einen andern Menschen (damit sie nicht alleine seyn) hinein. Num Cacodæmon cum Meridianô generali seu universali, motu primô, undiquaq; circumfertur? Ad puerperas spectat etiam *Lilith*, de quâ im kriechenden Wandersmanne unter der Erden.

CANON XX.

Wenn man einem andern den Kovent zutrincket / und solcher gesegnets; so krieget er Läuse.

Je freylich! warumb nicht **Flöhe**? die sind noch was erlicher / und beschemen den Besitzer so sehr nicht / in deme sie davon hüpfen / und sich **hurtig** oder vielmehr **hurigt** erzeigen; als die **Läuse** / welche mause still sitzen / und sich ehe mit auff hencken lassen / als daß sie ihren lausigten Herrn verlassen. Resp. Warumb kömmet aber dannenhero den **Läusen** nicht viel mehr *laus* zu; Sintemal sie ein Hieroglyphicum der Freundschafft / Beständigkeit und Verharligkeit seyn / dahingegen die **Flöhe** / wie jener Knabbuni in der Passion / ihrem Nahmen gemäß / davon **fliegen** / wie ein Holländer reißaus nehmen / und ollarem amicitiam præ se feriren? Resp. Hodiè *laus* non datur, cui *laus* competit. Sed extra jocum: Warumb krieget der **Läuse**, der dem andern bescheiden thut? Resp. Es sind æquivocische **Läuse**: das ist / er krieget *laus*, oder *Laudem*, warumb? weil er nicht Baurenstoltz ist / und den zutrinckenden nicht verschmehet; sondern ihm seinen zugebrachten Trunck lieb seyn lässet. Aber solche **Läuse** krieget man

man heutiges Tages von gemeinen Manne gar leuse / imò auff keinerley Weise: weil es zum Mißverstande gerathen / und deutsche Läuse / das ist / Spot und Hohn daraus geworden ist. Wer nun also sich für den heutigen Läusen fürchtet; der trincke ja bey leibe dem andern keinen Kovent zu / oder der ander thue ja nicht bescheiden / und antworte drauff; prosit: sondern so er ein verständiger Prosius seyn will / so schweige er stockmause still / und lasse den ersten immerhin saluffen / biß er genug habe / oder das Maul hängen lasse / nach dem folgenden:

Trinck ich BIER / so bin ich faul /
Trinck ich KOVENT / so hängt mir das Maul:
Trinck ich WEIN / so werd ich voll;
Ich weiß nicht / was ich thun soll.

Item

Trinck ich WEIN / so verderb ich /
Trinck ich KOVENT / so sterb ich:
Es ist besser / ich trinck WEIN und verderb
Denn daß ich KOVENT trinck und sterb.

(Nota benê:)

Das andere editiones an stat des Kovents hie allenthalben / Wasser lesen / oder sauffen: Doch seyn sie vielleicht einen reichen Schlampampen ἰσοδυναμοῦντα, und eines so breit / als das andere lang ist: da zu ich aber nein sage / weil Pindarus mir mit seiner Leyer stets in den Ohren lieget / und immer drauff leyret: ὕδωρ μὲν ἄριστον. Also bleiben die prædicata vielmehr vom Kovente / als dem Wasser wahr: alldieweil es niemand / als ich selber / verneinet: sed quia nullâ autoritate *polleo*, & bibitione continuá loræ cerevisiæ ut Pamphilius *Palleo*; so wird es bey den alten terminis wohl verbleiben / und der Kovent durch mir kein Caballus civium, das ist Bier / oder *Poetarum*, das ist Wein

 wer-

werden; wenn ich auch schon allen Leipzischen Kovent / wie Xanthus das Meer / aus söffe.)

Lasset also das Kovents gilt dier / und wohl bekomme es dier / oder Gott segn es dier / bleiben: und nehmet dafür einen Krug Reuterling und saget darzu in die Wette / ich will diers bringen: Resp. so darff ichs nicht holen. Warumme den eben Reuterling? Resp. weil er ist per anagramma ein gut Kerl: Item Gelt Juncker oder gluck herein. Davon dieses kling Gedichte Rätzelsweise von mir vor diesen gemachet worden:

Keusche Euterpe gelinget mein Nahme
Dier zu errathen und machen bekant;
Solstu erlangen ein köstliches Pfand.
Zeres / die gelbe Frucht führende Dame /
Hat mich gebohren: mit Nimfen besaame
Ich mich durch Mulzibers eysernen Band /
Nachmals ins Jovis * vermauretes Land /
(Daß ich erregetes Liebes-Feur zahme)
Werd ich gesendet; nach diesem verkaufft /
Und zum Geschencke der Sitis getaufft.
Vielen / dieweil es mein Nahme gebieret /
Bin ich ein guter und lieblicher Kerl;
Besser und nützlicher / den eine Perl /
Welche die Brüste der Nimpfen bezieret.

* id est in Fässer võ Eychẽ gemacht.

Siehe / (hop / hop / he: Scharwentzel!) das passieret; das verlohnet sich der Mühe / daß mans einem ehrlichen Kerl bringe höre aber / was der Puff / oder Rastrum darzu sage:

Rastrum.	Puff.
ἀναγ.	ἀναγ.
Ars murt.	Pfu.
Stürmär.	Rastrum.
Rast / rum.	Armbrust.

Wer

Wer wolte nicht gestehn/ daß sich das Bier zu Halle/
Mit unsern Leipzischen in Schwiegerschafft wohl stalle?
Dieweil sie beyderseits in Wirckung einig seyn:
Hie murrt der Ars davon / da † donnerts gar herein.
Pfui dich derhalben du/ du Hällsches Puff-Gewitter/
Schaff auch das Rastrum ab/ den murmerischen Ritter/
Es treuget / daß der Bauch von ihm Rast haben solt;
Auch mangelt aller Rum den er gern haben wolt.
† Der Hällische Donner enim dicitur.

CANON XXI.

Wenn man den Schluckſen hat / so kan es vertrieben werden/ wenn man in einer Kannen-Bier ein bloß Messer setzet/und in einem Odem 3. Schlücke oder Söffe thut.

Gar recht saget Matz Drumpe: Ich will mit gedachten Sachen dier das Schlucken bald vertreiben: aus der Kanne will ich dier erstlich einen guten Schwedischen Trunck geben / und dich wacker in floribus lassen trincken / das du ohne Odem holen und Bart-wischen cupâ certes Magistrâ, und flugs drauff mit dem blossen Messer die Köhle / oder caligulam, abstechen; was gilts / es soll dier das Schlucksen vergehen: Experto crede Ruperto: probatum est. Ey gar zu scharff macht Schärte/ sagete Klaus Steiffnutz / ich erschrecke nur den schlucksenden / oder sage ihme ohn verhoffen vor / daß er was gestohlen habe: oder mache ihn zu lachen / und spreche; so ers Hertz habe / so soll er noch einmahl schlucksen: denn vergehet ohn einiges Blut vergiessen das auff stossen. Resp. das sind feine Phantastische / Theophrastische welt ich sage / Reh/ meth ja / oder remedia. Ja ja. Wo kommen aber die ersten gefehrlichen Rüstungen und Abwehre her? Resp. von den tapfferen Helden in sauffen den lieben alten Deutschen: von solchen lieset man beym *Tacito de Mor. Germ.* das sie allenthalben / auch in den Schencken/ oder beym Truncke/ gewehret und

mit Waffen erschienen seyn. Hie hastu also schon das **Bier** und das **Messer** (wiewohl es die heutige Höffligkeit verkleinert hat / und da es vormahlen etwan ein Dolch mag gewesen seyn; ein kleiners Messer drauß gedichtet hat.) Welche gar eigentliche Hieroglyphica oder characteres charorum Germanorum seyn; dafür sich jederzeit fast der Teuffel in der Hellen gefürchtet hat / und alle Feinde gescheuet haben; Ich geschweige denn / daß das schluckssen nicht dafür vergehen solte; sonderlich so mans zur Hand nehme / und etliche starcke Baurensöffe drauff oder damit thäte. **Mercks** aber daß die alten das schluckssen nicht anders als einen pochenden Feind/ oder trotzigen Wiederpart auffgenommen haben / und dannenhero mit dergleichen Rüstungen solchen Schwein-Igel zu vertreiben bedacht gewesen seyn. Resp. die Kanne Bier ist alleine zur Sache gnug / daß man draus einen Soff oder etliche ohne Othen holen thue; so wird sich das schluckssen bald verlieren: Resp. Es muß auch ein Gewehr darbey seyn: das **Bier** vor den Deutschen: das **Rappier** vor den Wiederspenstigen. Resp. Es kan auch wohl gar alles beydes fehlen; weil das schluckssen nur einig durch Einhaltung des Athens weg gebracht wird. Resp. Ey Narrenwerck! womit wolte denn einem frembden die Manheit der Deutschen zu verstehen gegeben werden; so nicht die rechten instrumenta mit zum Scheine darbey weren. Germanus itaque unâ fideliâ duos seu potius tres dealbat parietes: Retentione spiritûs; singultum avertit: Bibendô ferim reprimit, & præsentatione armorum hostes exterret: Sonderlich aber muß dz liebe trincken nicht darbey mangeln; es möge denn soviel helffen als es wolle: Hilffe es nicht / so schadet es auch nicht / sagete jener ineptus ad amuleta. De potatione Germanorum vide olim Notas meas in Ovvenum.

CANON XXII.

Wenn mann einem über die Beine schreitet; so wird solcher nicht grösser.

Ja über eine Spanne wird es wohl nicht seyn / wenn es nur noch so viel

so viel ist / daß er solte grösser können werden / im wehrenden über schreiten. Hieraus siehestu also / wo die kleinen Leute alle her kommen. Item woher die scritobini, ihren Nahmen haben / nemlich vom schreiten über die Beine: dannenhero sie auch nicht so gar grosse Leute seyn sollen / nach den Geographis. Ey diß ist ein treffliches Mittel / dadurch man die vim angmentativam kan inhibiren / die staturam decurtiren: Ja trefflich ist es auch / weil man es flugs bey der Hand / oder vielmehr bey dem Füsse hat / und einem / ders begehret / bald suppeditiren kan; und nicht allererst nach Zonam torridam oder über die Linie weg schiffen darff: davon man desselbigen gleichen schwatzet / das wer zum ersten male drüber weg fahre; hernachmahls die gehabte Leibes Länge behalte / und nicht höher wachse. Aber

Ire per ambages, cùm sint compendia præstò,
Stultitiæ summum dixeris esse gradum.

Ferner mercke allhier die Ursache (so noch von keinem Historicô entdecket ist /) warumb der Pabst / auffs wenigste einmahl / an dem Käyser hat ein Scritobinus wollen werden; da er aus dem Psalmô. in wehrendem Actu, gesprochen / super aspidem & basiliscũ ambulabis: nemlich er wolte domaln auch nicht / daß der Käyser solte grösser und höher werden / oder über ihm weg / und über den Kopff wachsen; derentwegen schritte er ihm über die Beine / und gebrauchte als ein ander Zauberer / noch zum Uberflusse / etliche Wörter darbey: damit es jo gewiß geschehe / und das incrementum auff höre.

Sed crescat Cæsar
Quantum lenta solent inter viburna cupressi.

Decrescat autem vicissim Papa: sed cujus jam tum autoritati, statim à tempore Lutheri, multum decessit: als welcher ihme nicht alleine den Bauch genommen; sondern auch über die 3. fache Krone gerathen ist / und sie fast kaum einfach verlassen hat. Aber aus weme wird Internecio totalis kommen? Resp. Ex

IMPE.

IMPERATORE, tam certò, quàm ſequens Anagramma omi-nosum ex illô reſultat h. m.

IMPERATOR.

Anagr.

AMOR PETRI,

ROMA PERIT.

Spurcus *Amor Petri* menciti, *Roma peribit*;
Hancq; *Imperator* auferet.

(2.) Wenn/ und zu welcher Zeit/ wird aber ſolche Panelotria vorgehen? Reſp.

M. DC. LVVVI. *1666.*
dant per Cabalam

M.	30.		L.	20.
D.	4.		V.	200.
C.	3.		V.	200.
			V.	200.
			I.	9.
	37.			629.

666.

Hoc eſt: ibi Antichriſtus revelatus cadet, & abolebit illum
DoCtor MartInVs LVterVs. *1666.*
qui, per anagramma, eſt

Reſtans tortor M. DC. LVVVI.
ſcil. Antichriſti.

(3.) über wem wird aber das Verderben ergehen; oder wer wird eigentlich/ umb gedachte Zeit/ herhalten und büſſen müſſen? Reſp. man hat hier ein ſolches Thier (auff anweiſen S. Johannis in Apocalypſi) zu ſuchen/welches in ſeinem Nahmen die Zahl *666.* führet: davon ich zwar viel geredet Anno 1656. im Pabſt-Calender; doch kan auch noch zum überfluſſe dieſes dahin referiret werden:

U	209.
R	80.
B	2.
A	1.
N	40.
U	200.
S	90.
O	50.
C	3. TAVUS.

666

Von diesem Urbanô, mercke auch folgende Grillen

U	200.
R	80.
B	2.
A	1.
N	40.
U	200.
S.	90.

613.

P	60.
A	1.
P	60.
A	1.
R	80.
O	50.
M	30.
A	1.
N	40.
U	200.
S	90.

613.

Hier siehestu / daß aus URBANUS, nichts anders hat mögen werden / als ὁμόψηφος PAPA ROMANUS. Welches man gleichsam 10. Jahr vorher gesehen / eher was draus geworden ist: Denn Anno 1623. ist er erstlich geworden ein

P	60.
O	50.
N	40.
T	100.
I	9.
F	6.
A	1.
X	400.
	666.

Doch gnug/von dem Urbanus / welcher per anagramma fuit.

Baur Sun/
Raub uns /
Brav nuß
Sau-Brun.

Gnug/ sage ich/ anietzo von dem *Urbanus Octavus.* Weil er nunmehr per anagramma sub urnâ vocatus,
Das ist von dem Strecke-oder Schreitebein/ das ist / dem Todte/ verkürtzet ist.

Weil es nun dieser so eben nicht ist: ist es denn etwan des Eul-Volcks Rum / das ist / per anagr. *Kromwellus*, id est Anglici Populi (qui locô insignium habet ululam,) seductor? also:

CroMVVeLDIVs: 1666. oder

A	1.
K	10.
R	80.
O	50.
O	50.
M	30.
V	200.
V	200.
E	5.
L	20.
L	20.
	666.

Resp.

Resp. Nein: denn es hat noch viel gefehlet / daß der Narr were Pabst gewesen: ob er schon etliche mahl seine Phantaseyen gedraschelt hat. Wer ist er denn etwan?

TheoDorVS Beza | CaLVInVs
CVVIngeL. 666. oder

P	60.
E	5.
Z	600.
A	1.
	666.

oder

P	60.	L	20.
I	9.	O	50.
O	7.	I	9.
N	40.	O	50.
A	1.	L	20.
T	100.	A	1.
I	9.		
U	200.		
S	90.		
	666.		

Levi

C	3.	S	90.
A	1.	U	200.
T	100.	I	9.
E	5.	S	90.
N	40.	T	100.
A	1.	I	9.
I	9.	C	3.
E	5.	A	1.
	666.		

Resp. Beza und *Calvinus*, (per anagramma) ille *Antichristus*, haben ihr Recht schon weg: was ferner die Jesuiten betrifft / so ist es wohl nicht ohne / daß sie Jesuwider / oder Jesu zu wieder seyn / und dannenhero billich unter des Antichristi seinen Schwarm zu zehlen seyn doch seind sie der Antichristus selber noch nicht gäntzlich: Resp. Wer denn? Resp.

Qui

666. EX CarDInaLatV
666. DeCLaratVr pontIfeX,
666. spVrCVs DIaboLVs.
666. Trans sVbstantIator CVLpanDVs.
666. PoterIo CLeptes eXhorrenDVs.
666. HæresIarCha fraVDVLentVs.
666. ProDItor trVCVLentVs.
666. HeteroDoXIæ CVLtor.
666. orthoDoXIæ reLVCtator.
666. CoDeX LatInVs.
666. ReX CrVDeLIs.
666. CoLaX, IVDas.
666. PetrVs AC PAVLVs perDItor.
666. fILIVs perDItIonIs sCrIptVræ.
666. PseVDo-TheoLogVs EpIsCopVs.
666. VVLgI seDVCtor.
666. VItæ ConjVgIaLIs DIssIpator.
666. AnnVLI pIsCatorII DIVInator.
666. ApostoLVs seDVCtorIVs.
666. sVppLeX IDoLoLatra.
666. EXseCranDVs e BabILon
666. LVI CofVgIenDVs.

Sed quis ille? Resp. meus Acrologus Rythmicus:

PAPA ROMANUS EST ANTICHRISTUS CERTUS.

666. P erfIDVs CaVLæ servator,
666. A VLæqVæ DeI CVrator,

666. Præ

666. P ræCo eLIXanDVs,
666. A tLas eX CanonIzanDVs.
666. R VINA ex CœLô Data,
666. O rbIs CLaDes perVeXata,
666. M VnDICoLa VanVs,
666. A Vtor DoLI VesanVs,
666. N VnCIVs peDester faLsVs,
666. U eterator DoCtrInæ haVt faLsVs.
666. S CeLerosVs InDeX.

666. E rrores CeLans IVDeX.
666. S eDens Vt beLVa bI-CornVta.
666. T aLare Veste CorpVs InDVta.

666. A VarVs pLaCentæ nVnDinator.
666. N VgosVs DeI LVCrator.
666. T rIaDos faCra tortVosè eXpLanans.
666. I aCtabVnDè obrVtos LVe fanans,
666. C LanDestInVs aVferens thesaVros.
666. H erVs CLerI, DeVorans taVros.
666. R eLLIqVIIs IrrItè InDVLgens,
666. I n thronô, CeV DeVs, effVLgens,
666. S CortI anqVIsItor LIbIDInosVs.
666. T ot prInCipIbVS feDItIosVs.
666. V nDe est trIpLeX papæ Corona?
666. S Vperest à IVre, DIaboLoqVe & BeLLonâ.

666. C IVIs In InDVLgentIIs.
666. E VIDens & VIgens In LICentIIs.
666. R IXosVs DeCLarator,
66 . T eXtVs LegIs DeCantator.
666. V erVs pLVtoI In CorDe,
666. S CLaVVsqVe fatanæ In forDe!

Hæ

666. eX LVDICrô.

Resp. 666. VVVnDerLICh.
Resp. Wie wird aber sein eigentlicher Nahme seyn?
Resp. 1.40, 100.9.3.8. 80, 9, 90.100.200.90. 1.5.80. 666,
ANTICHRISTOS A——ER
oder Lexand
aLeCsanDer, RoManVs pontIfeX. 1666.
oder
aLeCXanDer septIMVs. 1666.
oder
aLeXanDer Ante- ChrIstVs 666.
Es Pontifex Romæ, & Antichristus. 5.90.60.50.40.100.9.6.5.400.80.50.30.1.5.5.100,1.40.100,93,8.80.9.90.100,200.90.

Summa 1666.
dieser wird gestürtzet werden
Annô
1666. DoMInI saLVatorIs IesV ChrIstI.

Ja / in diesem offte erwehneten fatalischem Jahre / da wird dem Armen Pabste wacker über die Beine geschritten werden. GOtt gebe / daß es auch über sein Geschlechte ergehen möge.

Resp. Wo ist denn sein Geschlechte? Resp.
Alexander septimus,
ἀναγ.
Palàm è Turcis sedens.
Es lapis Turcam edens,
Das Turcis semen, Alpes.

Nemlich es ist der greßliche Türcke / der Orientalische Antichrist. Welches erweiset die

Genealogia
Alexandri VII. Papæ
&
Moderni Imperatoris Turcici.

Marcus Marsilius
Leardus Marsilius. Margaretha Marsilia nupsit Solimanno
Cæsar

I.	I.
Cæsar Marsilius.	Mahometh Bejazetus.
I.	I.
Alexander Marsilius.	Amurathes.
I.	I.
Laura Marsilia. Nupsit. Chisio.	Ibrahimi
I.	I.
Fabius Chisius, nunc Alexander VII. PAPA.	Mahometh, modernus Turcicus Imperator.

Marcus Marsilius, unà cum filia Margaretha, in quadam Italiæ castellô, à Turcis captus fuit, & abductus anno 1525. Intereà Leardum filium in Italia reliquit, qui procreavit Cæsarem Marilium. Hic Alexandrum, Alexander Lauram Marsiliam genuit, & hæc nupsit Chisio, ex quo Laura concepit & peperit Fabium Chisium, modò Alexandr. VII. Pap.

Margaretha Marsilia Solymanno fuit ducta in uxorem, quæ genuit Mahomethem Bajazetum. Hic Amurathem, Amurathes Ibrahim, hic Modernum imperatorem Turcicum Mahomethem.

anno 1658.

Bißhero von der *Genealogia*: an jetzo wollen wier ein wenig neues von der *Etymologia* des Wortes PAPA hören.

Legitimè ut saltim pro successore putandus
Sit Petri Ac PAuli, dicitur inde PAPA.]

Nim. video Etymologicos valdè sollicitos esse in indagandâ origine vocabuli PAPA: qui mihi tamen, si sciam sententiam pro hôc vel illô vocis Etymô stabilire volunt; Imò se jam (multis nugarum plaustris coacervatis) stabiliisse credunt; multis abesse videntur parasangis, quin rem acu, quod dicitur, tetigerint, seu, quod pueri in fabâ clamant, invenerint: credo

credo enim potiùs vocabulum hoc consutum esse ex initialibus literis *Petri ac Pauli*, hôc modô:

Successor P. A. P. A, id est *Petri Ac Pauli Apostoli*, ad exemplum Maccabæus, Æra, Rambam &c. Ultra jectum, Constand. &c.

Consensit autem ferè mecum, licet aliud agens & intendens, *Lipsius in Dissertat. de Idolô Hallensi*; *PAPA* nihil est aliud, ipsâ vi & notione vocis, quàm *Pater Pastor*que totius orbis Christiani perpetuus &c, *Burckh, de Autonom. part. 3. c. 5. inf.*

Aber gar genug vom **Pabste**: jetzo wollen wier noch ein wenig anders von des Pabstes-Meister/ vernehmen.

Schwanen-Gesang.

wachsen- Gans.

Wie jene † **Gans** verbrant/ da hat sie prophezeyet/
Daß sie zwar vor dem Feur nicht möchte seyn befreyet/
Nach aller Gänsen Art: doch würde/ sang sie auch/
Ein * **Schwan** nach hundert Jahr erwachsen aus dem Rauch/
Und/ wie ein Phœnix soll/ aus ihrer Aschen kriechen;
Der würde warlich nicht den Scheiter-Hauffen riechen.
O Rom! was meinestu/ wer dieser Vogel sey?
Herr **Luther ist der Schwan**/er ist vorm Feuer frey:
Er schwimmet unverzagt/ bey * seines **Lebens Zeiten**
Mit ‡ **Weißheit** angethan/ dieselbe aus zubreiten/
In alle Flüß umbher/ wo X **Türck** und **Päbest** seyn:
Er scheuet keinen Strom/ auch nicht den stoltzen & **Reihen**.

Notæ.

Gans est *constantissimus* ille *Martyr* ante suum vivi comburium *Constantiæ*, de *Martino* Lutherô vaticinium luculentissimum edens: Bohemicè *Anserem* denotans, collega *Hieronymi* & Doctor *Pragensis*, *laudem Anseris* hujus nolens-volens etiam decantare adhuc tenetur: h. m.

Pragensis,
Gansß-Preiß.

Com-

Combuſtus verò, Annò 1415. & ſtatim Annò ſequenti 1416. habuit Comitem ſuum pediſeqvum unanimen prædictum Hieronymum in Martyriô, quod exſculperet, quaſi ex hâc ſequenti Cabbalâ ferè ὁμοψύχῳ.

J	9	H	8
O	50	I	9
A	1	E	5
N	40	R	80
N	40	O	50
E	5	N	40
S	90	Y	450
H	8	M	30
U	100	U	200
S	90	S	90
S	90		
U	200		
S	90		
	913		912

puritatem & ſinceritatem horum virorum, transtulerationes etiam nominum indicant.

JERONIMUS.

ἀναγϱ.

VISNE MORI?
URISNE PIMO,
OMINERUIS.
MINOR JESU.
HOMINIS VER
IN MEO RISU.
IS VIR OMEN.
OMNI VIRES.

JVRIS OMEN.
VIR SEMINO.
IMO VIRENS.
VI SEMINOR.

Johannes Hussus
ἀναγ.
Jesus Hanß-Sohn.

Joannes Hussius
ἀναγ.
Non sis vas Jesu,
Vivis, & sonans.
His unus Jonas es.
Is Jonas, Venus.

Vt *non* electum *vas sis*, seu buccina *JESU*,
En ! cantarunt Papiculæ igne suô,
Et cineres Rheno mergant: sed, sicut *Jonas*
Quondam emersisti *vivus es*, atque *sonans*
Esque haud absimilis *Veneri*, quam è semine quondam.
Seu maris è spumâ constituere satam.

Schwan wachse. Indigitatur, et quis *digitô Joanneô* monstratur cygneus noster Taumasiander Lutherus, qui juxta veritatem vaticinii contra Papatum post secutum fatale præter lapsum insanexit; Et quemadmodum omni suâ vitâ, dictis & gesti um steria qv. revelavit, & admirandus fuit. Hi, non minùs nomine subjiciendus admirabis est: En enim in nomine Schwan tibi primò expressum ab Hussiô prostat: Deinde, quòd verò legitimus reverus ille olor sit, hoc animadverte & perpende.

Doctor Martinus Lutherus.
ἀναγ.
O Rom! Lutter ist der Schwan.

Nota

Nota porrò: quod *Martinus* non factus fuerit *Martyr.* it. daß der Schwan (per anagr.) habe sollen wachsen: die Ganß aber versänget werden: Nach der Rede / so Johannes der Täuffer von Christo hielte: Er soll wachsen / ich muß abnehmen.

* Lebenszeit/ quod nequidem Hussus qu. fecit, ut vivus, more Anseris tutus natare potuerit, vivus inquam, sed non mortuus: siquidem tunc cineres ipsius proliferi liberè Rheno innotare permissi sunt.

♀ Weißheit/ poterit vel intelligi ipsius Euthea sapientia vel (2.) candor cygneus puritas & innocentia orthodoxiæ, vel (3.) Etymon *Albis*, Leucoream præterlabentis in quô per omnem vitam alas expandit; degit, & qu. svavisonans cygnus incoluit.

† De *Turcâ* hòc Bene nota:
Doctor Martinus Lutherus
ἀνάγρ.
Trudetu. Hussi Olor Turcam?
Tradet Husfi Olor Trunam!

♂ *Rhenus*, cui cineres *combusti*, ut diximus, *Hussi* injecti sunt: Gessit verò & ille qui typum hujus Anseris; siquidem post parvam immutationem vocis *Renus*, Anser emergere videtur: qvi *Renus* tunc quidem, qv. *urens* fuit, absolutè verò parcarum prædestinatô tempore, factus est *Ruens*, ut qui & Lutherum timuit & exhorruit, *& cineres Hussi* tanquàm materiam ex quâ, lubens Albi nostro insinuavit, tradidit, & cygneo fœtui salutare semen & ansam præbuit. Nota etiam æquipollentiam Rheni von Rein/ & Lutheri von Lauter. Incidit autem hujus Nobilissimi Oloris annus *Natalis* in annum à Nativitate Salvatoris 1483. *Emortualis* verô annum 1546. quod deprehendere licet in Nomine ipsius, per cabbalam, modô seq.

D	4.
O	50.
C	3.
T	100.
O	50.
R	80.
	287.

M	30.
A	1.
R	80.
T	100.
I	9.
E	5.
N	40.
U	200.
S	90.
	555.

L	20.
A	1.
U	200.
T	100.
H	8.
E	5.
R	80.
U	200.
S.	90.
	704.

287.
555.
704.
1546.

Scribe jam: *Doct'r Martinus Lauterus,*
et habebis per cabbalam 1483. exactè, quô natus est.

Nota quoque:

V. D. M. I. Æ.
V. ixit *D.* octor *M.* artinus *I.* slebiensis *A.* nnô
V. D. M. I. Ae: id est, annô 1506.
Tunc annô ætatis suæ 23.

(54.) Sed cur Papa abolebitur? Resp.

PONTIFEX.
quia
PONTIFEX.

Ut Salvatorem Nostrum Pilatus Apellis
Ad crucifigendum tradidit, atque dedit;
Sic quoque Papa, hujus facit æmulus omnibus annis.
Quis *Pontifecem, Pontificem* ergo neget?

Sed argutiarum mysticarum sat est: promovebimus itaque pedem à prævaricatore nostrô, ne & nos prævaricemur. Sed nolumus tamen eô modô pedem promovere, ut eum qv. retrahamus, & vestigia priora relegamus, das ist/ daß wir wieder zurücke wollen schreiten/ wie die Weiber für rathsam halten; in deme sie einen solchen/ (der einen andern über die Beine geschritten hat/) gebieten/ er solle wieder zu rücke schreiten: so schade es nicht.

Nein/

Nein / ich wolte lieber dem Pabst noch einmahl über die Beine vor sich / als zurücke schreiten ; so es von nöthen were.

Was hältestu aber nochmahls von der Hemmung der potentiæ augmentativæ, nach geschehene Uberschreitung? Resp eben so viel / als das kein Graß wachsen sol / wo der Türcke hinkömt: R. Es ist ja war / daß da kein Graß wächset / wo er hinkömet / nemlich in die Hölle / Resp. Es ist auch wahr ; wo Er hinkommet / da wächset Graß und Kraut. Nemlich anagrammaticè

Turka
Dat
Kraut.

Ey wunderlich Kraut / damit ich meine Haut nicht mit füllen / noch anrühren mag: Ja freylich Vrtika: item, wo eine Hexe oder Vnmensch / und Unhold hintritt ; Da soll auch kein Graß darnach wachsen: Resp. Quia mala mulier est ipsa mala & iniqua herba. nach dem Plautum, welches die vestigia eines Weibes so bald folget / als (beym claudiam de raptu Proserpinæ) Das Getreide hinter die gehende cerere hernachschossete.
Joh. Mäyer / Quedl. in Calendario ad annum 1660. de siderum aspectib9 & rerum signis. Jm 4. Buch Choræ c. 6. wird gelesen: Ecce appropinquant mala & non tardant, Drum ô Europa, ô Germania, werde fromm und einig / denn grosse enderung ist vorhanden / Elend in allen Landen und wir Menschen seynd selbst sämptlichen und einstimmig unsere eigene Propheten / und unsers eigen unglücks Verkündiger und Weissager / schreyen / sagen und klagen zugleich / die Boßheit / und Schalckheit / List und Betriegerey sey auffs höchste gestiegen / die Welt sey Alt und Ungestalt / ihr Kopff der Himmel bebe / ihre Augen / Sonne Mond und Sterne / verlieren ihren schein / der Bauch sey auffgeblasen / und schwülstig / die Wasser wollen nicht mehr in ihrem Cire und Refier verbleiben / darinn sie Gott verschlossen, und leben dennoch in voller Sicherheit / Wollust / üppigkeit und Hoffarth. Und das ja nicht erlogen / sondern zu betrauren / Germania quomodò vestibus ita mentibus est variata, mit neuem Gelde und neuer Kleidung kömmet

met neues Unglück in die Welt/denn hiemit endert sich auch das Gemüth der Menschen. Denn Geld überwindet alle Dinge in der Welt / durch Geld thun sich fromme redliche Leute erheben / und werden übermütig. Tyrannen halten sich damit auff; Jedennoch wer zu schencken hat/ist wie ein Edelstein / wo er sich hinkehrt/wird er klug geachtet/ und wird den hungrigen das Brod nicht gegeben; aber Wasser thut man zu Wasser tragen. Und das der Welt klugheit itzo die gröste Weißheit. O wie stund es so wol in der Welt/da die liebe Einfalt und Auffrichtigkeit noch wanckete / da Schelmstück ein Schelmstück / Rollwage ein Rollwage und ein Rock eine Gaupe genant ward: Da sichs aber umkehrete / und ward gesagt: Ein Schelmstück/ honestô vocabulô eine Fratze/ seu Posse ein Rollwage eine Kutze/eine Gaupe/eine Mütze; da war es schon schlimmer in der Welt. Vor Alters sagt man Hundert duppelte Dütgen/war das nicht gut Geld? Wo seynd sie aber geblieben? sie seynd verschwanden aus der Welt / hergegen schlimmer Geld sich eingestellt. Nun aber spottet und spricht die Welt. Die Leute müssen von hohen Gaben und tieffer Erkäntniß und voll Geistes seyn/ die uns solches sagen. Aber höre doch die frevele Welt/ solte auch wol die Warheit hinter solchen Worten stecken / und mehr als allezugenaue zutreffen? Wir stecken gewiß in grosser Gefahr/ und kömmet neu Unglück noch immer empor / und solches bringen mit sich die zeiten. Unsere Vorfahren/ die lieben Alten/ haben schon vor hundert Jahren von dieser Zeit gesaget: Ab Annô sexagesimô caveat sibi omnis homo.

ist; Wenn sechtzig Jahr einher schweben/
So hab ein jeder acht auff sein Leben:
Welche dann nicht werden erschlagen/
Können dann von grossen Sorgen sagen.

Scil. mutationes maximas ob populorum ferorum & barbarorum irruptiones, noch mehr aber meine ich stehet zu zielen auff das 1666. Jahr/ Annus sexagesimus sextus. Annus est emphatic9, & totius orbis paroxismus magnus, oder mag wol sagen ipsum est tempus, in quô altissimus incipit visitare seculum quod

quod ab eô factum est, scil. in quô videbitur locorum mutatio & populorum turbatio, fore ut gens adversus gentem, & regnum adversus regnum consurgat, tunc intelliges hæc nimirum fore tempora novissima, weiln alle Zahl Buchstaben darin zusammen lauffen / und wol kan gesagt werden.

Wenn MDCLXVI. wird gezehlt/
Pestilentz / Krieg/ Armuth schreckt die gantze Welt
Welschland/ Hispanien/Franckreich leiden Noth/
In Orient wird sein theuer das Brodt.
Unfried in Teutschland wird entstehen/
Die Urhäber verliern Land / Leute und lehn.
So auch der Adel aus übermuth/
Auffruhr anrichtet / so kostets sein Blut.

Et sic rerum mutationes, haben alsô schwere Zeiten für uns: Sintemaln die Stunde uns näher ist/ denn da wirs gläubten/ und were Gott nicht mit uns diese Zeit/ und hielte sonderlich dem Türcken den Zaum/ er bliebe nicht so lange von diesem Spiele. Geschrieben DoCTor MartInUs LUtherUs, kompt alle Zahl-Buchstaben darinn zusammen / ist weites Aussehen / es lieget was grosses hinter dieser Zahl verborgen/ und bedeutet was sonderliches. Wil GOTT Wunder thun / bringen auch diese Buchstaben mit sich: ILLVMMInat orIens soLIs JUDæIs: Oder ostIUM CœLI JUDæIs aperItur. certè definire non possumus. Eventus committemus. Joh. Mayer in Calendario 1660. hæc hac de re habet. M. Johann. Huß: Prof. Pragens. als er Anno 1416. zu Coßnitz wider zusag sicheres Geleites/ doch verbrandt worden / hat er mitten in der Flamme gesaget: Post centum annos vos Deo & mihi respondebitis, und ferner geweissaget: Cygnum meum ex hoc ansere natum, non assabitis, das ist / über hundert Jahr wird ein Schwan singen/ den werdet ihr wohl ungebraten lassen / und zielet auff Lutherum den er einen Schwan genandt / Er aber die Ganß gewesen/ denn Huß auff Böhmisch heisset eine Ganß. Wie auch geschehen/ denn hundert nach ihm / wie er geprophecenet und verkündet Lutherus, als anno 1517. sich herfürgemacht / und das

Babst-

Babstthum angefangen anzuzwacken/und zu reformiren/ so deste baß im Gedächtnis zubehalten in solch χειρονόμιον gebracht worden/worinn die Jahrzahl

AnSer VIX VrtVs sequitur(qVID ringeris)ECCe
aLbVs oLor Cantans DIVa,LVtherVs Is est.

Und von diesen Johann Huß hat Jacobus de Thoram auch zu vorgeprophezeyet/also:

Versus notans annum Martyrii.

BIs QVarta ILLVXIt MensIs QVIntILI, ut HVssVs
ConstantI Constans VstVs In Vrbe perIt.

Ein anderer hat es so verfasset:

Papa neCas HVssVm,neCat Iste fortIor IgnI
Fas neC neCas,fato te neCat Ipse pIo.

Der Platz oder Stätte darauff er verbrandt/ wird auch heutiges Tages gezeuget/und wil kein grün Graß darauff wachsen.

Anno Christi 1502. hat Johann Hiltenius Monachus Franciscanus im Kloster zu Eisenach/als ihm seine Ordensbrüder ins Gefängniß geworffen/und übel darinnen gehalten / weil er aus eiferigem Geiste etliche Clöster Abusus gestraffet und verworffen. Sich aber also entschuldiget / und gesaget : Se nihil contra Monachatum docuisse,sed venturum anno 1516. Qui sit Monachos eversurus,ac cui repugnare plane non queant , und ist auch das Jahr Lutherus kommen / und angefangen das Bapstthum zu stürmen/und eben was Johann Hilten geweissaget von diesem Luthero/hat auch Savanoralla geprophezeyet / als er Anno Christi 1498. zu Florentz verbrandt worden/weil er auff den Ablaß Kram und Mißbräuche der Kirchenschlüssel und des Bannes geprediget/in dem er gesaget : Die Baarfüsser werde balde ein geistlicher reformiren.

Andreas Protes zu Leipzig Augustinianorum Provincialis hat auch aus sonderm Geiste vaticiniret von Luthero/und offtermals dieser Worte sich verlauten lassen : O lieber Bruder / diß

Chri-

Christenthumb hat eine starcke und grosse reformation von nöthen/ welche mich düncket/daß sie balde folgen werde/ und da er angemahnet/er selbsten solte der Kirchen reformation vor die Hand nehmen/ er aber sich entschuldiget/er sey nunmehr von hohen Alter / und nicht mehr so starck / daß er solche hohe Wercke auff sich nehme und ausrichte/es ist aber schon einer vorhanden/der wird die Irrthumb behertzet und unverzaget aussegen.

D. Flecke Prior in Kloster Steinlauseck bey Bitterfelda gelegen/da er D. Lutheri propositiones wider Tetzelium gefunden/und wenig darinnen gelesen/sol für Freuden auffgesprungen und gesaget haben: Jam, Jam is venit,qui vos rectè tractabit Monachos & Sacrificulos,der wirds thun/der ists/ietzt ietzt ist er kommen / der euch Münche/wie ihr es verdienet/tractiren und reformiren wird. Und als anno 1502. Fridericus der Churfürst die Academia zu Wittenberg gestifftet/ in ejus inaugurationem hunc Fleccium Concionari jussit , diesen D. Flecken die Einweihungs-Predigt anbefohlen zuthun. Qui inter alia prædicta hoc etiam tanquam Propheta protulit, ab isto,inquiens , Candido nostro monte (solebat hoc nomine Wittebergam appellare) gentes universi orbis sapientiam & candidam petent,daß aus demselben weissen Berge alle Welt Weißheit und Lehre holen würde.

D. Mellerstadius, Professor Witteberg. hat auch gar ein sonderes Auffsehen auff Lutherum gehabt/und anno 1514. gesaget: Attendite attendite diligenter Adolescentuli Monacho Luthero, eo enim ingenio præditus est,quo nemo alius , & profecto in præstantissimum virum evadet, dieser Münch wird alle Doctores überwinden/und die gantze Römische Kirche reformiren/und weiter gesaget: Hic Monachus omnes aliquando Doctores confundet, novamque doctrinam afferens,universam Ecclesiam reformabit, utitur enim Prophetarum & Apostolorum Scriptis, & soli verbo Christi confidit,quod nullus ulla Philosophia Scholastica nec alia confundere & evertere poterit.

CANON XXIII.

Wenn man den Zunder mit den Fingern anrühret so fänget er nicht.

Es trifft gar genaue zu: Freylich fänget er von den Fingern nicht? von den Funcken muß es geschehen / so mit macht aus zusammenschlagung des Stahls und des Kyselsteines hervor gebracht und gezeuget werden. Sonsten magstu wol hundert mahl auff den Zunder greiffen / ehe er fangen wird: Greiff einen lieber ins Visir oder Augen / so wirstu viel geschwinder Funcken heraus bringen. Sed unde non scintillabit oleum.

CANON XXIV.

Der Zunder muß von eines Mannes Hembde gemachet werden; sonsten fänget er nicht.

Recht so. Denn die Männer sind hitziger Natur: Simile autem simili gaudet. Welche vor solche ihre Natur noch unterschiedliche Funcken hinter sich im Hembde verlassen haben; die sich aus Furcht / Schrecken und Entsetzen / (wenn man über sie das Stahl und den Stein bringet /) tanquam formæ latentes hervor thun und aus dem Plunder (wie Tages vormahlen / bey den Hetruriern aus der Furchē) herfür springen. Doch muß sich einer allhier einbilden / und starcke vires imaginationis machen; daß das Feuer keines weges aus dem Stahl (furtô seu dolô Promethei, id est, incendiarii,) gestohlen worden und drinnen keine bestallung habe: Sondern nur daß das Stahl und Stein bedreungs wegen über die Lumpen des männlichen Hembdes gehalten werden; damit es sich ergebe / accommodire, und unter den Gehorsam des gewehres sich gefangē nehmē lasse; oder also die behaltene und interessirte Funcken von sich lasse: Eben wie etwan vor Alters die Furcht bey den Kindern recht gemachet ward; wenn sie bey den Römern sageten: Hannibal ad portas: oder heutiges Tages bey uns; schweig / oder der popantz / S. Niclaus / der Knecht Ruprecht

(& nescio

(& nescio quod μωρμιλύκιον,) kompt. Oder vor diesen bey den Teutschen; Schweig oder der Druyd kompt/ daher endlich sol entsprungen sein das Sprichwort: **Dat di de drôse hale**/ wie ein Autor/ im verteutscheten und weitläufftiger erklärten Hortô Philosophicô Mart. Mylii meinet. Wiewol Meurerus vor diesem P. P. Lipsiæ in Meteorolog. quæstion: p. m. 383. wil / daß das Wort **Drûse** herkommen solle à χοιράς, άδος, plur: χοιράδες.

Noch andere / und zwar die meisten / wollen/ es komme vom Drusô, dem Römischen Angst-Vogel. vide Schottelium in der Sprach-Kunst / de laude Germ. linguæ: Kempium in Frisia etc. Also daß/ wenn die Altväter ihre muthwillige Päntsche haben wollen zu Thore treiben / oder in die Furcht bringen; sie sollen gesaget haben: **Da die de Drose hale**! eben wie man in der Marck zur Sommerszeit die herrumblauffende Buben bedreuet; wenn man saget: **Bliff tho Huse/ edder de Roggenmôhme mit de langen schwarten titten kumpt**/ doch/ damit ich auch mein Bedencken drüber an den Tag gebe; so stehe ich nicht in den Gedancken / als wenn **Drôse** von **Drusas** herkomme: weil nemlich erstlich das Fluchwort (so die höllischen HallWeiber in gemeine an sich haben /) **daß dich die darre hole/ oder bestehe**/ nicht wol von Dariô herkomen kan: Ob es schon miteinander so nahe verwandt zu seyn scheinet / als das vorige kaum ist. Oder solte einander sagen; es were darre so viel / als de Arrius der Ertzketzer: solches rat mir gleichfalls nicht zu maule.

Zum andern haben die Alten Märcker/ meine redliche Landsleute/ solches verwündschendes Sprichwort: **Dat di de dûster hale**, dieses kan ebenfals nicht wol von Δυσάρης, dusares (vide Delph: Phœnicissantes Dickinsoni de hoc vocab:) hergenomen werden: Eigentlicher/ meines bedünckens/ kömpt es her von δύω δυσσόμενος; weil es **dûster** wird/ wenn die Sonne untergehet; oder / wie die Alten gewehnet haben/ weil das düstere (Caligo seu Tenebræ) von occasu, seu occidentali plagâ herrühret/ da es hinter Spanienwerts/ ex mari Hesperiô, über die Erde herkäme. Wie denn auch **Finster** so viel sol seyn / qv. finis terræ. Davon besihe Scheræum in der **Sprachschule** / weil also die Alten Teutschen der Nacht und Finsternisse feind gewesen seyn (welches man auch daraus sihet / in deme

 sie diem

sie diem præposuêre ita ut hic noctem duceret nach den Tacitum de M. Germ.) so haben sie malevoli ihren Adversariis und inimicis solches **Düsterwerck** überm Halse gewündschet.

Drittens ist auch dieses Sprichwort bekand: **Dat di de Böse hale!** doch ist ebenmässig nicht vermutlich/ daß es von einem mit Nahmen Böse/oder Böso/viel weniger Buſiride tyrannô möge herrühren. (mercke vom Busiride/daß er an seinem Nahmen so grosse Beliebung gehabt/und gleichsam drüber zum Narren geworden sey; in deme er aus Gleichstimmigkeit solches seines Nahmens einen Ochsen (Bos oder βοῦς) hat machen lassen/ und drinnen die reos gemartert.

Zum **vierden** saget man: **Dat di dat Kat to schlage/oder zustosse**: Nun halte ich auch nicht dafür; daß es von **Rodegast** dem alten Dreckgötzen oder Teuffelsbilde der Teutschen entspringe. &c. Summa es sind **Drüsen/Darre/Böse/Düster/Kat**/ Teutsche Plagen; Was wolte man solche von weiten aus andern Ländern und Nahmen herziehen? &c.

Ebenmässig ist es auch so gemeinet mit folgenden Teutschen Sprichwörtern/als: Dat di de **Not** hole: Dat di de **Plage Kummer** ankäme. Dat di de **Kranckt** hale. Dat di de **Düfel** hole. Dat di de **Sücke** hale. Daß du die schwere **Noth** kriegest. Dat du verblassest. Dat du vertwifelst. Dat di alle dat Unglück beslah. Dat di nümmer Guts wedderfahre. Dat du verdwaßelst. Dat du vertimest: s. verquimest. Dat di Gotts Blomen Hart. Dat di Düsser un Jener. Dat di Gottes Marter ankäme. Dat di dat Krütz ankäme. Dat du ersticke st/dat du sterbst/eh' een Jahr to eune geith. Dat du verschmachtest. Dat du vergeist. Dat du versüpst. Dat du verschwinnest. Dat du an Galgen kümmst. Dat du ümbkümbst. Dat du verlamest. Dat du een Been to brickst. Dat du an Kack kümmest (num à Cacô Virgilii & Ovidii? &c.) Dat du de Kacke kriegest. &c. &c. vide de ejusmodi proverbiis multis *per m. 248. Jocoser. Otthon. Melandr. item Agricolam* in **Teutschen Sprichwörtern**.

Sage heraus **erstlich**/wie fein/daß wir **Teutschen**/leider! bethen können: Zum **andern**/daß alle diese Sprichwörter in **Teutschland** (drinnen per anagramma, auff solche Art viel **Schandleuthe** seyn.)

seyn)entsprossen/und nirgend anders woher aus Tyrannische Nahmen genommen seyn.

Doch genug hievon: Ich komme auff unsern Zunder numehr wieder/doch nicht mit dem Fingern; (denn davon sol er nicht fangen) sondern mit dem Stahle und Steine und frage numehr peremptoriè; warümme er das ausgeschlagene Feuer auffange/so ferne er aus Mannes Hembden gebrandt worden? Resp. weil er von Männern mehr irrdische Materie (weil Adam aus der harten Erden erschaffen worden:) Von Weibern aber/ihres Nahmens Gemäß/mehr weichlichte (mulier mollier:) Materie (in deme sie aus Fleisch erschaffen worden & venus ex Mari est) an sich hette.

(2.) Quia Mares *fragrantiores* (& inde *flagrantiores*) sunt; (qvòd patet ex nonnullis, ut Alexandrô M. aliisq;) quam fœminæ: quæ, si optimè olent, pessimè olent, secundùm comicum. Imò si olent, mutuatitius est fucus, sonsten stincken sie wie die Böcke / olent hircum. Jam verò fragrantia venit ex sulphure, secundum chymicos: & quò fragrantius aliquid est, eò majorem copiam sulphuris habet. Antecedens autem verum est de viris, ergò & posterius.

(3.) Weil die Männer kleiner Leinwand tragen zum Hembdern/ als die Weiber: Quò porosior autem fomes est, eò difficilius scintillas imbibit:

4. Weil die Männer constantiores, stabiliores, und retentiores seyn; die Weiber aber inconstantes, infideles & minus retentæ, sed potius dolô danaidis porosiores. Itaque scintillæ magis persistunt in masculinô fomite, quàm in fœmininô, ex quô confestim aufugiunt, parumque durant.

Sih! daß sind Wunder/ von diesem Zunder/
Und solchem Plunder: Krich under/
Krich under/ die Welt ist dir Gram:

Resp. Holla/was der Kuckuck thut: Was haben hier die Ziegeuner verlohren? Resp. wir wollen einen begraben: Warümme denn so?

CANON XXV.

Wenn die Hunde so ungewöhnlich und gräßlich heulen; so stirbet gemeiniglich gerne einer aus dem Hause.

Ey was du sagest? Weine nur nicht ein wenig darzu / sonsten müste ich dir die Augen mit einem Wetzestein treugen; daran es mir an ietzo gleich fehlet. Resp. lache mich doch nicht aus du grinse Petze. Resp. Nein/du narrische Kethe: ich meine es so arg nicht: sondern ich lobe hiemit vielmehr deine Weißheit/da du sagest/daß einer aus dem Hause gemeiniglich sterbe/ wenn die Hunde darbey / oder darfür heulen. Freylich stirbet gemeiniglicher einer ehe draus als drinne/im Hause: deñ aus betrifft die gantze Welt / ohne selbiges Hauß darbey die Hunde heulen: Nun ist wohl glaublich/daß keine viertel Stunde hingehe/da nicht hin und wieder/hie und dar einer sterben solte. &c. Doch wollen wir auch davon anhören / was Linemannus in seinem deliciis Calendario graphicis davon schwatzet/ auff folgende Art:

Woher kompts / daß die Hunde Heulen und die Eulen schreyen / wenn in der Nähe ein Mensch sterben soll?

Bey erörterung dieser Frage möchte mancher erstlich begehren zu wissen/ob sichs auch also in der That verhalte/ daß nemlich die Hunde/Katzen/Eulen/so ein lamentiren und Heulen des Geschreys erregen/wenn ein Mensch in der Nähe sterben soll Zwar war ists/daß ich in meinem jungen Studenten Jahren kaum bin darzu zubringen gewesen/ daß ichs hette gläuben sollen/ daß die Hunde eben deshalben heuleten/weil ein Mensch in der Nähe sterben werde: Aber die offtere Erfahrung/ wieder welche ich nichts sprechen kunte/ dazu kam/habe ich nicht allein solches gegläubet / sondern auch gesuchet / durch was für Mittel ein solches geschehen möchte. Die Observationes alle beyzubringen ist unnötig/ und darzu weitläufftig; dennoch auch davon mit wenigem.

Es

Es bezeugens nebenst mir viel Auffmercker daß Hunde in der nähe des Krancken geheulet haben / und so lange herumb terminiret / biß sie zu des Krancken Thür gerathen / da sie gerade in die Thür hinein geheulet haben; Ich weiß eine vornehme Gasse allhie bey uns / worinne auch abgelegene Nachbarn aus dem Hunde Heulen und vielen Geschrey haben prognosticiret, es müste ein Krancker in der Gasse seyn / welcher bald sterben würde / und ist solche vorhersagung nicht irrig oder vergeblich gewesen / weil der eventus gar nicht oder doch gar selten sie betrogen hat. Wenn nun gefraget wird / was die Ursache und das Mittel sey / wordurch die Hunde / Katzen / Eulen etc. zu ihrem Geschrey veranlasset werden. Als spreche ich / daß aus dem mit dem Tode / ringenden Menschen ein durchdringender subtiler Vapor oder Dunst heraus steige / welcher wegen seiner subtilen und durchdringenden Natur sich vom sterbenden biß in die ferne verziehen / welchen obbenandte Thiere vernehmen und zum Geschrey gereitzet werden: Solches zubehaubten werde ich etliche Causas probabiles anbringen.

1. Daß ein Vapor aus dem Menschlichen Cörper ausgehe / welcher obgesagte Thier afficiret / mag gemercket werden aus den Katzē / wie selbige / so bald der Mensch nur todt ist / sich näheren / und kaum mit fleissigem warten und abjagen mögen abgewehret werden / daß sie den Verstorbenen nicht gar befressen. Nun können solches die Katzen nicht unmittelbahr in der ferne mercken / denn da were kein contactus naturalis, folgt derowegen / daß ein subtiler Dunst von dem itzo verstorbenen Menschen sich in die Ferne gemachet habe / welcher ist gemercket worden. Ist nun dieser Dunst des Todten gleichsam ein Huy / von denen abgelegenen Katzen inne worden / als wird kaum zu zweifeln seyn / das bey denen mit dem Tode ringenden nicht ein subtilerer und geschwinder Dunst / sich in die ferne solte begeben / als da der Mensch allbereit gestorben: Daß nun solcher Dunst die Hunde am meisten afficiret, ist zu mercken erstlich / daß ein Hund ein sehr behend und in die ferne riechendes Thier ist; darnach so ist bekand / die Sympathia der Menschen und der Hunde / welche dem Hunde anzeiget den Todt / derer die er sehr zu lieben pfleget. Nicht mehr ist zu verwunderen / über der Eulen Geschrey / denn das sind Thiere / welche bey ihrem

rem schwachen Gesichte starck riechen können und weil sie hoch wohnen/mag solcher subtieler Dunst umb so viel ehe sie antreffen/ als wol nicht die Hunde. Auch kan man ihre Gesellschafft bedencken/so sie mit ihrem wohnen anzeigen/ welche uns hinweiset / das sie ihre Sympathisches mit leiden mit ihrem Geschrey/ wie die Hunde mit ihrem Heulen gegen ihre mitinwohner den Menschen anzeigen / bey den Katzen dörffte solches der Antipathia zuzumessen seyn.

2. Wenn ein Pest verhanden in einer Stadt/ befindet sichs/daß den Abend und die Nacht über auff allen Gassen und Vorstädten der Hunde kautschen und heulen continuirlich gehöret werden; was will hie jemand bessers zur ursache anbringen / als weil bey der Pestzeit hin/und wider sterbende Menschen verhanden/als wird von subtilen Dünsten nicht allein eine Gasse gefüllet / und in selbiger nur allein die Hunde rege gemacht werden / sondern alle Gassen der gantzen Stadt werden also insiliret und also in demselben so vielmehr Hunde zum Kautschen und Heulen angetrieben werden.

3. Daß solches so ein supteiler Dunst so aus dem sterbenden Cörper herrühret/verursache/ mag nicht wenig probabile gemachet werden aus folgendem experimento toties observato. Wenn ein Dieb oder sonst armer Sünder sol gerechtet werden/ und das irgends Raben biß in die nähe solcher Gefangenen ein Tag oder zwey vor ihrem Tode komen / werden selbige also afficiret, daß sie ihre ausserhalb gemerckten Dünste ungewohnliche Groch Groch ausgeben/laß ihm aber der günstige Leser dieses kein lächerliches seyn/denn wem ists nicht bekandt/ wie das Geyer/Raben und Krähen-Geschlecht mächtig weit in die ferne riechen können; fraget jemand was sie riechen? ich spreche/ es ist der subtiele Dunst/welchen der arme Sünder bey seiner grösten Todes-Angst auslässet / oder ausschwitzet / und halte diesen Dunst weit subtieler als eines Natürlich-sterbenden Menschen / weil er aus gesunderem Leibe / und grösserer Angst / als bey sonst natürlich-sterbenden nicht kan gefunden werden/ ausgelassen wird.

4. Daß bey den Krancken ein sonderlich afficirender Dunst ausgehet/mag dargethan werden/aus folgendem experimento, welches sich noch neulich bey meinem sehrwerthen Freunde zugetragen: Daselbsten ein saugendes Kind hat müssen einer Ammen zu nähren über-

übergeben werden; selbige säuget es einen oder 2. Tage/ da vergehet ihr die Milch; diese wird abgeschaffet / und eine andere angenommen (Weiber von guter Constitution und Gesundheit) selbiger gehet es ebenmässig also/ da sie aber nicht mehr das Kind gesäuget/ ist ihnen die Milch wieder kommen/ das zarte Kind ist drauff gestorben. Aus diesem ist offenbahr/ daß ein sterbdünstiges inficirende materie aus dem krancken Kinde/ denen Ammen zum Brüsten gelanget / welche auch die Milch ihnen hat benehmen können. Ist derowegen wahr/ daß ein suptieler Dunst bey dem Sterbenden vorhanden / welcher wenn er außdünstet/ auch in die Ferne inficiren und afficiren könne.

5. Mann weiß/ daß in Pest Zeiten/ niemahls gefährlicher bey einem Krancken zu conversiren sey/ als wenn er biß zum sterben gelanget; ist ein argument, daß bey denen sterbenden Menschen solche Notable Dünste ansteigen/ welche / wie gesagt/ nicht allein die Hunde zum heulen / die Eulen zum schreyen/ sondern auch vielandere Wirckungen verursachen können.

6. Ein selbiges ist bekant aus den Läusen / welche wegen solcher Dünste den sterbenden Menschen verlassen. Es sey aber nach probalischer weise/ hievon gnug gesagt.

CANON. *XXVI.*

Wenn ihrer zwey miteinander/ oder zugleich trincken; so trincket der eine dem andern die Röthe ab.

Hier siehestu/ warümb man in den Communitäten/ und sonsten anders wo an den Tischen/ nur einen trincken lässet; und sich sonderlich hütet/ damit man nicht zugleich mit einander trincke: Nemblich daß einer seine Röthe nicht verliehre; welches geschiehet/ wenn ihrer zwey miteinander trincken/ aber verstehe es aus einem Geschirr oder Gefässe zugleich / drinnen rother Wein ist: Da kan es sich begeben/ daß der eine dem andern die Röthe weg trincket / so ferne jener hüpsch zechen und zihen kan/ wie etwan der Hercules vor Zeiten/ da er der schlaffenden Junoni solle auffm Schosse/ an die Brüste/ geleget wor-

den seyn: Der drauff in geschwinder Eyle (als ein hurtiger vocativus oder Bierschröter / oder Milch trincker /) seinen Pantzsch angefüllet und die beyden Backen vollgesacket hat; biß die Juno / über das Gezülpe erwachet / und den Bauerflegel von Piltze hinweg geschüppet hat / der ohn Gefähr aus Unbesonnenheit wegen Bestürtzung die Schnautze auffgethan / und die Backen-Milch verschüttet hat; daraus hernachmaln am Himel rund herüm die Milch-Strasse entstanden ist: Woraus man den (wegen der grosse und ümbfang / die Menge der Milch / die weite der Backen / und die grösse des Mauls abzunehmen hat: Tanquam ex ungve Leonem:

Solte nun ein solcher Schmorotzer und Heluo / mit einem andern Fingerhut trincker / zugleich über eine Kanne rothen Wein gerathen; Ey wie würde der arme Schneider Knecht / und enghälsige Ganß oder Ziegenbock einbüssen / und seine Röthe verliren. Oder es kan dieser Canon Philosophicus auch wohl so verstanden werden: Wenn ihrer zwey miteinander trincken / und gleichsam certiren (sive apertè, sive tacitè, quod ultimum ut plurimum fit, welcher am längsten könne außhalten / damit er das Bacchus Feld erhalte / ne se ultimum occupet scabies. &c. so trincket einer dem andern die Röthe ab / nemlich welcher der letzte ist / und den andern zu Boden gesoffen hat; derselbe wird zweiffels ohne über solches sein bemühen roth geworden seyn / und hingegen den andern nicht so wohl Schamroth / als Käseweiß gelassen haben. Daß aber ein solcher müsse roth werden / der wacker lange die Nase in der Kannen halten kan; erscheinet daher / weil Salus / ein rothbärtiger Schelm heist. item weil die Jüden rothe Bärthe haben; doch solche / welche zu Mosis Zeiten / von dem gepulverisireten / und zu aurum potabile gemahlten güldenen Kalbe das meiste getruncken hatten. Und wovon kommen noch heutiges Tages anders woher die zinshäne / die Küpfferschmides Gesichte / die Feuerfaxe / die Larven / welche so roth aussehen / als ein zornichter Caleeutischer Hahn? Resp. Nirgends anders woher / als vom rothen Weine / und vom braunen Biere. Doch sind gleichwohl solche Leuthe lobens werth / welche sich dermassen im Bachus Krögen / (Kriegen wolte ich sprechen) üben / daß sie Purpuram davon tragen: Nach dem Spruche Terentii: erubuit, salva res est.

Und

Und wider das ungereimete Sprichwort: Rothbarth nicht gut war/sprach Moses. Doch gehets ohne Bemühung und Aengstigung nicht ab/ehe einer Magister in potando wird/oder gar auff der Trinckstube in Doctorem promoviren kan; nach diesem.

> Wer in sauffen sol werden rechte roth/
> Der hat vorher gar grosse Noth. item:
> Multa bibit, rubuitq; puer, sudavit, ovavit.

Doch kans mancher geschwinder practiciren/daß er einen habitũ in der Röthe erhalte: Wie etwan die Francken/nach den Taubmannũ, welche ihre cervices supiniren, ut possint plenos evacuare scyphos, & simul provocare ruborem.

CANON XXVII.

Es ist nicht gut/weñ man getruncken hat/und lesset die Kanne auffstehen / einem andern draus zu schencken.

Warũm? Weil entweder jener einen zu hitzigen Magen hat/ daß er nicht länger warten kan/oder einen Streich verziehen; sondern so inbrünstig auff das Bier Faß eyfert / und verpichtet ist/ daß er es auff der Stelle verschlingen gedencket. Oder weil zu vermuthen ist/ daß das Bier in Eyle werde auffhören; wenn man ohne auffhören/ und niedersetzen Runda dinellula (nach dem Pindarum, denn der hat es auch schon gekönt und auff uns kommen lassen. Vide Smidium in Notis ad Pindarum) singet/oder κυκλοποσίαν exerciret/ das ist/die Kanne herũm gehen lässet. Wer nun also gedencket lange Bier zu haben und das Gesöffe wil produciren; der thue jo die Kanne erstlich zu/und behalte sie eine halbe Stunde/bey sich/ehe er ansetzet und trincket: Item wenn er schon getruncken hat/ehe er die Kanne übergebe/ so wird das Ding schon gut werden. Noli dicere moveatur mare. Resp. Wie aber zu rathe; wenn man einen Zeschers Krug hette/ der ohne Ehr (öhr) were: Oder einen Becher/oder ein Glaß etc. in welchen Geschirren allen mit einander der Bacchus (wie Terminus zu Rom im capitoliô,) oben offen/oder ohn zugedecket stehet; das ist/keinen Filtz oder Diebesdeckel auff sich hat?

Resp. Wo nichts ist / da hat der Käyser sein Recht verlohren.

Wo nichts ist/da bleibet nichts über /
Nim mich auff und füll mich wieder:
Das sind schöne Faß-Nachts Lieder/
Die bey uns hoch hält ein jeder/
Als in Schencken das Gebrüder.

Bey uns / sage ich: Denn solches behauptet ja aller dings/

Germanicus/
per anagr.
Naß im Cruge.

Ein Teutscher.
ἀναγρ.
Jeche den durst.

Bistu ein Teutscher-Mann? So leb in deinem Stande
Den Brüdern nur gemäß und Jeche aus dem Lande
Den durst mit Bier und Wein: Halt dich im Cruge naß:
Versage keinen Trunck: Sauff auß das gantze Faß!

Germanicus.
per anagr.
Er { ū / i } gesman.

CANON XXVIII.

Wenn man ein Radt über das Thorwerck machet/ so hat man Glück im Hause.

So lehren die klugen Bauren; von welchen die Fortuna vielleicht ihr Radt in den Gemäldern bekommen und genommen hat. Aber was für ein Radt? Traun nicht ein Pflug Radt / wie sie meinen/ oder Bauren Radt! sondern ein Städte Radt / oder Politisch Radt/oder vielmehr Rath/das ist Consilium politicum; Wenn solches über eines iedweden Hause ist / so ist Glück die Hülle und Fülle verhanden/wie auch die heilige Schrifft damit überein stimmet. Ps. 15. v. 22. Die Anschläge werden zu nichte/ wo nicht raht ist/ wo ab

wo aber viel Rathgeber sind/bestehen sie/und also müssen notwendig über den Hoff oder zu Hofe Räthe sein. Hieher gehöret auch prov, 20. v. 26. Ein weiser König zerstreuet die Gottlosen/und bringet das Rad über sie Ursinus in Accr: philol. p. m. 262. §. 52:

Rota Fortunæ.

Cum Chaganus Avarum Rex ferociter superbiret, seq; cunctarum gentium Dominum jactaret, Theodorus Medicus, prisci ducis ad eum legatus, narratione veteri mitigavit barbaricum typhum: Audi inquit, Chogane, proficuam narrationem. Sesostris Rex Ægyptiorum illustris & oppidò felix, opibus clarus, inexpugnabili potentatu, plurimas & ingentes nationes servituti subjecit. Undè & in arrogantiam ruens, curro ex auro & lapidibus pretiosis constructo, sedit super eum, & subjecit jugo de exsuperatis regibus quatuor trahere currum. Cumq; hoc fieret in insigni festivitate, unus ex quatuor regibus frequenter vertebat Oculum retrorsum, & contemplabatur, cum volveretur rota. Quem percontatus Sesostris ait: Cur post tergum offirmas oculos? Hanc, inquit ille, totam miror instabilem atq; taliter se moventem, & alias modo excelsa humiliantem rursumq; humilia exaltantem. At vero Sesostris parabolam intelligenter animadvertens, legem posuit, ne currum reges ulterius traherent, *sic Paulus Aquilejensis. lib. 17. semibarbarè.*

CANON XXIX.

Wenn man ein kleines unmündiges Kind / nennet ein Würmichen / Igel / Ding / Thier. etc. so beschreyet man es / und gedeyet nicht fürder.

Ja/wenn es propriè zugehet/so mag es wol war seyn: Nemlich/ wenn (da GOTT vor sey!) ein Kindelein gar elend und jämmerlich were; würde man es eigentlicher und mit bessern Fug ein Würmichen etc. heissen; da würde es freylich war seyn: Daß es nicht gedeyen möchte: Zwar nicht nach der Sage/ sondern nach der Sache

che an sich selber: Aber wo bleibet die Warheit des geistlichen Gesanges?

Hier lieg ich armes Würmelein/
Kan regen weder Hand noch Bein.
Vor Angst mein Hertz im Leibe springt/
Mein Leben mit dem Tode ringt etc.

Resp. Es trifft genau mit unser vorigen Erklärung über ein: Weiter höret auch das Gedeyen auff/ so man ein Kind/ein (per anagr.) Dinck oder Ding nennet: Hier lernestu was neues aus der Mägde Physica/daß ein Ding oder Res nicht aller Creatur oder Geschöpffe zukomme. Ja daß es die Natur wol gar destruire, und das Gedeyen benehme / so man sonderlich ein Kind also nennet. Woher daß? ex Megdaphysicis.

Ferner muß man auch kein Kind ein Thier nennen: Woraus? aus der Physick des Cardani: Welcher omnes homines nicht will Animalia geheissen haben / doch alludirn die Teutschen vielleicht auch noch zum überflusse an das Wort Φθεῖρα, das ist/eine Lauß/welche ihren Namen hat à φθείρω, corrumpo verderben / das Gedeyen benehmen.

Ein Igel muß auch kein Kind genant werden: Warumb? weil Igel per angr. ich leig: oder funus; solches gedeyet auch nicht mehr.

Sih! mein lieber Matz;
Das ist ein schöner Fratz.

CANON XXX.

Wenn ein Kind gedeyen soll / oder nicht beschryen soll werden; so muß es Brod und Käse / auch wohl einen dreyhellers Pfennig / bey sich haben.

Warum Käse? Caseus est nequam, quia digerit omnia sequam: Aber wenn man den leichtfertigen Schelm im Leibe hat/ nicht aber am Halse. Wie man meinet. Wie wohl von beyden Lotichius

chius de nequitiâ casei, aliiq; caseo-misi, oder Kese meuse/ nicht ein Haar halten. Aber Keß/ ist meinen Magen gemeß.

Zum andern muß auch Brodt darbey seyn / wenn ein Kind gedeyen soll. Ja freylich/ maximè; denn ein regula maxima œconomica ist es:

Caseus & panis, sunt medicina sanis.

Verstehen aber wieder / so sie im Magen ein conjugium beym Menschen halten / oder allda ihren Hochzeit Schmauß halten oder geben. Ausserhalb aber dem Leibe helffen sie so wenig als die poma fugientia dem Tantalo nützeten.

Drittens/ so muß auch Geld nicht weit davon seyn / oder pecora campi dar seyn/ wenn das Gedeyen ohne beschreyen rechtmässig soll fortgehen: Traun Geld schreyet die gantze Welt. Warumb denn auch nicht so ein kleiner Held? (das ist ein Kind) dieses Mittel wird nun am besten lociret, so es in loculos collociret und einquartiret wird: So præstiret es ein köstliches Amuletum und Averruncum: Denn wer hat Geld: Der kömt auch wol durch die Welt / quid quid neget Ovidius: Cantabit vacuus coram latrone viator. Ich meine sie würde einen willkommen heissen / so einer kein Geld mitbrächte.

O cives, cives! quærenda pecunia primum.

Solches ist ja Julius Cæsar inne geworden / wie ihn die Seeräuber bekommen/ da es ihnen umb Geld zu thun gewesen: Ohne welches er auch kein Gebein noch Gedeyen hette würden davon gebracht haben. Pecunia ist optimus nervus rerum agendarum: dieses ist die forma externa hominis, wie Kese und Brod die interna, wer sich mit beyden formis wol versiehet; id est, prospicit, der wird nicht verschrt/ das ist/ à malô oculô lædiret werden: Siebenmahl es ein kräfftiges præfiscini bey sich hat. Imò à duabus illis formis, totus homo optimè est formatus & informat9: faciunt enim ad benè esse: Ergo kan eines nicht beschrien werden; der sie beyde bey sich hat/ und als ein Marckatenter herumb führet / aber nicht allerdings am Halse? wie wol zona vor diesen (wie etliche critici erweisen können /) auch unter andern am Halse ist gehencket worden: Kürtzlich: Hastu nur Brod/ Saltz/ und Pfenninge, es mögen aber drey Hellerspfenninge/ oder vier

vier Hellerspfenninge seyn/ wenn es nur fein viel ist/ etwan ein paar Metzen oder Scheffel :)bey dir : so kanstu mit allem rechte sprechen/ besser als der arme Stümpffer, Bias: omnia mecum porto.

CANON XXXI.

Wenn man frue und noch nüchtern rülpset oder Ulrich ruffet/ das ist/ Ulrico libamina bringet / oder deæ vitulinæ opffert/ so ist es eine Kunst.

Freylich: Ars heisset aber eine Kunst/ drinnen præstiret, in dergleichen Grobianus den besten Artificem, sed talem artificem, qui facit usus erat. Hat doch jener / mit inferiore gutture Plautino, es so weit gebracht; daß er Harmonicè damit musiciren, und dem Pilato allerhand Lieder damit præsentiren können. Ich geschweige mit superiore gutture, oder ructante podice formato. Dieses aus der Kunst. Noch ferner ist auch bey solchem auffstehen der Ructu die Ethike (Saton Ettien est edere.) oder Ethica nit zu vergessen. Sintemal daraus / tanquam ex equô Trojanô, die beste und Cardinal-Tugend prosiliret und Triumphiret, oder vielmehr Tripudiiret. Warumb? man saget / wenn einem der Igel im Pantsche rege wird; daß er vor die Herberge dancke.

CANON XXXII.

Wenn man nüchtern nieset / so wird einem was geschencket werden: Oder man wird zu Gevattern stehen.

Das erste ist wahr / und das ander ist nicht erlogen: Wie denn? was das Geschencke anlanget / so bestehet solches in Nuntiô lætô vitæ, oder gute Lebens Post: Sintemal wenn einer wacker umb sich brauset / und mit seinen resolvirten Speichel ein halbschock Leute besprützen kan; auff solches Hertz noch keine Kuhe gekacket hat; sondern frisch / wie eine Pommerantze zu schätzen ist. Doch muß man sich hören lassen / daß die Stube wackelt / und den Stuter nicht verbeissen/ oder den Lautenisten das Maul stopffen / daß ist / den Angelum vocalem zum stummen Buchstab oder literam mutam machen: Sonsten kan es wol geschehn / (wie es sich der wol ehr begeben hat;) daß einer

einer erstickt und drüber stirbet; wenn die Spiritus oder Humi, und Vapi suffociret und reprimiret werden. Welches kein Geschencke sondern Beraubung ist: Mors enim est vitæ privatio. Wiltu also was zur Verehrung haben: So niese oder prüste immer wie ein alt Pferd drauff: so wirstu aus dem sternutamentô nicht sterben/ noch prosterniret werden: Sondern Glück und Stern haben/ und sanam mentem erhalten zur Außbeute/oder Andente; doch mustu zusehen/ daß du früe niesest: Denn Morgenstunde hat Gold im Maule/ (Munde wolte ich reimen) greif nur zu so wirstu gleich einen Quarck erschnappen/und betasten. Soltestu aber nüchtern niesen können: so lege dir ja Nieseswurtz oder Helloborum zu/ und bore die Nasenlöcher damit auff; so wirstu helle gnug tönen/und also in continenti dein Geschenck bekommen; ja so du es dahin bringen werdest;: daß du gleich nur dreymahl/und nicht mehr niesetest; so kanstu auch wohl gar seelig werden/nach der Theologie vetularum. Resp. inter sternutationem Naturalem & artificialem: Von sich selber muß es geschehen: Helleborô hîc non opus est. Natura sagax & prudens est, non verò Ars. Resp. aber wen̄ man ihr/ tanquam stertenti, mit dem Helleborô zu hülffe kähme und auffmunterte / oder erinnerte; vielleicht wehre es auch gut: Resp. Naturam expellas furcâ; nihil inde juvabit. Ferner so du nüchtern niesest; so wirstu auch zu Gefattern stehen: Freylich die Pate ist daß Gethöne/dessen Mutter/Apertura oris, &c. Die Hebeamme / Wehemutter und andere zur Tauffe mit gehende Weiber; seyn die herümstehenden/oder contubernales; welche/bald nach der Tauffe/zum Gefatter sprechen: Wohl bekomme es dem Herrn: Salus, Prosit. Deine Pfankuchen seyn; wann du dich begratiarum actionirest. Sihe! was also das Niesen für ein herrliches und auspicatum omen sey? Davon gar sinistrè und perversè die Alten judicieret haben/als denen das sternutare keine strenas; sondern sterben bedeutet hat; nach dem D. Hildebrand. in Rituali orantium cap. 8. §. 3. p. m. 128. Alii processiones orantium Gregorio M. tribuunt, sub quô Romæ pestis adeò sæva exorta est, ut vel sternutando & oscitando homines animam afflarent. Habuit tum Gregorius homiliam, in quâ ad preces cum solenni & hactenus inusitatâ Procedendi formâ fundendas plebem admonuit.

confer Autor Horribil. Histor. lib. 2. p. m. 498. ex Sabellio lib. 6. Ennead. 3. & Thucydide de pestilentia Atheniensi, annô secundô belli Peloponnesiaci: Uti etiam inter alia symptomata permulta *sternutatio*, raucitasque prorumpebat.

D. Jacob. Fabric. in disp. de catarrhô §. 9. dicit catarhi causam esse crebram & multam *sternutationem*, crapulam continuatam, frequentem sub sole apricationem. &c. Langius in Florileg. tit. Physiognom. p. m. 477. a. b. cleanthes hominis mores ex conspectu deprehendi posse dicebat. Cum autem (qui hoc audierant) cuperent verum scire; hominem cinædum, sed multis laboribus ab ineunte ætate exercitatum adducunt: ut artis suæ specimen ederet. Cleanthes igitur cùm, hominis faciem, item manus callosas, & sole adustas vidisset, & aliquandiu siluisset: jussit hominem abire foras, ille cum discederet, *sternutamentô* concussus est: quô auditô, *Cleanthes* ait: satis naturam hominis intelligo, mollis est. Non enim facilè *sternutant*, qui sub diô laborant. Laert. lib. 7. cap. 7.

Taubmannus in Plauti Pseudol. p. m. 960. Ominandi scientia inquit *Scaliger*, à veterum superstitione diligenter culta fuit: quam κληδονιςικὴν vocabant. Quod Ausonius ait, ejus tres species esse: non dubito, quin hæ fuerint: πταρμὸς, παλμὸς, & tinnitus auris. De sternutatione multi; ut Propert. Aridus argutum sternuit omen Amor. Cujus ominationis solicitudinem cum deprecabantur Græci, dicebant. ζεῦ σῶσον. In Epigrammate ὧδε λέγει, ζεῦ σῶσον, ὅταν πτάρῃ. Idem Taubmannus p. m. 473. ad Epidic. Act. 1. scen. 1. *salve* V. N. Pœn act. 5. 2. Hâc etiam voti formulâ (ut in transcursu moneam) benè comprecabantur sternutantibus Pagani & gentiles; *salve*. A quibus ille mos ad Christianos quoque devolutus; quem hodieque observamus: Dum sternuantes benè ominatis verbis ita excipimus: Der HErr wolle dirs gesegnẽ / Gott gesegne / Gott helff: Quod Græcis ζεῦ σῶσον: quasi Latinè dicas: servet, aut sospitet te Deus. Nam servari, item salvere germana inter se ac penè gemella sunt. Plinius lib. 28. cap. 2. Cur sternutamentis salutamur? imò ex homine interdum suô sternutantem compellabant: Ut Petronius, Gyton collectione spiritus plenus,

conti-

continuò ita sternutavit, ut grabatum concuteret. Ad quem motum Eumolphus conversus, salvere Gytona jubet. Sed hæc, de ritu benedicendi sternutantibus, obiter ex Præcidan. Donzæ in Petron:

Sternutamenta inter omina esse docet Alexander ab Alexandrô, & si sint matutina, nefanda ominari, si verò meridiana, firmissimi auspicii esse veteres arbitrati sunt. Lib. 2. c. 26. Genial: Dier:

Corvinus ad Epistol: Dilberri: Mnem: 11. Linguâ Glogolitica vel Slavonica habet (nî fallor) aliquod H, quod pronuncianti Tu quasi Sternutanti חַיִּים שׁוֹבִים acclamares: Chottier in Face Histor. c. 263. cap. 42 origo bene apprecandi in Sternutamentis & oscitationibus.

Sternutamentum omnes experiuntur, sed non omnes illius causam norunt. Notio spectat ad Medicos, Hippocrates 7. Sententiarum scribit: *Sternutamentum* fieri ex capite, cerebrô calefactô, aut humectatis cerebri ventriculis, capite redditô inani: aër namq; interclusus extra erumpit, sonum edit, quoniam per angustum ipsi exitus est: Verùm cum; Sternutamentum bonæ indicium sit valetudinis, ut pleriq; docent, quid causæ est, cur Sternutanti benè apprecemur? *Origo* inde processit, quod sub annis 591. homines promiscuè *sternutamento*, aut etiam *oscitatione* animam repente efflarent, quod ne sternutanti aut oscitanti eveniret, incolumitatem precabantur, quam consuetudinem etiam Ethnicos usurpasse, & boni ominis caussâ falsos suos Deos invocasse, ut & Christianos tempore primitivæ Ecclesiæ, os in sternutatione signô crucis muniisse, scribit in suâ chronographiâ R. P. Jacobus Gualteri, probatque testimonio Tertulliani, qui vixit seculô secundô à Christô natô (ad annum Christi 590.)

Salmuth in observat: Medic: centur: 11. *p. m.* 67. 68. Sternutatio à sanguine mordicante. Quomodo sternutatio cum Epilepsiâ conferatur, notum est, scl. *primo* ratione madicantis, & stimulantis: *deinde* ratione formæ externæ, convulsionis qv. cuiusdam: & *tertiò*, ratione formæ internæ, contractionis sc. ventriculorum vel nervorum cerebri. Novi ego quendam qui quoties sternutat,

P 2 dum

dum nares emungit, sanguinis guttulam excernit: neque etiam sternutatio prius cessat, vel si sternutaturus, non rectè illâ succedat, dum excretionem promovere studet, sanguinis quoque guttula exit.

Idem p. m. 56. centur. 1. obs. XCIII. Sternutatione non succedente, Epilepsia. Doctori cuidam præstantissimo, horis matutinis sternutatio excretio consueta non succedit. Natura aliquoties eam tentat, sed frustrà. Ipse negligit, neque emunctione narium naturam adjuvat. Rursus cerebrum conatur excernere, sed frustrà. Concidit ergò in terram Epilepticus, ac redit paroxysmus quinquies aut sexies, ac eâdem die ultimô paroxysmô extinguitur. Quô sanè casu cautiores reddi debeant aulici quidam, (quorum multos novi,) qui dum elegantiores haberi volunt, non sputa tantùm degluriunt, sed & sternutationes imminentes cohibent; sicq; excretionem cerebri maximè naturalem supprimunt. Xenophon. quod 1. de Cyri Regis Persarum institutione, mihi fol. 6. tradit apud Persas turpe admodum, & ignominiosum fuisse, non solùm frequenter expuere, & nares emungere, sed etiam mingendi, vel alterius ejusmodi rei gratiâ, euntem aliquem palatum conspici. Aut enim nimiam voracitatem, aut segnitiem inde conjiciebant: tantam nimirum crudorum superfluorumq; humorum copiam ex modicô nutrimentô, vel assiduô labore, atque exercitio haud provenire posse judicantes. Utrum igitur tales & prædicti Aulici nostri forsan videri nolint, sanè ignoro. Ipsorum tota vita id facilè testabitur.

Zeilerus parte 2. des Handbuches: p. m. 268. vom Niessen/ und was wider das starcke Niessen gut seye/ die 461. und daß theils ein Glück darauß vermuthen wollen/ die 14. Epistel.

Cassius jatrosophista in problem. p. m. 22.

Cur cum aliquando sternutatio difficulter procedit, si convertamur ad lucem solis, facilius sternutamus.

In causa est radius solis, qui inferioribus nasi partibus se insinuans, instar festucæ sternutationem excitat, meatus irritando. Aut quia sternutatio fit spiritu subeunte & irritante nares: radius autem solis, quæ intra nasum sunt, calefaciens magis in vaporem

porem ipsa vertit, spiritumque promovet: qui cum validior effectus est, statim locis irritatis sternutamentum perficit.

Cur sternutamentum rarò unum fit, & rarò multa? Fiunt enim ut plurimùm bina. In promptu causa est. Nam meatus etiam nasi habentur bini: & quoniam per spiritus excussionem sternutatio fit uno, sternutamento in altero meatu facto, simul & alter afficitur.

Idem pag. 16. Cur sola sternutatio noctu aut non fit, aut rarò, in illis qui secundum naturam se habent: alia verò ferè omnia, tum interdiu, tùm noctu contingunt?

An quia sternutatio quidem fit à calore quodam, locum, unde prodit, movente: quare ad solem quoque prospicimus, cum sternutare libet. Dormientibus verò nobis calor in oppositum locum agitur, proinde partes dormientium inferiores ut plurimùm incalescunt, merito igitur non sternutamus, postquam à capite recessit calor, qui movere solet contentum in ipso humorem. Hic enim dum expellitur, sternutatio fit. Quare probabilis hæc est causa, ob quam hæc affectio nocte non accidat.

Cur perfricantes oculum sternutamentum compescimus? An quia humor ita respirat? illachrymat enim oculus post attritionem. An quia plus caloris minorem corrumpit absumitq;, oculus autem attritus majorem, quàm qui naso continetur caliditatem acquirit: quamobrem etiam siquis nasum perfricuerit, sternutamentum desistet.

Anonymus quidam; sternutatio est morbus, ratio quia superad in sternutantibus unum elementum aër vel ignis, sed ignis maximè, oritur enim ex sanguine in corde & hepate collecto, cujus humores subtiliss: per venas caput petentes, adeoq; nervos subtiliss: attingentes tandem ei magna copia (prout homo calidus est, collecti à nervis) motum istum inconsuetum & nimium nervorum istorum subtilium respectu sentientibus, sese motui isti dilatando opponentibus cum tandem summa vi totos sese opponendo ejiciunt, hinc commotio fermè totius corporis quia nervi totius corporis sese opponunt. Dicitur autem valida sternutatio (sicut & catharrus) per accidens nimirum ideo, quia natura-

tura est tam valida, ut queat eiicere & resistere. Quod si fieri nequit per externum irritamentum, est lacessendum (quod tunc excitat per accidens sternutationem, quia sunt in medio nasi nervi, unde fit principium odorationis, nervi omnium sunt subtilissimi qui cum nimis inconsulta incipiant exire, summa vi sese humoribus ibi collectis opponunt, dicitur inde cor firmum, quia sunt nervi cordis in capite. Summam istam perturbationem à calore factam ejecerint, quæ nisi fuissent ejecti, doluisset caput, interdum malè cedit, præsertim in naturis admodum infirmis, sicut non expellere valentes multô humore collecto tandem obruantur, sic ut summa rupturâ capitis prorumpant: Eadem ratio accidit in *coitu*. Nota hic quoad verba Cassii nim. ad illa Barthium annotasse p. m. 76. ad quæst. *cur sola sternutatio* &c. Vide Aristotel. Probl. 33. 15. ad quæst. *cur perfricantes* &c. Problema hoc apud Aristot. sect. 31. probl. 1. plenius & emendatius expositum legitur iisdem penè verbis. Idem Aristotel. repetit hæc sect. 33. Problem. 8. Ad quæst. *cur sternutamentum &c.* quære ittdem Aristotelem 33. 3. *Pontanus in Atticis Bellar. p. m. 812. Sternutationes*: de quadam Afrorum gente Joannes Leonis in descript. suâ lib 1. Cap. 30. Nec me mediocriter oblectavit, quod die veneris non semel ab illis factitatum vidi. Hôc die concionis causâ ingens hominum numerus ad ipsorum templa confluere consvevit. Jam si cuipiam sub cõcione incidat *sternutatio*, id omnes confestim unô ore, unoq; impetu sequuntur; fitque tantum inter illos strepitus, qui non nisi unà cum concione finitur, ut vix quisquam fructum ex concione aliquem referre posset.

Scheræus in der SprachSchule p. m. 241. Von des Niesewunsches Ursprung ist droben gnug gesaget im Worte Litaney Nemlich pag. 54. Als zur Zeit des Pelagii 2. Bischoffs zu Rom/ unzehlich viel Volcks an grossen heimlichen Beulen (peste ingvinaria) gestorben/ aus Ursachen / daß sich die Tyber trefflich ergossen/ und in ihrem Abnehmen viel Kröten / Schlangen und Ungeziefer ausgewimmelt hatte / welche die Lufft vergifftet / und obgedachte Beulen verursachet hatten, also das auch viel Leute nur durch Niesen und Jehnen/ zu welchem man flugs im Wundsch zugeschrien Gott

helffe

helffe dir etc. Daß noch biß auff diesen Tag bleibet) gestorben sind. Anno Christi 580. Dresserus part. 2. &c. Pontanus. &c.

CANON XXXIII.

Wenn man in die Stube gehen wil/ und kehret sich in der Thüre herumb; solches ist nicht gut.

Alle tritt in Gottes Nahmen/ saget der Vater Pabst: Er fluchet nicht/ er schwieret nicht/ so holt ihn auch der Teufel nicht: Also saget/ ihr lieben Freunde/ Eoure Unverstand/ ihme gläube aber ein ander aus Irrland. Warum? der Römische Papst ist ja ein Kind des Unglaubens: Ergo holt ihn endlich der Teufel. Rc. ist er doch selber ein Beelzebub. Ergo beisset eine Kree der andern kein Auge aus. Non enim exercetur sævities, nisi in dispar genus. Doch gnug von diesem Stücke. Resp. nein Bruder/ verziehe noch einen Streich: Es kan der gute Pabst freylich nicht so schlechter dings verworffen werdennoch gesaget: daß er in allen Sachen böses thue. Denn thut er alle tritte in Gottes Nahmen und gehet so fein petedentim fort; (so fein sachte: Daß der Herr nicht fält:) so wird es sich mit ihme kaum zutragen mögen; daß er in die Stubenthüre sich umkehren solte/ und also ein Ding begehe/ daß nicht gut wehre. Aber warumb ist es denn gleichwol böse/ und nicht gut; so sich einer in der Stubenthüre ummewendet? Resp. weil es ein zeuge ist eines inconsiderati oder unbesonnen Menschen; welcher nicht alles mitgenommen wieer in die Stube oder das Gemach hat gehen wollen; sondern etwas vergessen hat/ welches er gedencket nachzuholen: Summa: solcher perversus und inversus homo, saget gleichsam: NON PHARAM. davon Cicero libb. offic. wenig gutes und nichtes besonders hält. Wiltu also lauter Bona opera thun/ so sacke alles auff/ und packe alles an/ ehe du zur Stube hinein schleichest! damit du ja nichtes vergessest/ und also mit den thörigten Jungfrauen/ oder geschäfftigten Pickelherina/ und verliebten Mägden genötiget werdest nanme zu kehren: Mache es mit Bias, daß du sagen könnest: Omnia mecum porto; wie etwan der Depositor, wenn er seinen Kunst-Sack übern Buckel zur deponir.

nir-Stube hineinwerts träget. Und sihe dich ja nicht ümme / als etwan des Lotts seine Fraue; welche es die Fortuna Respiciens schlechten Danck wuste Resp. Sed quorsum spectat conversio & reversio in Theologicis? ubi sæpissimè dicitur: Revertere ad me, dicit Dominus. Resp. daß ist ein Aliud: Distinguendum est inter Physicam & Theologicam reversionem. Jenes heist bekehren: dieses ummkehren. Auff gut Physisch hält man leider in gemein von bekehren hier nichts: Als weñ man in tieffen Drecke gegangen ist; daß man alsdenn einen Besen nimbt / und bekehret da seine Stiefel wol mit abe. Auff diesen Schlack und Schnack / kömpt es auch keinen gut und nützlich für; wenn er sich in der Stubenthüre umme wendet: Mehr aber hält man im wiedertheil davon; so man die Kannen und Gläser in der Stuben fein rein ausgesoffen hat/ und solche auff dem Tische oder Nagel umkehret; also / Negutta supersit more palatinô: Welches die Meißner eine weisse Hose nennen / wie Meurerus saget in meteorol. p. m. 255. wenn er spricht. Nubes fertiles nigræ, sunt humore abundantes. Sicut pennarum calami, quò nigriores sunt, eò plus humoris continent, quò candidiores, eò minùs humoris habent, & sunt ficciores. Ita vitra, quò coloratiora, ita plus vini habent, quò candidiora, eò minus. Hinc illa paganica seu verius, barbarica nostrorum hominum Philosophia, cum jubent ebibere, usq; dum fiat caliga calba (alba ni fallit autor) Eine weisse Hose / quod Saxones dicunt Gar ût, (confer Taubmann in Plaut: ad nagelum libere.) Daß das ummekehrë unglückhafft sey / beweisen auch folgende Historien. Ein übelthäter / hinter dem allewell die Häscher her gewesen waren / kam in seiner Flucht in ein fremd Hauß; da ihme der Haußvater / welcher mitleiden mit dem verbrecher hatte / riethe / er solte flugs hinten in sein Hauß lauffen / da würde er bey einer schwartzen Thüre einen Brunnen sehen / drinnen sol er steigen und sich verbergen. Was geschicht? dieser laufft bald hin und findet zwar den Brunnen / dahinein er alsbald hette steigen können und davon kommen: Allein weil er falsch berichtet war / daß der Brunne solte bey einer schwartzen Thüre seyn; gedachte er sich doch erstlich zu verantworten / und dem berichter die unwarheit vorzuwerffen / lieff derohalben zurücke und sagete: Herr / ihr habet gedacht der Bruñ sey

bey

bey einer schwartzen Thüre: Nun verhält sich ja solches nicht so/ den Brunnen finde ich zwar / und bin auch fast hinunter gewesen/ allein die schwartze Thüre habe ich nicht können antreffen etc. Resp. Was hinderts/ich habe mich etwa versprochen: Lauffe du nur/und verkrieche dich in den Brunnen. Resp. Ey ihr sollet aber recht gesaget haben / und mir nichts vorgelogen haben: Sihe in deme kommen über den unnötigen Zäncker die Gryphes / ziehen ihn in einen andern Brunnen: da er denn halten muß / und den Kopff bald drauff verlieren. Da er hingegen hette können davon kommen/ wenn er nicht närrisch umgekahrt wehre. Aliud.

Es stehen viele in den Gedancken / wenn man dem gethanen Eyde oder versprechen / durch einige betriegliche Auslegung helffen könne/ daß alsdenn die Schuld des Meynendes oder unwarheit dem Betrieger könne beygemessen werden. Gleichwol haben fast alle Leute einen Abschen für dergleichen Treulosigkeit ; als welche das Band der menschlichen Gesellschafft aufflöset/und zerreisset. Inmassen auch die teutschen Historien Schreiber es dem Bischoff Hatto von Meintz nicht verschwiegen haben / was er für untreu an seinem Verwandten dem letzten PfaltzGrafen aus Francken begangen. Es wurde derselbige / Nahmens Albert/ bey Käyser Ludowigen des Arnolphi Sohn beschuldiget / ob hätte er dem Keyser seinen Sohn ermorden helffen. Darüber belangete ihn der Keyser in seinem Schlosse Altenburg bey Bamberg / und weil der Ort von Natur feste / und ihme übel beyzukommen war/gab sich der Hatto an/ er wolte den Albertum in des Keysers Gewalt bringen. Begab sich darauff zu Albertô in sein Schloß; ihme vorsagend / wie er seine Sache bey dem Keyser gehandelt / und es so weit gebracht/ daß sich derselbige leicht würde versühnen lassen/wenn er nur selbsten ihn anspräche. Verhieß ihm darneben mit einem Eyde / wenn die Handlung nicht fortgehen solte/ wolte er ihn unverletzt wiederumb in sein Schloß führen. Albertus ließ sich bereden / und begab sich aus seiner Gewahrsam/ und als sie beyde eine Ecke geritten waren; gab Hatto für / es köndte geschehen/daß sie auffgehalten würden; wolten derowegen wider umkehren / und das Frühestücke essen. Also kehreten sie wieder ins Schloß/assen miteinander/ und nach verbrachter Mahlzeit/ begaben

 sie

sie sich widerumb auff den Weg und zu den Keyser ins Lager. So bald aber der PfaltzGraff alda ankam/ ward er gefänglich angenommen/ihm der Process gemacht und der Kopff abgeschlagen. Und als er sich auff des Bischoffs zusage berieff/ gab dieser für/ er hette sie vollzogen/ als er ihn zum Frühstücke zurücke geführet hette. Aber die Chronicken geben ihme gleichwol diesen beständigen Titul/ daß er der treulose Hatto genennet wird/ und setzet einer/ von Heinrico Petroiô heraus gegeben / es sey der Meynedige Bischoff vom Donner erschlagen/und sein Leib von den Teufeln in den Feuerspeyenden Berg Ætnam geworffen worden: Da man diese Wort in der Lufft gehöret: sic peccando lues, sicque luendo rues. Ferner was von Teller umzukehren zu halten sey/ werden wir im folgenden vernehmen.

CANON XXXIV.

Wenn man alles fein rein aus- und auffisset/ so wird es morgen ein guter Tag oder Wetter werden.

Bißher aus der œconomiâ: Aus der onomiâ redet man so: Wenn 2. Esel mit einander spielen oder rantzen; so wird es morgen gut Wetter: Aus der Rapsodiâ aber weissaget D. Bacularius also contrariè: Baculus stat in angulô; ergo cras pluet. Sihe! das sind grundreiche aspectus und Astrologische richtigkeiten / die den Calendermachern theils nützlich wehren: Theils sage ich/ weil kein Zweifel ist; daß sich ihrer etliche dessen principii nicht gebrauchen solten/in deme zweiffels ohne unterschiedliche seyn mögen/ welche vielleicht alle Tag fein außessen/ und reine Schüssel machen/ ne mica supersit. Dannenhero sie denn auch alleine so schön Wetter den andern Tag drauff zu erwarten haben: Wie denn?

Cantabit vacuus coram latrone viator.

Nochmahl/ auff was Art denn? Ii, wenn sie heute alles auffressen/ also daß sie morgen esuriales ferias haben / und mit den Bettlern Fasten halten/ und Carni-vini-pani-sprivium celebriren; so ist es ja alsdenn fein rein/sauber und helle umb sie: gleich wie am Himmel/ wenn keine Wolcken da seyn/ und die Sonne frey auff uns zu-

scheinen.

scheinen kan. Auff diese weise scheinet ihnen auch die Sonne eher ins Hauß/als sie Brot hinein bekommen: Die Kannen und Gläser sind die Wolcken/wenn solche in den Hals hinein gestürtzet werden; so regnets/ Ja es gibt wohl gar Wolckenbrüste und inundationem microcosmi. Die Speise/ als Fleisch/ Brot/ rc. repræsentiren gleichsamb Donnerkeule und andere Gewitter/ und warumb solches nicht? machen sie doch Gewitters genug/ so mans überflüssig geneust und zu sich nimmet/ als strepitus ventris, singultus stomachi, sufflatus abdominis, &c. Wenn nun aber die Schmachthänse/ post evacuationem patinarum, den andern Tag kein Essen oder Trincken zu sich nehmen; So haben sie auch sich für dergleichen Unheil und Ungewitter nicht zu befahren/oder befürchtē. Ja sie werden auch iram Vajovis nit verspüren/ oder fulmina postprædicamentalia ejaculirn vonnöthen han; quia illa in tertium plerumque diem differt (experto crede Ruperto) Anus, oder das alte Weib/ sc. ne detur vacuū Valer: seu Capucc: Doch ist zu gedencken/ daß er den vorigen Tag/ wēn er die Schüsseln lähret/ sich wol füllē müsse/ wie die Papisten/ aliàs posterâ luce latrantem habebit stomachum, qui quodammodò violentiam venti seu Æoli repræsentat; unde crastinum tempus non omninò defæcatum foret, und würde allerdings kein guter Tag zu erwarten seyn: Höret hier ihr Practicken (in penultima ist dieses Wort kurtz/ in jure lang.) Macher/ was ihr nicht wisset: Damit eure Almanach algemach correctionirter werden/ und nicht mehr Princeps aliquis ex aratore oratorem, oder Rastrologô Astrologum machen dürffe/ nach den Sabinum, meinem Landsmann (welcher Jacob: Pontanus in seinen Attic. Bellar. p. m. 223. auß Verdruß und Mißgunst/ (weil er ein Teutscher gewesen/ oder sonderlich aus Marchiâ bürtig/ welche doch viel Archias oder gute Poëten gegeben/ die gar wol ἀρχὴν und principatum inter multos exteros haben: Wie denn Abel ibidem Poëta quidam sympatriota Marchiam nennet Poëtarum genetricem.) incertum nennet: Daß er ihn aber mit fleiß so nennet/ und seinen eigenen Nahmen nicht habe vorbringen wollen; siehet man darauß/ weil er auff diese weise/ noch dreyerley andere Epigrammata mit ihren epigraphis citiret, semper dicendo ejusdem:

Es sey denn daß dem guten Pontano eine Kloster Jungfer Sabinigen den Titul vornean vor des Sabini Buche zum possen weggerissen/und librum æternum (quia caruisset principio,) zum Schabernacke verlassen hette; daß er ex ignorantiâ gedachten Sabinum nicht hette nennen können. Doch müste solche Kammerkatze den Titul beym Pontano in der Jugend herauß gekratzet haben; da er noch nicht cognitionem Autorum allerdings gehabt hat: in provectiori ætate kan es nicht wol geschehen seyn; Sintemahl er da alle weile diesen Autorem wird gelesen und erkandt gehabt haben. Sed cur Sabina Sabinum acephalum reddidisset? Resp. quia

GERMANUS,
qui per Anagramma intonat.
REGNAMUS.

Frustrà à Virgiliô *Romani* temporê nostrô Rerum dicuntur Domini, Gentesque togatæ; Nos Regnamus enim, clamat *Germanus*, & subijcimus nobis *Vitulos*, sceptroque potimur. Illos Kurtz. Pontanus ist dem Sabino nicht gut gewesen; weil er ein Teutscher; deme insgemein die Italiäner/Frantzosen/&c. Jesuiten mißgönnen/ wenn sie was gutes geschrieben haben: Vom Vossiô weiß man/ daß er den Peucerum in seiner Idololatriæ processu hin und wieder außgeschrieben/aber nicht citiret hat: Scaliger soll gar von gedachtem Peucerô gejudiciret haben/daß es schade umb ihn wäre/ so ferne er ein Teutscher sey: Ich geschweige vieler andern plagiariorum: Aber ihr guten Calmeuser/ wir Teutschen seyn nicht dutzig/und lassen uns wissend nicht gerne teutschen / Nobis Mercurius proprius est: Nimm diß hin auff den Lauff Pontane, in hâc re deportate senex. Denn was du für recht gehabt / meinen Landesman/ den Sabinum inglorium, und sine nomine oder ignominatum lauffen zu lassen/in supprimendo Autoritatem/solches recht habe ich anjetzo gehabt/dir solche Fehler vorzuhalten.

Fœnum habeo in cornu, hinc me, tu *Romani*, caveto)

Es seyn aber des Sabini (an manch hundert Oertern citirete) Verse folgende:

Dixerat

Dixerat Astrologus cœlum sine nube futurum
Principe sylvarum lustra petente suô.
Dixerat ast contrà, ruiturum è nubibus imbrem,
Vertere consuetus bobus arator humum.
Vix ingressus erat princeps nemus ilice densum,
Cum subitò pluviæ præcipitantur aquæ.
Laudat aratorem princeps, ipsumque doceri
Astra, sed astrologum sumere rastra jubet.

Doch möchtestu sagen/ wenn solches ein Calendermacher in acht nehmen solte; so würde der Calender sehr kahl werden; und der Autor gar kahl damit bestehen. Sintemahl als die andern Gewitter alle mit einander müssen außgelassen/ und nur auff alle Tage kommen gut/ helle Wetter. Aber gleichwol non semper ridet Apollo:

Resp. Ey! nicht so spitzfindig: Es fehlet ja gleichwol noch einem Astrologo nicht allezeit an Vorrath: hat er nit immer penu; so hat er doch auch nicht stets penuriam: si hodiè male; non ita semper erit:

Sed tamen æternus non erit ille sopor.

Rarò heisset zwar Gebratens/ beym depositore: aber in meinē alten codice finde ich doch gleich auch einanders æquipollens, nemlich aliquādo. Also siehestu/ daß nach unserem Grunde kein Astrologus sich prostituiren würde/ und falsche Calender schmieden möchte: Wie etwann vor etlichen Jahren der Israel Hübner gethan/ da er eine solche Finsternüsse der Sonnē verkündiget; daß man auch bey hellem Tage nicht würde sehen können: dessenwegen denn geschehen/ daß umb selbige angesetzte/ und damaln erschienene Zeit/ die Pennäle zu Leipzig beym liechten Tage den cæcutientem nycticoracem mit der Leuchte nach Hause gebracht haben. Aber apage, packe dich du

Israel Hübner.

Per anagr.

Isabeln Hurer.

Welcher præterea (nach vieler ehrlicher Leute Aussage) ein rechter Venus Bube solle gewesen seyn/ und anjetzo soll Apostisiret haben: da er sonderlich der Römischen Isabeln wacker nachhuret/ und den Lutheranismum schändet.

Aber damit wir wieder über unsere Schüssel kommen/und rein außessen/damit es Morgen gut Wetter werde; So kan allhier noch erinnert werden/ daß vielleicht simia Dei. cacodæmon. solches den Leuten eingebildet / und auß der Schrifft beygebracht habe / da die Israeliten nach Gottes Befehl/das Osterlamb gantz ohne reliquien und analecten haben auffessen müssen ; so ferne sie einen guten folgenden Tag haben geniessen wollen/&c.

Doch was sagen die Esel darzu? Resp. ita, sie stimmen mit über ein/und sagen , Daß/wenn sie spielen/auch Morgen gut Wetter vorhanden sey. Siehe das sind sagaces asini; welche tempestatem crastinam eher riechen können/ als herbam spicanardæ similem, quâ urinam suam corrigere debent, secundum Fabulam. Arrige hîc aures Pamphile, und butze deine Klunte flugs drauß/ so du ein paar Esel spielen siehest/daß du Morgen mit ihr könnst spatzieren reiten: Resp. Ich halte der Teuffel schläget sich mit dir! Er wird sie ja nicht flugs sollen anheben zu ziehren: Es ist ja morgen Frühe noch Zeit: Zum andern wird er ja nicht/nach deinen Worten/auff sie reiten sollen; Sondern vielmehr gehen. Resp. ad primum : Mulieres dum moliuntur & comuntur annus est. Sie zaudern/und wird mit der Brikerey sein lebe kein Ende. Ergò statim Pamphilus debet Virginem vitiare, oder vitare wolte ich sagen : Nam qui non est hodiè, cras minus aptus erit. Zum andern mustu wissen/ daß ich nicht gesagt habe; Pamphilus solle auff seine Eromene (wie Europa auff den Ochsen) reiten/ sondern spatzieren mit ihr reiten: Du bist vielmehr ein grosser Hache und Grobianen Foltirer/der du vorher sagetest; Ich solle nicht auff sie reiten/ sondern gehen : mit ihr gehen wirstu gemeinet haben/ du alberer Götze; Man muß ja auff die Erde (Resp. Ich meinete auff die Fußsohle:) gehen/ und nicht auff die *Erato* : quidquid sit, quod consonent : Wie wol jenes / nemlich daß ich auff sie ritte/noch verantwortlicher were/ als dieses nach den Horatium :

Ludere par impar, equitare arundine longâ :

Aber was ist arundo longa? Resp.

Junge

Junge Mägdgen schmahl und lang/
Sind der Studenten Reckebanck.

Doch genug von dieser Hippocomiâ; Wir kommen wieder über die Esel her/wie der Habicht über die Hüner/ und wollen darauff viel-mehr was herümb stützen. Aber halt stille/was spielen doch da die lalisiones oder Creutzthierigen so hüpsch? sticht sie der Haber/ oder werden sie œstrô Apulejanô so mutig? Resp. Sie haben ein humi-dum cerebellum, und vermercken damit (wie der ander Wetter-Prophet/der Hahn) die morgende Lufft-Beschaffenheit/wie der Ad-ler das Aaß: Kürtzlich/ es wird Morgen gut Wetter werden. Sihe Asme cum punctô: Accidit in punctô, quod non speratur in an-nô. Es hat lange geregnet; so träget es sich gleich zu/ daß uns die Trägen/oder lustigen/ Esel gut morgendes Wetter verkündigen. Worauß wissens aber die kurtzweiligen und hochweisen Esel? Resp. darauß es die spielende Mücken wissen: Resp. Sed extra petitionem principij, peto jam verum principium: Resp. Auß dem maen (Sa-tonicè.) Alba serenat. Nemlich es sind die Esel treffliche Stern-kucker/ und reciprocè (wie ein Esel gegen den andern schreyet) et-liche und zwar die alberne Sternkucker treffliche Esel; besser als der Elephant/ davon in Epistolâ quâdam Lipsij: Nemlich sie können bald künsen und mercken; Wenn (nach dem: rubicunda flat) der maen roth umb den Kamm/ als ein Kalekutischer Hahn außsiehet; daß drauff Wind folget; das ist/ daß sie von ihme wacker werden geprügelt werden/ ita ut ex inferiore gutture non obturato, tan-quam datâ portâ omnis vis venti evolare cogatur. Item, können sie auch bald mercken; Wenn der Maen weiß scheinet; daß es denn helle und fein werde werden. Nemlich wenn der Müller vom Mehle gantz beweiset aussiehet / daß alsdenn das Korn bald zumehle ge-schroten sey / und sie auß dem Pistrino werden außgespannet wer-den/&c. Resp. Est æquivocatio in voce maen/distinguendum enim inter virum & lunam. Resp. Das magstu im Lateinischen se-hen; im Teutschen erkenne ich es nicht: Denn ich bin ein Schwabe: Ha Jäckel/ der Maen kömt:

Resp. Laß gekommen? so können wir desto besser gesehen. So sa-gete der Lauscher dem Apffeldiebe/ als er den Herrn der Aepffel ver-

spüre:

spürete herbey zu schleichen. Doch vergiß auch diese Fünte nicht/ wenn die Esel spielen (nemlich mit der Karten: Welches ich mein lebelang nicht über kein mahl gesehen habe: wiewol ich sie beym Eulenspiegel im Psalter haben lesen gehöret: und beym Erasmo einmal auff der Leyre spielen: Nach dem: ὄνος πρὸς λύραν,) so wird es morgen gut Wetter. Sed prius est inauditum seu invisum: Ergò & posterius non persuasibile: Nam quis divos unqnam tam habuit faventes; crastinum ut sibi polliceri possit? si jam dubitatur de subjectô, multò majus dubium erit circa accidens; Auß der Schrifft lernen wir/ daß/ wenn man von künfftigen bescheiden reden wolle; man darbey sagen solle: Wenns Gottes Wille ist/ oder ob Gott will/ und nicht der Esel. Es weiset uns die Heilige Bibel wol freylich offte zum Thieren/ daß wir von ihnen Weißheit erlernen sollen: Aber daß wir von den Eseln den Morgenden Tag/ und zwar ob er solle gut oder böse seyn/ erlernen solten; wüste ich nicht/ wo es zu lesen stünde. S. Lucas schreibet nichts davon/ so mahlet er noch viel weniger davon/ &c.

Doch bleibestu bey deiner Regul/ wie der Baur bey seinen 3. Mahlzeiten: Daß/ wenn die Esel schreyen/ und man reine außisset; Morgen gut Wetter darauff erfolge? Nein/ concessô hôc, mustu mir denn auch gestehen, daß wenn vice versâ, gut Wetter ist; Den vorigen Tag die Esel gespielet haben/ und daß man rein außgegessen habe: Item/ wenn man rein außisset/ &c. daß alsdenn die Esel spielen; und wenn die Esel spielen/ daß man alsdenn rein außisset/ siehe/ was daß für schöne ἀναστρέφοντα seyn/ und sich so artig convertiren lassen; Als deß Esels Fliegenwedel für der Lateinischen Kunst/ oder die Schüssel auffm Tische nimmermehr.

CANON XXXV.

Wenn man unterm Tische leuchtet/ so schlagen sich die anwesenden Gäste gerne.

Freylich: nach deme sie sonderlich/ vor dem hinunter leuchten wacker gedoppelt und gespielet (doch nicht wie die vorhergehenden

Esel)

Esel) haben / und darüber in zancken gerathen wären ; so könte es wol nicht unmüglich oder ein seltens seyn ; Daß einer auß rachgier/ ein fach wagen solte/wer dē andern auffs ander Bier eins zutrinckē: Denn im dunckeln ist gut munckeln/ da schwappet man einem in die Augen/ daß sie funckeln ; wenn sie auch vorher star blind gewesen wären. Ferner kan es auch wol kommen / daß der hinunter leuchter/die erste Außbeuthe zu erwarten habe ; All dieweil mans für ein Schelmstücke hält/ so einem das Liecht vor die Nase vom Tische genommen wird: Sintemal man auch nach der Schrifft kein Liecht untern Scheffel setzet ; sondern mitten im Gemache/ oder auffm Tische / daß alle Gegenwertige sehen können was sie sagen. Mercke auch daß die remotion des Liechtes gleichfals bey den Adamiten, Schläge mit sich bringe ; aber mit der Adams Peitsche / wenn sie drauff das crescite, und multiplicamini in düstern spielen.

Doch daß ich auffs vorige wiederumb gerathe ; so sage ich/ daß die Schlägerey auch wol vielleichte daher offtermals gerathe ; weil man mit solchem Liechte unterm Tische die hinweggeworffenen Karten-Blätter antrifft / welche etliche gute Spiele dem andern haben verderben können ; Dannenhero denn derselbe drauff zu eyfern ursache nimmet/biß endlich verba ad verbera gerathen.

CANON XXXVI.

Wenn die Aelster schreyet / so bekömmet man Gäste.

Was denn für welche ? Phantastische/oder Einbildungen/welche alsbald bey den Abergläubigen mit grossen Troppen einziehen und Quartier finden. Nam sæpe sinistra cavâ prædixit ab ilice cornix : sed quando ? si mens læva fuit.

CANON XXXVII.

Wenn das Liecht eine Rose brennet/so wird man Gäste bekommen.

Verstehe Meteorologische : als Humores : doch liß hierüber die commentatores in locum Virgil. Georg:

Scintillare oleum, putres concrescere fungos.

CANON XXXVII.

Wenn man einem andern sein Brot gibt / davon man abgebissen hat; so wird der ander uns feind oder gram:

Resp. Wenn wir nur nicht Gram (Niedersächsisch) oder Grummet (hordum) werden/ und uns der Ochse zu Basan auff-frisset; so mag er immer hin gram seyn: Er wird uns wol wieder gut und graßgrüne werden. Post simultatem (heimlichen Groll) vocabulum illud classicum & verè latinum, sequitur *simultas* vocabulum barbarum (id est, concordia, quæ facit *simul*, & homines secundum Etymon ὁμοῦ esse: quum discordia faciat dissensus, & dissessus, seu dissidere, &c.) Doch ist zu mercken/ daß etliche Editiones (ab edo, ich esse) oder Maulwürffe/ variiren/ also: **Daß man einander gram werde** Darüber Criticire ich / daß es grundmässig sey: Sintemal ich selber einen solchen Maußkopff scheel ansehen würde/ welcher mir mein Brot/ daß ich angefangen hette mit der Brotaxte zu dividiren; nehmen/ und es in seinem Backofen schauben wolte. Certe (secundum Terentium) dolerem, mihi tantum bolum surreptum esse: Ja/ **lieben** (nemlich ein bißgen gegenwertiges Brod) **und nicht geniessen/ daß möchte auch dem Teuffel wol verdriessen.** Dem Teuffel sage/ welcher *Diabolus* heisset/ à *duo* & *bolus*, wie Jacobus à Voragine in Calendariô Papisticô oder Lombardicô Smidij, saget. Weil er denn Menschen/ als ein grosses Gersten Brot/ in zweyen Mundbissen verschlucken soll können: Und warumb solches nicht? Hat doch D. Faust ein gantz Fuder Hew verschlungen. Solte nun aber dem Teuffel ein bissen entrissen werden: Ich meine/ er würde saur sehen/ und dem andern gram werden / und solche Beschaffenheit hat es auch mit den Menschen: **Denn Homo homini Diabolus:** Ich halte aber / daß diese Regel ihren Ursprung von den Parasitis oder Schmarotzern habe: Wiewol andere meinen von den Hunden: Nam, dum canis os rodit, socium quem diligit odit. Ja es kommet endlich mit ihnen drüber auch wol dahin/ daß es heissen mag: Quæcunque conveni-

unt uni tertiô oder significantiùs, in unô tertiô, seu ad unum tertium (id est; duo catelli oder Cynici ad unum os, das ist/ zwey Hunde hungerige Ganymedes oder Galanen/ über ein Maul (denn mehr hat sie wol nicht:) der Galateæ gerathen) conveniunt etiam inter se: Das ist/ sie bringen 3. Mäuler zusamen/ und machen Tergeminam, oder Tria ora Dianæ, seu trifaucem vel trilinguem Cerberum, aber sie bleiben nicht rein/ heisset die Glossa ferner/ (nach dem Reime/

Zwey Hunde über ein Bein/
Bleiben selten rein:)

Das ist/ in deme sie conferruminationes labiorum machen/ und molles morsiunculas intendirē, tunc movent salivam, si non Mercurialem, tamen cupidineum, das ist: Sie zu beissen sich/ daß die Hunde das Blut möchten lecken.

Siehe/ so gehet es daher/ wenn einer dem andern das Brot vor dem Maule weg nimmet!

CANON XXXIX.

Wenn man ein Kind zweymahl gewehnet: oder nach deme man es einmahl gewehnet hat/ zum andernmahl anleget; so kan es im Grabe hernach nicht faulen:

Freylich/ wie wolte es im Grabe faulen; Wenn es an der Mutter Pitz oder Brust faulen zot? Und sonderlich fein lange; Ja so lange/ daß es endlich so starck drüber wird/ daß es der Mutter eine Leiter nachtragen/ und ihr nolenti volenti nach der Trinckflaschen klettern kan. Oder willstu es also erklären: Wenn ein Kind solte in seiner Mutter Leib wieder gehen können/ contra Nicodemi Physicam, nach deme es einmahl gnug gesogen; Ja endlich alt drüber geworden wehre/ und hernach abermahl gebohren würde/ und Dithyrambus Bacchus, oder Hyppolytus Virbius, oder recoctus peleus seyn; Und also noch einmahl sich stillen oder träncken lassen; so könte es ja freylich nicht/ oder hette vielmehr nicht/ im Grabe faulen können.

Sed hoc opus, hic labor est: Pauci quos æquus amavit
Jupiter, aut ardens evexit ad æthera virtus.

Aber damit ich auch hierbey sage/ was andere nugiren / so ist dieses bey vielen ratum fixumque, daß/wenn ein Kind propriè zweymahl gewehnet werde/ es hernach im Grabe nicht faulen könne; sondern unverweßlich in der Erden etliche Jahr lege/ sein volliges gutes Geblüte habe / und das nechste von seinen Kleidern oder Sterbekittel (vielleicht wie Agnus Vegetabilis Moscoviæ, &c.) verzehre; Ja also die gantze Freundschafft auß-und absterben mache/oder mortalitatem inferire; Es sey denn/daß solchem Sarcophago der Hals mit dem Spaden oder Schauffel abgestossen werde; Da der Würg-Engel inter consanguineos auffhören solle. Auff diese weise habe ich die Leute hin und wieder schmecken gehöret: welche mir auch eine und die andere Historie oder Begebenheit der Sache vorgeschwatzet haben: Sonderlich aber weiß ich mich zu erinnern/ daß ichs zu Halle in Sachsen gehöret habe; da es sich also etliche mal soll zugetragen haben; Dannenhero sie heutiges Tags allē mortuis in sepulchrô Erdkräntze oder runde Törffe umb den Hals / wie ein Kragen oder Hälsgen legen/ welche dergleichen Fressigkeit verhüten/und

Mortem, non
Mordentem
Omnia
Rostrô
Suô,

machen sollen/&c. Doch besiehe hievon Kornmannum de miraculis Mortuorum.

CANON XL.

Wenn man den Kuckuck zum ersten mal im Jahr schreyen höret/und ist alsdenn ohne Geld; So hat man das gantze Jahr über kein Geld zu erwarten/ und muß ohne Gelt bleiben.

Ruffet der Kuckuck vor Johannis / oder nach Johannis? Resp. Er ruffet Kuckuck. Κόκκυξ κοκκύζει δρυὸς ἐν πετάλοισι, singet Hesiodus

Hesiodus; Also wird man ihn auch niemaln zum ersten mal schreyen hören/ (materialiter intelligo) sondern Kuckuck. Denn ich wüste mich nicht zu entsinnen; Daß ich mein Lebetage einen Kuckuck hette schreyen gehöret; zum ersten male:

Es singet der Vogel zu jeder Frist/
Wie ihm der Schnabel gewachsen ist;

Nemlich des Kuckucks seine stetige stimme ist/ Kuckuck; Da denn der Kuckuck seinen eigen Nahmen außschreyet/ und eigentlich φερώνυμος, oder Avis sui nominis ist / nomen & omen habens. So ferne aber ungefehr einmal geschehē solte/ daß ein gallinæ albæ filius, oder Unglücks Vogel / einem Kuckuck diese Wörter / zum ersten mal: schreyen hörete / deme würde warlich durch das gantze Jahr-Geld fehlen: Aber es ist eine conditio impossibilis: als si digitô tetigeris cœlum, dabo tibi thalerum.

Da mihi tres taleros, pulvis & umbra sumus.

Du aber Geldsüchtiger lieber Freund / nimm dich also in acht / und halte dich umb die Zeit/ wenn sich der Kuckuck vernehmen lest/ mit etwas Geld gefast; so wirstu das gantze Jahr Geld haben. Wenn es auch nur ein Pfenning seyn solte; Stecke ihn nur zu dir: Doch mustu ihn wol verwahren/ und nicht außgeben; sonsten ist die Karte falsch. Und der Kuckuck hat gelogen/ oder du machest ihn vielmehr zum Lügener.

ô cives, cives: quærenda pecunia primum
Post nummos cuculum.

Traun/ dieses ist eine feine instruction, welche jener in Arte ditescēdi vergessen hat/ und also biß hieher die gantze Hudeley defect und unvollkommen gelassen.

Ja/ nimm es nochmal in acht/ und trage allezeit einen Heller bey dir/ so seichen dich auch die Hunde nicht an. Item du bist also Nummatus, und Nominatus: Denn das Geld machet den Held. Item du bist auch allenthalben angenehm: Nam

Munera, crede mihi, placant homines, cuculosque.

Doch mustu deinen Pfennig nicht drüber außgeben; sondern umb solche Gunst zu erwerben; ihn nur zeigen/ und dich damit Brüsten: Denn

Omnia si perdas, nummum servare memento.
Quo semel amisso, postea pauper eris.

Und macheteſt alſo abermal den guten Kuckuck zum Lügner. Sey alſo nur ein Nummibasius, und kein Nummidasius oder Nummidosius. Denn

Zuſagen iſt Edelmänniſch/
Halten iſt Bäuriſch.

Observa autem Phrasin: *servare promissa*: id est, solvere, item retinere: Posteriorem acceptionem tu quoque retine ambabus.

CANON XLI.

So lange die Suppe / das Mueß oder EyerKuchen/&c. noch auff dem Tiſche prötzelt/oder auffhüpffet und gleichſamb kochet/ ſo lange wird die Köchinne von ihrem Manne geſchlagen werden.

Prügel immer zu: gib ihr meinet wegen auch eins / denn ich bin ihr auch nicht gut: Auff der andern Seite auch eins/ ſo wird ſie nicht ſchieff. Siehe! alſo muß man einer hitzigen Köchinne/ wenn ſie zum Weibe wird; und auß der Küchen vom Herde das Feuer des Zorns mitnimmet/und bey ſich im Köpffe oder Hertze wider ihren Mann herumb führet; begegnen. Nemlich/ ungebrante Aſche/ (etwann einer Elen lang und Fauſt dicke/) muß man über ſolche natter Lohe/ und ärgerliche Flammen ſchütten und dämpffen / ehe eine FeuersBrunſt drauß werde / und ihrem Kerle der Bettel überm Kopff wegbrenne. Immer zugeſchmiſſen/ ehe das Holtz vergehet. Und dieſes iſt eigentlich der Verſtand vorgeſatztes Canons: Nemlich ſo lange eine Köchinne/das iſt Frawe/ hitziges Eſſen überm Tiſche bringet und aufſſetzet (das iſt/ ſich ſelbſt böſe/und Jachzörnig erzeiget: Denn das Eſſen bedeut Weiber; Welches auch auß dem erhellet; wenn man ſpricht: Wer ein Weib hat/der hat halb Brot/ oder halbe Zukoſt: aber nicht/ daß ſie es mitbringet; ſondern mit verſchlinget: Nemlich ſie friſſet die eine Helffte/ die ander Helffte ihr Mann: Und wird auff ſolchen Schlag der Mann viel eher fertig;

tig; als wenn er alleine muudirete : Nam

Ædificare domos, &corpora pascere multa, &c.

2. Ferner verstünde man es nur von einer Suppe: So wird eben-mässig dadurch ein Weib vorgebildet: Denn sie ist ja corpus juris, drauff sich ihr Mann leget/ omnes nervos intendiret, nocte dieq; studiret, omnem operam navirer, &c. Jus ist sie/ ex quô jure hesternô ihr Mann panem alterum frist.

Weiter hat auch das Weib/ Feuer in sich/ so sie ein Zirne-Braten ist: Solches bezeuget folgendes.

Für. Hell.
Fru. Helena.
Für. *Orcus.*
Fru. *uxor.*

Insaturabilium tria nominat entheus auctor,
Infernum, ac Ignem, ventris & Inguen Evæ.
Verùm accuratè dictum perpende, vel unô
Fœmineô in sexu cuncta notare potes.
Quidquid nunc autem isthâc in muliere videbis,
Hoc olim in stygiô cernier Igne datur.

Hierauß siehestu nun/ wie das Weib Naturâ Philologicâ (ob schon Natura Physica das contrarium statuiret) calidissimum sit animal, das hitzigste Thier.

Findet aber ein redlicher Mann nun/ in dergleichen seinem eigenen Essen/ oder Suppe/ unmässiges Feuer; so hat er das ander Jus und recht; solches wacker zu kühlen: Das ist/ nach seinem zornigen Furirn oder Höllbesen aufkühlen: Daß ihr die Feuerm äur wackelt/ (das ist/ der Kopff vom starcken Windbrausen bebe) und der Hert schüttere/ (das ist/ der Arsch vom Blasen zittere:) und die gantze Küche/ culina sich entsetze/ (das ist/ der schelmische Leib Lucina per anag: ein schauren bekomme.)

Hey/ noch einmal drüber her! Schlag den Teuffels Balck/ daß das Faß rauchet/ oder vielmehr verrauchet/ und gekühlet werde: Denn ein Weib/ Esel/ und Nuß seyn in einem prædicamentô, passionis nemlich/ weil man sie schmeissen muß. Doch höre ein wenig auff/ und laß die Maus lauffen.

Mulier,

Mulier,
ἀναγ:
I lemur!

Inverse *mulier*, quòd sit vel dæmone pejor,
Indicat à nobis I *lemur* ergò male!

Gehe/ daß dir die Schne entfallen / und mache deinem Manne das tägliche Essen nicht immer so heiß/daß er dich nicht schmeiß.

CANON XLII.

Wenn die Köchinne das Essen anbrennen lässet/ so ist sie verlobet/oder versprochen.

Ja/ mein Schelm / freylich ist sie vielmehr zu versprechen/ als gutes von ihr zu sprechen: Item zu verloben/ als zu loben; so ferne die particul Ver / in der Zusamensetzung mit andern Wörtern/ die Sache verkehret/ und zu Schanden machet. 2. Doch kan die Köchinne auch wol recht verlobet oder desponsata seyn; Nemlich dem Vulcano von Brannenborg. Wie man denn in meinem Vaterlande also von der Sache redet: Die Köchinne ist von Brannenborg/oder die Speise ist zu Brannenborg zubereitet; wenn es nemlich angebrandt ist.

(3.) Oder wiltu den Text so außlegen/ wie die Köchinne / das kalt Gebratans: daß nemlich die Coqua, oder Cocus retrolectus Su kock/ maximè propriè verlobet sey / und auß Unbedachtsamkeit (welcher die Verlobeten ergeben seyn: Nam pluribus intentus, minor est ad singula sensus: Das ist:

Hat die Köchinne auffsicht auff ihre Mütz/
So ihr verehrt der Liebes-Leibes Schütz/
So hat sie nicht sonderliche Gedancken auff den Grütz.

Oder:

Gedencket die Köchinne an ihren Kerl/wie er sie heim hohl/
So vergisset sie unter dessen ihren Kohl.

Oder:

Sinnet die Köchinne auff ihren Schatz/

So

So versäumet die arme Kammer Katz/
Mitlerweile ihren Platz: Das ist/placentam,
Wie in der Marck ein Kuchen genennet wird.

Sihe! daß heisset: *Muribus* intentus minor est ad juscula sensus.
Das ist; Wenn die Köchinne auff ihr Hertzliebes Mäußgen spintesiret; so versinnet sie sich wenig auff ihr Müßgen.

CANON XLIII.

Welche die Katze lieb hat/ die bekömmet einen frommen Mann.

Warumb? 1. weil Katz und Schatz sich so fein reimen. 2. weil vermuthlich ist/ daß die Jungfer ein leutseliges Mäußgen sey; und sich dannenhero so wol mit ihrem künfftigen Manne vertragen werde/ als sie vorher sich mit den Katzen hat stellen können. Welches/ leider! von allen nicht præsumirlich ist: Weil sie sich nicht sämptlich mit den Katzen vereinigen: Ob sie schon mit einander Katzianer Volck seyn: In deme die Mägdgen/ Kammer Katzen: ihre Gespülen aber Mause Katzen geticktuliret werden/ gewesen seyn/ sollen/ &c.

Höret diß ihr Patzen:
Und liebet die Katzen/
So krieget ihr von Matzen/
Viel Mäulgen und Schmatzen.

Denn was ein guter Hacke will werden; daß krümmet sich in die Zeit:

Urit maturè, quæ vult *urtica* manere.

Hingegen/ welche ein Katzenveit oder Katzenfeind ist/ die wird wol kein Matzen Freund werden: Nam

Urit maturè, quæ vult *urtica* manere.

Aber ich meine/ daß von dieser Kwackeley eben so viel zu halten sey/ als wenn man saget: Weme die Pferde wol stehen/ und die Weiber abgehen/ der wird bald reich: Zwar was das Widerspiel betrifft/ da ist es wol wahr/ daß man denn nicht reich wird/ wenn einem die Pferde abgehen: Wie hievon im folgenden Schertze zu ersehen:

Hippotaphium.

Hie bey diesem schwartzen Raben
Ligt das arme Pferd begraben/
Daß/ nachdem es wolte finden
Ablaß seines Reuters Sünden/
Hat es seinen Fuß zerbrochen/
Wie sie umb den Ochsen stochen/
In dem Dorffe das ihr kennet/
Welches man sonst Beliz nennet.
Jetzund liegts in diesen Gründen/
Und kan keinen Ablaß finden/
Bey dem Thal und schwartzen Raben/
Welche keinen Ablaß haben:
Bittet daß sein letzter Reuter/
Seiner sich erbarme weiter.
Daß er/mit viel Geld/ die Seele:
Auß dem Fegefeuer zähle/

Colloquium Daphnidis & Alphesibæi.

Præfatio.

Es hat ein jedes seine Zeit/
Und seine recht' Bequemligkeit:
Als weil es nächten sich geschickt/
Daß man sich mit dem Trunck erquickt;
So wird es sich doch heute nicht
Geziemen/ daß man jene Pflicht
Von neuen wieder holen solt'/
Und leben wie ein Trunckenbold.
Denn heute dieser jetzig' Tag/
Muß gar viel auff ein'n andern Schlag
Gefeiert werden in der Still'
Und weil einfält der 1. Aprill/
So muß dem Jocus diese Zeit/
Ergeben seyn/ und eingeweyht:

Man

Man muß jetzt Nasen groß und klein
Ansetzen/ daß sie witzig seyn.

Colloquium ipsum.

1. Ach mein allerlibster Freund/
Weistu was für wenig Tagen/
Leider! sich hat zugetragen/
Mir elenden unvermeint?
Und was mir für Creutz zuhanden/
Gott erbarm es ist gestanden?

2. Nein mein bestes Brudern-Hertz/
Es ist nichts zu mir gekommen
Von dem obgedachten Schmertz/
Welches ich wo hett vernommen:
Sage wo diers übel gehet/
Und wo der Unfall entstehet.

3. Hör / wie neulich ich zur Lust/
Etwa kaum vor 14. Tagen /
Mich auffs Feld begeben muste/
Mein Gemüthe zu behagen:
Alsbald traff mich ein Unglücke/
Drinnen ich mich gantz nicht schicke.

4. Ey/ mein Bruder/ mustu denn
Deine Lust auffs Feld so eben
Suchen/ mit dem Irrdischen?
Hettestu nicht können leben?
Wenn du wehrst zu Hauß geblieben:
Und da deinen Lust getrieben?

5. Hör mir doch noch weiter nauß/
Was ich denn für Unglück litte:
Wie ich so spatzierte auß/
Hat das Pferd/ darauff ich ritte
Seine Füsse gantz verdorben/
Und ist jetzt darvon gestorben.

6. Es ist dir gar recht gethan.

Denn du weist/ wer wol gesessen/
Solt sein Rücken lassen han;
Warumb bistu so vermessen/
Das du dich zu Pferd begabest/
Und dich nicht zu Hause labest?

7. Es gieng gleich an einem Ort/
Da ich mich wolt hinbegeben/
Der berühmte Ablaß fort/
So könt ich hierein nicht leben;
Sintemahl da viel vorgehet/
Worauß einem Lust entstehet.

8. Was für Ablaß! bistu wo
Neulich ein Papist geworden/
Daß du so geschwind und fro
Mit dem Roß bist nach den Orden
Jener Ablaß-Krämer gangen/
Umb Vergebung zu erlangen.

9. Ey/ was spottestu mich viel/
Der ich umb des Pferdes sterben/
Bin betrübet ohne Ziel/
Daß ich auch fast muß verderben;
Weil ich jetzt darfür rechtschaffen/
Sehr viel Geld dem Kerl muß schaffen.

10. Hältstu diß vor Spott gesagt?
Ich muß vor die Warheit streben/
Weil du mir es ja geklagt;
Kanstu Geld vor Ablaß geben/
So kanstu auch dieser Sünden
Ablaß/ mit Geld/ bey ihm finden.

11. Ey! laß daß sein eingestellt/
Und betrübe mich nicht weiter;
Sag' wo ich doch nehme Geld/
Jenem Mopß und Bärenheuter
Meine Schulden abzugeben/
Daß er mich laß friedlich leben.

12. Bistu

11. Bistu selbst nicht ein Jurist/
Der die Sach' wie Wasserflüsse/
Durch geschwinde Kunst und List/
Drehen und auffhalten wisse?
Sag' das Pferd hab schon den Schaden/
Vor gehabt an Füß und Waden!

CANON XLIV.

Es ist nicht gut, wenn man übern Kopffe siehet.

Am besten kan es schwerlich seyn/ so es eigentlich mit dem sehen überm Kopffe zugehen soll: Sintemal der Kopff müsse übern Rücken oder Schultern hangen /. und umbgebogen seyn / wie eine abgestreiffete Münchs Kappe. Da es traun eine schlechte Bewandnisse mit dem Häupte/oder über Kopff sehen/haben würde; si caput esset pendulum, ut inflexum papaver. Doch ist hie ein unterscheid zu mercken; daß es bey allen nicht flugs verwerfflich sey/ was bey uns nicht gilt.

Laudatur enim ab his, culpatur ab illis.

Wie denn? Traun die Herrn Francken halten viel vom übern Kopff sehen; dessentwegen sie auch von ihrem Landesmanne/ dem Taubmanno, ein grosses Lob erjaget haben; wenn er sie folgender massen herauß streichet/ und das Genicke bricht.

Laudo meos Francos, qui se cervice supinant,
Ut possint plenos evacuare scyphos.

Dieses gehöret hin ad diversitatem morum respectu diversorum populorum, davon Cornelius Nepos eine wenige Erwenung thut/in gegen halt der Römer und der Griechen. Doch ist zu wissen/ daß gleichwol den Francken dieses zu keinen Nachtheil oder Schimpff könne gekehret werden; ob sie sich gleichsam schon verkehren/und Vertumni werden/oder den Kopff nach den Becher hängen: Warümb? (1) weil cop. retrolectum *poculum* gibt. Wiltu also *poculum* gantz außleren; so mustu das Niedersächsische oder Altfranckische *mul,n,cop* verkehren. (2.) Weil Ανθρωπος herkömmet von ἄνω θρεῖ.

θρέπειν ὄπα: Daß ein Mensche sein Gesichte überwerts in die Höhe kehren soll: wie etwann die faulen Mähren; welche umb der Ursache willen ihren Nahmen (denn sie wollen nit minder Menschen seyn als die Männer) desto gemesser zu leben / wohl gar mit dem Schäfferknechte/ Tityre tu patulæ recubans sub tegmine fagi spilen. Und auff solche Art sichet auch der Ovidius ein wenig für die lange weile/ mit über den Kopff: wenn er saget:

Pronaque cum spectent animalia cætera terram:
Os homini sublime dedit, cyathumque tueri
Jussit, & erectos in pocula tollere vultus.

Bey welchen Versen, den zu beobachten obiter fället; daß etliche Ebibitiones, editiones wolte ich narriren/ lesen: cœlumque tueri, &c. und ad sidera, &c. Doch schadet und hindert dieses der Franckischen Sache nichts / sintemal der Epota, (poëta wolte ich anagrammatisiren,) seinen respect supra caput, hat auff oder in des Sauffbarens (sauberes wolte ich sagen) Nestoris seinen Bächer / von welchen Erwenung bey den strengen und tapfferen Zäh-Märten (denn Laudibus arguitur vini, vinosus) Homerus geschiehet; Daß er den gantzen Himmel und Sterne fein künstlich und dünstig oder durstig in sich gehabt habe. Auß welchen Bächer auch unter andern abzunehmen ist/ daß es kein neues sey/ wenn heutiges Tages der Trunckenbolde/ laudibus ad cœlum evehiret (wie curribus Elias,) und wider die H. Schrifft / welche sie vielmehr plaustris ad orcum fahret/ commendiret werden: wie etwan Sacerius und Hegedorus unter andern gethan haben/ in deme sie Encomium Ebrietatis publiciret haben.

Es sind aber vorberührete Wörter Homeri von des Nestoris seinen Birckenmäyer / diese p. m. 405. Iliad. λ post medium:

Juxta etiam poculum perpulchrum, quod dono tulerat senex,
Aureis clavis transfixum: ansæ autem ipsius
Quatuor erant: bonæ autem columbæ circum quamlibet
Aureæ pascebant. Duo autem subter pedes erant.

Alius

Alius quidem laborans submovisset à mensâ
Plenum existens: Nestor autem senex sine labore tollebat.

Biß hieher Homerus: Welchen Alciatus p.m.224. Embl. c. 1. also erkläret:

Nestoreum geminis cratera hunc accipe fundis,
Quod gravis argenti massa profundit opus.
Claviculi ex aurô, stant circum quatuor ansæ:
Unamquamque super fulva columba sedet.
Solus eum potuit longævus tollere Nestor,
Mæonidæ doceas, quid sibi Musa velit?
Est cœlum, scyphus ipse: colorque argenteus illi.
Aurea sunt cœli sydera, claviculi.
Plejadas esse putant, quas dixerit ille columbas:
Umbilici gemini magna minorque fera est.
Hæc Nestor longô sapiens intelligit usu:
Bella gerunt fortes: callidus astra tenet.

Commentator:

Nestoris patera geminis fundis argentea, claviculis aureis quatuor ansis, & sub harum quâque columba sedens, cœlum, & pulcherrimum astrorum ornatum significabat.

Nam crater ille coloris argentei, & claviculis aureis, cœlum purissimum referebat, & stellas aurei coloris, columbæ plejades erant: duo umbilici utraque ursa. Hôc schemate commendatur *Astronomia*, longi usûs & observationis ars, quæque in rebus arduis plus potest, quàm robusti corporis vires. Hactenùs σκύφος Nestoris, cum quô nonnihil convenit ξίφος Æneæ: Virgil. l. 4. Æn. v. 261.

--- Atque illi stellatus Jaspide fulvâ
Ensis erat.

Biß hieher von des *Nestoris* Pocal / welcher unter andern traun wackern groß muß gewesen seyn: Wie etwan derselbe beym *Virgilio*: Et magnum se post cratera tegebat. Nun auß solchen solte es sich noch wohl ein paar mahl trincken lassen / und doch noch wohl vor den dritten was drinne bleiben. Ein Francke traun würde zuthun haben / daß er sich damit auff des Taubmanni Beschreibung geber-

dete:

hette: Welches aber dem Nestori nichtes hindern hat mögen; Sintemal er die güldene Kunst in den Armen gehabt; (aber verstehe/wenn er den Becher drinnen gehalten.) Doch sey deme wie ihm wolle: wir betrachten allhier solchen Bächer nur einzig und alleine; So ferne er den Himmel repræsentiret hat mit seinen Sternen: Welcher Zierath dran und drinne fürwahr nicht schlechte Anmutigkeit/und Appetit/ hab erregen können; Drauß zu trincken/ und usque ad fundum zu exhauriren.

(Nam, juxta *Legem Potaticam*:
Quicunque vult esse frater,
Bibat bis, ter, vel quater;
Bibat semel cum secundô,
Donec nihil sit in fundô.)

Damit man fein alle Sterne habe erkennen mögen/ welche nicht perpetuæ apparentiæ seyn; sondern versus polum Antarcticum nonnunquàm latiren. Ja/ich lasse mich bedüncken; Daß es solche Beschaffenheit damit möge gehabt; als mit andern zweyen Bächern/ von welchen man dieses saget: Nemlich/ein Weib soll unsern HErrn Gott in dem Becher oder Kannen/haben unten auff den Boden stechen/oder eingraben lassen; Damit sie sich fein im sauffen exerciren und excusiren vermöchte: Nemlich wenn sie die Kanne zu hoch gehoben hat/und alles zum Halse hinein gehen lassen; (Da denn alles an einander gehänget hat/wie der Malvasier in jenem Glase/ welche eine lüstern Magd hat kosten wollen; und doch ohnversehens gar außgesoffen: Da sie zur Entschuldigung gesprochen; sie hette nur ein wenig kosten wollen/ wie es schmeckete; da hätte der Vetter aneinander henget/ wie Poggenleck/ oder oya ranarum, und were mit einander in die Kehle gefahren:) so soll sie zum Manne/ als Hispanicum inquisitorem gesaget haben: Sie hette unsern HErrn GOtt so gar lieb: Drumb beflisse sie sich mit fleiß dahin/ daß sie die Kannen leer machete/ und ihn auff den Grund anschauen möge: Hingegen soll ein ander Weib den Teuffel im Grunde der Kannen haben stechen lassen/und immer lustig mit zornigen Geberden drauff poculiret haben: Wenn sie aber von Manne gescholten worden; so soll sie zur Antwort gegeben haben: Sie wäre dem Teuffel so gram und spinnefeind.

seind; Drumb söffe sie zu trotz alles auß dem Gefässe herauß/ damit er nicht einen Tropffen behielte.

Siehe da heysts sauff oder Lauff: Item Aude aliquid dignum cyathô Lerne hierauß caussas instigantes, und persuasorias, item dolos, cervicē resupinare ad evacuandum *dolium*: Wie jene Weiber gethan / damit sie von ihren Männer nicht kriegten oleum pompolium; Wenn sie ohne Antwort wehren ertappet worden: lernen hier ursachen Moris Palatini (à palatum.) Denn Philosopho absque rationibus non creditur. Wiltu also unter daß phy loso Vieh gezehlet werden; Ey mein Kerl/ so lerne fein medium terminum zu inveniren/ (das ist/caussas indagare: Nam

Felix, qui potuit rerum cognoscere caussas:

Nimm derentwegen fein pontem asinorum vor dich: Doch siehe dich für/ daß du nicht von solcher Brücke mit deinem Bächer zum Bache hinein fallest/ und ihn eigentlich her deRIVIRen lernest; oder sprechen und dich beklagen müstest:

In cratere *meô* Thetis est conjuncta *Lyaô*:
Est dea juncta *Deo*, sed dea major. *Eô*.

Ja endlich wohl gar Hederam oder Epheu zu legen müssest/ und einen andern Becher drauß drechseln lassen; Damit du ein divortium Physicum Thetidos und Bacchi könnest ins Werck setzen: (dicunt enim Physici, si vinum & aqua commiscentur in ejusmodi scyphô; vinum transsudare· Confer tamen Laurenbergium in Acerrâ Philog: centur: 2, cap: 46. p. m. 102.)

Sed vino vendibili, & considerato seu attento homini Philosophico non opus est suspensa hederâ: pertinet illa enim magis ad musteos Poëtas, secundùm Virgil:

Crescentem ornate poëtam.

Ich sage nochmahl / wiltu ein guter Pful-Ochsensius werden/ so lerne hier von meinen beyden listigen Weibern Resupinationem cervicis zu excusiren;

--- --- Audentes scyphus ipse juvabit.

Und so ja das vorige nicht gnug zur Entschuldigung oder Beschönung wäre; so thue noch dieses hinzu: Wenn du im rein außtrincken den Halß zur Restrictam machest/und darumb zur Rede gestellet werdest: Nemlich/du wollest die Hirsche imitiren/und nachahmen;

Welche / wenn sie im lauffe begriffen seyn / und durch einen Wald / oder Gepüsche eylfertig springen müssen / (etwan ihren Durst zu stillen: nach dem Gesange:

Wie nach einer Wasserquelle/ ein Hirsch schreyet mit Begier:) ihre Hörner oder Geweyhe auffm Rücken niederlegen sollen: Da sie denn mit dem Kopffe nothwendig über sich sehen müssen: Sage ferner / daß von solchen Hirschen der Bacchus seine Hörner geborget habe: Und daß diese die eigentlichste ursache Bacchi cornuti sey; welche der Opitius nicht habe ergrübeln können im Bacchus Lobe/ subsumire nun hierauff (aber vielmehr poculum) und sprich: Ich habe auch Hörner; (expliciere hier dich aber darbey fein/und mache anticipationem oder occupationem, sagende: Aber ich bin dessentwegen kein Hanrey oder mimarius, sondern Bibarius. &c.) Ergò will ichs machen wie die Hirsche / wenn sie Wasserdurstig durchs Holtz lauffen. Darauff laß dir das Bier zum Halse hinein lauffen: Und wirff hernach das Glaß (oder damit du es noch scheinbarer machest: so laß dir vom Glase solche Trinckgeschirr formiren, welche wie Hirschhörner außsehen: Und dannenhero recht crateres mögen genannt werden; Wie denn die Alten auß rechten Hörnere getruncken; Davon noch der Nahme crateris überig ist / wie zu sehen beym Camerar. in Horis subcess. Centur. 1 i. e. fallor. Hetteft du aber kein Modell: so überschicke ein paar Martens-Hörner/ &c. sapienti sat dictum!) dem darbey stehenden ins Gesichte / und sprich: So wirfft der Hirsch seine Hörner ab/doch mustu dich wie ein Hirsch (ἔλαφος, ab ἐλαύνω, ἐλαφρός,) levis) in acht nehmen/ und Hirsch/ (Niedersächsisch) das ist/geschwinde darvon springen: ehe der ander mit seinen Eselspfoten umb sich werffe/ und dir ein Blechhändschen gebe.

Mercke hier noch ferner von dem übern Kopffe sehen/ was ich vergangen erhöret: Nemlich ein guter feiner Mann/ hatte einen Fuhrmã/ der ihme schuldig war/ ungefehr zum Gesichte oder vor Augen bekommen; solchen packete er drauff flugs an; und sagete: Höret guter Freund/ wo bleibet eure Zusage? habt ihr mir nicht was versprochen/ umb die und die Zeit zu zahlen. Resp. Ja/ wie machete ich es aber/ wie ich die Zusage gethan habe/ und die Hand gab? Habet ihr nicht in acht genommen/ daß ich übern Kopffe sahe? Resp. Ha/

du

du Schelm/so bin ich Gott lob und danck in dieser Welt nun mehr so alt geworden; und habe noch biß dato mein lebelang solches Schelmstücke nit erfahren/daß man einem verheissenden über die Hand/ und das Maul/auch noch nach dem Kopffe sehen solle/&c.

CANON XLV.

Wenn man in eine Stube hinein kömmet/ drinnen sonderlich ein kleines Kind ist/so muß man sich nothwendig niedersetzen; sonsten träget man die Ruhe mit hinweg.

Ey! wie sind doch die lieben Müttergen für einen jedwedern so sehr sorgfeltig / daß er nicht auß der Ruhe komme / unruhig werde/ sondern zur Ruhe gerathe: Derentwegen rathen sie allen/ so zu Sie kommen; daß sie sich niedersetzen sollen: Thun es nun die Gäste: wolan/ so ruhen sie. Thun sie es nicht; so tragen sie die Ruhe gantz ruchloß wieder mit sich hinauß. Und dieses ist der eigentliche Verstand der maximæ, wovon aber die gedachten Mütterlein nichts wissen: sibi enim consuli & inserviri quiete peractâ advenæ opinantur. Sed falsò, und auff Papistische Art/welche Bona opera Sanctorum supererogata sibi imputant, oder die guten Wercke der Heiligen ihnen zu eigenen/und als kräfftig beymessen: aber sie werden mit frembder Masse greulich betrogen: Quia

Metiri SE quemque SUO modulô, ac pede, verum est.

Und zwar/was das Ruhen betrifft: Wie solte solches einem andern können mitgetheilet/oder benommen werden? Sedendo venit lapientia, saget man auch sonsten: aber demselben/ der sich niederlässt: den andern gar nicht/ nisi per accidens; ut quando pastor in cathedrâ quiescens attentiùs & consideratis docet; tunc auditores unà attentiùs & meliùs informantur. Aber was hat dieses mit der Ruhe zu thun: Es sey denn/daß sich das Kind an den nicht ruhenden / und wie ein geborgetes Spieß stehenden Menschen/ versehen könte/und per fortem imaginationē die Ruhe perturbiren und abalieniren: sed hoc credat Judæus Apella, qui irrequietus super mons, super mons currit; ut Christiano palpum obtrudat.

Ich frage noch/wie die Ruhe des Kindes solte können hinweg

getragen werden von den stehenden ? Ist sie etwan ein leibliches Ding; welche in des stehenden Hintergesesse kriechen kan/ und sich mit zur Stube hinauß schleppen lässet; Hingegen aber bleibet; so ferner der Anwesende sich setzet/und sie alsdenn ad clunes oder Podicem scamno seu sedili impressum nicht kommen kan?

Ey possen! crepitus ventris sic potiùs irrequietus in hypocaustô emittitur,qui quietem suam in ventre retinere potuisset; si stans ille ad sedendum se dimisisset & anum obturâsset: oder sich auff den Steiß gesetzet hätte; daß die Mäuse keine Holtzäpffel hinein hätten tragen können. Doch kehren sich die albern Weiber an keine quackeley: es muß sich der Gast setzen; oder sie rissen ihn lieber danieder/wie die Bacchæ den Orpheus: Welcher sich auch ihnen zugefallen/auff den Rhodopen nicht hat wollen mit der Leyer niedersetzen. Ja es meinen etliche wohl gar/ daß des Potiphars seine Klunte derentwegen dem unhöfflichem Joseph seinen Mantel oder Oberkleid genommen habe; weil er sich nicht bey ihr hat niedersetzen wollen: sondern die **Ruhe ungeruhet** (oder peranagr: **ungehuret**) davon getragen. Wollet ihr nun/ O lieben Freunde/ euch warnen lassen/ und euch für die Kinder-Häscher in acht nehmen; so setzet euch in den Stuben fein darnieder/ daß das gantze Losament schüttere/ und das Kindelein entsetze: so werdet ihr die Ruhe nicht hinweg tragen/ sondern nur die Unruhe darhinden lassen. Aber komme nicht also zu mir: doch bin ich nicht aberglaubisch.

CANON XLVI.

Wenn man dem jungen Kindlein zum ersten mahl ein Kleidlein oder Röckgen lasset machen; so muß man dem Schneider geben was er haben will/ und nichts abdingen: sonsten gedeyet das Kind nicht wol.

Was denn für ein Kind ? Der grosse **Schneider Ochse/ Bock** wolte ich sagen: Welcher wegen einerley Stimme so es mit dem Kinde in Bockes Gestalt hat; gar wol ein Kind mag können genennet werden: Wiewohl auch im Lateinischen und andern Sprachen es kein unerhöretes ist / daß das Wort Puer, für erwachsene

Bengel

Beygel gebrauchet werde. Quiſtorp in II. chron: c.x.v. 8. *Qui à pueris*: Nec hos juvenes admodum fuiſſe, manifeſtum eſt; educati enim dicuntur cum Rehabeam qui regnum capeſcens, annos natus fuit quadraginta, & unum. 1. Reg. 14. 21. Pueri eidem dicuntur v. 14 infrà 14. Sed vox Hebræa etiam de illis uſurpatur, qui ſunt annorum plurium. Idem p. m. 274 ad 1. Sam. 17. v. 33. *Puer es*. Annos tum natus fuit David 22. quia autem tantùm mediocris ſtaturæ erat, in collatione cum gigante, quo cum congreſſurus erat, eum puerum nominat.

Item p 247. ad Judic. c. 7. v. 10. *Puer*: id eſt, ſervus, ut Ruth. 2. v. 6. Gen. 42. v. 22. c. 43. v. 7. Idem p. m. 229. Joſ. c. 6. v. 26. *Pueri*: Qui minorennis eſt vocatur Naar, & quia tales ſolent miniſtrare majoribus natu. ideò miniſter vocatur Puer etiam ætate provectior. Ita quoque Latini antiquiores dicebant Marcipor, Quinctipor, Publipor, Caipor, hoc eſt, Marci, Quincti, Publij, aut Caij Puer ſive ſervus, ut explicat Priſcianus lib 6. Eadem de hâc re Fabius lib. 1. in ſervis (inquit) tam intercedit genus illud nominis; quod ducebatur à Dominô, unde Marcipores, Luciporesve. Quinctiporem dixit Varro Bimarco. Caiporem Saluſtius, 3. hiſt. Marciporem, Plinius lib. 33. c. 1. vide quæ Noto Exod. 33. v. 11. ubi p. m. 118. hæc: *Puero*. Pro juſtæ ætatis miniſtrô. Ita paſſim ſatellites Davidis pueri dicuntur. Ita illi, 28. Vernæ, quos Abraham armavit, Gen. 14. pueri nominantur. Regum Macedonum adminiſtros appellari regis pueros, autor eſt Livius & Icti. Ita Niſus & Evryalus fortiſſimi milites pueri dicuntur. Æned. 9. Confer eundem p. m. 67. Geneſ. c. 43. v. 8. *Puerum*. Fuit tunc ſupra 30. annos natus, &c. Adde Taubmann, in culic. Virgil. p. m. 42. ad Verſ. 36. Et tibi ſancte puer, memorabitur, &c. Quoniam & Heroes & vates παῖδες θεῶν dicuntur. *Puer* enim non ad ætatem refertur, ut docet Scaliger in Catull. carm. XII. Eſt enim jocorum diſertus puer, & facetiarum. Ita 6. Æneid: Ne pueri, ne tanta animis adſueſcite bello, de Pompejô & Cæſare, adeò ut vox *pueri*, amoris & blanditiæ etiam fuerit; quod olim diximus ad Eclog. 3. & 5. noſtri. Ita 9. Æneid: Niſus & Evryalus, fortiſſimi in acie milites, pueri dicuntur. Ita Hylas comes Herculis, 3. Georg. Ita Oſiris, ſive ſit

ve sit Triptolemus, inventor aratri dicitur Puer: 1.Georg.4.Ita & in sacris litteris Jekoschia dicitur puer, qui tamen tunc qu. 53.annos natus. Exod. 33. 11. &c.

Und auß diesen siehet nun ein jeder/ wie es kein ungewohnliches sey oder were; Wenn man einen erwachsenen Schneider puerum oder ein Kind hiesse. Solches zartes Kindgen/ oder Kind/ mit dem grossen K/ gedeyet aber nicht/ saget unser Canon, wenn es nicht wegen der jungen Kinder Kleider/ solch grosses manupretium oder Macherlohn bekompt/ als es haben will: Freylich: wenn man den Kindern ihren Willen lässet; so weinen sie nicht: Wenn man den Schneidern nicht außzehlet/ so viel sie haben wollen/ so gedeyen sie nicht: Sie/ sage ich: Wiewohl sie es ummekehren/ und das Gedeyen von den kleinen Kindern erkläret: damit der possen nicht gemercket werde. Fallunt itaque sub specie amicitiæ: dum videntur aliis consulere & salutem asluere: & sibi de prosperitate prospiciunt.

Sie kommen mir vor/ daß sie dem lieben Gott ins Recht fallen/ oder vielmehr nachahmen: Welcher im Alten Testament von den erstgebohrnẽ gewiße und richtige Opffer begehret/ die ihme müssen geleistet werden. Wiltu nun also wissen/ daß durch die Schneider gedeyen? (wiewohl dennoch kein Schneider in Himmel kömmet/ verstehe die Schere; welche eigentlich ein Schneider zu nennen ist: Da die Sartores vielmehr drücker seyn.) Resp. von den unverwegerten Lohn und Gelde/ so sie vor die ersten Kleider aller Menschen zu machen bekommen/ und mit einem sonderlichen stratagemate, oder modô acquirendi herauß practizieren.

ô sartor, sartor: quærenda pecunia primùm.

Sehe äverst tho/ du Schnider/ da du nich ob solcke Art per anagr: een Schinder werdest/ und von deinem eigenen Thiere darfür Straffe bekommest: Nam cave

occursare *capro*, cornu ferit ille caveto.

Nimm aber hingegen vor deine Mühe ein billiges und weniges/ (Nam natura paucis contenta est: Doch gedenckestu: Natura & Ars differunt, oder Ars perficit Naturam:) Et sic *caper* tibi salvus & *hædus*.

CA-

CANON *XLVII.*

Wenn einem ein alt Weib begegnet/ so hat man kein glücke.

Ja/es fehlet nicht auff ein Haar: sonderlich wenn solches alte Weib arm darbey ist/und wenig zum besten hat/ oder nicht viel mit sich auff dem Wege genommen hat; so wird man schlecht Glück von ihr zu erwarten haben; sonderlich so man sich gleich da auch bewürbe. Doch magstu sagen: **Die Alten sind gut zu behalten**; Sie haben feine alte Thaler. Resp. Sie werden dir die Thaler nicht flugs geben. Senes enim sunt Triparci, arg und karg. Sunt pumice sicciores: ita ut ex pumice priùs elicias seu exprimas guttan; quàm ex vetulâ nummum:

Pertinet huc Alter per anagr. Taler: item.

Citanda:	*ditanda:*	*vitanda:*
VIRGO.	UCSOR.	VETULA.
ἀναγ:	ἀναγ:	ἀναγρ:
VIGOR:	ORCUS.	TU VALE.

Ternos quæque gradus *mulier* conscendere debet,
Ætatis scalam si superare velit.
Primùm *Virgo* cluit, juveniq́ue *citanda* modesto,
Convenit, intactus dum vigor ejus adest.
Pòst autem si *ucsor* facta est aliquando mariti,
Et satiari (*orcus* sicuti) avara nequit;
Tunc *ditanda* viro contingit munere largô,
Tuncq́ue bonis varijs accumulanda venit.
Postremùm verò (*vetula* ut rigosa; senescens
Quùm fit, *vitanda* est. eiq́; vocanda *Vale*!
Man muß die Alten
Mit ihrem Gelde lassen walten;
Man wird doch wenig Glücke von sie erhalten.

CANON XLVIII.

Wenn einem Blattern auff der Zungen auff-fahren/ so wird man gleich belogen.

Beleget soll es vielleichte heissen: Weil man denn mit solchen Blat-

Blattern beleget wird/ die man vorher nicht gehabt hat. Doch ist diese Erklärung den Alber-Stoltzen wie nichtes: Sondern speyen einmahl oder etliche aus so bald sie die Blattern fühlen; und fluchen allen Henger ihren Beliegern am Halse.

2. Oder so: **Wenn einen Blattern auff der Zunge auffahren; so wird man gleich belogen**: nemlich von sich selbsten, in deme man in den Wahn stecket: daß es von andern geschehe welches doch in der Warheit nicht ist. Doch will auch dieses den Wahnwitzigen nicht behagen: sondern kömmet ihnen so spannisch vor/ als jenes nimmermehr.

3. Oder so: **Wenn einen**/das seynd Blatterationes, in gegenwart von einem andern darbey stehenden Verläumbder/**auff der Zunge auffahren**/ das ist / in faciem oder os. hinein geschoben oder vorgeworffen werden; **so wird man gleich belogen** Dieses mag wol wahr seyn/ und sich unter andern mit jenem Bauren begeben haben: Davon in folgender Geschicht **Vermeldung** geschiehet: Im Jahr 1657. soll sich zu Leipzig auff einem Collegio zugetragen haben dieses : Es hatten etliche Pennäl mit einander beschlossen einen Bauren (welchen sie schon albereit vor diesen/ ich weiß nicht auß was für einer Ursache gram gewesen/) zu vexiren/und zwar einen Schul-product zu geben: Sie sollen es aber / nach dem Gerüchte/also angegriffen haben: Nemlich; hie hetten mit einander eine ledige Stube auffm Collegio eingenommen/ (denn gar offte sind sie nicht alle bewohnt/und stehen bißweilen etliche leer:) sich daselbst innen umb den Tisch zu rechte gesetzet/ als wenn es eine Schule wäre; Auch auß ihrem Mittel den grössesten zum Præceptoren erwehlet: die andern aber alle wären Discipul gewesen/ hetten Bücher in die Hand gehabt/und nichts anders gethan/als wenn sie auffsageten/&c. Unter dessen machen sie einen andern Pennal auff; der dem begehrten Bauren sein Holtz auffm Marckte bedingen solte: Welches denn auch geschehen. Bald drauff heisset er den Bauren mitfahren/und vorm Collegio das Holtz abwerffen; Wie auch solches geschehen; Da spricht der Pennal zum Bauren: Er solle folgen biß auff seiner Stuben/da wolle er ihme das Geld zehlen. Drauff gehet er mit dem armen Bauren zu der reformirten Schulen-Stube/

fuhren

führet ihn hinein/ und saget er solle nieder sitzen: Mitler weile wolle ers Geld ihm also balden bringen. Drauff setzet sich der Baur nieder bey die betrieglichen Schüler: Der Pennal aber gehet zur Stube wieder hinauß/ und stellet sich/ als wolte er Geld borgen/ in deme er nicht genug zur Bezahlung bey sich hette: Schleusst die Thüre bald hinter sich feste zu/ und kompt nicht wieder. Wie nun der Baur also da müssig sitzt. Da spricht der quasi Præceptor zu ihme; Er solle auch ein Buch vornehmen. Der Baur entschuldiget sich lachend; meinend es sey Schertz oder Possen. Der Præceptor aber hält ferner an; Er müsse das Buch (er leget ihme eins für) vor sich nehmen/ und darinnen lesen: Er würde sich ja nicht mehr einbilden/ als die andern alle; müsten sie doch wol lesen/ und wären grosse Kerle. Der Bauer aber saget / Ey waß: Jch bin dessentwegen nicht herauff kommen/ sondern ich will mein Geld vors Holtz erwarten: Der Præceptor hält immer ferner an/ und lässet unter dessen die andern auffsagen: Da sich denn die Discipuli meistentheils gestellet hatten/ als könnten sie ihre vorgegebene Lection nit: Welche drauff vom Præceptor erbärmlich abgeprügelt und gegeisselt werden/ alles zum Schein: Biß er endlich auch zum Bauren kommet/ und examen will halten: Der meinet aber noch immer/ es seyn possen mit ihme: Der Præceptor dringet aber je mehr und mehr drauff/ und wie er endlich den Bauren nicht darzu bringen kan; So begehret er von ihme/ daß er die Hosen auffmache/ und einen Schilling für den Ungehorsam außhalte. Weil er ihn aber nicht alleine bezwingen könnte; Sagte er etlichen Disciplun, sie solten ihn überlegen/ und die Hosen herunter ziehen. Welches denn auch geschehen; Denn ob sich der Baur schon gar sehr gewehret und widergestrebet hat; so haben sie ihn doch endlich übermannet/ und die Hosen herunter gebracht; Und weil er sie so fäste immer gehalten/ sind sie ihme darneben fast zimlich zerrissen worden. Drauff der Præceptor den Baur nun greulicher weise gestrichen/ daß er Zeter und Mordio geschrien: Hernach schleusst er die Stubenthüre auff: Darauß der Baur/ wie ihme der Kopff brennete/ eilends hinweg läufft/ und mit noch hinniedergehengeten Hosen davon springet; in willens habende zu klagen. Welches denn zwar geschehen; Doch sollen die Schulbursche sich mittler weil

alle vom Collegiô weggemachet haben; Also das vom inspectore kein einiger auff der Stube davon gefunden worden: und hierüber der Baur seinen Schilling hat ungerochen behalten müssen.

Von dieser Historie wollen zwar etliche nichts halten; Doch weil sie gleichwol unter den Bauren so bekant ward; daß keiner mehr ans Collegium Holtz zufahren könnte bewogen werden/ oder doch/ so sie noch so weit kamen/ und noch kommen: Dennoch niemals auffs Collegium in die Stuben mit hinauff gehen; so muß ja gleichwol was daran seyn. Ja sie fürchten sich noch jetzo dafür: Nachdem Virgil. lib. 1. Æneid:

Id metuentes, veterisque memores castigationis,
Nec dum etiam caussæ irarum, sævique dolores
Exciderant animô, manet altâ mente repôstum
Supplicium Mopsi, spretæque injuria gentis,
Et genus invisum, raptique afflictio agrestis.
His accensa super lignatorumque caterva,

Gensque colororum, &c. Ja/ es soll Anno 1658. ein Studiosus im Oster-Feste lustes halben auffs Feld gespatzieret seyn/ und beym Priester eingekehret: Da er denn zu einen hinzu komenden Bauren des Dorffes gesprochen: Guter Freund; führet mir doch einmahl ein gut Fuder in die Stadt/ das fein troge und schon klein geschnitten und gespalten ist. Drauff der Bauer geantwortet/ ja es könte wol geschehen: Wo wohnet ihr aber? Resp. auffm Collegio: Resp. Nein/ mein Stele/ ich fahre euch da kein Holtz hin Ja/ wolt ihr mir etwan auch einen Schilling geben/ als &c. Siehe! das heist Blattern auff der Zunge (ja Hindern) auffgefahren bekommen: und also von andern belogen werden. Siehe! Item: das heisst/ auff eine wunderliche weise/ Holtz zu marckte fahren/ und den Penälen verkauffen: Noch wunderlicher/ wie etwann nachfolgende mode. Anno 1657. hat es sich in Leipzig zugetragen/ daß ein Baur nicht weit von Leipzig/ auffm Dorffe ein Fuder Holtz allhie zu Marckte gebracht/ und wie es sich flugs zugetragen/ daß ein Studente es gefeilschet/ hat der Baur flugs zu erste gefraget: Herr vergebet mir doch erstlich/ was seyd ihr für ein Landesman? Resp. ein Voigtländer. Resp. Ey! das trifft gleich ein/ ich auch daher/ und so seyd ihr

mein

mein rechter Landsman. Ich aber habe heute flugs/wie ich auß unserm Dorffe fuhr/bey mir beschlossen/ dem ersten Landesmanne solches Holtz zu schencken/und kein Pfennig darvor zu begehren: Weil ihr also der erste seyd/so sollet ihrs in Gottes Nahmen umbsonst haben. Wie der Student diese ungewöhnliche Rede hörete; fraget er etliche mahl; Er solle ihm sagen wie theur: Denn er begehre es nicht umbsonst. Der Bauer aber bleibet immer bey seinen Worten/ und begehret von dem Studenten/daß er nur anzeigen möge/wo sein Losament oder Studierstube sey/ so wolle er diß Holtz ihme flugs umbsonst dahin fahren: Welches nach deme es geschehen/hat der Student dem freygebigen Bauren wieder gar höfflich empfangen/ und ein paar Kannen Bier langen lassen / und solche mit ihm außgetruncken: Doch hat er hiebey neben noch immer angehalten und gesaget: Er (der Bauer) solle doch nur fodern für Holtz/ was er begehre/ er wolle es ihme gerne bezahlen/und begehre es nicht umbsonst; Ob er denn nun endlich schon sein Landesman wäre. Drauff hat der Bauer immer sein voriges wiederholet / und gesaget; Er hätte es ihme zu gedacht frey zu verehren; so solle es darbey bleiben: allein seine Frau die würde bald einkommen; so müste er künfftig sein Gefatter dafür werden/&c. Welches auch hernach geschehen: Und dieses wäre die Comedie, wie jenes die Tragædie: Hie war einem ein Gefatter auff die Zunge gefahren: Wie vorher jenem ein Geblatter/und mit der Ruthen ein Geflatter.

CANON XLIX.

Wenn einer was redet / und der ander/ oder der redende selbst/ beniesset es/ so ist es wahr.

Freylich/daß er über die Kwackeley geniesset hat / ist so wahr / als daß der eine Nase hat/ welcher solches niessen verrichtet. Solte aber die Rede können durch das niessen wahr gemachet werden; so wäre es umb einen halben Pfenning Niessewurtz oder Pulver zu thun: so könte man alle Lügen verificiren/und/ wie der Pabst der verstorbenen Gebeine *canonisiren*. Da würde alles wahr werden/ und kein falsches mehr verhanden seyn. Oder solte die Niessungs Natur

so eigentlich die Warheit mercken können / und mit ihrem suffragiô stabiliren; So müste es ein wunder thun umb das Niessen seyn / welches noch zur Zeit kein Physicus ersonnen hätte. Weiter / was aber nicht beniesset würde; müste vielleicht denn falsch seyn. O wunderliche consequentien! *Democritus* hat vor diesem gesaget / daß die Warheit in profundô verborgen lege; Zwar nicht in profundô poculi; Wie *Ovvenus* den Teutschen überreden will: Doch gleichwol auch nicht in profundô nasi; Wie hier der gemeine Mann vom Niessen judiciret.

CANON L.

In welchem Hause die Heymken / oder Grylli häuffig schreyen; in solchem gehets glücklich zu.

Wenn das Glücke im Geschreye bestehet; so gebe ich es gerne zu: Aber hievon hat nichtes / nach etlicher Leute wahn gehalten / der Teuffel: Sintemal er / wie er einen kahlen Fuchß geschlagen / und solcher wacker geschreyen hat; gesaget sol haben: **Viel Geschreyes / aber wenig Wolle**; Weiter zeiget auch das contrarium an die Verschwiegenheit der Geitzigen: mit welchem es etlicher massen heisset; Faciunt & non dicunt. Wie das Gegentheil mit dem Heymken: dicunt & non faciunt. Nemblich wer viel Geld hat; der hält das Maul wohl davon zu / und berühmet sich nit sonderlich: wie solten denn die Heymken so verkehrt handeln / und den Reichthum (darnach ohne daß ein ieder ohn geruffen trachtet) mit ihrem stetigen Geschrey verrathen wolle? Ja ich wolte vielmehr das Widerspiel sagen: **Wo die Heymken so häuffig schreyen; da gehet es unglücklich zu**: 1. Weil die Heymken / als Ungezieffer / dem Wirthe / sonderlich in der Mänge viel Getreide können verderben; oder auffs wenigste die Wände und Offenherte (wie denn geschicht /) außhölen und löcherig machen. 2. Weil die Grilli nicht rathsame Thiere seyn: wie aus dem Æsopô erhellet; da sie im Winter zu den Ameissen kommen und Korn betteln wollen; doch zur Antwort erlangen: Habet ihr im Sommer gesungen / so tantzet im Winter. &c. Weil sie also nicht providi venturæ tempestatis seyn; so ist glaublich / daß sie auch zu solchen Leuten sich gesellen / welche ihnen gleich seyn. (Nam simile

mile simili gaudet.) daß ist/die auch in den Tag hinein leben / und sich nicht besonderbahres üm zeitliche Güter bewerben. Oder wilstu es vielmehr ümdrehen/und sagen; daß nicht flugs allezeit / Vogel von einerley Federn zusammen fliegen; sondern daß auch mannigmahl der Arme sich zu einem Reichen geselle / um eine Reuter Zehrung anhalte; wie zu sehen aus den Fliegen /in reicher Baurenhäuser: aus den Parasitis &c. so mögte doch noch wohl das Geschrey der Heymcken Reichthum/wohlergehen und Glücke andeuten / wie unsere Canon wil.

CANON LI.

Wenn ein Licht von sich selbsten außgehet; so stirbet gemeiniglich eines.

Ich halte daß dieser Canon einen æquivocation und Expolition hege. Die Æquivocatio mag seyn in den Wörtern Φώς, τὸ Φωτὸς ὁ vir, und Φῶς, τῦ Φωτὸς, τὸ lux, lumen, lucerna. Die Expolitio: Wenn ein Licht ausgehet: das ist/so ein Licht stirbet: Hieraus siehet man / wie daß eine das ander erkläre: und ist freylich also richtig Daß wenn ein Licht von sich selbsten ausgehet; es nichtes anders sey/als wenn es sterbe.

Doch narret sich dieses nur bey dem Pöbel; welcher das Licht heisset ausgehen/und die Leute sterbē/item daß das ausgehende Licht andeute/wie bald eine Persohn sterben werde. Welches denn gleichwohl auch in der Erfahrung correspondenz findet; daß sonderlich Pfarrern (von welchen Christus saget: Vos estis sol mundi.) nach Verleschung der Lichter in der Kirchen/mit Tode abgangen seyn: wie allhier zu Leipzig/sich solches begab an Herrn D. Hülsemanno/ etc.

CANON LII.

Was einen zu erste im neuen Losemente/(oder Hause/da man zum ersten mahle hinein kömmet/ und drinnen schläffet träumet; daß wird wahr.

Sihe! wie der Morpheus so auffrichtig mit seinen Primitiis handelt/und sich drinnen gar nicht λοξὸν oder ungewiß finden lesset:

 Und

Und solches zwar von langer Zeit her; denn was wil ihm anders die incubatio in templô Æsculapii? (davon Herr D. Conringius in einer schönen besondern Disputation handelt:) als daß die Leute unterscheid haben holen wollen/ unter wahrhafftige und falsche Träume. Nemlich er thut/ an seinem zweythürigem Hause/ einem jeden (der sich zu erste im frembden Losamente anvertrauet und gehorsamblich unterwirfft:) die hörnigte Pforte zugefallen auff/ quâ veris facilis datur exitus umbris. Virgil. l. 6. Æn v. 894. und erzeiget sich dadurch mit Warheit angethan: Was ist aber die hornigte Pforte für ein Ding? Resp. die Auge. Hoc est: quod vigilans somnias in aliquô ædificiô primùm; id verum fit: oder/ was du zu erste/ in einer andern Behausung mit Augen ansihest; welches dir denn vielleichte verwunderlich/ wie im Traume kan vorkommen; so ferne es ein seltzam Ding ist/ und admirationem generiren kan) daß ist war. Denn man vergisset es so leichte nicht/ was einer zu erste am frembden Orte ist ansichtig geworden: Dahingegen/ es einer so eben nicht mercken wird/ was er zum andern/ dritten. etc. mahle schauet: prima enim objecta movēt sensus firmiter, & fixta dant oculi feria. Sihe! so mustu unsern canonem einnehmen/ und von wachenden Schlaffe oder Traume verstehen; anders heisset es/ wie folget:

Schlaf.
ἀπατη.
falsch.

Ich kan es wachend kaum/ so kunterbund gedencken/
Als wies mier in den Wahn der Schlaf pflegt einzusencken
Bald mahlet er mier Flachs/ bald Krüg' und Flaschen für;
Da es doch alles Falsch: wie ich hernach verspür.

CANON LIII.

Es ist nicht gut; wenn man über einen Ort gehet/ dahin geseichet oder gepisset ist.

Freylich kan es so gar gut nicht seyn; sintemal es auffs wenigste einen Gestanck geben kan/ oder naribus molestiam creiren: sonderlich/ so auch zugleich bey dergleichen Priapi olidis Libaminibus, Pilati holocausta wehren: oder so aus allen beyden portis stercutii

(cum

(cum somnô communibus) purâ corneâ antepraedicamentali, secundum illud: cauda mihi cornu durior esse solet.) ex eburneâ postpraedicamentali das seinige der Magirus herausgeschüttet hette. Wie denn apud sexum sequiorem, nach Herr Olearii Persianische Reyse/Maja nicht weyt vom Scytha wohnet: da der Kalender allezeit/wenn er vorne von Nassenwetter was prognosticiret; oder destilliret, auch zu gleich hinten von Winden und Schlossen eine Menge mit sich ziehet.

Wiltu also was bessers / als einen übeln Geruch haben; so hüte dich/daß du den Secretarium nicht proculcirest, pessundirest, oder mit Füssen trittest; gehe lieber eine halbe Meile ümme weg; und ehre ihn/als ein bescheidener apri caput, aperi caput, wolte ich sagen.

CANON *LIV.*

Je länger man schläffet ; ie weisser wird einer.

Freylich / nach dem man sonderlich starcke sudorifica eingenommen hat; welche mit dem Scheisse/vom Leibe allen Unflath abspühlen/so kan es wohl seyn.

Oder wiltu es so verstehen/wie die alten Hällische Saltzjuncker zum Theile: welche/je länger sie geschlaffen haben; je reicher geworden seyn. Wider die Heil. Schrifft; Schlummer noch ein wenig / schlage die Hände in einander; so wird dich das Armuth übereilen wie ein Gewapneter. Warüm? weil sie ihr Geld/auff solche Art/ vor dem Keller verwahret haben; welches sie sonsten/so frühe sie auch auffgestanden seyn/dahin geschicket haben. Nemlich ie länger einer schläffet; ie weniger besudelt er sich im Arbeiten: Sintemal er im Schlaff keinen vaporibus unterworffen ist; welche man vielmehr abwirfft.

Oder wiltu es von der Bleiche verstehen/ die ein somnolentus attrahiret; so gilt es mier gleiche viel; verstehe es nur nicht von der Weißheit: quae venit sedendo, non cubando. Nam.

Non jacet in Molli veneranda scientia lectô.

Da heisset es ; ie weniger man schläffet : ie weiser wird einer.

CA-

CANON LV.

Es ist nicht gut: wenn man über die Nägel gehet.

Warumb? man möchte irrige Ritzen und Striche unter die Füsse in den Plantis, oder Sohlen machen; welche den Podoscopis den gantzen plunder verwirreten / oder ihre possen unrichtig macheten. Davon künfftig in meiner Podoscopiâ mit mehren.

Oder: man könte sich sonsten die Strampen und Pfoten/ wacker pfetzen und verletzen; sonderlich so man unter die Nudipedales gehörete: Wie ich denn auch darfür halte; Daß dieser Canon von den Barfüssern erfunden / und in die Phy lose vieh eingeschoben sey. Doch muß man auch wissen/ daß eiserne Nägel klein und groß eigentlich verstanden sollen werden: Wiewohl es leider mit dem Canone dahin gerathen; daß man ungues oder hörnigte Nägel an Händen und Füssen darfür angenommen: Da denn zu gedencken; daß sie secundariò noch wol etlicher massen mögen statt mit finden; sonderlich so dergleichen præsegmina ungvium von starcken Baurflegeln abgefiddelt und herunter gesattelt wären: Die solten traun nicht wenigere Gefahr verursachen/ als jene eyserne Nägel: Insonderheit/ so die recisamenta unguium auffs wenigste viertel Jahres alt wären/ der an den Knöbeln der Hachen so lange gesessen hetten/ als welcher auch endlich seine Groß-Mutter damit hette können auß der Erden kratzen: Wie jener Baur den Antigonum. So möchten sie ohne Zweifel hart/ dicke und scharff gnug seyn/ und zu verletzen ärger als zu wündschen. Schneidestu nun / oder lässest dir solche greuliche Finger-Spaten und Hand-schauffel abhacken; So sey jo so bescheiden und samle sie fein auff/ wie beym Plauto der Ehrbare Herr Euclio thate; Welchem es zwar der Plautus zur Filtzigkeit außdeuten will; (als welcher dem Nägelscherer für grosser Sparsamkeit / auch den Kwarck nicht einmahl hette gönnen/ oder mit der Belohnung zurücke lassen wollen:) aber nein: Es hat solche Auffsammelung der Auffrichtige: und Haußhälterische Evclio fürgenommen; theils damit niemand Schaden darüber bekommen möchte; so sie auff der Erden unter die Füsse beliegen blieben/ und denn darüber gehenden Scandalum oder Anstoß ereigeten: Welches denn auch leicht hette geschehen

hen mögen/ weil er sein lange gewartet hatte/ und mit der Abschneidung verzogen/ und sie gerne einer viertel-Elen lang/ und halb Fingers dicke hatte lassen werden: Da er denn auch freylich von nöthen gehabt/ daß er sie von einem andern hat abnehmen lassen; Als welche Stücke er selber nicht vermögt zu bezwingen: Wiewohl (wenn er es auß Geitzigkeit/nach des Plauti wahn/ gethan hette) dennoch zugesehen hette/ wie er es selber ins Werck gesetzet; und die Spaden lieber und eher abgebrochen hätte; als einem andern für Geld und Belohnung sie hette absegen lassen: Saget man doch sonsten / daß sich die kargen Leute eher gar einen Finger abbissen/als einen Pfenning verehreten: Warumb solte denn Evclio, wenn er geitzig gewesen wäre; auch nicht selber sein Heyl an den Nägeln versuchet haben/ als einen andern umbs Geld und gute Wort darzu gesuchet haben?

Theils hat auch der gute Evclio solche abgestampete Nägel dessentwegen auffgesamlet/und zu sich genommen (umb welche Ursache er sie denn so lange geheget/ und wachsen lassen / und jetzund nach der Kunst herunter zwacken lassen) daß er sie daheime zur Notthurfft anwenden möchte; Und/ wie domaln der Gebrauch mit sich gebracht/etwan Leuchten davon machen; oder Spaten/ das Feld damit umme zu graben/drauß zubereiten liesse. Welches denn wegen gedachter Grösse und Stärcke leichte hat geschehen mögen. Was hat man aber domaln mit den Kühhörnern gemachet? Resp. Trinckgeschirr (welche noch jetzo dannenhero crateres heissen/) und etwan andere Sachen hat man drauß bereitet: Ja man sie auch wohl gar an die Häute sitzen lassen: als welche Häute zur Decke und auch dem Feind zum schrecken/umbs Leib und über den Kopff genommen und gehencket haben: ut eò formidabiliores essent hostibus.

Und hier hastu also die richtige Ursache/ warümme man zu Olimszeit die Hand-kratzen etwan mit der Zaunscheere/ oder Hobel/ vom besondern Handwercksmanne hat abzimmern lassen: Item/ warümme es auch Evclio insonderlich gethan habe: Nemlich daß er ein hüpscher Politicus gewesen; der es theils Ethicè und moraliter; ne quem læderet: theils auch œconómicè, ut sibi suum tribueret, gethan: Und hierinnen also die gantze Philosophiam practicam erwiesen habe.

Nehmet also hieran Exempel ihr unachtsame Dölpel / und werffet die Nägel nicht mehr an die Erden / wenn ihr sie abgeschnitten habet ; daß die Leute drüber gehen/und euch gram werden : Nehmet sie vielmehr/und werffet sie ins Feuer/oder stecket sie in ein Mauerloch/&c. Wie die Dehmschen Katzen wollen : Oder/nach des Grobiani Sinn ; candiret sie/und fresset sie für Nägelein/ oder Kratziophyllum: Caryophyllum wolte ich sagen.

CANON LVI.

Wenn man deß Freytages eine Lauß tod schläget/ so bekömpt man hingegen neune darvor wieder.

Pediculus cum sex pedibus vult Knick-knack habere, saget man sonsten ; aber auffm Freytag laß die Läuß ungeschoren : wo du nicht wilt novem novos , oder neun neue / darfür zur Belohnung bekommen. Doch fraget es sich hie erstlich / ob es eine Straffe seye oder nicht/ neun oder keine Lauß zu bekommen ? Die Bettler halten es für ein mehres ungemach / doch grössere Gesellschafft/ etliche Lausangelichte Münche/ für ein grössers Meritum oder Bonum opus , so sie verrichten ; wenn sie von je mehr und mehren Läusen geängstet werden. Darneben fraget es sich auch/ wofür es Aristoteles erkant habe ? als welcher sich solle zu Tode drüber gerathen haben / wie ihme die Milesischen Fischer (die/ wie auch die Schiffleute in gemein von Läusen übel geplaget werden / vide Casaub. Epist. p. m. 674. f.) Diß laussigte Ænigma proponiret haben :

In densis sylvis venor bis quinque catellis ;
Quod capio perdo : quod non capio, mihi servo.

Ich jage in einem dicken Wald/
Mit zehen Hunden/daß es schallt :
Was ich fange tödte bald/
Was ich nicht fange/ selbst behalt.

Resp. Vielleichte kan er viel darvon gehalten haben ; Also/ daß er ihme auch nicht habe können einbilden / daß die Meleschen Wasserhäscher solche grausame Tyrannen wehren / und die Läuse

tod-

tödteten; auch davon solches Rätsel gemachet hetten: Und dieses ist auch etwan die Ursache: Warümm Aristoteles ein Davus, und kein Oedipus geworden: Das ist / daß er das Rätzel unauffgelöset hat müssen lauffen lassen/ und selber das Leben drüber lassen. Nemlich/ weil ignoti nulla cupido ist; als hette ihme Aristoteles wohl was anders traumen lassen; Als daß die Fischer etwan solche Läuse-Feinde wären / und wegen Ermordung der armen Thierlein noch zum überflusse ein hönisch Gedichte davon macheten. Doch sey dem wie ihm wolle? Es mag die Lauß beym Aristotele ein Laus oder fraus gewesen seyn. So fraget es sich nun ferner / woher die neun Läuse kommen; Wenn eine todt geschlagen werde? Ein ander möchte kurtzweils halber sagen: auß der Schrifft; Wo sind aber die neune? Einen Samariter habe ich wol todtgeschlagen.

Resp. Die Freya ist so freygebig mit ihrer Wahre. Nemlich die verhureten/sind in gemein lausig/ wie bey den Mußquetieren zu sehen/und habē die Läusesucht/oder morbū pedicularem peculiarem. Nun gehören aber solche verhureten und der Freya/ welcher der Freytag vor diesem gewidmet worden/und am welchem der verhurete Türcke seinen Sabbath hält. Weil nun also die Läuse unter der Freyæ Regimenta seyn; als mag es ihr wohl zu Hertzen gehen/ so man auff ihrem Tage/ ihr peculium schwächet und verringert: Also daß sie hingegen für eine Lauß/auß Erbarmung und Mitleiden/mag 9. schaffen: Den Läusen zur Stärckung: Dem Tödter zur Merckung/und Straffe: Als welcher vor die eine nicht nur sieben / sondern neun andere Geister krieget/die noch ärger sind/ als vorhin die eine Warumb aber neune? Weil diese Zahl in gemein zur Straffe/ in der Weiber Phy lose Vieh genommen wird : Als saget man auch/daß eine jede Katze (sie möge es so freundlich machen mit streichen/schmeicheln/gnurren/&c. wie sie wolle / &c.) alle Stunde neunmahl gedencken solle einen Menschen umbzubringen. Warümme? Resp darümme/sagen und antworten die Weiber gar laconicè, als welche zwar lange Röcke tragen/doch kurtze Sinne haben; derentwegen sie sich nicht flugs auff alle Ursachen bewust erzeigen: oder vielmehr erzeigen wollen: Sintemal sie gut Pythagorisch seyn und bey ihnen das αὐτὸς ἔφα, vel αὐτὴ ἔφα, (Niedersächsisch au di Eva, das

 ist/

ist/wehe der Fva!) wollen gegolten haben und wissen. Aber damit wir wieder auff die Vermehrung der Läuse kommen; so sage ich ausserhalb dem Schertze/ daß solche wo sie richtig leider! ist:) nicht so wohl von der Freyâ, als von Gott herrühre: als welcher dem Herodi, Arnulpho, Imp. Honorifico, Syllæ, Honorio, Antiocho, Maximiniano, pherecydi Casparidi &c. allen diesen Königen/ freylich wohl für eine Lauß / die sie erschlagen/neune mag wiederhaben: Da er sie Phthinasi oder durch die Leuse Sucht / zu tilgen beschlossen gehabt; Vide Joh. Petr. Lotichium in Encom. pedicul. item Anonym. in Heroe polypede: adde Dan. Heinsium in laude pediculi. Mercke auch ferner/daß unterschiedliche Völcker seyn / welche es fast für eine Sünde halten; wenn sie eine Lauß erschlagen solten. Davon redet Lotichius d. l. pag. 40. Nec desunt, qui narrant, hodieque gentes dari, qui hoc animalculum summô habeant in preciô, ac religiosè venerentur. Imò si quis fortè occidat, capitis accusent. Apud *Indos* gens est *Bancana*, eâ parte, quam nunc Gæzzaratam dicunt, qui cum admirandi huius animalis soli prope intelligant præstantiam ac dotes, fovent, quantum & hospita indulgent: è desertô sacerdotem vocant, qui divinis eos manibus cùm cœpit, suo sibi capiti imponit, ac deinceps liberaliter educat. Sunt qui captos in parietum ruinis ponunt ac occultant, Si quis autem mortem, dum adsistunt, inferat, aut tollat, lacrymis ac precibus plerumque intercedunt, ne in oculis atque in conspectu suô tantum facinus patretur, quæ si nihil possunt, aurô vitam singulorum redimunt, quod protinus persolvunt. Cum quibus Judæi faciunt, à quibus reprehenditur, qui sabbathô pediculum trucidat.

De Judæis audi D. Bertramum in Notis ad Matth. cap. XII. p. m. 338. in explicatione præcepti de Sabbathô, quærunt Rabbini, num licitû sit in die Sabbathi pediculum aut pulicem capere & necare? quod egregium & magisteriale πρόβλημα ita decidunt: pediculum salvâ conscientiâ captari & necari posse, quid pediculus facili momentô, & citrâ ullam vehementiorem manuum commotionem capi possit, ut qui non velut pulex subsultet, sed quietus desideat. Contrà verò in pulice idem non licere; hunc

enim

enim quando se captari sentit, assiduò subsultare, ut illi qui eum capiat, laboriosâ manuum, adeoque totius corporis jactatione opus sit, id quod venationis speciem præse ferat, quæ inter XXXIX. capitales labores, quibus interdictum est die Sabbathi, recenseatur. Vide Talmud. R. Mosen Ben Maimon, in Mischnah, part. 1. de temp. tractat. de sabbathô & Mulleri Judaism. p. 1077. confer Buxtorff. in Synagog Judaic. c. XI. p. m. 272. 273. ubi seqq. *Pulicem* sive humi, sive extrinsecus in vestibus discurrentem, capere prohibitum: si verò mordeat, capi potest, sed non elidi. Projicienda itaque est; *pediculus* elidi potest: Rabbi tamen Eliezer, quâ fuit pietate, dixit: qui sabbatho pediculum elidit, idem facit Camelum Sabbatho interficienti. Acerrima hîc exorta est disputatio, quô modô hoc intelligendum sit? Quidam generalem excuderunt regulam; omnia animantia quæ naturali modô propagantur sabbatho interfici non debere. In illorum autem numerum pulices referendos, quæ naturali mixtione ova concipiunt. Alia verò animantia, quæ ex sudore aut noxiis quibuslibet humoribus nascuntur, interfici posse; inquorum numerum quidam etiam pediculos adscripsere. Dubium tamen hîc exortum est è præstantis cujusdam Rabbini verbis, qui etiam pediculos ex ovis exscludi hôc pactô probavit: Mar dixit: Deus sedet in cœlis, à Rhinocerotis cornu omnes creaturas cibans, usque ad pediculorum ova, hoc est, à maximis bestiis (inter quas facilè primum locum obtinent Judæi) ad minimas usque. Quæ hîc in utramque partem disputantur, videantur in Talmude.

Pertinet huc etiam Ægid. Strauchius in Manichæismi recension. Histor. §. 32. & Augustin. L. 2. de Moribus Manich. L. 2. c. 17. Nefas Manichæo homini erat animalia occidere, stirpes lacerare. &c. ubi tamen distinguebant inter *pediculos*, pulices, ac cimices, & inter animalia reliqua, quæ non erant ex insectorum genere. Istius generis animalcula putabant licitò occidi, ideò qvòd sint sordes nostrorum corporum, & insuper quantitate exiguâ gaudeant. Porrò distinguebant inter electos & auditores, illis licitum non erat *pomum* vel folium scienter decerpere, quod tamen his prohibitum non erat, &c. Thue hier hinzu den Blefrenium von

 den

den Ihländern / mit was für Reverentz sie einen die Läuse von den Kleidern nehmen.

Doch damit wir wieder über die Leuse gerathen/wie der Hengst über die Stute; so erklären wir unsern Canonem allhier / (wie die die Wäscherinne ihre Kahnonen klären / oder mit der Stärcke klar zu machen pfleget) und sagen/daß seine Meinung auch wohl vielleicht diese sey: Nemlich wer am Feyertage (also mügen etwan nun die Jüden gelehret haben/ davon der Poetische/ pöblische Mann wolte ich sagen/ Freytage gelesen haben:) eine Lauß erschläget; der bekömpt neue (nicht neune / wie gleichsam unrecht geschrieben und getrieben wird:) wiederüm dafür vermeine / nicht eben für die erschlagene: sondern doch: Nam antecedens non ponit consequens. Oder wiltu hie gelten lassen: Unius corruptio est alterius generatio: Wie jener sagete/in deme er seinen Pferde Spüne zu fressen gab; hoffende es solte Brätter fartzen.

CANON. LVII.

Wenn man einem/unterm lausen/die Läuse zuzehlet/so hecket jener immer mehr.

Seher! so übel und ungern können diese Thiergen allhier das multipliciren leyden; als vorher das dividiren, oder subtrahiren. Besser aber das addiren: Doch aber fraget es sich / warüm die den Phthiriasiis gleichsam nicht leiden können; wenn man ihre Läuse einen/etwan an alten oder neuen Schocke zuzehlet? verdriesset ihr es etwan; wie in der Schrifft der liebe Gott es nicht an Daviden vertragen konte/ daß er sein Volck die Israeliten / zehlete? Doch geschach solche propter diffidentiam: Dieses aber propter admirationem und majorem prædicationem: Da sich der Lause sucher gleichsam berühmen wil/und aus der Lauß / ihm ein Laus oder Loob / erhaschen; Dieweil er so fein viel finden / und ex densis sylvis, wie die Betteler aus ihren centonibus,hervorziehen kan. Aber/ausserhalb dem Schertze/es geschihet ohngefähr freylich fast etlicher massen/daß wenn man einem die Läuse zuzählet/als Goldknöpffe/sich immer/ wegen der Lust des sehenden/ie mehr und mehr finden lassen denn/Lust

und

und Liebe zum Dinge (so muß man auch die Läuse nennen in den zwölffen/ wie die Wölffe/ Unthier/ oder Undehrt auff Niedersächsisch) machet zwar alle Arbeit geringe/ aber nicht die Läuse / sondern der Sucher wird je mehr und mehr inflammiret, andere aus Lust zu suchen/ und kein latibulum solcher ferarum oder Lustrum, in vorgenommener Lustration oder randevo haltung/ vorbey zugehen; darinnen er nicht seine inspection halten solte/ ob etwan eine Bromskatze / oder Kopffratte drinnen verborgen stecke / ja movet omnem lapidem, Schinn und Schüppen/ damit keine entrinne: Und in deme er nun also eyffrig drauff verpichtet ist; so heisset es mit ihme: Quò plus sunt potæ, plus sitiuntur aquæ: Ja es vermag der lausigte Fleiß so viel bey dem Stören/ daß er immer mehr und mehr Läuse aus dem Fleische hervor raget / und zur Zahl mit auffs Kerbholtz bringet: denn Audentes fortuna juvat. Und wegen der Läuse / heisset es ohne daß/ bey manchem Lausenitzer.

Est numerus neque enim numero cumprendere possum.

Ferner wollen auch etliche erfahrne Läusehäscher / daß sich die Läuse immer mehr vermehren sollen; wenn man einem im Mohnschein lause/ und sonderlich das Gesichte gegen den Mond hinwende secus autem, si avertatur. Nun/ kan man bey Mohnschein Läuse finden: so müssen sie noch fein groß seyn: Weiter (es ist eine gute folge/) findet man so hübsche grosse / noch müssen noch viel kleiner dagegen seyn/ und allbereit ehe man zu lausen angehoben hat / dar gewesen seyn: und sondern favente lucinâ, gegen dem Monschein (wenn einem die noctiluca placidis oculis, wie der Häscher die Penäle anglotzet.)

Wilt u nun also nicht weiter Lause Herr seyn / so laß dir die Läuse nicht zu zehlen (denn es heisset ohne daß schon mit ihnen: Nos numerus sumus, carnem consumere nati) sondern immer ungezehlet an Hand- oder Göpsen- voll in die Augen oder das Maul (an stat der Griefen / oder Rosinen/) werffen und mache gar kein Absehen/ auff einige numer: Sondern laß null für null auffgehen. Ja wenn du schon mögst ungefehr vermercket haben/ daß dir bey etliche tausend Moßcoviter aus dem Sattel gehoben wehren / so gedencke dennoch/ wider den Willen / nolens volens, es weren derselben etwan einer vier gewesen: Denn du must hie mit sehenden Augen blind/ und mit

zehlen-

zehlender Zunge stumm seyn; So du das LauseRegiment wilst mustern lassen: Und warumm solches nicht? Denn wie bald kan ein hurtiger Jäger von solchen Canickligen (Carn-Igeln solte ich sagen/) ein tausend oder zwölffe zusamen bringen; wenn er auch nur zwölffe für eins/ als Groschen für Pfenninge auff-und annehmen würde? Sonderlich so er einen wackern **Mußcketbier** / oder **lausigtes Thier** vor sich hat? Ich meine in der **Hast** / hat er sie erhaschet. Geschwind wie der Wind/ ocks/ pocks / randi compandi Knabsack: Resp. Ho ho /'zaubere nur nit! Resp. **Hilffet es nicht / so schadet es auch nicht** / saget jener. Resp. wer denn? R. Höre mir nur ein wenig zu: Es hat sich vor diesem zugetragen/ daß ein Beichtvater im Beichtstuhle ein Weib hat prüfen wollen/ ob sie eine Hexe sey/ wie man insgemein von ihr geredet: Und hat derhalben solches Examen auff vielerley weise listig angegriffen: Da er denn unter andern gefraget: Ob sie nicht diese oder jene Kranckheit vertreiben könne? R. Ach nein: R. Nun könnet ihrs etwann nicht mit Kräutern oder Salben/ so werdet ihrs ja verrichten können mit Wörtern/ oder Creutzen/ oder Handstreichen/ und dergleichen/ &c. Sie hat aber immer gesprochen; daß sie gar nichts davon wüste. Und hat solche Frage und Antwort lange über sie gewehret. Der Pfarrer hat aber stetes repliciret; Sie würde ja was davon wissen: Sie solte doch nur einmahl es vor die lange weile versuchen/ und sich so stellen/ als wie sie es machete: Sie solte etwan die Hände so etliche-oder 3. mahl Creutzweise aufflegen/und mit dem Maule so etwas heimlich reden: **Hülffe es denn jo nicht / je so schadete es ja auch nicht sonderliches.** Doch hat der Pfarrer solches versuchen continuè umbsonst gethan/ und nichts herauß bringen können; Wie sie sich den auch solcher Possen und Hexereyen in der Warheit nit ist gewust gewesen. Aber siehe was geschicht? Wenn nach diesem sich begeben hat/ daß man von krancken und Bresshafftigen Leuten geredet/und diß versuchete Weib solches gehöret hat; soll sie auß Mitleiden begehret haben/daß man die Patienten zu ihr hinbrächte: Sie wolte schon helffen; (bey sich jederzeit der unrecht verstandenen/und falsch eingenomenen Priesters Wörter gedenckende/ und erwegende: Gleichsam wie sie domahlen vom Beichtvater zimlich unterrichtet

wäre

wäre/und darzu beruffen worden; Daß sie die Krancken curiren solte: Nicht aber anders darbey gedenckende/ob es recht/schädlich oder unmüglich:) wenn nun solches geschehen / so hat sie allezeit die weise gebrauchet / wie etwan der Priester gesagt hatte: Nemlich die Hände 3. mahl Creutzweise auffgeleget/und diese Wort darzu gemurmelt: **Hilfft es nicht/so schadet es nicht:** Da es denn drauff geholffen/und mit den Krancken besser geworden ist. Und solches hat diß reformirte Weib so lange practiciret und getrieben/ biß es außgekommen/ und darüber der Hexerey angeklaget worden. Die Richter nehmen sie also für/und fragen; ob sie den bewusten Leuten geholffen habe/und durch was Mittel? da gestehet sie es alles gar gerne/und erkläret sich allerdings/und zeiget auch ihren Artzneyes Proceß; hinzuthuende; Daß sie solches miteinander von ihrem Beichtvater hette/der es ihr in der Kirchen gelehret. Drüber ist sie loßgelassen/und der Priester eingezogen worden/und in einen zimlichen Schimpff anfänglich gerathen: Biß daß er den gantzen Handel erzehlet/und gesaget/daß er gar unschuldig darzu käme/und vielmehr das Weib hette wollen prüfen/und nach erhaltener Erkundigung offenbahren/daß sie ihre gebührende Straffe darfür erlitte / und dessentwegen hätte er auch allerhand Arten gebraucht / das verdächtige Weib im Beichtstuhle außzuholen/und hinter die Fünte zu kommen: Ja er hette auch gleichsam Anlaß gegeben / daß das Weib vielleichte sich verschnappen/und selber verrathen möchte; Und in solchem Beginnen hätte er gewiesen: sie solte etwan die Hände Creutzweise über einander legen; hülffe es denn nichts / so könnte es ja nicht groß schaden. Daß nun also daß albere Weib es unrecht verstanden hette/ und die Gauckeley für richtig ohngefehr auffgenommen: Dafür könnte er nichts. Drauff ist auch der Pfarrer loß gekommen: Man hat aber unter andern Lehren/ so hierauß zunehmen seyn / auch zu erlernen; Wie der böse Feind so hinterlistig sey/die Leute im **Aberglauben** zu verführen/und sonderlich die leichtgläubigen **Weiber** zu berücken: Wiewol er auch nicht beym Mannesvolcke feyret: Wie ich mir denn bester massen zu entsinnen weiß/daß einer meiner gewesenen Præceptoren berichtet; Wie zu Wittenberg ein Professor vom Catheder allerley Abergläubische Curen wider das Fieber recensiret / drüber ein

P Bursch

Bursch oder Student (doch fast mitten im reden) hinzu kompt/ und sonderlich fleissig zuhöret; meynende; Der Herr Professor rede solches alles/ als ein probatum est, und verwerffe es nicht/ (denn beym Anfange war er nicht gewesen) was Geschicht; wenn ihme nun das Fieber angekommen war/ (damit er zum öfftern beladen und geplaget gewesen) so hat er eins und das ander von erlerneten Mittel gebrauchet; welches denn auch bald geholffen hat. Ferner hat er auch andern diese Kunst gelehret/ und darbey gesaget/ er habe solches von dem Professore. Ja es ist diß Ding endlich so weit kommen/ daß es der Professor erfahren/ sich darüber verwundert/ und den Studiosum zu sich gefodert/ und anders berichtet hat. Drauff soll es geschehen seyn/ daß kein Mittel hernach mehr geholffen hat; Weil der nunmehr besser verständigte Student ferner keinen Glauben darbey gehabt. Und hierauß siehet man: **wie der Glaube alle Ding bestätige**/ und endlich auff eine todgeschlagene Lauß/ so des Freytages ihr Leben eingebüsset; wiederumb neun andere herfür bringe.

CANON LVIII.

Wenn man sich in die Hand oder Füsse ein Splitterlein eingestossen hat / so muß man solches/ wenn er herauß gezogen/ zerkauen: sonsten möchte es noch einmahl schaden.

O wunderseltzame Bedachtsamkeit der Splitter-Richter! O schöne Hinwegthuung des Scandali accepti. Lerne also hier dieses/ wer lernen kan/ und etwann nur ein wenig vom Ochsenverstande oder Kälbergehirne hat: Höre hier/ wer nur imer hören kan; Wenn er auch nur ein Bißlein von Ohren hette/ als etwan ein Esel vom viertel Jahre. Beiß und friß hier; Wenn du auch nur so ein kleines Schnäutzgen hettest/ wie eine Ratte. Was denn? R. 1. ein Dreck: (doch/ daß ich mich recht besinne/ solcher ist weich; und wird sich nicht leichtlich in die Füsse lassen stossen) doch friß ihn immer auff/ denn so wird es nicht mehr heissen können: Hic jacet in dreckis, qui modo reuter erat. 2. Glaß (denn solches hastu ia wol ohne das gefressen/ wenn es auff Gesundheiten loß gegangen ist/ und du dir sol-
che;

che in den Füssen gestossen hast/ oder vielmehr in den Panesch gesoffen hast. Wiewohl es kein groß absurdum (sondern vielmehr absorptum) ist; daß einer den Getranck in den Füssen bekomme (ita ut neque manus neque pes officium suum faciant: & temulentus dicere cogaris;

Sta pes, mi sta pes: stapes ne labere mi pes! Immer auff einen Fuß wie Stoica ciconia, oder Stoicus Pelargus:) nach dem folgenden Epitaphio eines Mertins/ oder Merten-schluckers:

Hie ligt begraben ehrlich und recht/
Der versoffene Bruder Marcus Precht:
In der Grabschafft Schauenburg ist er gebohrn/
Hat durch Kaltschal sein Leben verlohrn.
Kaltschal ihm in die Beine kam/
Kaltschal brachte ihm das Podagram;
Kaltschal must er theuer bezahlen/
Kaltschal hat ihm sein Leben gestahlen:
Ach wie wohl fuhr Specht nach der Himmels Pfort;
Kaltschal/ Kaltschal war sein letztes Wort:
Jetzund ruhet er hie/ unter diesen Stein/
Und wolt noch gern bey der Kaltschal seyn.
Gott führ ihn in des Himmels Saal/
Und gebe ihm allda eine gute Kaltschal.)

(3) Steine/ ne ad eundem lapidem iterum impingas.
(4) Dorn: ne *senticetum* iterum *sentias*.

Doch ist gleichwol hierbey zu gedencken/ daß man das gekauete nicht eben flugs verschlingen/ und durch die Gurgel jagen müsse oder dörffe; sondern auff die Erde außspeyen.

Rx. Aber/ kan es denn nicht auff diese weise geschehen/ daß der mahleins auß dem gekaueten Dorne oder Splitter abermal ein Dorn oder Splitter und Scandalum werde? traun die revolutio rerum will es gleichsam zugeben: Sonderlich weil auch ein Philosophus erweisen kan/ daß es müglich sey; daß auß einem Spiesse ein Soldat werde; wiewohl auch eben dieses zugeben die Papisten/ wenn sie den Longinum gedichtet haben ex λόγχη, hastâ, demselben Spiesse oder Speer/ damit Christi Seite ist eröffnet worden. Resp. Man

 bekům-

bekümmert sich heutiges Tages wenig umb die Nachkommen / ob es solchen auch möge gut oder nicht ergehen : Ama præsentia : Man wird jetzo wenig in der Welt finden / welche ihren Nachkommen zu gute Oelbäume pflantzen ; Wie davon eine Historie in Ace râ Philol. Laurenbergij zu finden :

Es heisset nun nicht mehr insere, Daphni, pyros ; carpent tua poma nepotes. Resp. Ich höre du bist fein spitzig wie ein Teller / Mistgabel wolte ich sagen : Resp. Stosse dich nur nicht an mich : Ist es doch also mit der gantzen Welt heute beschaffen ; Wie ich denn davon dieses einmal in einen Stammbuch gefunden :

O Mensch sey witzig /
Die Welt ist spitzig.

Doch hatte ein hebes ingenium, oder Besen-stumpffer Klotz darbey Glossiret : Ey Narr du leugst : Die Welt ist rund.

Und warumb solte es ietzo nicht alles spitzig seyn ? Gibt es doch in den Messen so unerhörte Scherenschleiff / also / daß sie auch gar aus Italien herauff lauffen / uns Teutschen spitzig zu machen. Summa : alles gehet nunmehr auffm Stooß : Allenthalben sein lauter Spitzköpffe / Spitzbubē / spitzige Degē / spitzige und gehorne Schue / spitzhüte / Spitzbarten / die spitzigen Hosen fangē auch wieder an / den Bart lesset man gleiches fals wacker zu spitzen / die Weiber Mützen (dannenhero man sie vielleicht Mutzen heisset : Wiewohl andere wollen ; weil sie unter die Coluros gehören / oder Cynicorum Ihlandiæ propages seyn) seind auch aus der Ründe (Deus autem facit rotunda secundùm Owenum :) zur Spitzen kommen / und reimen sich itzo hüpsch / also : eine Spitze Mütze. Noch weiter sind auch die Absätze unter den Schuen / bey erwachsenen Leuten / sehr spitzig : und werden allgemehlich ietzo auch bey den Jungen Kindern gewältig zugespitzet ; denen sie doch so nütze seyn / als ein spitziges Höltzigen. Ja was mehr ist ; ich habe mir unlängst sagen lassen / daß etzliche Rabulæ auch den Hindern wollen zuspitzen lassen : (nach Art der Raben-Schnäbel ;) damit sie sich auff das Gesesse nicht verlassen dürffen / und also müssig sitzen ; sondern als Unruhe im̄er herum̄ lauffen können / und wie ardeliones oder Hanse in allen Gassen / sich richtig erzeigen mögen. Aber ich wil lieber sitzen / und meinem podicem lassen Platonis (πλατὸς plat) Philosophiam

studi-

studiren; damit die Mäuse keine Holtzapffel hieneintragen/ oder sich niemand drein stosse /(wie bey denen geschiehet/die man Arsch feyern muß/) und ich ihn also müsse kauen laßen. Die andern Moriones mögen immer hin aus ihrer Kunst (Ars) ein oxymorion machen/ oder spitzig zu schärffen lassen/ daß sie auch alle Beutel damit wie die Spitzmäuse durchboren mögten/und die alten Spitzgroschen heraus locken. Ast ego in angulô agelli consenescam & sedentarius quiescam; Nam sedendo venit sapientia; uti circumcellionibus numismata. Arrige hic aures, Pamphile: Spitze die Ohren? was hälfestu davon? Resp. was Cicero , wenn er saget: Malo virum (sapientem) qui pecuniâ egeat; quàm pecuniam quæ virô. Pecunia enim à pecudibus nomen habet, quas facit ex possessoribus Phy/ also/du loses Vieh! sapientia autem reddit homines: ô bonam itaque hanc *Philosophiam*! dran man sich nicht stossen wird; si modô sobrii sobriâ utamur: Tunc enim acumen chrysippeum præstat: Ob sie schon nicht viel (χρυσοῦς) güldene Spitzen abwirfft: Welches auch seinen Vergleich hat in der Chiromantie: wenn daselbsten Trianguli Angulus supremus sehr spitzig ist/und genau zugehet; bey solchen pfleget es auch gemeiniglich genau zugehen. Hoc est: sunt quidem Eruditissii,

sed non

Auro ditissimi.

CANON LIX.

Wenn einem was ins Auge gefallen ist; so muß man dreymal über den lincken Arm speihen; so kompt es heraus.

Freylich/ aus dem Maule kompt der Speichel heraus: Aber das Auge mag anderswo zu sehen; daher ihm Hülffe geschehe: Doch mercke/daß es bißweilen übereintreffe und scrupulus aus dem Augen gerathe; wenn man über dem Arme speyet; nicht zwar durch das speyen: sondern so ferne man die Augen abseites kehret: Da es denn die Nervi varii bißweilen in canthum hinein treiben oder anderswo herausbringen: Wiewohl dennoch auch das ausspeyen mit dienlich seyn kan; wenn es schon nicht eben dreymahl geschiehet.

CANON LX.

Wenn einem sehr dürstet / daß man offte trincken muß; so hat man einen Pfaffen geseuget.

Höret / daß heisset / Avarus ein Geistlicher / Geitziger wolte ich sagen: (wie man sonsten schertzet:) Sehet aber wie unverschempt der Pöbel im reden ist / daß er gar die Pfaffen zu Milch Diebe machet. Juno hette wohl also sagen mögen; wie ihr der ungeheure Flegel / der angelegete Mercurius (wie ein caprimulgus) im Schlaffe über die Brust gerathen / und so trefflich getschülpet / daß auch von derselben Milch / die er nur zuletzte in den zweyen Backen eingesacket gehabt; der grosse und breite Real Circul, oder Galaxia solt entsprossen seyn; und / wie ein neuer Poet wil in die antiquetät hinein gesehen haben / so sollen auch noch viel Tropffen herunter gefallen seyn / und die weissen Lilien auff Erden gezeuget haben. Doch meinet Vulgus vieleichte die Pfaffen / so eigentlich Pfaffen genant werden / nemlich die Papistische Clerisey / welche sich vielleichte wol offte / propter clerogamiam veritam, in Gyneceo speisen und ex uberibus träncken lässet: Damit die armen Schelme jo nicht sterben Wenn nun aber ein Tricongius oder Amphora Bac hi über eine schmachtige Magt kömpt; ich meine / er werde ihr das Marx aus den Beinen ziehen / oder die Feuchtigkeit aus der wartschcke tschhürschen; daß sie freylich darauff wohl werde wieder einfüllen müssen / und offte über die Kannen lauffen. Aber höret ein secretum: Wenn eine Jungfer diesen Canonem gebrauchet; was ist von ihr zu halten? Haben die Jungfern auch Milch? Doch besiehe von Männer- und Jungfer-Milch den Laurenberg. in Acer. Philol.

CANON LXI.

Wenn man doppelt Brodt abschneidet: so hat man einen hungrigen Freund zugewarten.

Ja / es ist solcher φίλος, entweder (λίφος, lieff / oder) Leibdrinne der Magen providus futuri ist / und maximam appetentiam

seu

seu orexin, pro naturâ suâ Hungaricâ hat/oder brafft zu sich nehmen gedencket: Denn er ist ein Fürnehmer Kerls / wie die Müller / die auch ihre muthwillige Dienste zuvor nehmen. Oder Jungfer Phanthasia, seu inconsideratio, die ihre Herberge suchet (in deme sie alle weile unterwegens ist:) beym Wirte zum grossen Gedancken; der das Pferd suchet / drauff er reitet: Und nach dem Messer fraget / daß er in den Händen hat: Oder solches Brodt abschneidet / als er schon vor sich abgeschnitten liegen hat. Nemlich es gedencket ein solcher vergeßlicher Mensch in gemeine an etwas anders: Die Köchin auff ihre Bratwurst: Der Knecht auff seine Plone: Der HErr auff seinen Geiz. Ich weiß nicht worauff die Fraue.

CANON LXII.

Es ist nicht gut; wenn man des Abends mit dem Maule pfeiffet.

Es ist die außbündige Wahrheit. Denn solches thut entweder ein Schäffer / der seine Schaffe noch nicht alle zu Stalle gebracht hat; sondern zerstreuet herüm gehen; Welches nicht gut ist. Oder es thut dergleichen ein Herr; deme sein Servitor entlauffen / oder ausserhalb den Schrancken herüm irret; welches auch nicht gut: Denn /

Omnia si perdas, famulum servare memento:
Quô semel amissô; posteà servus eris.

Oder es thut solches ein Müssiger; welcher des Abends sich wacker tummeln und fleissig erzeigen solte beym Mußtopffe: Welches aber wenn ers nicht thut; so gibt es ein Zeichen / daß er nicht viel zum besten habe / und latrantem stomachum fistulando abspeisen wolle / qui tamen auribus caret: Welches denn auch nicht gut ist. Pfeiffe du also nicht: Oder man beschimpffet dich zum überflusse also: Dreck in die Pfeiffe: oder; wo hastu die Pfeiffe bekommen; ich habe sie alleweil vorm Schweinstalle stecken gesehen. Oder pfeiffe mich anderswo hin: Mercke aber / daß allhier / beym gedachten Canone die Herrn Canonici (kan ock nicht viel) irregulares wol thun / daß sie hinzu setzen; wenn man mit dem Maule pfeiffet: Sonsten könte man es auch wol vom sibilô inferiore verstehen: welcher aber des

Abends;

Abends vielmehr gesund und gut ist / als Bäse: Doch ist er nur vergönnet den grossen Herren / die niemand drumb verdencket / wenn sie auch gleich wie eine Ackerzöre oder Schinderhund drauff loß farzeten/und also Affter-Abend-Pfeiffer agiren: Die geringen Leute müssen nur Visitationes anstellen: Wie wohl es dennoch mit ihnen auch dahin geredet: Daß man sagen mag:

Du meinest/es solle ein Schleicher werden;
Und wird ein Pfeiffer.
Bistu also ein grosser Saul/
Und deß Abends wacker faul;
So pfeiffe mit dem hinder Maul/
Wie ein Hengst und Gaul.
Doch halt hingegen das ober Maul/
Und pfeiffe nicht damit mein Paul.

CANON *LXIII.*

Wenn einem das Messer tieff ins Brot hinein fähret/so ist man hungerig.

Ich halte wol darfür; daß/wenn man unmässige Runcken herunter sattelt; Die Sattsamkeit noch nicht da sey; sondern tieff ins Brod hineinsetze/und sich drinnen verkrochen habe/ und dannenhero / wie die Warheit von weiten müsse geholet werden: Soltestu nun dieses nicht wissen/so saget es dir dein Messer: Welches dir das benötigte Proviant mit grosser Masse zumisset; Und/ pro στοχασμῷ, stomacho solches providiret: Nimm nun also dein Messer/setze es ans Haußbacken Brod/und laß es immer nach eigen Belieben/ propriô ductu, hineinfahren/wie der Wolff in den Schafstall: Ja also/daß du (wie jener gethan) durch das Brod/dich/den Pferdestall/ und noch wol gar durch ein paar zörten schneiden mögest; so wirstu leichte erfahren/ob du hungerig oder satt seyest? Ob du auß Hungariâ oder Alsatiâ bürtig? Setze nur/ wie gedacht/ deine Brodt-Axt an/ und folge (wie die Herrn vom Schilde ihren Krebs / als einen klugen Schneider/) immer hurtig nach; so wirstu leichte hinter das Register kommen/und erfahren/ ob du der Göttinne Fami noch viel schuldig zu geben seyst/oder wenig? Denn es ist ein verschlagenes und

kluges

kluges Ding umb das Messer; welches viel klüger ist als ein Philosophus: Denn die sagen/ oder liegen vielmehr ins Gelach hinein: Natura paucis contenta est: Darzu saget aber das Messer nein: Sintemahl es nach seiner **Verschnitztheit** (**Verschnitztheit** solte es heissen/) ins liebe Brot hineinfähret/ wie der Teuffel in die Hölle/ oder der Bauer in seine weite Stiefel: Und uns Teutschen sonderlich viel grosse Flätsche heruntermeyet; Welche wenn sie zum Magen ins Quartier gezogen seyn; der Katzen verbieten/ daß sie ihn nicht wegschleppet. Weiter lehret uns auch das **Messer**/ besser Naturæ convenienter vivere, als unsere Vorfahrẽ/ oder vielmehr andere Nationes vorzeiten gewust haben; welche sich keines Messers gebrauchet/ als insonderheit die Jüden: Von welchen man saget/ daß sie frugales gewesen/ parcè gelebet/ und sich in Essen und Trincken nicht überladen haben. Aber/ possen! unser **Messer** sagets uns viel besser: Alldieweil es wacker auffschneiden kan/ und uns frugaliores (nach deme wir mehr Früchte und Getreyde zu uns nehmen: Nam nos numerus sumus, fruges consumere nati:) Item viel **Sparrsamer** (wenn das häuffige Essen den Mund/ nñ den Magẽ/ wie eine Bunge/ stattlich von einander **sparret**) machet/ als die Olims Bruder: Welche vielleicht/ weil sie so wenig gefressen haben; (in deme es sie vielleicht der Mühe verdrossen: auß Mangel des Messers/ das Brod zu brechen: Oder/ welches feriùs, weil sie keinen Zumesser gehabt/ der ihnen das deputate **Essen** (mansum) **dargemessen**/ und gleichsamb abgewogen hette: Als wir/ dem Vulcano seys gedancket!) drüber gestorben seyn: da wir noch leben.

Brauchet also das Messer/
Ihr lieben Brodtfresser/
So lebet ihr besser.

CANON LXIV.

Wenn ein Krancker Hüner- oder ander Vogel-Federn unter sich hat/ so kan er nicht sterben.

Wenn dieses vom Habichte/ Geyer/ Adler/ oder etwann einen andern Stoßvogel gesaget würde; so wolte ich es gut heissen: Denn

Z so

so ferne/ so offte/ so lange ein Habicht oder Torweyh/ Hünerfedern unter sich hat; so frist er wacker/ wie ein Scheunedrescher/ drauß looß/ und stirbet nicht: Ja er kan auch nicht leichte vor sich sterben; denn er machet andere Thiere zu sterben. Wie die Neunmörder/ täglich neun Vögelein morden sollen. Wenn es aber von den Menschen solte wahr seyn; so ist es wunder; daß die Spanier nicht Hüner-Federn zur Sache gebrauchet haben; Wie sie in Indien für unsterblich sind gehalten worden: Biß daß ein König einen gefangenen Spanier untertauchen lässt/ und das contrarium erfähret/ wie Benzo erkläret. Hette nun dieser arme Tropff Hüner-Federn bey und unter sich gehabt; Siehe/ so wäre er davon gekommen/ und lebendig geblieben. Sehet/ was für treffliche Krafft in den Hüner-Federn stecket! In deme sie können unsterblich machen. Und umb diese Ursache/ werden sie vielleichte von den Narren auff den Hüten getragen; damit sie immortalitatem ihnen zu wege bringen/ weil dignum laude virum plum a vetat morionem.

Mori ὄνον, wolte ich sagen:

Auß diesen ursachen kan es vielleichte auch geschehen/ daß die Hahnreyschafft zu keinem Ende kömmet; Weil sie sich des Hahnen/ oder der Hüner Federn gebrauchet. Daher denn auch etwan Hahnrey heisset qv. Hüner-Ey/ oder Hüner-αἰών: Da ein Ey so wol Hieroglyphicè die Unsterbligkeit/ oder Ewigkeit bedeutet; als αἰών: Von welchem Griechischen Worte das Ey/ meines erachtens nach herkommen.

Auß diesem Grunde kan auch vielleichte wol geschehen seyn/ daß man auff den Dächern/ locô vertumnorum/ (oder Wetterhänen:) die Hähne gebrauchet; Damit sie nehmlich immer ohne sterben (nam quod quis alij dat, id ipsum dubiô procul ipse habet & contrà quod quis parum novit, nemo docere potest) stehen bleiben. Welches vielleichte nicht geschehe; so Gänse droben wären/ und sonderlich fein braun gebrathen/ da würden sie auffs wenigste umb s. Martin herunter und sterben/ wenn sie auch zehenmahl Kicktack sageten.

Auß diesem Grunde kan es auch wol kommen/ daß man die Hühner abschlachtet: Weil sie nemlich von sich selber nicht sterben kön-

können: Damit sie sich/so sie des Lebens satt seyn/ nicht länger Qu-len dürffen: Wie man solches von den Hyperboreis und andern Völckern schwatzet. Davon die Hyperborei vielleicht heissen/ qs. Hünerbore',die von Hünern gebohren seyn.

Weiter/ kan es auß dieser Ursache auch wol kommen/ daß die Amasij ihre Schätzigen/ Hünigen nennen: Nemlich damit sie fein lange dauren mögen/ und nicht bald/wie die faulen Fische/ absiehen: Biß daß dergleichen *aucupes* (*aucupis* sage ich/und solches probir ich auß folgenden Epitaphiô,das zu Mühlhausen seyn soll.

Hic jacet Elisabeth cum Cattharina sorore,
Et pater Andreas; qui *Volucrabat eas.*

Die gekürreten Vögel im Netze haben: Da mögen sie (nach etlicher Wundsch/) immer Gänse seyn/ und hinsterben! denn welchem die Pferden wol stehen/und die Weiber abgehen; der hat gut Glück.

CANON LXV.

Wenn man an einen gemeinen Ort/ pinckeln oder hofieren will; so muß man dar erstlich dreymahl außspeyen/so kan es einem nicht schaden.

Freylich/speye den Unflat nur immer herauß/mein Söhnigen/ und wenn du auch Hundesdreck im Halse hettest; so wird dir solches nicht schaden; sondern vielmehr bathen oder nutzen; Wie wir oben auß des Salmuthi observat: Medicis, contra Aulicos quosdam, angeführet haben. Spey/ sage ich noch einmahl/immer auß: Speyet doch wohl manniger Lunge und Leber auß: und ruffet darzu Ulrich vierthalb Ele lang; Und schadet solchem Speisippo, oder über die Zungenkacker/nichtes: Ich geschweige dir; der du nur einen Spu-ckebart agirest/den Schaum von der Zuncken abschöpffest/ und das Geblüte defæcirest: Speye und rüspere also wacker/ wenn du auch das Maul/ biß an beyde Ohren drüber auffsperren soltest. Geyfere/ und seyfere wie die kleinen Kinder; Spucke wie der Kuckuck/ doch sonderlich wenn du stallen wilst/ so wirstu unten und oben rein/ und kömmest von Latrina, wie Catharina (Καθαρὸς) doch wirstu es 3. mahl thun: Denn omne trinum perfectum: Numerô Deus impare gaudet. Hierzu aber rathe ich dir (ausserhalb den Schertze:) als

ein Christe nicht: Credo enim in talibus nugis ad Divinam Triada abusivè respici.

Lerne ferner / wenn du nun gemeine Gemächer / und Pilati Rathshäuser siehest/und darbey einen Bach oder Pfütze antriffest; daß solcher aus das aberglaubische Außspeyen herkommen/&c.

CANON LXVI.

Wenn man ein Messer wetzet/und hat den Wetzstein nicht benetzet oder befeuchtet / so kan man Wunden schneiden/ die sich nicht heilen lassen.

Hie wird wahr/was Pindarus flugs vorne an leyret; ὕδωρ μὲν ἄριστον: aber auffm Wetzestein/nicht im Bauche. O nützliche und schädliche Kunst! Schädlich/wenn man sich selber Wunden pfetzen solte: Nützlich wenn du/als ein CHRISTIANUS

per anag:

IS IN TURCAS.

Oder wider den Türcken zu gehen gesonnen bist/ du kanst ihn pfetzen/ hetzen/und mit den Plotzen verletzen/ merschen und knetzschen. Siehe wie ein schön compendium du vor die alten hast; welche die Schwerter haben dessentwegen müssen vergifften lassen: Hier darffstu nur deine Peters Plötze zum Scherenschleiff hinfahren lassen unnd bitten/ daß er ohne Wasser Vergiessung deine Plampe wolle wetzen; daß du hernach mit viel Blutvergiessung dich könnest ergetzen. Ja/ du kanst vielleichte auch etwas näher mit der Zahlung davon kommen/sonderlich des Winters/ da der Schleiffer sonsten warm Wasser vergiessen müste.

CANON LXVII.

Wenn der Wind sehr wehet/so kan er mit Außstaubung eines Mehlsackes gestillet werden.

So lehren die Bayerischen Bauren: Welches des Ulyssis seine Schiff-Cumpanen nicht verstanden; Die zwar auß curiosität des Æoli seine Säcke außgestöbert/ aber das Widerspiel erhalten haben; Nehmlich unmässiges Sausen und Brausen der Winde. Het-

ten

ten sie nun bald drauff einen Mehlsack in Bereitschafft gehabt / und denselben auch außgeschüttet / so wären alle Säcke fein leer geworden/und das Schiff wäre weiters gar nicht schwer gewesen: da sich der ungestümme Æolus vielleichte drüber würde erbarmet haben/und das außgesackete Schiff passiren lassen. Verstehe auch solches von des Æneæ unbedachtsamen Boßknechten; davon lib. 1. Æneid. Was machet aber Æolus mit dem Sacke oder Mehle? Solches nimmet man ab auß den **Beyworten der Bayern** / wenn sie beym Stauben sprechen: -

Siehe da Wind/
Koche ein muß für dein Kind!

Nemlich sie meinen: Als wenn der arme Æolus auff der **Garre** gehe/oder **gnarre** / und das Pontificat Moses cum Saccō per civitatem Spiele/oder sonderlich Vater-sorge übe/und wegen seine Kinder supplicationes, sufflationes wolte ich sagen/einlege: Nun hat er aber eine wacker Parteye hungeriger Schelme/und freßhaffiger Kinder/die er allgemehlich nach einander gezeiget hat/ oder die ihme vielmehr von andern/auff gut Hanreisch sind gezimmert worden: Fecit filiolos alius, tulit alter honores. Dannenhero denn / des armen Stümpers wapen / ein Hahn auff allen Dächern ist. Nemlich / erstlich hat er nur 4. Söhne gehabt: Eurum, Austrum, Zephyrum und Boream: Zu welchen hernach noch andere 4. adoptiret worden: Biß daß noch fürder auß solchen 8. einmahl so viel geworden seyn/ Nemlich 16 darzu die Hollender/ in Abwesenheit des mariti Mimarij, seiner Frau fleissig zugesprochen / und ein gantz Nest voll neuer Bastarten gehecket haben: Daß also der bedürfftige Æolus nunmehr auffs wenigste XXXII. Kinder soll besitzen; ohne die/ so er hin und wieder in den Ländern zertheilet / und für seiner Frauen Augen nicht bringen darff/weil er extra gegangen/und mit frembden Strunzen solches zeug gezeuget hat: Wiewohl er seiner Æoliæ es hinwieder nicht vorwerffen darff: nach aller Welt manier: Da in solchem Falle das Weib mehr recht zu reden finde/ als der arme Teuffel / der man/der sich nolenti volenti eine muß an dreyen lassen. Doch wie dem allem: Es hat der Æolus nunmehr einmahl viel Kinder: Will er sie versorgen; so muß er ihnen was zu fressen schaffen; und derent-

 wegen

wegen bläset er bald hie / bald dort / und gehet gleichsamb auff Fudraschen / spricht auch mannigmahl die Leute umb Reiter Zehrung an; Daß er seinen Sack / (den er auch von Babel gebracht: Ædificant turrim, &c.) möge bespicken / und seinen Söhnen was mehres mitbringen / als die Thüringischen Bauren; die dem ältesten Sohne / nach ihrer schlechten Freygebigkeit / nur den Heringssack zu lecken gestatten: Kürtzlich er durchstreiffet alle Provincien / und fodert seine Gebühr ein: Krieget er nur was / so ist er zu frieden / und stellet die Pfeiffen ein: Krieget er aber nichts / so schilt er drauff / daß es sumset / wirfft Häuser und Schiffe umb / reisset Bäume auß / &c. Damit nun aber die gehorsame Bayern dergleichen Unheil abwenden; So opfferen sie ihre Gabe / wie etwan auch vor diesem der Käyser Augustus soll gethan haben; Wenn er den Circium begütiget / daß er doch Franckreich möchte ungeschoren lassen / und nicht mehr so drillen / als er wol offters zu thun gepflogen; Da er gantze Dächer davon geführet. Vide Alexand: ab Alex: lib. 3. c. 22. Genial. Dier: p. m. 164. a. Besser hat also der Augustus mit jetzigen Bayern gehandelt / als vor weilen die Psylli; Welche dem nothdürfftigen Austro mit Kriegesmacht begegnet haben; aber für die Widerspänstigkeit gäntzlich mit Sande seyn bewachet worden. Herod. lib. 2. vide Autor Horribil. hist. lib. 1. pag. m. 365.

Mercke hierbey eine wunderseltzame Geschicht / so sich vor wenig Jahren begeben / und also von einem vornehmen Manne D. L. entworffen worden:

Quid sit meteorum propriè, ex Doctrinâ Physicâ perdiscitur: quantum autem ad propositum nostrum necessarium est, de illô paucis præfabimur: Meteorum à Græcis originem trahit, quod nonnulli deducunt ab ὀρέω, nec desunt, qui à θεωρέω derivant; sed absurdè: rectiùs deducitur à verbo αἴρω, & Eustathius scribit ab ἀείρω primùm derivari ἄειρος & mutatione τῦ α in ε. & Diphth: οι in ω, μετέωρος, propria autem hujus vocabuli significatio est, sublimis seu editus, & inde nomen

men sortiuntur μετέωρα, quia plerumque in altô supra nos oriuntur: aliàs idem est μετέωρος, quod erectus, usurpatur de equis, qui prioribus pedibus in altum subsiliunt, ut & de navibus, quæ in altô vehuntur, metaphoricè idem est, quod erectus, intentus hâc significatione utitur Lucianus: Σὺ δὲ ἐφ' ἑκάστῳ τῶν πραττομένων μετέωρον ᾖ. Tu intentus es ad actiones cujuslibet: vocatur & μετέωρος illud, quod adhuc incertum est, quod homines exspectatione suspensos tenet. μετέωρος δίκη, Latinis est *suspendens*, de quâ non lata adhuc est sententia, μετέωρα πράγματα, res quarum exitus exspectatur, unde μετέωρος quandoque usurpatur pro eô, qui est animi dubius. Porrò & vocatur μετέωρος is, qui nimiô alicujus rei desideriô qv. se erigit: quâ significatione reperitur apud Suidam: ὁ δὲ μετέωρος πρὸς πᾶσαν καινοτομίαν, interdum etiam idem est, quod elatus spe alicujus rei, quemadmodum *Cicero* dicit extollere caput, & se erigere. Hæc Etymologia pias suggerit cogitationes, quas nos hoc tempore, quo omnis generis prodigia & portenta in cœlô & aëre apparent, & præcipuè iam circa mundi hujus interitum, & imminentem diem extremum, habere debemus, capita ne submittamus, nec signa & prodigia parvi pendamus, neque illis plus justô terreamur; sed nos erigamus, illa consideremus, eorumque significationes ex verbô Dei petamus, maximô illius desiderio teneamur, & erectô capite ejus adventum exspectemus, & redemtionem, quam tamdiu speravimus lætis excipiamus animis; ut nos informat Salvator noster Luc. 21. v. 8. Tantum de nomine. Meteora autem nihil aliud sunt, quàm corpora imperfectè mixta, ex materiâ & halationum calore solis, stellarumque virtute in terrâ vel aëre effecta: ut hæc definitio ex Aristotele congesta est; hæc sunt varia, quædam existunt ex fumô, vel solô vapore, quædam ex utroque. Quæ oriuntur ex fumô, appellantur

ignea,

ignea, ad quæ pertinent omnis generis Inflammationes, quæ in aëre apparent, item Cometæ adhæc fulgur, tonitru & fulmen; huc & referuntur phasmata; qualia sunt chasma, colores nubium, iris, Halo, Parelius, orbis lacteus, &c. à vaporibus autem quæ existunt, quædam sunt imber, pluvia, nix, grandines, ros, nebulæ, glacies, fontes, mare, reliqua meteora, quæ ex fumô & vaporibus simul oriuntur, vocantur aërea, & generantur vel in aëre, vel sub terrâ; illa sunt *venti*; hæc verò terræ motus. *Venti* multorum sunt generis, & dividuntur in regulares & erraticos. Regulares sunt, qui ex certis angulis spirant, quorum primarij sunt: Evrus, Boreas, Zephyrus, & Notus. Huc & referuntur illi, quos Nothos appellant, & sunt Etesiæ, & onithiæ; quorum illi in diebus canicularibus; hi verò tempore veris, quando hirundines appropinquant, spirare solent. Erratici periculosi & violenti sunt, nimirum ex hydria. Hic ventus maximâ ubi è nubibus prorumpit cum grandine, maximoque imbre, & omnia in fundum conijcit. *Ecnephias* vehementissimô turbine proruit; quando fit, ut aër obscuretur & semper graves eum subsequuntur tempestates. *Turbo* sævissimus est ventus, summâ violentiâ per nubes prorumpit, turbine agitur, obvia quæque corripit, correpta secum sustollit, sublata rotæ instar versat, &c.

* * *

Narrationis eorum, qui tùm temporis ruri operam dederunt, & huic prodigio propiores fuerunt, vel à principio ad finem usque illud aspexerunt, hæc est summa. Primâ vice circa horam primam & secundam & secundam pomeridianam ad distantiam sclopeti supra pagum *Rasam*, in agrum quempiam montem ad orientem situm crassius vapor è terrâ ad ingentis magnitudinis nubem dependentem eamque pellucidam ascendit, quod apparuit instar magnæ excelsæ cujuspiam columnæ, quæ subitò circumagitata aliquot metas fimi sustulit & dissipavit, neque longô pôst, in temporis punctô, rectâ in illum pagum *superiorem Rasam* sagittæ instar volavit, primum horreum quoddam sibi obvium corripuit ad altitudinem domûs, in aërem sustulit, rotæ instar versavit,

favit, partim vastum in fundum conjecit, partim, nim; tectum ad altitudinem turris secum sustulit, & scandulas longe lateque in campô disjecit, integras quoque quasdam & fructuosas ad horreum plantatas arbores medias perfregit, partim radicitùs evulsit, & prætereà proximè sequente die tum folia, tum arbores adustas deprehenderunt. Tum impetuosus ille ventus ad dextrum pagum, versus, latus est, & continuâ rotatione pleraque tecta avexit, nonnulla ædificia destruxit, omnes ferè arbores in & circa pagum & inter eas *tiliam* quampiam amœnam, & robustam mutilavit, & perfregit, ejus fragmēta summâ cum admiratione circũvexit, quædam omninò avexit. Etimiæ magnitudinis & fæcunditatis arborum ingentem numerum radicitùs evulsit, quarũ alias sursum rapuit, in gyrum coëgit, & concussit, daß man die Erden von den Wurtzeln fallen gesehen. Als dieser Wind nun seine Gewalt an diesem Orte solcher massen außgeübet / das nicht einiges Hauß unverletzet blieben; Hat er gleichsam seinen Weg auff die andere hiebey liegende Häuserlein / so man den unter Rasen nennet / gewendet: haud secùs arbores, stabula & domus perdidit: adeò ut nemo illud sine lacrymis intueri potuerit: Ist darauff im Wasser hinab / so in etwas zur rechten Hand Abendwerts gegen dem Berge zugezogen / in einen Acker kommen; sich nachmahln gedrehet / und endlich bey den nehesten Steinbruch sich in die / zu der Wolcken hole / so unter diesem allezeit offen gestanden / und mit der Seulen / so mit Feuer vermenget fortgangen / begeben; und auß dem Gesichte verlohren / das Graß auff der Wiesen aber ist hiedurch gleich als mit einer Waltzen niedergedrucket gelegen / daß es gescheinet / als wenn sehr viel Reuter darüber gezogen: und ist sonderlich Gottes Vorsorge / und gnädiges Vater-Hertz hierdurch zu vernehmen / daß weder Vieh noch Menschen in diesem grossen Sturm und Beschädigung im geringsten nicht verletzet worden. Ex collatione jam narrati, & ex adductâ definitione ventorum erraticorum perfacilè est intelligere, hic non *turbinem* solùm; sed & alium quempiam, qui *Prester* dicitur, deprehendi; id quod ex principiô & operatione colligere est; quapropter Deus non simplex modô portentum in illô ostendit; sed quemadmodũm summè offensus Pater, binas flagellas

 gellas

gellas colligavit, illas qv. in mensam, aut parietem illisit, liberis, qui ob temperare & dicto audientes esse abnuunt, pœnas gravissimas intendit, &c. Aristoteles de violentis his ventis totum conscripsit caput, primum scil. lib. 3. de meteoris, ex quô & suprà allata descriptio insolitorum ventorum desumta est: præcipuè *de Turbine* in librô de mundô, quô tradit illum esse τὸ ἀστεράψαν ἄχρι τῆς γῆς εἰ ἐκ θεὸν ἐὰν, &c. &c. item Suidas. &c. Plin. lib. 2. Gellius. *Prester* apud Aristotelem lib. de Mundô, Plin. Senecam lib. 5. quæst. Natur. c. 13. Scriptura Sacra Ezech. 1. v. 2. &c. Bißhero von dem Rasen der Winde/ im Dorffe Rasen/ worbey sich auch wol findet/ was ein ander ungewöhnlicher Wind zu gegenwertigen Zeiten gestifftet: Nehmlich Anno 1660. den 9. Decembr. am andern Sontag des Advents/ da man auß der Frühpredigt gangen/ hat sich ein so grausamer Sturmwind zu Leipzig erhoben/ daß die Forstziegel von sehr vielen Häusern in den meisten Gassen herunter gefallen/ und die Leute zu Boden gerissen worden. In Pommern aber/ und andern Ländern/ auch in Dörffern allhier hat es auch grossen Schaden gethan/ Kirchspitzen und Thürme/ Feuermäuern umbgeworffen. Es hat/ nach den Zeitungen/ dieser Sturmwind fast die meisten Länder in gantz Europa getroffen/ auch auff der See viel Schiffe und Leute untergangen; Daß der 30. Jährige Krieg kaum so viel Schaden gethan hat/ als von diesen grausamen Winden geschehen ist. Es soll auch das Wasser in Preissen an der Weixel bey Dantzig und andern Orten herumb viel Menschen und Viehe ersäufft haben/ und sind Häuser geschwommen kommen/ auff deren Dächern Leute gesessen/ und verschmachtet herunter gefallen seynd. In Hollandischen Hafen/ sind durch Jüngsten Sturmwinde in 12000. Menschen/ und 110. Schiffe geblieben. Darbey ist allhier ein gantz gelinde Wetter und Winter gewesen/ an etlichen Orten sollen Bäume zu blühen angefangen haben. In Pariß hat man grüne Erbsen im Februariô gehabt: Die Bäume sind belaubt gewesen/ wie im Frühlinge. Biß hieher von solchem Winde Anno 1660. davon Herr Nottnagel Profess. Wittenberg. in peculiari dissertatione. Noch ist hie zu gedencken/ daß zu unterschiedenen Zeiten/ auch im 1661. lauffenden (wie ich dieses schriebe:) Jahre grosse Winde gewesen seyn/ und das gantze

Jahr/ nebenst andern portentosischen Begebnissen/sehr suspect und andencklich gemachet haben: Es erzehlet aber unser Leipzigk auff folgende Art/ solche fatalische raritäten/also:

L	1.	Libithinam: oder Abgang mit Tode vornehmer Häupter.
E	2.	Exautorationem Martis/oder Abdanckung der Soldaten.
I	3.	Insolitos ventos oder ungewöhnliche Winde.
P	4.	Pennalismi profligationem: oder Außrottung deß Pennalwesens.
T	5.	Teporem hyemis, oder Winterwärme.
Z	6.	zythi panisque caritatem: oder Theurung im Brote und Biere.
I	7.	Incendia, oder Feuersgefahre.
G	8.	Gurgites, oder Wasserergiessungen.
K	9.	Kometam, oder geschwäntzeten Feuer-Stern.

1. Was anderswo für vornehme Herrn abgangen / laß ich andern zu beschreiben über: Ich gedencke nur allhier/daß auch Leipzig Schaden dran erlitten habe. Sonderlich an Hr. D. Hülsemannen/ den fürnehmsten Theologo: und Hn. Pexen / den berühmtesten Raths-und Handelsmanne/&c.

2. Die Abdanckung der Soldaten ist auch sonderlich jetzt vorgelauffen; Daß so lange Jahr her nicht eher hat geschehen mögen.

3. Von den Winden ist die Erzehlung geschehen. Adde die Windes-Posaun/Pastoris Sittaviensis. Doch mercke hierbey/ daß im ietzigen 1661. Jahr/gleich auff den 10. Decembr. wiederumb ein greulicher Sturm war/die Nacht und den Tag über/ita ut fuerit rite universalis.

4. Von dem gottlosen und ärgerlichen Pennalwesen/ist es auch Landkundig; wie solches nicht allein in fast allen/ oder doch den vornehmsten Universitäten Teutsches Reiches abgeschaffet; sondern auch zu Leipzig außgerottet sey: welches denn Mühe genug gehabt/ propter inveterationem: Tantæ molis erat Pennalem tollere gentem! Tantæ MoLIs erat pennaLes Vertere LVDos.

5. Von der Winterwärme ist auch geredet; Da es geheissen: Grüne Weyhnachten: Notabile etiam est; violas purpureas, ut & alias arbores mediâ hâc Brumâ suos emisisse flores, & protrusisse gemmas.

6. Von der Theurung (doch behüte Gott für Grösserer) das Bier und Brod/ wider Billigkeit und Recht/ theuer geworden/ beklaget sich noch der gemeine Mann. Hieher gehöret auch Galeottus Martius in lib. de promisc. Doctrinâ c. 25. p. 355. Dies Martis cum Januario exordium dederit, pestilentiam acerbissimam, nec non naufragiorum pericula plurima, Regum Principumque graviss. cum anxietate solicitudines timeto; Leguminum, olerum & olitoriorum fructuum largam copiam ne speres; oleum verò & vinum abundanter habebis; eoque annô verendum est, ne Pagani aliquantisper Christianis insultent. &c.

7. Von Feuersbrünsten wissen leider! viel Oerther in diesem Jahre ausserhalb **Leipzig** zu reden: Insonderheit aber hat es **Delitz** mit Schaden erfahren/ etc. doch weiß auch das seinige Leipzig/ in deme es sonderlich zweymal dran gewesen/ (einmahl im Vorjahre/das andermahl im Novembr. etliche mahl/ wie auch den 1. Januar. 1662.) da man allenthalben die Sturmglocke grausam genug gehöret: Doch behüte uns der liebe GOtt für noch grösserer Feuersnoth: Zu wissen ist aber/ daß (nach dem: Nihil magni fit in terrâ, nisi testimonium habeat à cœlô:) Dergleichen Gefahr einmahl angedeutet worden/ die 17. Decembr. 1660. da ein witziger Haußknecht viel Dinges Prophezeyet/und etliche mahl Zettel an die Kirchthüren geschlagen hat. Zum andern hat es Christoph. Richter/ Görlicensis, Diaconus zu Kohren in Meissen/ in seinem Calender/ so er dem Rathe zu Leipzig dieses Jahr dediciret, ziemlich vorher gesaget; parte 2. cap. VIII. als: Den 25. Junii begibt sich ☍ Saturn. ♂/ ex ♏ ♉/ und deutet an unbillliche Krieges Überfälle und Plünderungen unschuldiger Leute. Eben diese ☍ hat der Stadt **Leipzig**/ ja dem gantzen Meissen Anno 1631. den Krieges Schwall angedeutet. Man hat sich bey dieser ☍ in gedachter Stadt sub ♉ eines unglücklichen Zustandes zu befahren. Clarius: Die sichtbare Mondenfinsternüsse geschiehet am Ende des Septembr. etc. Sonderlich ist hierbey auch zu mercken/ daß bald auff diese Finsternüß/ in der Leipzischen Messe/ eine seltzame Vermischung aller Planeten Strahlen in einander fället: Dabey die Stadt Leipzig sich vorzusehen hat vor einen Unfall/ vor Feuer-/ Auffruhr/ oder ansteckender

Seuche/

Sencke / weil sonderlich ♂ mit einem □ beschädiget ♃♄☉/ welche dieser Stadt geneigte Planeten sind.

Item wir haben den 20. Martii ein Sonnenfinsternüß im Martialischen ♈ / etc. Diese Finsternüß deutet auff Feuersbrunst/ und kömt ♂ umb den Anfang des May zu dem Orth dieser Finsternisse / und in ☌ ♃ / da man fleißig das Feuer mag in acht nehmen: Dann ich biß hero etliche Jahr selber observiret, daß bey starcken Aspecten ♃♂ leichte Feuer außkomt / und dieses aus natürlichen Ursachen / weil bey solchen Aspecten trocken und warm Wetter entstehet / da aus Unvorsichtigkeit leicht brennende Materien geschwinde Feuer fangen. (Mercke weiter/daß im gedachten Jahre eine greuliche Furcht unter den Leuten wegen des Feuers ware; da etliche in der Lufft wolten Feuer Klumpen gesehen haben. Item: daß unreiffe Propheten sollen gesaget haben; Es würde Leipzig umb Weihnachten mit einem Besen zusammen gekehret werden: Item es werde den dritten Weihnachts-Tag Feuer außkommen/ und zwar würde es vor Mittag geschehen/ so würde es noch wohl wieder gesteuret werden: Item der Thürmer habe das Rathhäuß und das Paulinum (absit omen) im gantzen Feuer stehen gesehen. Item etlichen Fuhrleuten solle vor die Neu Jahrs Messe ein Kind auff dem Felde begegnet seyn/und einen grossen Feuers Brand auff Leipzig angekündiget haben; welches die Fuhrleute auch solten zu Rathhause gestanden und außgesaget haben: Item daß ein sonderlicher Mann solches prophezeyet habe / daß er auch soll drüber eingezogen seyn/ rc. Ja es sind hierüber die Leute so schüchter gewesen/daß sie sonderlich in der Katter- und Reiche Strassen nur des Feuers erwartet / und geschauet/ wo es eut stehen würde: Es sind auch die Præparatoria und Feuer-Wehren/ als Sprützen/ Eymer/ rc. in Bereitschafft umb selbe Zeit gehalten worden/ rc. Sed Deo sint grates pro averruncatione!

8. Ergiessung der Wasser ist sehr groß in diesem Jahre gewesen/als sie bey Mannes Dencken sich mag begeben haben: Da das letzte Geträide im Felde an etlichen hundert Mandeln rc. verschwemmet/Leute ertruncken/rc. geschehen den 7. Augusti. Welches ebenmäßig Herr Richter d. l. prognosticiret, also: bey dem □ Satorn. Mart. im Martio; und bey der vielen Zusammenstrahlung der Planeten

 neten

neten im Octobr. werden Wasserfluthen besorget: Zu gedencken ist/ daß man den vorigen Tag/ ehe es so greulich regnete/ die Wolcken am Himmel unerhörter massen hat lauffen und schiessen gesehen.

9. Von Cometen/ sind Scripta zur Gnüge herauß gegeben; als des Placentini, Hevelii. Und ist also dieses Jahr sehr nachdencklig wegen vieler Sachen/ dazu noch setzet gedachter Herr Richter im Anfange seines Calenders/ daß es auch denckwürdig sey wegen etlicher Secular-Historien/ oder hundertjähriger Geschichte: als daß Taulerus Anno 1461. gestorben/ daß in Türckeyen 1461. 5. May eine greuliche Sonnenfinsternüsse gewesen/ etc. Mercke ferner/ daß fast gleich vor hundert Jahren ebenmäßig oberzehlete Sachen mögen vorgelauffen seyn: Wie zu ersehen in Herrn Matthesii Postille am 2. Sontage des Advents.

Doch genug von diesem: Damit ich aber wieder auff das vorige komme: So stelle ich allhier die Frage an: ob denn nicht auff irgend einen Schlag geschehen könte/ daß sich **der Wind lege; Wenn man den Meelsack außschütte?** Resp. Ja: Wenn man/ salvâ veniâ zu melden/ alvum exoneriret, oder ventrem dejeciret; denn solches ist gleichsam nicht anders/ als den Meelsack außstäuben: da der Magen der Sack ist: Das gegessene Brod aber Meel; aus welchen es zu Brode anfänglich geworden. Wenn nun solche Excretio vorgehet; so legen sich viel Winde; das ist Auffblehunge/ und allerhand flatus und murmurationes ventris. Doch ist zu mercken/ daß diese Winde nicht eher auffhören/ als der gantze Meelsack außgestoben ist.

CANON LXVIII.

Bey den kleinen Kindern muß man die ersten Nägel abbeissen/ und nicht abschneiden/ sonsten schweren sie.

Siehe/ umb so viel sein Menschen Zähne gesünder/ als Hunde oder Katzen Zähne: Sintemahl es in gemein schwiret/ wenn man von solchen Thieren gebissen ist: welches aber nicht geschiehet/ so es von Menschen Zähnen wiederfahren: Wie man solches auch höret von den Schäffern; so den Hammeln und Böcken (umb gewisse Ursache willen/

willen / in castratione) die Hödigen oder Klötigen nicht außschneiden; sondern außbeissen; Nemlich damit sie nicht geschwieren: Derentwegen denn auch die Schäffer vor andere Hirten für unehrlicher gehalten werden. Und hierauß siehest u nunmehr / warumb es Herodi so unglücklich ergangen; Da unter ihm so viel Kinder gestorben / und die Beschwernisse getödtet hat; Weil er nemlich infanticidium exerciret; und sie nicht hat morsibus imminuiren lassen; wie Elisa in der Bibel den Kindern geschehen ließ / die ihn Kahlkopff / Kahlkopff nenneten. Doch / warumb muß man nur das erste mahl beissen / und nicht schneiden? Resp. Weil etwan die Primitiæ höher zu halten seyn / als secundinæ, das ander: Nun seyn aber die Zähne von Natur: (quæ dignior, & sic majorem etiam dignitatem communicat) Das Messer aber auß der Kunst: Die heutiges Tages nicht gilt: Drüber sich ein jeder beschwert: Dann

Naturæ sequitur semina quisque suæ:
Artem autem non quævis terra alit.

Noch weiter ist zu gedencken / daß voriger Canon auch vielleichte so zu verstehen kan seyn: als wenn es allemahl leichter kommen könne / daß die Nägel geschwüren / so man sie schneidet: Sintemahl das scharffe und unsinnige Messer leichte tieffer ins Fleisch hinein langen kan; als die verständigen Zähne: Und solches vielleichte eher in der zarten Jugend / da den Kinderlein die Nägel gar weich seyn: Wie das Sprichwort: A teneris unguiculis, solches beglaubet.

CANON LXIX.

Wenn man des Montages in ein frembd Losament kommet / und ruhet nicht drinnen / so können die Haußgenossen solches Losaments nicht ruhen.

Warumb? Sie versehen sich an dem unruhigen: und bringens endlich die vires imaginationis so weit / daß kein Phantaste ruhen kan: Auß dem fundamento: Qui juxta claudum habitat, claudicare discit: conversatio multum prodest: Und sonderlich / so ein solcher unruhiger des Montages deæ Quieti seine Opffer nicht leistet / oder sich submittiret: Denn wie es heist à teneris assuescere multum

est,

est, also auch / wenn von dem **Montage** was angefangen / angesehen und angenommen worden / das bleibet durch die gantze Woche bekleben / sonderlich so man es nicht abschaffet / und sich des Contagionis entäussert. Nemlich alle **Montage** kömt ein iedweder Mann in die Woche / und wird schwanger mit neuen Gedancken; wie er sich die Woche über ernehren wolle. Wie nun die schwangern Weiber sich leichte versehen können an einẽ ungewöhnlichẽ Ding: Warum solte nicht das Mannes-Volck / oder alle Haußleute / sich an einem Menschen versehen / der den Montag in ihr Hauß käme; und fienge an zu turniren / schwärmen / und / wie der Sausewind / zu schnauben und brausen / zu schnarchen und pochen / zu tumultuiren / zu wüten und toben / zu rumoren, alles umzukehren / die Leute zu prügeln / und zu ängsten / ic. ic. ic. (denn ein solcher ist eigentlich ein unruhiger / der den Montag nicht ruhete: Welches hernach unrecht auffgenommen ist / und von den Ungesessenen verstanden:) Ich meyne / man würde sich versehen / und entsetzen; daß man weder sitzen noch ruhen oder schlaffen könne. Und zwar begiebet sich solches Ding / oder hat sich vielmehr vor diesem begeben des Montages; wenn die argenti exterebronides, oder Exequir-Soldaten / und andere Angst Vögel / oder Vögte / Häscher und solch Geschmeiß von der Obrigkeit den armen Leuten in die Häuser geschicket worden / umb die Schuld und Pflichte zu **mahnen** / (dannenhero er bey den Nieder-Sachsen **Mahntag** heisset.) oder monere (daher es den Hoch-Teutschen **Montag** heisset: Als welche ihre Mund Art oder Dialectum von den Lateinern und Römern haben. Welche in die Alte Marck nicht sollen gekommen seyn; wie etliche erweisen in Originatione nominis Magdeburgi: Da die Stadt nicht heissen soll von der Venere, sondern anders woher. Consule Geographor. &c. Sapienti sat!) Und solches zwar den ersten Tag in der Wochen: Weil der Anfang einer ieden Zeit / in gemein ein Termin ist / der da Angaria (ab angore dicto,) muß præstiret werden. Wie zusehen ex Calendis, Idibus, und Noris. &c. Ferner ist zu mercken / daß auch aus diesem fundamento, bey den Handwerckern / herkommen und noch übrig sey die Gewohnheit / **einen guten Montag zu machen.** (Conf. von guten Montag Scheræum in der Sprachschule p. m. 230. Et Dresser.

Dresser. part. 5. p. 215. ubi opices diem Lunæ des Sontags Bruder heissen: Item quod abrogatus sit Anno 1520. ab Elect. Saxon.) welches in gemein nur thun und gethan haben die Handwercks Gesellen und junge Bursche / wenn sie nemlich aus ihrer Meister Häuser bey Zeiten / früe weggegangen / und sich zusammen gethan / gesoffen / und auff ihre gemeine Herberge lustig und guter Dinges gewesen; Damit sie bey ihren gedachten Meistern daheime das unruhige Wesen nicht möchten ansehen / oder sich dran versehen; wenn die guten Leute würden gemahnet und gepresset werden / von den über ihrem Hals lauffenden Feldscherern / oder Campi-Martialibus, (denn vor diesen hat ein Soldat / ein Feldscherer geheissen; daß er sich hat müssen ins Feld scheren / und sich allda mit seinem Feind herumb campeln / daß die Hunde das Blut gelecket: Da hingegen mancher den besten Ritter hinterm Ofen agiret; wenn er allda auff dem Stul reitet / und Caballum Poëtarum satteln lässet oder sich damit sättiget / daß der Schweiß (vor das Blut) über die Ohren und Nase läuffet: Aber unsere alten Teutschen haben besser Curasi gehabt / und haben sich umb den Ofen in der Stube wenig geschoren: (ohne die Bärenhäuter / welche zu Hause auff ihre Bärenhäute furchtsam gelegen:) in dem sie nach dem disertum Tacitum: für eine Schande gehalten: Sudore acquirere, quod possis sanguine parare: Und hieher gehöret auch Campus Martius zu Rom; Daher sich auch dieselben haben hinscheren müssen / welche Ruhm erlangen wollen. Hieher gehöret auch aus der Chiromantie, da heutiges Tages zwar leider! nach dem Rothmannum: In mediô Mars sua castra locat: Aber vor diesem nicht: Dabre Mars den äusersten Daumen gehabt / und sich nicht mitten in die Hand (als die Bürger-Placker / oder Stadt-Soldaten in ihre Guardisone,) hat hegen / und vor den Anlauff des Feindes vor andere schützen lassen: O immer mit dem faulen Kerlen ins Feld / vor die Spitzen; da können sie rechtes Lob erjagen / wenn sie ihren Feind wacker im Felde scheren / und putzen: Daher kömt Lobecke / &c. und viel andere Oerther mehr / die ihren Nahmen haben / daß sie an die Ecke Kante / oder Anfange / dieses oder jenen Landes gelegen / und Lob erjaget haben / &c. Doch genug von dieser Digression, oder auff Parthey Reitung:) und von den Cri-

 me-

menisugis außgemergelt und gedrucket würden : Doch ist weiter zu mercken; daß solche Handwercks Pursche davon vielleichte vorzeiten mögen **Ruhe** in der Woche erlanget haben ; so ferne sie in ihrer Versamlung selber ruhig und einträchtig gewesen ; allein heutiges Tages mit nichten : Denn da heisset es noch wohl / daß sie **einen guten Montag machen wollen.** Aber darneben eine schlimme Woche : Denn sie seynd aus der vorigen Art geschlagen ; und sind nichtmehr in ihren conventiculis, krügen oder Kretschmaren fein sitsam oder sedati; sondern turniren und schwärmen viel ärger / als etwan daheime bey ihren Meistern die wütende unt mahnende Rotte : Daher sie sich denn selber **verunruhigen.** (1.) durchs Geld **versauffen**/ den Cornelium **erkauffen**/ und Kopff Grillen **erlauffen.** (2.) durchs **Rauffen** und aneinander lauffen / die Ruhe **verkauffen.** Item / versauffen sie ihre Montags **Pfennige** ; so haben sie durch die gantze Woche / das Trauren die **mennige.** Schlagen sie sich wund / so sind sie **ungesund**/ und können nicht ruhen eine **Stund.** Doch genug von dieser **Montags Unruhe** / damit ich selber nicht **unruhig** möge drüber werden ; weil ich dieses gleich am Montage operâ tumultuariâ gescharret habe.

CANON *LXX.*

Wenn man trincket / muß man nicht in die Kanne sehen.

Warumb kuckestu in die Kanne ? Resp wenn ich drinne sesse / so kuckete ich herauß. Resp. wenn ich aber auff dem Deckel sesse / so schiesse ich dir auff den Kopff / so kriegestu eine Mütze. Siehe / das sind **höfliche** Reden / damit man einen ehrlichen Man mit **hofiren** kan. Doch ist es dem Zech-stylo gemäß ; und der Bacchus begehret kein besser **Latein** : Er scheisset / frist und säufft wie ein **Schwein** : vom **Tische** zur **Wische** / : oder beym **Tische** hat er den **Wisch**/ nach der **Isländer** Manier (wie Blefnenius beglaubet / da sie matulas unter dem Tische haben sollen / und sie auff der Reige herumb gehen lassen / nach diesem : Mitto tibi MATULAS, si non vis credere vertas, und scheiß gar drein.) Warumb soll man aber nicht in die Kanne sehen ? Resp. Quia animus, secundum *Terentium,*

um, debet esse in patinis: Da also von keinen Augen geschrieben stehet. Oder / weil jener / wie er in die Kanne gesehen; von Bären drüber solle zerrissen seyn: Daher das **Sprichwort** entstanden: Multa inter calicem veniunt, supremaque labra: Vide Adagia Erasmi: Derentwegen wil unser **Phy lose Vieh** haben / daß man solle herum gaffen/ und zu schauen/ wo sie herkommen/ (aber nicht die Wellen und fluctus in der Kanne; sondern das ander Sauf-Vieh) Oder man soll nicht in die Kanne **sehen** / damit es kein Absehen habe; als ob mans gar herauß sehen/ und es mit unsern Augen-Stralen so machen wolle; wie die Sonne mit ihren Stralen / damit sie nemlich Wasser zeucht: sondern man soll wacker über der Kannen Rand herum glotzen / und wie ein Feuerspeyender Drach herum sehen/ und wie Staphila Euclionis emissitios oculos haben; Damit andere abgeschrecket werden die Kanne bald weiter anzugreiffen; sondern sie canepejus und angue fliehen: biß jener seinen Lauff drinne vollendet/ das Bier herauß geschwappelt/ sich habilitiret, sich loß gesoffen/ und plenô se ore, nach den Virgilium, proluiret habe/ confidentiam cerealem in ventrem genommen / und vacuum rusticum in die Kanne verlassen haben. Oder es wollen auch etliche/ daß man solle die Augen starr blind zu thun / und sich stellen / als werde es einem so sauer; damit der ander Candidatus poculi einen Abscheu bekomme / appetitum als competitor und künfftiger combibitor fahren lasse / und den exoculatum, poculatumque, wie eine Sau/ susque deque habire.

> **Thue alsô die Augen zu/ meine Anne/**
> **Und kucke nicht in die Kanne:**
> **Damit jenem durstigen Manne/**
> **Nicht Lust ankomme zur Sauffwanne:**
> **Noch gerathe an deine Trinck-Danne:**
> **Ach/ das heist gereimet/ wanne/ meine liebe Anne.**

Siehe / so muß ich kommen/ und eine Ringel-Ode aus dir machen/ mit dir schliessen und anfangen / wie die Sauff-manier mit sich bringet: Nam

> Qui bibit ex negis, à frischibus incipit ille,
> Ut redeat ad Dominum, qui dedit ante suum.
> (Suum der Schweine.)

CANON LXXI.

Wenn man die Eyerschalen gantz und unzerdrucket liegen läst/und kommen zu einem andern hin/ der das Fieber hat/und drauß trincket; so verliehret dieser das Fieber/ und jener bekommet es.

Verstehe aber das Ochsen-Fieber/ oder Böhmische Kranckheit/oder den Hunger: Solchen bekompt derselbige / der die Eyerschalen gantz lesset: Das ist / nichts drauß isset / so sie hart gekochet seyn: oder trincket/so sie weich gesotten seyn: Ein ander aber / der diese Eyerschalen bekömmet/und geneusset sie; Verliehret hingegen sein Ochsen-Fieber/und jener/der die Eyerschalen gantz gelassen/krieget es wieder/das ist/er wird drüber hungerig.

Werden dir also Eyerschalen (continens pro contento: als/ was gilt die Kanne? &c.) fürgesetzet; Zerkloppe sie alle/und wirff sie in den Abgrund des Magens hinein / wenn es auch schon ein Alt Schock wäre: Und so du meinest/daß du sie nicht bezwingen köntest; so ferne sie hart gekochet wären; So nimm den guten Rath an / den dir einer gibet: Also / zerbrich alle Schalen/ und nimm den Marx heraus/ zerschneide ihn in kleine Stückgen/und lege fein viel Butter drunter: fiat mixtio: Thue den Quarck ein wenig in des Vulcani seine Schule / nimm etliche Ruthen und reisser/ wenn es auch gleich ein Besem seyn solte/ mit dir zur Züchtigung und Anfeurung oder incensionem discendi, frixandi wolte ich sagen; Damit was rechtschaffenes oder Gebratens drauß werde. Stelle hernach examen vescamen wolte ich sagen; Und confessionem oralem an: Was gilts? du wirst einen guten Discipulum bekommen haben; und ihn drauff wol mundiren.

Wiltu also kein Ochsen-Fieber kriegen/
So laß keine gantze Eyerschale auffm Teller liegen.

CANON LXXII.

Wenn man sich gewaschen hat / und träuet sich an ein Tischtuch / so bekommet man Wartsgen.

Die

Diesen Canonem habe ich von einer dischputatrize/die sich wol lieber vielmahl hette am Tischtuche träuen mögen / als solches unterlassen: Nehmlich sie hatte auch / nach der meisten Leipzigscher Weib Gebrauch/ keine Wartsgen; Derentwegen sie denn ihr eigen Kind nicht stillen könnte; sondern es einer Amme übergeben muste. Welches wider die Antiquität ist: Da sich mehrentheils wol alle Weiber an die Dischtücher geträuget gehabt / und dannenhero Wartsgen ihre Kinder zu träncken/ überkommen haben. Woher weissestu denn solches? Resp. Auß dem Plautô: Bey welchem Nutrix ein synonymum Matris ist / und so viel heisset als eine Mutter: als etwan Trinum. Act.1 scil. 4.v.111. confer Taubmann. ad d. l. p.m. 1341. 6 2. Resp. Ich weiß aber das contrarium auß einem andern Orte/ als Menæchm. prolog. v.21. Ei sunt nati filij gemini duo, ita formâ simili pueri, ut *mater* sua non internosse posset, quæ mammam dabat: Neque adeò *mater* ipsa, quæ illos pepererat, &c. Wo das erste mater ein æquipollens ist Nutricis, wie Taubmannus ad d.l.p.m.687. Mercke hie (1) novum exemplum metaphoræ reciprocæ inter Nutricem & matrem (2.) daß auch vor Zeiten reformirete Mütter oder Säugammen gewesen. (3) daß solche vielleichte dannenhero matres benahmet worden: weil sie der Vater an matris seu uxoris stat bißweilen vor die lange Weile gebrauchet hat/ als noch wol heutiges Tages pari passu fortgehet / da eadem fabula mutatis saltem nominibus, agiret wird. Resp. was der Henger thut/ hastu doch besser staudiret als ich: Bistu doch so hochgelahrt / als kein Thürmer ist; Der dannenhero in Excelsis vom depositore als fero Nomenclatore genannt wird. Hader dich! Aber es mag drümb seyn: Bistu schon besser gelahrt / so habe ich doch meinen Hindern noch weiter in die Welt verfahrt/ als du: Und bin auch endlich in die alte Marckt hinkommen; als wo man von keiner averruncatâ matre weiß: Da ist der Averruncus nicht hinkommen/ und du Truncus bist daselbsten auch nicht gewesen: Da sehen die Tischtücher auß/ wie die Säuen drauff gebantzet hetten; Welches denn dahero kömpt/ weil man keine Handqwelen hat (Nam quod potest fieri per pauca non opus est, ut fiat per plura) sondern die unsaubern und beschmutze-

 ten

sen Hände wacker in die Tischtücher quelet/und hernach drüber isset; und also unâ fideliâ duos dealbiret (oder vielmehr deatriret) parietes. Aber was schadet es: Es bekommen die Marckischen Mägdelein gleichwol Wartzgen davon/ dran sie dermahleins ihre Kinderlein können tzutschen lassen: Ja sie werden feine mammosæ cereres oder isides. und schöne verrucosæ (mercke das Cicero auch de clar. orat. verrucosum oratorem gesaget/und dannenhero gesehen hat) puellæ; daran sich dessentwegen kein Knoll oder grob Holtz vergreiffen soll/gleichsamb wie es ansæ, manubria oder irritamenta malorum wären; Die Jungfern nennen sie zwar mala oder Närrenäpffel/ (nicht daß sie narren seyn: sondern weil Narren darnach/ wie die Schwalbe nach der Flige/oder vielmehr Tantalus nach seine Poma fugientia, schnappen:) doch darff nicht alsbald ein Hercules darnach/wie nach die aurea mala Hesperidū, steigen/und sie heissen mitgehen; sagende: Nos poma natamus, er mag vielmehr nach Pferdeäpffeln grabbeln/ die werden sich nicht pätzig machen/ sondern nach Gebür stille halten. Kürtzlich/es mag Weibsen oder Mansen seyn; so soll ein jeder mir meine Verrucatas nationales virgines darum zu frieden lassen: Nach den Horatium serm. Satyr 3.

Quæ, ne *uberibus* propriis offendat amicam,
Postulat, ignoscat *Verrucis* illius æquum est.

Da denn zu mercken ist/ das varia Lectzio sey/bey Horatio: In deme etliche von vorne an lesen. Qui, &c. Welches denn so eigentlich kein Fehler zu nennen: Sintemahl nicht allein die Weiber verrucosæ seyn/ sondern auch an etzlichen die Männer/ nach den Persium Satyr. 1,

Sunt quos Pacuviusque & verrucosa moretur
Antiopa. &c. Ja Cicero (Wie vorher gehöret/ nennet auch einen oratorem verrucosum: Wie denn auch/ in unser Marck/ die meisten Männer und Jungen auff den Dörffern Pitschs haben/ wie hier in Leipzig die Mägdigen;) aber verstehe mich recht/sie nennen nach unsere Mundart also eine Peitsche/ scuricam, flagellum, &c.

Daß nun aber also beyderley Geschlechte Wartzgen hat/ kömmet auß einerley Ursache; Nemlich daß sich alle Leute drunten an die Tischtücher träugen/und die Hände abwischen: Wie zu Rom vor

diesem

diesem das Maul/nach dem Horat. 2. serm. (vide chiliad. Manticulari) Mappâ compescere risum. Nun lachet man aber mit dem Maule; Sintemahl ich mein Lebe mit keinem Beine das Lachen verrichtet gehöret: Gesehen habe ich es zwar/daß man mit den Füssen in die Lachen (Lacus) gehet: Aber warumb/ frage ich noch einmahl/ fehlet es denn anders wol dem Frauen Volcke sonderlich/ daß sie keine Wartzgen kriegen? etwan/weil sie in der zarten Jugend nicht von den Müttern oder Ammen herauß gezogen werden? Das kan zwar etwas seyn: Sintemahl die Weiber selber sagen/ wenn man den jungen säugenden Kindergen die Wartzgen nicht herauß zeugt/ oder mit dem Maule herauß säugt; daß sie alsdenn keine bekommen. Nun sind die meisten vornehmsten Weiber so unverständig/ daß sie keinen Teuffel von der Haußhaltung (ohne wenn sie zum Fenster den Kopff und Hals auff die Gasse heraußstrecken/ und das gantze Hauß also halten/ und domi portæ oder Φέρƣικοι seyn: Wiewol solches noch ein wenig besser ist; Als wenn sie gar zur ihren Freß Schwestern täglich herauß lauffen/und das gantze Hauß ihren Mägden verlassen:) oder Kinderzucht (ohne/wenn solche von den Hebeammen auß ihren Leibern gezogen werden:) verstehen; Also bleibet das Wartzgenaußaugen von ihnen wohl nach; (in deme sie lieber ein paar Kannen Wein aussaugen/seu pitissando absumunt) sonderlich weil sie auch selbsten ihre Kinder nicht aufferziehen; Weder auß- noch anziehen/ nicht kemmen/bürsten/nicht zu betten bringen/nicht speisen/ träncken oder säugen/sondern solches alles ihren Mägden und Säugeammen anbefehlen/oder vielmehr überlassen nach eigen Bedüncken: Diese Dienerinnen nun ob sie den Handel schon verstehen; so halten sie es doch als ein arcanum, lassen es vor ihren Weibern oder Frauen nicht kommen/ noch in der That an die anvertrauete Kinder oder Mägdigen gerathen/ warumb? Weil sie auff diese Art gar bald abkommen würden/daß sie nicht mehr bedürfft oder gebrauchet würden: Denn wer wolte der überligen Zoffen und faulen Ammen mehr/ wenn die Kinder Weibliches Geschlechtes Wartzgen kriegten/und hernach im Frauen Stande selber stillen/oder die Kinder anlegen könten? Sehet/ihr guten Weiber/so stehet euch euer Gesinde für: Freylich stehet es euch für oder vor/ Ja gar im Liechte: O leget selber

Hand-

Haußhalten / leget selber Hand an / schämet euch der Kinder-Zucht nicht! gedencket/ daß es Sara also nicht gemachet hat; dran doch die Weiber in genere, in der Schrifft / als an ein Beyspiel gewiesen werden. Trann Eva (denn mit ihr ist die gantze Sache klar: An Sara möchte etwan eine und die andere zweiffeln/ und mir was von der Hagar / als eine Gehülffinne vorschwatzen: Hat ja nothwendig alles selber verrichtet/ müssen nemlich gewaschen/ gebettet/ gesanget/ Essen gemachet/ Kinder angezogen / und was sonsten im Hause zu versehen vorfället. Resp Rethe Strampelbein:) Wie kan die Eva viel gewaschen han? Hat sie doch nicht viel gehabt: ihr Peltzen Rock wird es nicht groß bedürfft haben. So wird sie auch wenig darnach gefragt haben/ ob ihr Leib schwartz oder weiß sey; Sintemahl sie kein Absehen auff irgend einen Galan / hat haben können/ in deme keiner dar gewesen/ als wol heutiges Tages; Derentwegen man sich denn ietzt am meisten waschen und baden muß/ oder muß baden und waschen lassen.

Zum andern/ daß sie viel Mühe auffs Bette hätte wenden sollen; ist auch schlecht præsumirlich: Weil sie wenig Betten mögen gehabt haben; In deme sie Gärtner gewesen / auff Laub geruhet/ unter den Bäumen gelegen seyn / und die Aepffel in den Mund haben fallen lassen. Ja sie soll ihren Adam in diesem Fall folgender Maßen betrogen / wie er zu ihr auff die Freyht gekommen / und gefraget/ was sie zum Brautschatze hätte. Da soll sie æquivocè gesaget haben: Tausend Thaler/ und ein Bettgen mit Loobe: Da der gute Adam gemeinet/ sie hette gesaget: Tausend Thaler und ein Loobwürdiges Bettgen: Sie aber hat gemeinet draussen were etliche leere Thäler/ da hette sie ein Bettgen mit Laube gefüllet. (daussen/ dicunt Francones, pro draussen. Loobe/ i. e. cum Dei gratiâ, &c. wie etliche in Gewonheit haben zu reden.) Daß sie nun aber Teutsch soll geredet haben; haben andere vor mir überflüßig erwiesen/ oder haben sie ja noch hernach mit der Zeit Betten bekommen; so weiß ich vielmehr ein andere Historie / welche behauptet/ daß Adam sich hat müssen belieben lassen / das Bette alle Abend zu machen/ und zwar anfänglich eine lange weil / biß er was klüger geworden/ und seine Evam folgender massen dabey gekriegt: nemlich sie hatten

sich vorher eine zimliche Zeit gezancket ümb das Bette machen; Und war die Sache und der Abscheid dahin gerathen; Daß wer auffm Abend das erste Wort sagen würde; Der solte es sein Lebe immerfort machen: Was geschicht? Sie setzen sich beyde nieder/ und sehen einander an / wie ein paar nasse Katzen; Eva saß auff der Treppen/und Adam auff einem holen oder unbewundenen Stuel/ also das (weil er weite Schlunder Hosen vo'a Engelischen Bocke zubereitet/anhatte/) unten herauß seine antepraedicamenta, das ist ein Zippel vom Felle/ durch solchen Stuel hinge: denselben ersahe eine Ziperzacke/und sprang eylends darnach hin; vermeinende/es wäre eine Ratte: Doch wie sie unrath/ und keine Ratte vermerckete; Spielete sie dennoch gar lange darmit/ biß auch bißweilen hinein; Also/daß es dem guten Patenten zwar schmertzete/doch auß Vorsäsligkeit und Verstockheit kein Wort verlohr oder sich rührete: Biß endlich Eva auß Ungedult von der Treppe hervor sprang/ die Katze weg stäubert/und sie mit Worten schalt; sagende: Hey? ich will lieber mein Lebe Tage das Bette machen/ als daß du Rabenans mir meines Trösters berauben solst: Drüber Adam lachete/und drüber herwahr/ oder sie vielmehr übers Bette/und machete es zum erstenmahl/ und hat es also gar schandloß auff unser Geschlechte gebracht/ wiewol wir uns wenig drumb hudeln; sondern die Brüerey den Mägden angefehlen; Welche mehr Zeit darzu haben als wir: Wir zerrantzen es lieber/und gehen davon/ als daß wir uns der Mühe nehmen solten/ es wieder zu rechte zu legen/ und ins Geschicke zu bringen. Und so viel vom **Betten**/ Welches Eva eine lange Zeit anfänglich nicht verrichtet hat.

Quod erat demonstrandum.

Zum dritten meinest u/daß Eva auch gesänget habe; Aber ich halte dafür daß Adam geholffen habe: Sintemahl ich bey ihme so wol Pitschen vermuthlich bin/als du bey Eva: Es wird ja dem armen Manne nicht alles gefehlet haben; Wie denn der Paracelsus ihm keinen Nabel gestattet: Etliche einer Rippen berauben: Aber von den **Brüsten** habe ich noch keinen erregten Zweiffel vernommen. Kürtzlich Adam ist vielmehr per anagramma dama gewesen. Als der wacker noch gebrüstet gewesen seyn; Und Cain und Abel nicht minder als Eva gestillet haben. Doch lasse ich mich von dem Isaaco Peyrerio berichten/daß Eva von den PraeAdamiten eine Amme gemietet gehabt.

Was weiter zum **vierdten** das Essen betrifft / so wird es damit auch so viel Wesen bedürfft haben: weil sie Sallat/ oder das Kraut vom Felde gegessen: Birn und Aepffel darzu gebissen/ und Plumbwasser darzu getruncken. Daß sie auch etwan zu letzt die Kinder angezogen soll haben / bilde ich mir auch kaum ein ; Ich halte die Rangen werden in ihre Schaffsfelle selber haben kriechen müssen ; haben sie wollen bekleidet seyn. Und also sihestu hieraus/ daß Eva wenig zu . . un gehabt ; und vielmehr gefaullentzet/als gearbeitet. Welches dir für die Nase zulegen war. Resp. Ich habe mein lebtag gehöret/daß das Weiber-Pack nasenweises Volck / und schnipsche Dinger seyn sollen : An dir höre ichs traun zur Gnüge. Wiltu mich noch gar mit deiner unverschämten super - Klugheit oder Megdaphysicâ , als eine Sibylla/zum narren machen ; Ist denn so gar nichts übrig / damit ich mich schützen mag/ und dir die Schüppe geben kan ! **Weiber** seynd zwar weicher Natur als die Männer/und können nicht grosse Berge heben : Doch sind es auch schlechte und **weichliche** Sachen/so man von sie will gethan haben : Darunter sonderlich die Kinderzucht gehöret : Welches man erweiset auß Luc 11.v.27. Ein Weib erhub ihre Stimme im Volck / und sprach zu ihm : Selig ist der Leib/der dich getragen hat/und die Brüste die du gesogen hast : Darzu man auch die Exempla als Saræ, Gen. 21. 7. und Annæ 1. Sam.1.23. anziehet : Wie zu ersehen in Enchiridiô Loc. Commun. Theolog. Amandi Polani. Ferner gehöret hieher viel tausend andere probationes profanæ ; als Aristotelis / davon in Politica Cellarij, und anderer: Davon in Axiomatibus Richteri mit sehr vielen : **Kethe** : Hey/was foppestu denn mich ferner/ und brichst allerhand Ursachen von Zaune dich zu beschönen / und mich zu beschämen ? Hastu denn nicht auch gelesen den Spruch Eph 6.v.4. **Ihr Väter reitzet eure Kinder nicht zum Zorn/sondern ziehet sie auff in der Zucht und Vermahnung zu dem HErrn.** Hierauß siehestu ja /so du nicht gar blind und albern bist / daß die Kinderzucht den Weibern nichts angehe : sondern ein Werck der Väter oder Männer sey. Eben dieses confirmiren auch die Amazones : und andere Völcker in Indien: Da sich der Mann muß zu Bette legen (wenn das Weib ein Kind gebohren hat) und zweiffels ohne das Kindlein stillen/&c. &c. Packe dich für allen Kuckuck/ du lose Plapperbüchse/ und verführische Sack : Andere Leute sind auch keine Eselsköpffe / sie werden wol besser wissen/ was die Wei-

Weiber thun sollen/als du dir einbildest. Biß hieher von der ersten Ursache/warumb an etlichen Orten die Mütter ihre eigene Kinder nicht stillen / oder vielmehr keine Wartzgen haben. Drauff kompt die andere / welche vielleichte nicht schlimmer ist als die vorige: Nehmlich weil die verliebten Säcke zuzeitig heurathen/und den wachsthumb durch die Lieberey verschertzen: Denn incipiente Venere (saget Aristoteles) desinit statura, & incipit vox gravis. Davon unsere Vorfahren (deren tapffere Nachfolger noch sonderlich die NiederSachsen seyn) nichtes gewust haben: All dieweil bey ihnen sera Venus gewesen: Traun das Widerspiel stehet man hie an vielen Orten: Da die Mägdigen/nach Römischer manier, wie Horatius solche execriret, à teneris unguiculis Venerem meditiren: Und es hernach mit ihnen heisset: Jung gefreyet/ hat vielen gereuet; Ja sie werdens auch theils mit Einbiessung des Lebens inne: Denn was will ihm daß anders / wenn so viel junge Weiber in Kindesnöthen sterben; als daß sie Gott straffet: Dieweil sie eher Männer genommen / als ein stücke Fressen zu kochen bey den Eltern erlernet haben.

O Mägdigen/ werde vor fein starck und groß/
Ehe du gibst deine Jungfrauschafft looß:
Hernach freye in Gottes Nahmen/
So wirstu auch wol feine Wartzgen bekamen.

Siehe/so weit hat uns das Tischtuch verleit. Doch lerne du nur dieses drauß; Daß/wenn du ein Weib sehest/so nicht stillen kan/im Falle es ihr am Geschirre / und Flaschknöpffen/ gebricht: du sagen könnest/ sie sey anfänglich zu herrlich gewesen/und habe sich nicht am Tischtuche trögen wollẽ. Laß du also viceversâ sich die Butterfischen und faulen Mehrgen fein am Tischtuche tragen / so werden sie wol Wartzgen kriegen / so viel sie haben wollen / nehmlich auff den Händen / wie die superstitiosi recht meinen.

CANON LXXIII.

Wenn man einen Teller umbwendet/so können die Hexen auch theil an der Mahlzeit finden.

Daß gefället den Mägden nicht; welche desto weniger auffscheuren dürfften; ehe mehr Teller umbgekehret würden: Sie fragen also nicht viel darnach/wenn einer den Teller umbwendet: Und also gehöret dieses axio-

ma nicht zur mägdaphysica ; sondern zur phylose vieh der Weiber / Welche ihrem Viehe oder Schweinen nicht viel von der rechten Mahlzeit gönnen. Wie denn? Die Haxe oder Häxe (das ist/ grosse Schweine männliches Geschlechtes:) gehören ja zum Viehe: Nein/ wenn man den Teller wacker voll Fleisch oder ander Zugemüse beladen hat/ und solchen also umbkehret/ und auff das Tischtuch schüttet ; so wird ja dergleichen Tischtuch in gemeine (wo keine Cynici, Hunde: oder Musici, Muse- oder Mausekatzen seyn: Als wie an vielen Orten/ da die Katzen nicht mausen/ sondern die Diebe und etliche Mägde: Item da die Hunde nicht beissen ; sondern sich Mann und Weiber selber in die wette/ als Kettenhunde herumb beissen und zausen:) den Säuen/ Schweinen und Häxen vorgeschüttet ; Welche denn auff diese Art der Mahlzeit Theil finden und participirn ; Wie auch bißweilen am Getrencke: Wenn nehmlich die Köchinne den Keller offen lässet/ und eines von den Pörcken laufft hinein/ und stosset den Hahn auß dem Fasse ; da gibet es zu schlürfen vor die Häxen gar genug: Wie ich selber dergleichen Kurtzweil in meinem Vaterlande zugeschauet: Da man auff geschehenem Truncke/ wacker Sprünge und Häxentäntze (ausserhalb den Blocksberg gesehen hat : Welches alles aber die Haußbesitzer mit Schaden erfahren.

Was dasselbe betrifft/ daß den Haxen von umbgekehrten Tellern vorgeschüttet wird ; solches erfähret man leider an etlichen Orten/ wenn Hochzeiten gewesen / und die Tellerbrod (so noch reliquiæ seyn von der Alten Agapis: Da man solches Brod besser angewendet: Nehmlich unter die Armen außgetheilet hat: Wie Herr Harstöffer sel. an einem Orte solches bezeuget) denn Schweinen in die Kübel/ und unter die Träger oder Say gemenget werden.

Mercke auch ferner / daß das ummekehren der Teller auff unterschiedliche Art zugehe: **Einmahl** da ein ieder/ oder einer und der ander/ vor sich seinen Teller ex defectu oder Mangel eines reinen Tellers/ (wenn nehmlich der erste **bestudgänget** ist : Eine schöne Metaphora, oder **Mägde Aff**: Ja freylich.) ummewendet: Wenn ein neu ferculum kömt / daß er (nach Einbildung: Sonsten komt es ja in einen Magen/

Paug

Pantz oder Sammelsurium, Spülichfaß oder Tranck-Tunne ;) gerne will rein und besondern halten : Damit kein vermischetes Wesen werden. Zum 2. Wenn man an etlichen Orten bey den Gastereyen abgegessen hat / und der Knecht fein garstig / das gantze Tischtuch mit sambt der darauff liegenden Tellern zusammen zeucht / und in einander fasset : Da werden traun auch die Teller umbgewendet : Aber hievon schreibet St. Lucas nichts / daß solches schädlich were / und die Hexen Theil am Essen hätten / (etwan weil es nunmehr verschlucket / und in die alte Speisekammer getragen worden :) Da doch alsdenn die Hexen sonderlich (wie vorgedacht :) und gleich bald / in Außschüttung deß Tischtuches / ihr Theil zu gewarten habe : Aber diese Philosophie gilt bey ihnen nicht / es ist nur an der ersten ummewendung der Teller gelegen. Mercke ferner / daß noch ein neue ummewendung der Teller im Schwedischen Kriege erdacht worden : Da der Haußwirth seinen eingequartiereten Soldaten und Officiren alle Mahlzeiten einen Thaler / oder etliche Thaler hat unter den Teller legen müssen : Traun wenn dieser vom Vertumno Martiali ist umbgewendet worden (dum hæc lapidem movit, ad eruendam absconditam pecuniam :) Da hat wol der Teuffel selbsten sein Theil an der Mahlzeit gehabt : Mercke hier / daß der GOTT deß Krieges dannenhero vielleichte kan Mavors genennet worden seyn ; qv. Quadra vors, der die Qvadras wacker vertiren kan. Wie wol sie / als die Verkehrer und Ummewender aller Dinge / nicht alleine auff diesen Schlag die Teller umme wenden / sondern auch wol die Häsen und Schweine selbsten : Wie ich denn hievon / als ich Anno 1659. mense Aprili in Marchiâ, patriâ meâ mich auffhielte / folgendes Rauderwelsches Stratagema der damahligen Soldaten-Werber / so allenthalben unter Magdeburg herumb worben / erschnappet habe / als welches über Gardelegen im Flecken solle geschehen seyn. Die Werber / nach deme sie allerhand possen gebrauchet / die Leuthe mit Schelmstücken zu unterhalten / hatten einmahl auß dem Fenster einen schönen Apffel geworffen / und drinnen einen Ducaten ver verstackt ; Damit / wenn einer vorbey gienge / und denselben auffhübe / zu unterhalten könte gezwungen werden. Was geschieht? solches mercket ein

Bürger in der nähe / und lässet drauff seinen Hax oder Schwein aus dem Stalle/ (als welcher gewohnet/ vor die Häuser herumb zu naschen:) solcher kömt gar bald über den ansichtig gewordenen Apffel her/und frist ihn mit samt den Ducaten auff: das sehn die Werber/und lauffen drauf flugs zum Herren der Saue hin/beschuldigen ihn/ er habe solches Thier zum Possen aus dem Stalle gelassen/ sie zu äffen. Der Nachbar leugnet/sagende/er wüste wenig von der Saue/ wo sie hingienge oder gewesen were/ &c. Drauff begehren die Soldaten / daß der Nachbar die Sau abschlachte? Resp. Es were itzund nicht Weyhnachten oder Martini/ daß man Säue schlachtete / so wolt er auch ihrentwegen kein Verkehrer der Zeit seyn / und ein neues machen / oder auff ihr Begehren das Schwein schlachten / &c. Endlich verklagen die Soldaten den Mann für die Obrigkeit/ welche aber gedachtem Manne beystehet; das Urtheil über die Soldaten sprechende: Wenn es solte außkommen / daß ihr des Herrn Geld vor die Saue geworffen; ihr würdet an leichten Galgen gehencket werden. Derentwegen packet euch / und lasset den Mann mit der Sau ungevexiret. **Mercke** / daß eben umb diese Zeit auch soll geschehen seyn / daß dergleichen Werber in einer Zeche oder Wirtshause des Abends gekommen seyn / drinn sie hinter dem Tische unterschiedliche resolute Kerls antreffen: Da fragen die Werber/ob sie sich nicht wolten unterhalten lassen? Resp. Ja / so wir Geld genug bekommen/und zu Pferde dienen sollen: (Nota, daß die Werber aus Betrug vorgegeben/ sie wolten Reuter werben: Aber wenn sie nun mehr Volck bekommen hatten/so muste es Mußqueten tragen:) drauß bekommen sie die Versprechung/ und ein ieder einen Ducaten / welchen sie alle flugs in Bier und Weine mit einander verschwabbelten: biß die Nacht vorbey gegangen/ und der Tag angebrochen; Da sprechen die Werber; Ihr Brüder/es ist nunmehr Zeit/wir wollen margiren: Was geschicht? Da hutschen die geworbene Soldaten alle hinter dem Tische hervor/und præsentiren sich: Aber allē hatte ein Bein gefehlet;weil sie vorher auch schon im Kriege gewesen waren/und ihnen solche Beine drinnen abgeschossen worden: sagende: so ihr uns wollet mit fort haben / so schaffet uns Pferde / wie ihr zugesaget habet. Ey/ ey/ cuneus iterum cuneum trusit. Sehet/so muß man mit Verkehreten verkehret umbgehen: Die Gelahrten werden zwar die **Verkahrten** genennet: Aber ich wil darfür halten / daß

wol

wol der Hunderste solche gute Fünte nicht würde erdacht haben / als sonderlich jener Nachbar mit der Sau : Doch / die Kinder dieser Welt sind klüger/denn die Kinder des Liechts : Und solte ja noch ein Gelahrter sich auff den Possen besonnen haben ; traun es würde ihm an die curasie gefehlet haben/solchen werckstellig zu machen : Ich meines partes were zu verzagt darzu gewesen.

Aber ich muß wieder über die Tellerlecker her / und noch ein anders von den Tellern aufschüsseln : Nemlich ich kenne irgendwo einen feinen Erbarn Mann/welcher gar keinen Teller annahm/soferne er eine Ritzen hatte/ oder gespalten war. Warumb? Weil er einesmahl gesehen hatte/daß ein Mensch were vom bösen Feinde besessen geworden/der von solchem Teller/darinnen eine Ritze gewesen/ und der böse Feind sich insinuiret gehabt/gegessen : Und derentwegen hätte er allemahl einen Abschen für solchen zerrissenen oder gespaltenen Teller.

CANON LXXIV.

Wenn man ein Messer wetzet ausserhalb dem Schleif-Stein/so keiffet man sich.

Höret ihr lieben Haußväter und Mütter / wo eure Uneinigkeiten herkommen: Da ihr mannichmahl uneins seyd/ dem Gemüthe nach; aber nicht nach dem Leibe ; Wenn ihr euch schmeisset/ in die Arme fasset/ und einander feste haltet ; und also dergestalt zwar einig und ein Leib scheinet/aber doch mit dem Gemüthe gezweyet und geschieden seyd. Item/ wo es herkomme / wenn ihr euch nicht wohl vertragen könnet ; gleichesfalls mit dem Gemüthe oder Sitten : Ob schon das Maul ein anders darzu saget ; alldieweil ihr euch damit hüpsch vertragen / und unter andere Leute außtragen / diffamiren, und verunglimpffen könnet/ welches andere heissen/in sein eigen Nest hofiren ; das auch die Junge Vögel nicht einmahl thun ; sondern den Steiß (wie man an den Jungen Storchen mit Verwunderung siehet :) wacker hoch zum Neste herauß halten. Item / woher es komme ; so ihr euch nicht vergleichen könnet/ auch nach den Sinnen /(welche billich gleiche lang seyn sollen :) wiewol

mannigmahl auch mit dem Leibe nicht : In deme offte Mannes Hand/ offte des Weibes Arm oben ist : Ich geschweige / wenn es nicht heisset : Si vis nubere, nube pari. So nemlich ein Mann drey und nicht zwey Weiber nime : Item ein Weib mehr als zwey Männer freyet : (oder vielmehr so sie nicht gleiche lang nach der Schnur seyn/ und Nabel mit Nabel nicht als ein commune centum concordiren ; und bey einem der Kopff länger ist/beym andern die Füsse.) Wie denn solcher Regel der Pfaffe von Kalenberg hat wollen nachkommen / nehmlich er solle ohne Weib gelebet / und immer in sein Alter hinein mit Jungen Mägdigen gehuret haben : Welches seine Superiores endlich nicht haben können gut heissen/und dannenhero ich mein eigenes / und seinem Alter ein grosses Weib umb der Hurerey willen / (nach dem Spruche Pauli : Ein ieder habe sein eigen Weib / umb der Hurerey willen : Welchen Spruch einmahl ein boßhafftes Weib nicht wolte für canonisch erkennen : Weil man drauß probiren kondte / daß sie eine Hure were : Und wolte derentwegen / man solle zum Spruche einen Appendicem oder Anhang machen : Nehmlich diese Limitation zu vermeiden/) zu nehmen befohlen : Da denn der Pfaffe flugs drüber her gewesen/und sich allenthalben nach ein beliebtes funfftzig Jähriges Adjutorium umme geschen : Wie er aber keines finden können/ so ihme wohl gestanden were im gleichen Alter; (denn er war domahlen funfftzig Jahr alt.) so hat er ein paar Mädigen gesuchet / deren eine iedwede funff und zwantzig Jahr / so mit einander nach der addition funfftzig thun/alt gewesen/und da ein conjugium mit machen wollen ; sagende : Hiemit würde er wahr machen : Si vis nubere, nube pari. Item & prologiam conjugium, welches eigentlich ein paar Ochsen in einem Joche eingespannet bedeutet : Zu solchen wolte er der Treiber seyn :

Doch damit ich auffs vorige komme ; so frage ich nochmahlen allhier : von den Haußleuten/oder Ehegatten / ob sie nicht wissen / woher es rühre/ daß sie sich nicht unter einander vertragen/ vergleichen / oder eins werden können ? Sagen sie nein : So verkündige ich es ihnen allhier/und sage / daß sie entweder ihr Messer auff der Treppen / oder auff der Thürschwelle/ auffm Tischaestelle/ an der Wand/ unten am Schuchsohle/ an Töpffen/an den OfenFusse / oder anderswo an gewetzet haben/ und dannenhero in eine Keyfferung gerathen seyn : In eine Keyfferung sage ich/

weil

weil nemlich das Messer/ wenn es anders worüber/ als auff einem Wetzstein gestrichen wird; solchen Schall von sich giebet / als wenn es das Wort Keyffe/ Keyffe ausspreche. Wetzet das Messer also nicht mehr drauff / und lasset euren Zanck unterwegen; was gilts / man wird kein Gekeyffe mehr bey euch hören; lasset auch ein Art Dannenholtzes Holtz aus euren Häusern/ (so die Kleider vor die Matten bewahret/) so wird man bey euch auff Nieder-Sächsisch kein Kyffern vernehmen. O vertraget euch / nicht wie Hund und Katzen: Sondern wie die Katze mit ihren Jungen/ oder der Affe mit Kromwellen/ welchen das Thier/ in seiner Jugend / unverletzet zum Dache hinauff und herunter soll getragen haben: Ein Affe aber hat es gethan / welcher den Parricidis mit in dem Sacke/ an etlichen Orten/ gethan wird; anzuzeigen/ daß auch der Kromwel (per anagr. Merck wol) würde solcher Vogel werden/ daß er unter die Parricidas zu rechnen sey.

Ach nein/ ihr lieben Leutgen/ machet es nicht also: vergleichet euch auff solche Art / welche ich vor Jahren an einen Bräutigam/ auff folgende Art/ gerühmet habe:

Johan Beische.

ἀναγρ.

So eine habe ich.

WOl dem/ der von dem HErrn (so alles Glück verhänget)
Ein Tugendsames Weib zum Ehgemahl empfänget;
Des lebet Er noch eins so lang und sicherlich/
In seinem Thun: Gott lob. So eine habe ich.

2.

Weh aber solchem Kerl/ den Venfgen so begabet/
Daß Er gar eine kriegt/ daran sich vor gelabet/
Wohl funffzig andre han: Wie denn wohl offt geschicht.
Pfü Teuffel solcher Nutz: So eine hab ich nicht.

3.

Denn mich hat Gott geliebt/ und itzo recht gesegnet:
Weil mir zu Lüneburg ist dieses Glück begegnet;
Daß ich ein keusches Hertz/ so allzeit erbarlich
Gewandelt/ auserkohrn: So eine habe ich.

4.

Darff also nimmermehr in Sorgen etwa schweben/
Daß nach gar wenig Zeit/ein Schoß von wilden Reben
Und eine Frühlings-Zucht / mein Hauß und Angesicht
Verfinstern werde: Denn/so eine hab' ich nicht.

5.

Mein auserlesner Schatz/hat von den Tauben Schlägen/
Da dieser ein/und der sich muß heraus bewegen/
Gar nichtes je gewust: Sie liebet nichts/ als mich;
Mich liebet sie allein; So eine habe ich.

6.

Und daher finde ich auch/ihr Raritäten-Rethe
Mit keiner frembden Beut/noch falscher Abendröthe
Beschmückt und ausgeschickt: Als manchem Herrn ge-
schicht/
Wenn sie sich recht gebühlt: So eine hab' ich nicht.

7.

Ja/meine die ist auch recht from und wohl gezogen
Amand und Cromehn han sie gar nicht bewogen
Von der Andacht zu Gott; noch in-noch eusserlich/
Glück zu derwegen mier! So eine habe ich.

8

Ein Glück ists / sage ich / ein frommes Weib genommen:
Denn der ein Ketten-Hund zum Libgen überkommen/
Hat Unglück gnug davon: Wenn ihm also geschicht /
Das sein Weib immer keifft: So eine hab' ich nicht.

9.

Drüm darff hie Hecktor nicht für Troja wieder liegen/
Die Widerspänstigkeit und Untreu zu bekriegen:
Ich spüre alle Treu/die der Eckart an sich
Vormahlen hat gehabt: So eine habe ich.

10.

Ja meine/die ist rein/und nicht von falschen Sinnen/
Das zeigt ihr erster Nahm; den sie von den Holdinnen
Vermah-

Vormalen überkam; Sie hat ein gut Gerücht/
Theilt keine Hörner aus: So eine hab' ich nicht.

11.

Sie wird hinfüro auch der Küch- und Hauß-Geschäfften
Sich stets befleissigen/ mit ihren Leibes-Kräfften:
Und da wird abermal der andere Nahme sich
Gar deutlich auserweisen: So eine habe ich.

12.

Darff wiederüm noch nicht mich eins Unheils befahren/
Daß sie solchs Weiber-Ampt nicht möge recht verwahren;
Da Sie vorher etwan sich sehr verdächtiglich
Der Faulheit hab' ergeb'n: So eine hab' ich nicht.

13.

Gott helff hinfüro mir/ daß Ich und Sie den Segen/
So allbereit von Gott/ gewiesen wird erwegen/
Und uns gar wohl begehn': Doch zweiffl' ich nicht: Denn sich/
Mein Schatz ist Tugendreich; So Eine habe ich.

CANON *LXXV.*

Wenn man des Morgens zwischen zweyen alten Weibern gehet; so hat man den gantzen Tag kein Glück.

Die alten wenn sie auffm Felde spaziren gegangen/ und es etwan ihrer zwey guter Freunde gewesen seyn; so seind sie fein dichte aneinander getreten/ das jo kein Stein zwischen sie geriethe/ und sie gleichsam trennete: Und also ein böses Omen zu verstehen gebe: daß sie solten uneins werden. Hie selbsten aber wird das Ding ümgekehret/ wie von Kürschner ein alter Weiber Peltz; In deme gesaget wird/ daß das mittelste zu Unglücke komme/ so es zwey alte Hellbesem trenne Aber höre: Wenn gehestu recht zwischen zwey alte Weiber durch? Ist es nicht

 war;

wahr: wenn du sie zertheilet hast / oder mitten von einander gehauen: Ich meinte jo der Henger würde dich bescheissen/so du auff diese Art zwischen zwey Weiber gingest; du würdest wohl flugs den gantzen Tag kein Glücke haben : In deme dich die Hescher suchen würden/und der Hencker nach dem Leben würde lauren. Laß also die alten Rumpel Taschen gehen / oder gar kriechen und dividire sie nicht: Damit du nicht mit den Schergen/wenn sie dir häuffig über den Rumpff kommen / mögen multipliciren : und der Carnifex dir den Kopff möge subtrahiren: Solche Regula de Tri ist sehr böse: Die Logica Du Trieu aber ist besser; welche lehret/daß medius terminus cõclusioné nit ingrediren soll/ neq; ex parte, neq; ex totô das ist: daß kein Mann (vir, unde virtus; quæ consistit in mediô: Heist also medius terminus ein Mann (gar weit gesucht!) quia etiam consistit in mediô, quando fœmineum agrum colit quemadmodum vomer inter duos sulcos zwischen zweyen alten Weibern ita et virum concludant:) gehen soll: Und zwar frühe: Denn die Morgen-Stunde hat zwar Gold im Munde: Aber die alten Katzen Dreck im Sünde. Gehe du also gar nicht zwischen zwey alte Weiber; sie möchten dich sonsten (sonderlich frühe; wenn sie mit dem Kwarcke schwanger seyn) zum Secrete mit hintragen/ und ex mediô clunium eructiren. Hieher gehöret das Anus/ ein alt Weib / und den Hindern bedeutet. Traun es bekam dem Teuffel nicht gar wohl / wie er einmahl zwischen zwey alte Flederwischen ging/und sagte in medio consistit hircus; nemlich er krigte eine Maulschelle darvon/mit diesen Worten: Meinestu daß wir Geyssen seyn? Besser hette er gethan/wenn er gesaget hätte / was einsmals der Käyser Augustus, wie er zwischen Virgilium und Horatium saß:

Hic inter lacrymas sedeo, & suspiria Cæsar,
Nam: ut flerent oculos erudiere suos,
Ut suspirarent, erudiere gulam.

CA-

CANON LXXVI.

Wenn man Käse auff dem Tischtuche schabt; so werden einem die Leute gram.

Sihe das heisset: Caseus est nequam Pfuy du Schelm/ woltestu auch solche Possen machen? daß wir auff Niedersächsisch singen oder heulen mögten.

De Buhren sind uns gram/
Wir konnent dar wol na macken/
Da iß keen Twifel an.

Höret hier eine schnackhafftige Historie an: Es kam einmahl ein hungeriger Gast zu einen Haußmanne hin: dieser wolte ihn hüpsch accommodiren / und setzte ihm unter andern einen theuren Texter-Kese vor: Davon aß der Gast gar starck/ also daß es auch dem Wirthe nicht wohl gefiel/ Sintemahl er wünschete / er solte mit dem Käse bescheidener ümme gehen/ und nur zu letzte/ (loco mensæ secundæ) den Magen zu schliessen/ ein wenig davon nehmẽ/ etwan wie ein paar Böhmische Groschen: Da er hingegen grosse Pletze herunter hackete/ daß man ein Pferd hette drauff bereiten mögen: Derentwegen hub der Wirth an / den fürgesetzten und nunmehr übel zu zauseten Käse zu loben/ sagende/ daß er sehr theuer und guter Käse wehre: (Er gedachte aber mit diesem Worte es dem Gaste von ferne zuverstehen zugeben/ daß er sich mit dem Käse nicht zu sehr weiter tummeln solte: Denn außdrücklich scheuete er sich zu melden) Resp. Ja ich schmecke es auch wohl: Drauff schabete der Gast den Texterkäse noch immer gerößer auffm Tischtuche/ und wolte sich an keine Kwakeley kehren oder in die quere abschrecken lassen. Da fing der mitleidend: Käsewirth abermal an uñ sprach: Ja es ist ein herrlicher Käse/ und ich habe nur leider! gleich itzund diesen einen Resp. O ich habe auch gar gnug dran: Und in deme nam er das letzte Stücke zu sich/ und fraß es wie ein Scheündroscher in den

 Rachen

Rachen hinein; daß den darbeystehenden Wirthe die Augen bald möchten übergangen seyn: Wie wohl er sichs nicht mercken liesse: Premebat enim altum corde dolorem: Doch ward er ihme ziemlich/bey sich in seinem Hertzen/gram; Warümb? nicht weil er den lieben Texter durch die Gurgel jagte; sondern weil er ihn auff dem Tischtuche schabete: Aber hette er Federn gehabt/so hette er ihn geflucket: Hette er Wolle gehabt; so hette er ihn geschoren: Hette er Graß auff sich gehabt; so hette er ihn bemeyet: Hette er Hare gehabt; so hätte er ihn gerüpffet: Nun er aber schäbiget/wie ein reudig Schaff/war/und zu letzte im Fasse gelegen war/auch dannenhero scabiem (nam occupat extremum scabies) oder die Schneider Kranckheit bekommen hatte; so muste er ihn ja wohl schaben; wolte er seinem Wirthe etwas hinter lassen/und nicht zugleich um alles bringen: Oder den Dreck mit sampt dem Kwarge hinein fressen; daß er ihn nun aber auffm Tischtuche so eben geschabet hat; da konte ja der gute Gast nicht dafür: Hette der Wirth ein Bockes-Fell überm Tische gebreitet; so hätte er sein schaben und kratzen darauff verrichtet / und wohl vielleichte mit dem gantzen Hintergestelle hinauff gesetzet / und sich wie ein Schinder mit der gestorbenen Küe erzeiget / daß ihm ferner der Wirth ist gram geworden: was kan da auch der Gast zu; weil es nach der alten Geyge ergangen.

Post tres sæpe dies piscis vilescit & hospes.

Doch wiltu die rechte Ursache wissen; warümme man einen gram wird/wenn er auffm Tischtuche schabet? weil das Tischtuch verletzet und dadurch verdorben wird; welches niemand gerne ohne Erzürnung annimmt.

CANON LXXVII.

Wenn einer in der Kirchen kranck wird/ so geneset er nicht.

Diesen Canonen behertzigte jener Kautze sonderlich/und kam dessent wegen niemahlen in die Kirche/ damit er mit dem Leben davon kähme: Ja er hatte auch noch wol diese Entschuldigung / wenn man von ihm erfragete/ warumb er umb die Kirche hingienge/ und nicht hinein ? Rc. Die Kirche ist alt/und der Teuffel ein Schalck/er möchte sie mir über den Hals werffen.

CANON LXXVIII.

Wenn den Kindern die Zähne geifern/so kan mans ihnen vertreiben ; wenn man eine Mistgabel nimpt/ drauff sich ungefehr im Miste laden ein Lappe gespiesset hat/und solche den Kindern vor die Zähne hält.

Naturam expellas furcâ tamen usque recurret, saget Horatius, aber die Bauren nicht ; Sie meinen/auff gedachte Art/ihren Kindern zu helffen : Ja wenn sie mit der Gabel auff morderisch ihnen das Genicke einschlügen/ so möchte es wol helffen : sonsten erschrickt die Natur für keine Gabel : Und wenn sie auch gleich drey Zancken/ als des Neptuni Tridens haben solte: Wie wol Virgilius lib. 1. Æneid. will/ daß solcher Neptunus mit seinem Tridente den Wind gestillet/ und das Geyfern oder (auff Niedersächsisch) das Seyfern des Meers (fortè à ζείω. pro ζέω, ferveo, bullio, scateo : unde ζεῦς, ein Geyferbart.) verwehret habe. Virgil. d.l.pag. m.116. v. 145. - - - levat ipse Tridenti.

Et vastas aperit syrteis, & temperat æquor.

Item lib. 2 Æn. v. 610 Da stosset der Neptunus gar Mauren mit seiner dreyzänckigten Gabel umb:

Neptunus muros, magnoque emota Tridenti
Fundamenta quatit, totamque à sedibus urbem
Eruit. Siehe/daß lasset mir eine kräfftige Gabel seyn : Das heisset/

ser/behüte GOtt für Gabelstiche/ sie geben drey Löcher/ und verhüten den Gäysern: also daß eine Furcke grosse Furcht und Frucht bringet. Hörestu das Furcifer?

CANON LXXIX.

Wenn einem die Nase jucket/ so wird er in die Pfütze fallen / oder einen Rausch trincken.

Wenn diß Ovvenus gehöret hette: so würde er bald gefolgert haben; Daß den Teutschen die Nase zu allen Zeiten trefflich jucken müsse / und sonderlich zu Leipzig; Weil sie allhier / solches jucken zu vertreiben eine Nastrum (das Bier aber heisset so: Welche Erinnerung einem Nasenweisen mag supervanea deuchten; Der mir hierauff vielleichte zur Antwort gibt: Wir wissents ohne daß: Ey nein / mein Kerl / ausserhalb Leipzig weiß mans nicht sonderlich) oder Nasenkratzer drümb zugeleget haben. Ja ich meine / es kratze einem das Nastrum die Nase / und gar den Magen / sonderlich so es in den Hundestagen gebrauchet wird; Ja also/ daß man auch bald drüber in die Pfütze oder Rönnstein fällt/ und sagen mag:

Hic jacet in dreccis, qui modò reuter erat.
rastra bibit.

Doch schadet dieses so sehr nicht / als jenes. Denn so man etwan in den Dreck fält / wenn man die Nase begossen / oder die Gersten Brille auffgesetzet hat/ solches kühlet/ saget jener Apotecker: Es ist in æstu refrigerium, und in frigore solatium/ wie jener sagete; Da er auß einer hitzigen Badstuben für Angst den Kopff zum Fenster herauß stackt/ und gleiches falß Kühe/ Lunge oder Kühlunge suchete. Doch gnug hiervon; damit ein ander zu mir sagen möge: Ich halte/ die Nase jucket dir; Ich werde dir drüber kommen sollen.

CANON LXXX.

Wenn man ein wind Ey findet / so muß man solches in ein leeres Loch / oder Loch so gebohret ist/stecken; und solches verkleben.

Damit jo kein leeres sey (ne detur vacuum,) so stecken die Weibergen ein leeres Ey in ein leeres Loch : Und lehren uns solches nachzuahmen ; damit alles erfüllet / und auch alle Löcher zugestopffet/und sie endlich nicht drüber vergessen werden : Sed hic digitus maculat, qui cuncta foramina tentat.

CANON LXXXI.

Wenn ein Storch auff irgend einem Hause nicht nisten will/ solches bedeutet Unglück.

Wie denn? Weil der Storch leichte ein paar Arme voll Holtz über manches Hauß zu schleppen pfleget/ welches der Wirth des Hauses einmahl zu geniessen hat/der den Storch beherberget : Jener aber nicht/auff dessen Losamente er kein Geniste machet : Ein weit mehres hievon suche künfftig in meinem Storchs und Schwalben Winter Quartiere.

CANON LXXXII.

Wenn die Glocken so dumpfig gehen / so stirbet gemeiniglich einer drauff.

So sagē die Leute/und wird solches zwar eher wahr/in einer vornehmē oder grossen Stadt/als an einen kleinen Orten Sintemal in Megalopoli fast Wunder seyn solte; wenn nicht alle Tage der liebe Gott einen und den andern Menschen ex hôc ergastulô ausspannete/ob er nun aber solches flugs durch täglichen dumpfigten Glocken Klange andeute : Dran zweiffele ich : Doch sollen solches ungewöhnliche Gethöne nicht alle Leute hören/sprechen die Absurdisten: Ich halte aber/daß solcher Unterscheid bey den Ohren zu suchen sey;als in welche theils der Feuermaür-Kehrer gewesen : In etliche noch kommen soll : Doch wollen ihnen dieses andere nicht lassen weiß machen; sondern sagen/ es sey so wahr / als daß des

Henckers sein Schwerdt/ sich an die Wand in der Scheide / regen solle; so offte bald ein armer Sünder abzuthun vorfället. Dieses lasse ich dahin gestellet seyn/ und sage iezt von den Glocken / daß ihr Amt weit ein anders sey; als wahrsagen / oder præsagire: Wie denn solches ein vornehmer Mann in meinem Vaterlande/vor diesem auch mein Præceptor, Joachimus Holtorff, tunc temporis Con-Rector Palæo-Soltquellæ, Anno 1648. in folgenden Versen exprimiret, die auff di: Glocke mit gegossen wurden/theils 17. Julii. Item 1. Septembr. horâ matutinâ, necnon Anno 1649. ubi tertiâ vice, sed auspicio minus dextrô refundebatur:

Continuô bellô me cum Soltquella paravit,
Ter denis annis patria pressa fuit.
Laudo DEUM, celebro festa, ad sacra convoco, plebem
Lugeo defunctos, posco precesque pias.
Jochimo Schmidio, Diedericoque Wimannô,
Et Michaële Rühlô facta ego Consulibus,
Consule Casparô Langô curante, Jacobo &
Bergmannô cultui sum data, Jova, tuo.

Eben zu der Zeit liessen auch meine Landsleute in Zetling ihre Glocke wieder giessen/ davon ich domahlen dieses auffsezete:

Epigramma Campanæ Zetlingensium chronodisticho
& versu correlativô constans
per prosopop. i m.

Me sibI perpetVô ZetLIng stVDIô reparaVIt;
Vt graVIbVs pVgnis terra repLeta fVIt; &c.

Sed postquàm Anno 1648. fusio & reparatio campanæ minùs dextrè procedebat, Anno 1649. secundâ vice Soltquellæ ab eôdem campanarum fusoribus suscepta est, & faustè absoluta est. Aliud itaque chronodistichon elaboravi sequentibus verbis ita sonans:

Me CeLsô RegI VICVs ZetLInga refeCIt,
CorpVs Vt InCInXIt TeVtona VIrgo tegIs.
Laudo, venusto, voco: Cœlestem, festa, catervam:
Corpora, vota, preces: Lugeo, posco, volo.

CANON LXXXIII.

Wenn die Schwangern Weiber über einer Rinne dardurch eine Glocke gegossen wird/springen/ so befördert es ihre Geburt.

Hievon redet Ludov. Vives Exercit. L. L. pag. m. 58. GRA. Heus quota est hora? Nug Nulla, nam horarum tintinnabulum nunc funditur, adfuisti? GRA. Non sum ausus, nam ajunt rem esse periculosam. NUG. Ego interfui, & vidi innumeras mulieres prægnantes transilire canalem fusionis, qui est sub terram conditus. Tv. Audivi hoc illis esse salutare. GRA: Ea est colus Philosophia, ut dicunt, sed de horâ quærebam, &c.

CANON LXXXIV.

Wenn eine Braut getrauet wird/und regnet unter wegen/so hat sie gewiß geweinet.

Freylich/ daß die Troppen vom Himmel fallen: Denn kein unerhöret ist es/daß der Regen solte ein weinen genennet werden Sintemal ein andächtiger Poëte saget / Quod Deum cœlum solvat in lacrymas propter peccata nostra. In Gegenspiel sagen sie: daß die Braut gelachet habe; so die Sonne scheinet: (ridet Apollo)

Hierauff philosophiren nun die Armseligen Schöpfe immer drauff/ daß es rauchet; Hoho/ die Jungfer Braut/ hat gewiß geweinet/ weil es regnet: & contrà. Aber wovon solte sich denn das weinen oder das regnen her caussiren? Kömpt etwan/daß/ wenn die Braut mildiglich weinet/ die Sonne solche zehren in die Höhe zeucht/ und bald wiederumb herunter resolvirt fallen lässet? Nach dem: Wie du kömmest/so gehest du. Siehe/also stammete der Regen von den Bräuten her/ und wäre also zu folgern/ wenn es viel und offte regnete/ daß alsdenn viel Hochzeiten gewesen wären/da die Bräute geweinet hätten. Ach daß wäre ein gut thun umb dieselbe Zeit/da es dürre ist/und nicht regnen

 will:

will: Traun ginge das Ding an/ so solte man alsdenn freyen lassen was freyen wolte: Ja man solte zugeben / daß ein Mann zwey oder drey Weiber (nicht aber ein Weib etliche Männer/ denn ihrent wegen regnet es nicht / wenn sie auch schryen und heuleten wie Schaffshunde/) nehme; Daß es nur fein dichte oder häuffig regnete: Ja/ so es noch nicht bald angehen solte; So möchte auch ein Bräutigamb drüber her seyn / und zu prügeln seine Leute/ daß sie immer vor grausen vergehen dürffte: Was gilts/ es würde Wasser geben: Hienwieder wenn es zu viel regnete/ so könte man es auch bald ändern: Nehmlich/ es müste der Bräutigam seine Liebste immer kutzeln/damit sie lachete/ daß das Brautbette wackelte: Was gilts/ es würde die Sonne scheinen. Höret dieses ihr Neogami! wollet ihr also daß es regnen soll? so nehmet einen Stock/und zu schlaget eure Nimfen/ daß beyde Wangen voll Thränen schwimmen/ und stecket hernach den Stecken hinter das Hochzeit Bette im Winckel/ und lauffet auff die Gasse herümb schreyende als ein Zahnbrecher: Baculus stat in angulô, ergo cras pluet!

Oder kömmet es etwan dannenhero: Daß/ wenn die Braut weinet/ es regne? Weil solche Braut und Jupiter eine sympathiam haben/ als vor diesem Jupiter und Jo oder Europa/&c. Aber was wäre alsdenn von solcher Braut/ oder vielmehr von dem Bräutigam zu halten? Traun/ was mich betrifft: Rivalem possum non ego ferre Jovem. Vielleichte ist es mit der Danaes Güldenen Regen nichts anders beschaffen gewesen; als daß der Ζεὺς einen Hörner Zeug auffgesetzet habe: Item / soll man sagen: Daß/ wenn die Braut lachet/ und hernach drauff die Sonne scheinet / solche Candidata thalami ebenmässig mit dem Phæbô Gemeinschafft pflege / consuescire, und solche sympathiam mit ihm halte/ als ein jenender (oscitans) mit dem andern? Warlich/ so solle der Phæbus wohl gar des Bräutigambs Schwager zu nennen seyn; Als welcher sich mit seiner Sponsâ besser verstunde / als er selbst. Aber sachte mit der Logicâ: was von oben kömmet/ das schadet nicht:

Dat Venus omne bonum; sed non per cornua taurum.

CANON LXXXV.

Die erste Frucht/ der Aepffel und Birnen/ rc. müssen vom Knaben abgebrochen werden/ und nicht vom Mägdelein: weil sie sonst Ritzen Kriegen.

Ach! wäre doch dieses im Paradeiß etwas zur praxin gekommen; daß auch/ da Eva die primitias des Baums der Erkäntnisses Gutes und Böses nicht angetastet/ oder mit ihren Tatschen herunter gepflucket hette: So hette (1) Adam unsere justitiam originalem nicht im Apffelgriebse vernaschen dürffen; Und wäre ihm auch der Apffel nicht zum Halse herauß gewachsen: Welchen noch heutiges Tages/ zu Schimpffe und Spotte/ viel Adams Kinder unter der Kehle præsentiren, und sich darmit schleppen müssen. (2) so wäre auch der Riß/ zwischen sie und Gott aussen geblieben; Welcher durch den ApffelRiß entstanden/ da sie von ihrem Schöpffer muthwillig abgefallen. Ach! hette Eva ihre Fäuste zum Hindern gehalten/ und es Adamo überlassen/ der würde sich ja vielleichte noch wol eines andern und bessern bedacht haben; daß der Apffel keinen Riß und Friß erlanget hette. Aber/ was hilfft jetzund leider! solche von viel tausend Menschen umbsonst angestellete Klage?

Hier bekümmer ich mich nun also alleine/ warumb denn die Aepffel am selben Baume Ritzen bekommen? Wenn die Erstlinge von Weibes Persohnen abgenommen werden? Geschiehet es etwan zum Beweißthumb/ daß der erste Apffel durch ein Weib seinen Riß bekommen? Oder/ das der Apffel nach alten Angedencken/ so arg über die Frauen werden/ daß er für Zorn berste: (rumpantur ut ilia pomo) oder geschiehet etwan umb solche Ursache/ umb welche die Weiber bessere Bequemligkeit zu schwimmen haben als die Männer? Wie einer also schertzet in ludicra dissert: de arte Natandi. Sed manum de fœmina, ne & illa rimosa fiat: nam Malo me Galatea petit lasciva puella.

CANON LXXXVI.

Wenn von unten auff an Butterfasse die Reiffe/ oder Bänder/von einem der in der Stube hineinkommet/ und das Buttern so ungefehr ansiehet/ gezehlet werden/und nicht wiedrüm rückwerts von oben biß unten; so soll keine Butter gezeuget werden/man möge auch so lange buttern als man wolte.

Wenn man das Butterfaß mit sampt der Milch oder vielmehr Rahm (oder Sahne/)solte ümme kehren/also daß das unterste zu oberste kähme/und die Sahne verschüttet würde; und solte denn also von dem untersten Theile des Fasses anheben zu zehlen biß zum Anfange: Da würde wohl sein lebe kein Butter drauß werden; welche zur disch-butyrum könte gebrauchet werden. Sehet also wie kräfftig das zehlen von unten biß oben/und contrà,sey! doch lernet/daß es allhier verkehret werde/ was man sonsten von zauberern höret: Nemlich wenn solche in ihre Magische oder Teuffels Bücher lesen / von vorne biß hinten; so sollen sich ihre Spiritus familiares præsentiren: Wenn sie aber wieder zu rücke lesen/so sollen sie hingegen verschwinden.

Mercke auch/daß man sonsten im Kunstsacke berichtet werde;daß/ wenn man Zucker ins Butterfaß werffe/gar keine Butter könne zu wege gebracht werden.

CANON KXXXVII.

Wenn die Jungfern wollen lange Haare kriegen / so müssen sie etwas Haare in der Jugend abschneiden / und mit dem Hopffenrancken in die Erde legen/daß sie hernach mit ihnen gleichsam in der länge heraus wachsen.

Also habe ich in der Marck gelernet; und ist solches Affenspiel zwar nicht neu; sondern sehr alt: Denn beym Virgilio lib 7. Æneid. v. 391. saget unter andern die Amata von ihrer Tochter Laviniâ,also:

> Heu ohe Bacche,fremens,solum te virgine dignum
> Vociferans, etenim molles tibi sumere thyrsos,
> Te lustrare choros,sacrum tibi pascere crinem.

Doch

Doch fraget es sich/wie die Haare von den Höpffen sollen länger werden/und fürder wachsen? Resp. Ecl. X. v. 54.

Tenerisque meos incidere amores.

Arboribus, crescent illæ, crescetis amores.

Doch mag es gläuben wer da will: Ich kan nicht hoffen das vom Hopffen die Haare also sollen gebaren.

CANON LXXXVIII.

Wenn man zwey Hochzeit Brod/Semmeln oder Kubeln auffhebet/eines von der Braut/das ander von des Bräutigams Gebacken: und giebet Achtung drauff/ welches hernach eher vergehet/oder verschimmelt; so kan man erfahren/ob die Braut oder Bräutigam jestiger absterbe.

Sehet / daß sein Astrologische oder vielmehr Artologische Raritäten; Da man mit dem Brode primâ vice βεβλον erkündigen will: O homo insane! Caseus & panis sunt medicina sanis, saget die Schola Salernitana; friß daß Brod auf/und werde starck und lebhafft davon: Als daß du durch solches Brod den Tod erjagen wilst: Mors est in *ollâ*, seu urnâ; non verò in *ullò* pane.

Doch halte ich / daß der Schluß also anzunehmen sey: Wenn Braut und Bräutigam ein jeder vor sich solten lassen viel Brod backen / also daß die Braut das ihrige/ und der Bräutigam daß seinige äsſe: Da sölte man sehen können wer am ersten stürbe: Nemlich dessen Brod zu erste verginge oder verdürbe / dessen Brod würde aber am ersten verderben/der zu erste kranck würde / also daß ers müste liegen und ungegessen lassen.

CANON LXXXIX.

Wer viel Schimmel ist; der wird alt.

So du lange lebest; so wirstu alt/sagen die Ziegeuner: so du lange scheissest; wird der Arsch kalt. Posito antecedente, poni-

ponitur consequens. Also der viel Schimmel ist / muß auch nothwendig alt werden: Alldieweil sich in wenig Zeit nicht viel Schimmel bezwingen lässet.

CANON XC.

Wenn Braut und Bräutigam mit einander tantzen/ und ein iedweder seine besondere Fahne hat; so muß man achtung geben/welches Fackel zu erste verlischet/den derselbe stirbet am ersten.

Also schwatzen die Bauren in Meissen / und auch vielleichte anderswo: Die Comparation oder Vergleichung ist genommen/zwischen den Menschen und der Fackel/welche in in vielen Stücken zusammen kommen; sonderlich aber fast gantz und gar eines sind im Grichischen Nahmen: Als da φὼς, einen Mann oder Menschen φῶς aber ein Licht heisset. Hieher gehöret auch κηρὸς, cera, candela: Und κὴρ parca, Mors. Aber diß sind Philologische Grillen: Bindet sich hieran die Physica oder das Fatum? oder fleust vielmehr die Philologica aus dem Fatô: Nach deme die vocabula signa rerum seyn/ und also posteriora ipsis rebus? Hæreo, mus in pice. Faxit. Deus clementiss. ut non semper nomen sortiatur omen.

Doch kan vorgesetzter Canon auch wohl so interpretiret werden: Wessen Kertze (num à κηρὸς?) eher verlischt/oder ausgehet/der stirbet auch eher.

CANON XCI.

Wenn Braut und Bräutigam vorm Altare vom Priester getreuet werden / und sie beyde einander die Hände geben; so kan aus der Kälte oder Wärme dieses oder jenes Ehegattens abgenommen werden welcher am ersten sterbe: Nemlich dessen Hand kalt ist.

Freylich sind dem die Hände kalt; der bald seinen Geist auffgeben wil; Aber ob sie nun so. (als auffs wenigste bey solchen Leuten/ die jubi-

jubileum conjugiale halten/ und nuptias secundas, cum priore conjuge anstellen: Wie ich solcher zwey Exempel weiß / zu Halle an den Herrn Schultzen / und allhier zu Leipzig am gewesenen Depositore Klipsteinen/ &c.) mehr oder wenigere Jahr vorher anfangen kalt zu seyn/ daran zweiffele ich gäntzlich.

Absit & augurium hîc, careat successibus, opto.

Erwarte hievon ein mehrers in meiner Chirologiâ Philologicâ.

CANON XCII.

Der Donnerstag hat immer ander Wetter als der Freytag.

Diß gehöret zur Mägdaphysicam: wo von der identitate Specificâ und numericâ, sedes genuina in actu signatô zu handeln ist. Betrachte ich nun das Wetter solcher Beyden Tage; da mag es unter sich selbsten so ehnlich seyn/ ut nec lacti lac similius sit: Dennoch aber differiret es numerô: Das ist eben der schöne Sonnenschein/ und das heitere liebliche Wetter/ welches am Donnerstage gewesen ist; Kömpt nicht am Freytage wieder: Ob das Wetter an solchen folgendem Freytage schon gleichförmige Gestalt/ Art und manir hat. Differt enim, inter alia accidentia, tempore, quod labitur, & frenô non remorante fugit, secundùm Ovid. 6. Fast. v. 771. ubi ætas ætati succedit. Cic. Philip. 11. cap. 15.

Nimirum τὸ νῦν, seu momentum vel instans, statim aufugit & in præteritum tempus cedit; donec sequatur aliud præsens aliudque novum νῦν. Novum, inquam, nihil enim novi sub sole, novi cum Salomone, præter præsens tempus & tempestatem. Caussa quidem eadem numerô, nempe sol, sed diversus semper effectus ab unô ictu oculi ad alium. Nam soles (secundum Senecam,) quidem occidere & redire possunt; sed tempus hodiernum cras nunquam est. Also ist es freylich ander Wetter am Freytage / als es am Donnerstage gewesen: Denn wie ein jeder Tag seine eigene Plage hat/ nach der Schrifft: Also auch sein eigen Wetter/ und Gewitter. Mercke aber das andere Calen-

berichter vorige Regel also verbringen: Am Freytage verändert sich das Wetter gern. Mercke/ daß der gemeine Mann zu Straßburg saget/ daß der Sontag allezeit solch Wetter habe als der Freytag.

CANON XCIII.

Wenn es auff Joh. Baptistæ Tage oder Feste regnet/ so gerathen die Huren wol/ aber nicht die Nüsse.

Nux und mulier sind sonsten zwar in einem prædicamento: aber hier nicht. Doch magstu sagen; aliud est mulier, aliud meretrix. &c. Concedo totum, ut nihil accipias. Nehmlich ich gebe zu; daß viel Huren werden/ wenn es auff S. Johannis Tage regnet. Nun aber habe ich durch alle meine Lebtage nicht gesehen/ daß an einem Orte etwan in der Gassen/ oder anderswo/ der Johannis Tag/ als ein Stein oder Josuæ Schaffes Fell gelegen wäre/ und drauff geregnet hette: In oder an Johannis Tage regnet es wol/ aber nicht auff: Omnia in Tempore fiunt, non supra. Vivimus in tempore, & nescimus quid sit tempus. Weil also es unmüglich ist/ daß es auff Johannis Tag regnen könne; so ist auch jenes nicht/ als ein vorgegebenes und venditiretes consequens zu statuiren. Was haben die Huren mit S. Johanne zu thun? So weiß ich auch nicht groß/ was die Nüsse mit ihm zu schaffen haben. Hat er sie etwan in der Wüsten gegessen; daß möchte ich noch eher glauben/ als daß er Heuschrecken gespeiset habe. Aber wo bleiben hie Huren? Damit hat er gar auff keinerley weise zu thun gehabt. Vielleicht haben solches die Mönche zum Schein und Beschemung erdichtet; Als welche den guten Johannen auch zum Ersten und Fürsten der Eremiten oder Einsidler gemachet haben. Weil sie nun in ihrer scheinheiligen Einsamkeit sich der leichtfertigen Huren trefflich gebrauchen; ihre Anfechtungen des Fleisches zu zähmen oder zu tödten: Nam juxta Owenum: Conjugis in gremiô mortificanda caro est:) als attribuiren sie auch dem Verstorbenen (sed de absente & mortuô nil nisi bonum erat dicendum:) Johanni dem Tauffer Huren: Ja als wenn er gar ein Huren-Hängst/ Huren Jäger/ Huren Webel gewesen/ und auff einen seinen

eige-

eigenen Tage etliche tausend Mägde zu schanden mache. Pfuy: der grossen Unverschämptheit! Johannes ist eine reine Jungfraw (oder Junggesell) gewesen/ er mag geweinet oder gelachet haben: Also/ es mag an jetzo an seinem Tage regnen oder die Sonne scheinen ; so mögen davon keine Huren generiret werden. Auch wüste ich nicht wie die Nüsse vom Sonnenscheine gerathen: oder vom Regenwetter verderben und taub werden könnten: in Absehen des einigen Tages: Ein anders ist es zwar/ wenn es lange vor- und nach Johannis Tage regnen solte; daß da die Nüsse mißgerathē möchtē/ &c. Vide plura olim in Opere meô JOHANNEO.

CANON XCIV.

Wenn man über die Finger siehet/ das ist nicht gut.

Den Brillenmachern ist es zwar nicht gut oder zuträglich/ wenn grosse Herrn oder Obrigkeit durch die Finger sehen; Vermeinete zu seiner Zeit Eulenspiegel: Aber unsere Mütterlein wollen/ daß das sehen über die Finger oder Nägel allein schade: Nehmlich/ wenn ich domesticam manûs partem oder die innerliche Hand mit sampt den Fingern etwas gekrümmet ans Maul halte/ und sehe mit den Augen über hin; solches halten sie für böß: und gebieten also bald/ man solle die Hand umme wenden/ und sylvestrem partem, oder die äusserliche Seite gegen das Gesichte kehren; so werde das Unglück wieder abgewendet: O Schnackerey und Kwackeley! Doch daß ich besser besinne: so ist es freylich nicht gut/ wenn man über die Finger oder Hand schauet; als wie jener über den Arm/ in deme er seine Nase verlohren/ und von eines andern Menschen Arm ein Stücke zur neuen Nasen hette herauß schneiden lassen: Da sahe er ja über die Arm/ wie der Hund über die Nase/ als man schertzet:) welches so gut nicht war/ als wenn er über seine rothe Nase gesehen hette; welches auch der Außgang erwiese/ in deme die reformirte Nase entlich wieder abfiel/ wie jenes Menschen Leib verfiele/ und solcher starb/ von deme die Nase erkauffet war. Besiehe hievon Laurenberg. in Acerrâ Philologicâ: Nun solte ein ander auff diesen Schlag/ ein Stücke aus der

 Hand

Hand müssen schneiden lassen/ oder gar einen Finger darzu nehmen/ und auß solchen im Mangel / eine Näse drehen oder ansetzen ; und hernach drüber scheit; Ich meine ja/ es solte nicht gut seyn. Besser wäre es/ er bliebe ein Tellerlecker/ das ist/ daß er die Feuermeuer mit einander unangesetzet liesse/&c.

CANON XCV.

Wenn einer einen dicken Hals hat/so muß er auffwarten/biß ungefehr zwey Leute / auff einem Pferde vorbey reiten: Da muß er flugs hinterher lauffen/ und schreyen: Nehmet den dritten mit/ nehmet den dritten mit!

Hierauff soll der dicke Hals dem Nachschreyenden vergehen/und hingegen jenen Hippocentauris anhangen. Ey harre dich! das ist eine fürtreffliche Kunst. Ey hette es wohl Demosthenes einmahl so machen mögen; doch so würde er nicht so wohl seinen geschwollenen Hals verlohren haben/ als seinen auffgeschwollenen Balck voll Geld. Nemlich Demosthenes war einmahl von einem angeredet/Er solte ihn Morgen vertreten/so wolte er so und so viel spendiren/ drauff sagete er zwar ja. Doch kam dessen Wiederpart und redete gleicher Gestalt den Oratorem an/und versprach ihm noch mehr / nur dessentwegen/daß Er (der Demosthenes) jenem nicht patrociniren solte. Was geschicht? Demosthenes verbindet seinen Halß / wie jener des andern Tages kömpt / und will ihn als ein Cliente gleichsam abholen: Und spricht: Ich habe die Halsschwulst (Anginam) leider nächten bekommen/ und kan also mein Wort nicht halten: Drauff antwortet der Verlassene; ja Argent-anginam hastu wohl. Sed sors & spes misori clientis decollabat. (nach dem Plautum: Vide Taubmann. p. m. 268. ad Captiv. Act. 3. sc. 3.) quia Demosthenes illum non succollare dignabatur. confer. d. l. Taubmann.

CANON XCVI.

Wenn man einen Sarck zu machet / so muß es mit einem Schlage geschehen: und hernach nicht wieder auffmachen.

So lehren die Mercker / welche bey der Leiche / sonderlich die letzte Nacht / (wenn der Verstorbene / dem folgenden Tage drauff soll begraben werden /) etliche Lichter setzen / und die Nacht über wachen: Dabey Mägde / Knechte und allerley Gesindigen ist / welche als denn das Kalb wacker austreiben / mit dem Gelächter / essen / trincken / allerhand lustigen Spielen / Fabel erzehlungen / item / da sie vor- und nach dem Essen / vor dem Sarcke (welchen sie ausserhalb der Stuben stehend haben) nieder knien und ein Väter unser bethen: Biß die Nacht drüber vergangen.

CANON XCVII.

Es ist nicht gut / wenn man ein Thier mit der Ruthen schläget / damit man ein Kind gezüchtiget hat.

Freylich / weil für die Thiere als Hunde / Schweine etc. andere Instrumenta / als / Knüttel und Stecken gehören: Gebrauchet man sich aber der Ruthen; so ists fast glaublich / daß man aus Mangel keinen Stecken etc. habe: Welches nit gut ist. Oder es kan die Ruthe greulich groß seyn / damit man Kinder züchtiget; wenn sie auch richtig darzu solle könne genützet werden / daß man ein Vieh damit straffen wolle / solches ist ja nicht gut: Denn parvum sæpe supplicium satis est patri pro delicto magno, saget Terentius; da etliche sich finden / und sagen; es solle der beste Spruch des Comici seyn.

CANON XCVIII.

Es ist nicht gut / wenn man mit dem Finger gen Himmel weiset / oder den Mond und die Sterne damit zeiget.

Warüm? weil wier den Himmel vielmehr nur mit Augen ansehen sollen / als zeigen: Nach dem Ps. 8. v. 4. Denn ich werde sehen die Himmel deiner Finger Werck / den Monden und die Sterne / die du bereitest etc.

Doch erwarte hiervon ein mehres / nebenst vielen andern Aberglauben / so die Hand und Finger betreffen; in meiner Chirologiâ Philologicâ.

CANON XCIX.

Wer am Christ-Abend keine Bohnen isset / der wird zum Esel.

So saget und frisset man zu Leipzig: Höre hier Apulejus: hierinne hastu es versehen / daß du drauff zum Creutzthiergen geworden bist: Warüm aber an Christ-Abend? Etwan / weil Christus auff einen Esel geritten hat? Oder vielmehr itzo bey einem Esel im Stalle gebohren ist? O fresset ihr G Esellen; daß ihr jo nicht zu Eselen werdet. Doch fit asinus, quemcunque asinum sors aspera fecit. Höret was neues: Wer an Christ-Abend Bohnen isset; der wird zum Esor oder Esser oder Esserer.

CANON C.

Wer an grünen Donnerstage nicht neunerley Kraut isset; der krieget daß Fieber.

Friß Kraut/saget die Frau zur Magd / so sitzet dir der Rock wohl: Ich geschweige nun neunerley Kraut: Denn davon kan der Bauch leichte / wie eine Bunge oder Hescher-Paucke auffschwellen und der Rock desto fäster sitzen und denselben außdähnen; daß er so viel Falten behalte/als eine Badstuben Thüre. Sitzet nun also der Rock wohl? wohlan / so wird auch das Fieber solchen Menschen nicht ängsten: Denn wenn ein Weib darinne kranck ist; so wird sie den Rock vielmehr von sich legen; als ihn wohl und fein sitzen lassen.

Hey lustig! die Kermse ist aus/
Darzu auch der Phylose Viehische Schmauß.

E N D E.